pts. 450,-

# SPEX

MUSIK ZUR ZEIT

Nr. 6 · JUNI 1987 · DM 4,80 · SFr 4,80 · ÖS 39,- · hfl 6,30 · £ 2,20 G 6952 E

## SPEED METAL

SLAYER

King und Hanneman von Slayer

REPLACEMENTS
TV-PERSONALITIES
SKY SAXON
CELIBATE RIFLES
NEUSEELAND

## X

TROUBLE

FUNK

Wo ist das Marlboro Abenteuer Team '87 gestartet?

In _____ /Arizona.

Richtige Antwort eintragen, Coupon ausschneiden und auf einer ausreichend frankierten Postkarte einschicken (oder Lösung einfach auf eine Postkarte schreiben) an:
Marlboro Abenteuer Team '87,
Stichwort „Chevy", 6000 Frankfurt 100.
Absender und Altersangabe nicht vergessen!

SPE

Juni 1987: Noch ist er voll im Einsatz, der Chevy Blazer von Marlboro. Als Begleitfahrzeug des Abenteuer Teams '87.

Nach Abschluß des Marlboro Abenteuers steht der Chevy dann wieder startklar in Tucson/Arizona. Da, wo alles begann. Flieg hin und hol ihn Dir! Und dann fährst Du ihn mitten durch Marlboro Country, über die legendäre Route 66 nach Osten. Immer der aufgehenden Sonne entgegen! 20 Tage dauert der Trip nach New York. Dort wird der Marlboro Chevy auf den langen Weg über den Ozean geschickt. 4 Wochen später steht er dann vor Deiner Tür!

USA-Flug, Übernachtung und Sprit – wird alles von Marlboro übernommen.

# Gewinn den Chevy des Marlboro Abenteuer Teams

## Flieg hin und hol ihn Dir! In Tucson/Arizona.

Teilnehmen können alle ab 18 Jahren. Ausgenommen sind die Mitarbeiter des Herstellers sowie deren Angehörige. Der Gewinner wird schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendeschluß ist der 12.9.87 (Poststempel)

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,9 mg Nikotin und 13 mg Kondensat (Teer). (Durchschnittswerte nach DIN)

# I N H A L T


**SCHNELL + VERGÄNGLICH ► 4** Pastels/ Zitronen/Skin/Schwefel/Robin Williamson/Swing Out Sister/McCarthy/Curiosity Killed The Cat
**Michelle Shocked ► 12** Clara Drechsler
**Slayer ► 16** Clara Drechsler
**Trouble Funk ► 20** Dirk Scheuring
**Celibate Rifles ► 22** Jutta Koether
**Replacements ► 24** Lothar Gorris
**Hurrah! ► 26** Thomas Zimmermann
**Martin Stephenson ► 27** Ralf Niemczyk
**Tashan ► 28** Dirk Scheuring
**TV Personalities ► 30** Klinkmann/Schneider
**Neuseeland ► 32** Michael Ruff
**Sky Saxon ► 36** Jutta Koether & Jose Ruiz
**LP-Kritiken ► 40** Von Uns
**Singles ► 43** Jutta Koether
**Hip Hop ► 52** Lothar Gorris
**Mrs. Benway ► 54** Mrs. Benway
**Fernsehn ► 56** Manfred Hermes
**Gemein + Geistreich ► 58** Beth B./Rohmer/ The Tube
**Leserbriefe ► 65** Von Euch

Für sein unerwartetes und unentgeltliches Auftauchen in all unseren Artikeln danken wir Nikki Sudden.


## I M P R E S S U M


◆ **Verlag und Herausgeber:** SPEX Verlagsgesellschaft mbH Peter Bömmels, Wolfgang Burat, Clara Drechsler, Lothar Gorris, Jutta Koether, Ralf Niemczyk, Christoph Pracht, Wilfried Rütten, Dirk Scheuring ◆ **Redaktion:** Diedrich Diederichsen (V. i. S. d. P.), Clara Drechsler, Lothar Gorris ◆ **Geschäftsführer:** Gerd Gummersbach ◆ **Mitarbeiter:** Götz Alsmann, Andreas Bach, Andreas Banaski, Alf Burchardt, Peter H. Boettcher, Lars Brinkmann, Stuart Cosgrove, Detlef Diederichsen, Karin Fischer, Nirto K. Fischer, Petra Gall, Rainald Goetz, Frank Grotelüschen, Thomas Hecken, Herfried Henke, Manfred Hermes, Mechthild Holter, Gerald Hündgen, Frank Janning, Hans Keller, Moni Kellermann, Uwe Klinkmann, Alfred Knödler, Wigand Koch, Justus Köhnke, Rüdiger Ladwig, Frank Lähnemann, Tobias Levin, Joachim Lottmann, mäx, Olaf Dante Marx, Monika Miller, Andreas Mink, Sven Niechziol, Hans Nieswandt, Joachim Ody, Horst-Joachim Paetzold, Tony Parsons, Freddie Röckenhaus, Michael Ruff, Frank Sawatzki, Markus Schneider, Michael Seidler, Nikki Sudden, Toni Thurow, Mayo Thompson, Jens Markus Wegener, Wolfgang Wesener, Joey Wimplinger, Thomas Zimmermann ◆ **Layout:** CCCP · Christoph Pracht, Rüdiger Pracht ◆ **Anzeigenleitung:** Creative Communication Christoph Pracht, Silvia Maslo, Maastrichter Str. 46, 5000 Köln 1, Tel. 0221/52 73 79 ◆ Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 7 vom 1. 7. 1986 ◆ **Software-Engineering:** Frank Bitzer ◆ **Druck:** E. Jungfer, Herzberg/Harz ◆ **Satz:** Satzpavillon Porz, Satzstudio Horlemann, Gerwin & Scharlau Fotosatz, Köln ◆ **Repro:** Wargalla + Kleinsorge, Köln ◆ **Vertrieb:** Saarbach, Follerstr. 2, 5000 Köln 1 ◆ **Abonnement:** SPEX, Abt. Abo, Severinsmühlengasse 1, 5000 Köln 1 ◆


©1987 by SPEX Verlagsgesellschaft mbH ◆ Der Nachdruck unserer Artikel und Bilder ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Aufträge zur Erstellung von Fotos und Texten werden schriftlich erteilt.


◆ Das Abonnement für ein Jahr kostet: Inland DM 48,–, Ausland DM 55,– incl. Porto und MwSt. ◆ Auflage: 43.000 ◆ ISSN 0178-6830

Verlagsgesellschaft mbH · Severinsmühlengasse 1 · 5000 Köln 1 · Tel. (0221) 32 96 57

Titelfoto: Wolfgang Burat

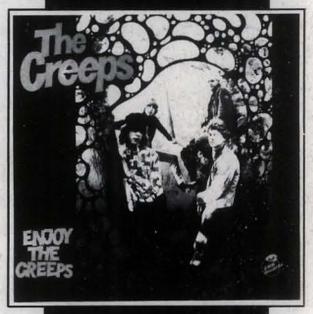


**FAB Records gives you:**

CHOCOLATE FACTORY*
FAB-L 006 / 942306

MAKIN' TIME

MAKIN' TIME
FAB-L 005 / 942305




THE CREEPS
FAB-L 004 / 942304

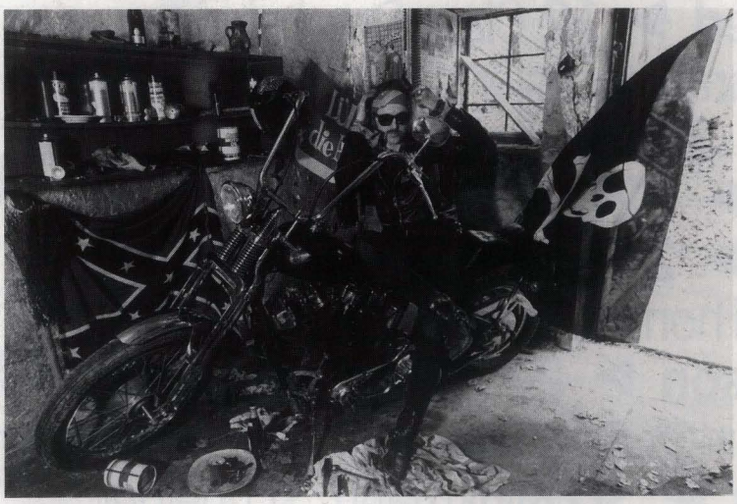
THE BUTTERFLY COLLECTORS

BUTTERFLY COLLECTORS*
BC-M 003 / 910303

Vertrieb:
Intercord Record Service, Stuttgart

published by
BLACKEYED MUSIC/ CHAPPELL

FAB Records
Koldeweystraße 12
2000 Hamburg 61



*Bleiben wir bei den* **Beastie Boys;** *die haben zum einen dafür gesorgt, daß ihre* **Beatles***-Coverversion, zu der* **Michael Jackson** *als Inhaber der Rechte seine Zustimmung verweigerte, nun als Bootleg den Markt erobert. Titel: ,,I'm Down''. Suchen! Zum anderen hatten sie Probleme mit ihren England-Auftritten, weil irgendein Tory-Sucker ein Gesetz aus dem Mittelalter ausgraben ließ, um die Auftritte auf Bühne und im Fernsehen zu verhindern, von wegen ,,obszönem Exhibitionismus'', ,,Kokain-Gebrauch'' etc., etc., etc., was alles natürlich die kleinen Kinder moralisch verderben würde.*

**Jerry Lee Lewis** *dagegen zog es vor, wie allgemein bekannt, die kleinen Kinder nicht moralisch ins Verderben zu stürzen, sondern besser gleich zu heiraten. Wie stark er auch heute noch seinen inzwischen wohl älter gewordenen Fans verbunden ist, zeigte sich kürzlich bei einem Konzert in Northampton, wo er, als Fans von der Bühne geschmissen wurden, seinerseits dem Steinway-Piano samt Stuhl ein grausames Ende bereitete.*
*Wer* **Brennen Bierhahn** *ist? Keine Ahnung. Ich bin's nicht. Ich weiß auch nicht, welchen Künstlernamen sich die Düsseldorfer Kollegin* **Suzy Kewer** *für ihre Musiker-Karriere ausgesucht hat. Wir wissen nur soviel: Einen Roland 808 hat sie schon und will damit — megahippes Mädchen, das sie einmal ist — Hip Hop machen. Ansonsten ist sie Chefredakteurin bei Deutschlands hippem Zeitgeist-Fanzine* **,,Apart''** *geworden, wo sie die Leserschaft sicher weiterhin mit als Interviews ausgegebenen Mitschriften von Pressekonferenzen beglücken wird.*

*Unsere* **Jutta K.** *ist da schon anders. Kam heute Morgen ins Büro, frisch eingekauft den Casio im Taschenrechnerformat in der Hand und verkündete ihren Entschluß, die Musikerkarriere einzuschlagen. Allerdings hat sie noch keinen ,,halben'' Plattenvertrag und will auch musikalisch einen anderen Weg einschlagen: Mischung aus Age of Chance und Nick Drake. Und wer weiß, was nicht noch alles unseren beiden Junghengsten* **Ralf Niemczyk,** *der am 1. Juni die Anzeigenleitung abgibt, und* **Dirk Scheuring,** *ehemaliger Tempo-Mitarbeiter, einfallen wird. Man darf gespannt sein. Und wem das Kleingeld knapp wird, der kann ja, wie jetzt in Hamburg* **Tommy Hein,** *ehemaliger Zimmermänner-Musikus, seinen Namen und sein Antlitz der FDP-Wahlkampagne in Sachen Jungwähler zur Verfügung stellen. Oder nein, so was machen wir ja nicht. Oder sie gehen an die Börse, Vorbild hier: Berlins ehemalige Wave-Größe* **Bettina Köster,** *die sich nach verschiedenen Anläufen in diversen Kreativ-Metiers in New York nun in der Wall Street rumtreibt, um Aktien zu verscherbeln. Aber vielleicht sollte Ralf erst mal die hundert Philip-Boa-Platten-Pakete (man erinnert sich: die Gewinner aus unserer Leserschaft-Durchleuchtungsaktion) zur Post bringen. Die stinken schon. Oder besser: schnell zuschlagen, denn* **Wire Records** *(das Heim der* **Leather Nun***) aus Stockholm suchen einen Repräsentanten für den deutschsprachigen Raum (Kontakt: P.O. Box 3257, S-10365 Stockholm). Und viel wäre auch schon getan, wenn Dirk Scheuring nicht regelmäßig zum Redaktionsschluß untertauchen würde. Die Sache damals mit den Psychobillies, die unseren Dirk gekidnappt hätten, war nämlich nur 'ne Lüge.*
*Schluß damit. Statt dessen ein paar sachdienliche Hinweise. Ein vorlautes Maul kann man den Bookern von* **Pink Pop** *und dem Nürburgring-Zirkus bescheinigen und all die beruhigen, die sich wegen* **The Smiths** *derlei Freiluftschwachsinn antun wollten. The Smiths werden nicht nach Europa(?) kommen und hatten es auch zu keinem Zeitpunkt vor. Zum, glaube ich, dritten Mal die Absage der* **Cameo***-Tour. Neu avisiert ist die Sache für den Oktober, dann wohl auch mit neuer LP im Gespäck. Auf den Hund gekommen ist endgültig* **James Bond,** *der neue; dieser* **Timothy Dalton** *sieht aus wie eine Null, und* **A-Ha** *machen den Soundtrack für die neue Folge ,,Living Daylights''. Der Mann, der ,,A Wop Bop A Loo Bop A Lop Bam Boom'' schrieb, der großartige* **Nik Cohn,** *ist wieder da und gab nicht nur zahlreiche Interviews (,,Wenn ich mir* **Bruce Springsteen** *angucke, dann frage ich mich, ob es damals richtig war, so hart mit* **Bob Dylan** *umzuspringen''), sondern kündigte auch noch ein Werk gesammelter Schriften (im Herbst bei* **Picador)** *plus einen neuen Roman an. Erbost waren vor allem Leserinnen angesichts des* **Paul Simon***-Artikels von* **Andreas Banaski** *im letzten Heft. Zumindest aber* **Jerry Dammers** *und seine* **Artists Against Apartheid** *gaben ihm und uns recht und ließen für Simons Londoner Konzert Streikposten aufziehen, die den Besuch der Veranstaltung verhindern wollten. Soviel zu* **Paul Simon.**
*Die* **Tote Hosen** *gibt es übrigens immer noch. Angesichts der ja nicht zu übersehenden fußballerischen Misere in Düsseldorf haben sie sich* **Alemania Düsseldorf** *angeschlossen und kicken jetzt ganz offiziös in der Bezirksliga. Oder anders rum:* **Glenn Hoddle** *und* **Chris Waddle,** *beides englische Nationalspieler bei* **Tottenham Hotspurs,** *machen jetzt auch POP. Ihr ,,Diamond Lights'' hört sich ein bißchen nach Ultravox an und steht auch schon in den englischen Charts. Passend zum Pokalfinale, das ja immer mit Singles der betreffenden Mannschaften musikalisch begleitet wird.*

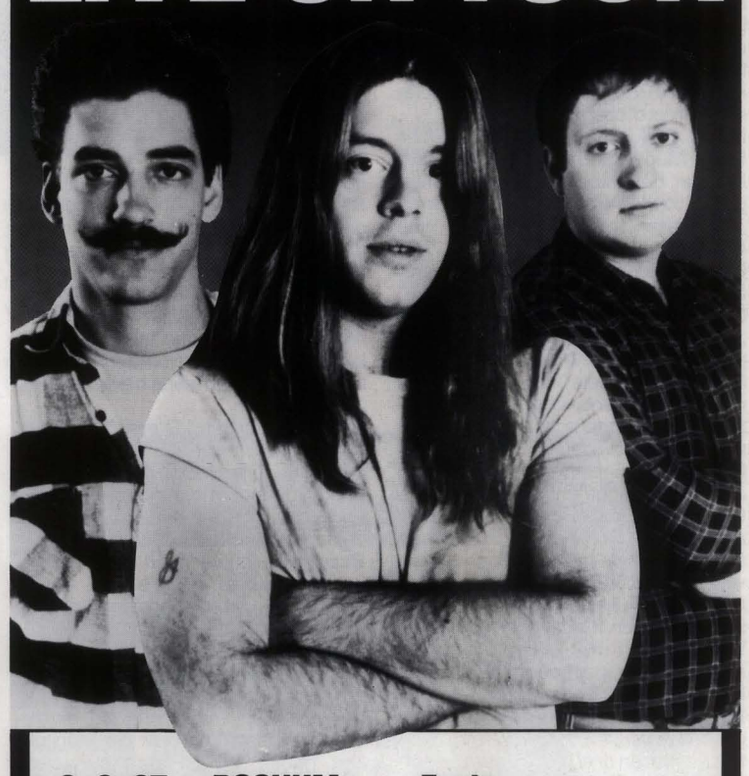
FOTO: GARP

*Bevor wir dann auf die heraufziehenden Juni-Attraktionen hinweisen, noch einmal eine kleine Pressemitteilung aus dem Hause* **Tödliche Doris.** *Die machen, wie schon öfter erwähnt, besonders Spaß. Heute:*
*„Sehr geehrte Damen und Herren,*
*Ihre Bemerkungen in der Rubrik ‚Schnell und Vergänglich' über das in unserem Verlag erschienene erste selbständige Buchobjekt der DIE TÖDLICHE DORIS mit dem Titel ‚DIE GESAMTHEIT ALLEN LEBENS UND ALLES DARÜBER HINAUSGEHENDE' machen eine* **Gegendarstellung** *notwendig. Sie schreiben, das genannte Buch soll Gemälde enthalten. Diese Spekulation ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß in ‚DIE GESAMTHEIT ALLEN LEBENS UND ALLES DARÜBER HINAUSGEHENDE' Abbildungen sämtlicher 44 malerischen Arbeiten der Gruppe DIE TÖDLICHE DORIS vierfarbig gedruckt sind. Die Gemälde selbst sind derzeit im ZWINGER, Dresdener Straße 125, 1000 Berlin 36 zu sehen, um danach — wenn auch nicht vollständig — während der documenta 8 der werten Kunstöffentlichkeit präsentiert zu werden.*
*Der von Ihnen angegebene Preis für das Buch (40 DM, ibid.) ist lediglich der bis zum 30.6.87 gültige Subskriptionspreis. Danach wird das Buch — sofern es noch lieferbar sein sollte — 48 Mark kosten.*
*Für die Richtigstellung unseren Dank schon jetzt."*
*Nur der Form halber sei noch nachgetragen, daß wir das niedergelegte Recht auf kostenlose und publizistisch gleichwertige Entgegnung in Anspruch nehmen. Sie sollten also nicht versäumen, Ihrer Pflicht lt. Gegendarstellungs§§ nachzukommen."*
*Obwohl, das weiß ein jeder, daß eine richtige Gegendarstellung so nicht aussieht. Geschenkt, gerade weil auch so schön auf die* **Documenta** *hingewiesen wird. Das Kunstspektakel wird bekanntlich am 12. Juni 87 eröffnet, und wie vor fünf Jahren gibt es auch diesmal wieder ein musikalisches Beiprogramm incl.* **Multicoloured Shades, Philip Boa, Element of Crime, Cassandra Complex, Syph, Prince of the Blood.** *Näheres im Terminteil! Wer nicht nach Kassel fahren will, und das ist nur zu gut zu verstehen, soll fernsehen. Ab 22. Juni jeden Montag, insgesamt zehnmal, die Wiederholung der Monaco-Franze-Serie. Stenzrules o.k.! Am selben Tag erscheint die neue LP der* **Einstürzenden Neubauten** *„5 auf der nach oben offenen Richterskala" auf dem Label des Patienten A.H.,* **What's So Funny About** *... Dessen andere Starband, die* **Trash Groove Girls,** *so hört man, in die USA reisen, weil* **Def Jam** *interessiert sei...*
*Steter Tropfen ölt den Stein; der Fanzine-Onkel erfüllt hiermit die vielfache Bitte, mal wieder was zu schreiben".*
*1. Die eingeführten, ehrwürdigen, bewährten Blätter machen zu 76% halbwegs regelmäßig weiter.* **Smarten Up** *inzwischen bei der 28ten Ausgabe,* **Go For Gold, Plaste, Straight, Swoon, Bleu Royal** *etc. pp... gibt's auch alle noch.*
*2. Die angestrebte „Professionalisierung" einiger Gazetten* **EB, EX NEXU** *brachte zwar schöneres Papier auf den Verkaufstresen, doch ansonsten keine zündenden Ideen. Will sagen, scheint wirklich schwer zu sein, heute ganz von unten anzufangen.*
*3. Andererseits; wirklich aktuelle Sachen im Sinne von: Neue Generation, neue Musik, neue Denke; speziell Electro, HipHop und House finden in den subkulturell klar voneinander abgegrenzten Ansatzpunkten kaum Erwähnung. Einziger Lichblick im grenzübergreifenden Segment:* **Up Against It** *aus Essen. Zwar Soulboy-orientiert, doch nicht puristisch verbohrt. Ein netter Beitrag zum Thema: Wie schütze ich mich als Mod im Jahre 1987 vor der unheilbaren Sixties-Senilität?*
*4. Eine Michael-Ruff-Attacke finden wir in Hamburgs* **Corona** *1/87. „Du irrst, wenn du denkst, Gaye Bikers on Acid wären harmlose Jungs. Sie sind dreckig, stinken und fassen sich auf der Bühne gegenseitig an (eine ekelhafte Vorstellung) und ziehen sich aus. Ja wirklich. Aber nichts für ungut, jeder kann sich mal irren."*
*5. Soweit. Haltet mich auf dem laufenden. Ich melde mich wieder.*
*Sommerzeit — Motorradzeit:* **Pseiko Lüde** *holt nicht nur die Harley wieder aus der Garage, er bringt zusammen mit den Astros dem königlichen Gefährt gleich auch noch ein Ständchen. Dabei bemühen die Osnabrücker Rocker nicht ein weiteres Mal den alten Serge-Gainsbourg-Gassenhauer, sondern verfaßten eine brandneue Nummer. Erhältlich ist die Single „Harley Davidson" in den ersten Wochen nach Erscheinen nur in Biker-Shops.*


DAS WARTEN HAT EIN ENDE:

HÜSKER DÜ

LIVE ON TOUR



| | | |
|---|---|---|
| 9. 6. 87 | BOCHUM | Zeche |
| 10. 6. 87 | HAMBURG | Knopf's Music Hall |
| 11. 6. 87 | FRANKFURT | Volksbildungsheim |
| 12. 6. 87 | MÜNCHEN | Alabamahalle |

DAS AKTUELLE ALBUM ZUR TOURNEE

WAREHOUSE:

SONGS AND STORIES

LP 925 544-1 · MC 925 544-4

VON DER WEA MUSIK GMBH ♥ EINE WARNER COMMUNICATIONS COMPANY

SCHNELL + VERGÄNGLICH

**PASTELS**

# Wie geht nochmal Roadrunner? (broinng)

**Wenn eine Band zu harten Selbstanklagen wie „Amerikaner spielen besser als wir" greift, kommt magic ins Spiel: das Streben nach Perfektion (unerfüllt). Von Armin Müller**

FOTO: PETER BOETCHER

„The next song is dedicated to the crew of Heavy Potato Encounter, whom we beat 3:2 in football this afternoon. Good game, boys!" sagt ein grinsender Stephen Pastel in breitestem schottischem Dialekt.

Den Verlauf dieser als Wembley-Revanche geplanten Begegnung hatte sich die Mannschaft des Heidelberger Fanzines sicher anders vorgestellt – sie hätte eben wissen müssen, daß Schotten keine Engländer sind und daß sie seit Mexiko selbst noch eine Rechnung mit den Deutschen offen haben.

Der Beweis für die Auswärtsstärke der Pastels kam keineswegs überraschend, denn sie gehören nicht nur spätestens seit dem Erfolg ihrer Debüt-LP zur ersten Liga britischer Indie-Bands, sondern können sich außerdem auf die Erfahrungen einer bis ins Jahr 1981 zurückreichenden Geschichte stützen.

Ermutigt durch das Anhören früher Swell-Maps- und TV-Personalities-Platten, beschlossen damals in Glasgow Stephen Pastel (18) und Brian „Superstar" Taylor (22), eine Gruppe zu gründen, um auf der Bühne ihre ersten Akkorde zu üben.

Ihre erste Single „Heaven Above" (programmatisch überschrieben mit „Songs For Children") war Teil der legendären 82er-Whaam!-Offensive, in der die Pastels neben den TVPS die naiv-dilettantische Fraktion vertraten. Besonders schön ist die romantische Lovestory „Tea Time Tales" auf der B-Seite, die den frühen Jonathan Richman mit Gregory's Girl zusammenführt.

Auf Whaam!-Boß Dan Treacy sind sie übrigens heute noch ziemlich sauer, weil er sie finanziell kräftig über's Ohr gehauen hat.

Es folgte der Kinderpopklassiker „I Wonder Why" auf Rough Trade, wo man die Gruppe aber wegen ihres Mangels an Kommerzialität und Kompromißbereitschaft schnell wieder fallen ließ.

Die nächsten drei bei Creation veröffentlichten Platten dokumentieren den musikalischen Reifeprozeß der Pastels: Mit der Schlagzeugerin Bernice Simpson und deren Boyfriend Martin Hayward am Bass entwickelten sie ihren unverwechselbaren Stil, in dem brillante Gitarrenpassagen in reizvollem Kontrast zu Stephens schrägem Gesang stehen.

Dabei haben sie nichts von ihrer Vielseitigkeit verloren – es gibt zarte Balladen wie „For What It's Worth" und „Stay With Me Till Morning", scheppernde und sägende Ohrwürmer („Something Going On", „I'm Alright With You") und die siebenminütige hypnotische Gitarrenorgie „Baby Honey".

Hörenswert ist auch die chaotisch-psychedelische Version von Red Crayolas „Hurricane Fighter Plane" auf dem „Alive At The Living Room"-Sampler. Der Bruch mit Alan McGees Creation-Label vollzog sich scheinbar plötzlich und aus nichtigen Gründen (Slaughter Joe, die Band des Creation-Hausproduzenten Joe Foster, hatten Streit mit den Membranes, die Membranes sind Freunde der Pastels usw.), war aber auf lange Sicht wohl unvermeidbar.

**Stephen:** „Sowohl Alan als auch wir sind sehr starke Persönlichkeiten, und wir waren nicht daran interessiert, zu Trägern seiner Ideen zu werden. Alan ist ein zwiespältiger Charakter, einerseits diktatorisch, andererseits wieder albern, darum konnten wir ihn nie richtig ernst nehmen. Wir wollten keine blöde Sixties-Modband sein."

**SPEX:** Bevor die LP erschien, habt ihr in fünf Jahren 15 Songs veröffentlicht. (Diese Zahl dürfte in etwa Nikki Suddens monatlichem Plansoll entsprechen.) Ihr scheint nicht viel zu schreiben.

**Stephen:** „Ja, wir sind nicht besonders produktiv. Wir sahen keinen Sinn darin, viel zu schreiben, weil wir zu keinem Label ein besonders festes Verhältnis hatten.

Wir sind nicht wie Künstler, die unbedingt malen müssen, oder so was. Wir arbeiten immer nur auf ein festes Ziel hin. Wenn wir die Möglichkeit haben, eine Platte aufzunehmen, schreiben wir die Songs für diese Platte." Nach dem Wechsel zu Glass Records scheint jetzt ein anderer Wind zu wehen. Stephens Freundin Aggi, die schon immer zum Pastels-Umfeld gehört hatte (die beiden geben gemeinsam das „Juniper Beri Beri"-Fanzine heraus und gestalten auch die schönen Plattencover), wurde festes Mitglied, und es erschienen zunächst zwei Singles, darunter das stark Ramones-geprägte „Truck Train Tractor".

Mit der darauffolgenden LP „Up For A Bit", die prompt die Indie-Charts stürmte, übertrafen die Pastels selbst die hochgesteckten Erwartungen ihrer Fans, indem sie den Creation-Stil mit noch besseren Kompositionen und eigenwilligen Arrangements veredelten.

So erhält „Automatically Yours" durch Glocken im Refrain einen euphorischen Phil-Spector-Touch, die neue Version von „Baby Honey" endet in orientalischem Dröhnen, ein Piano und sogar Geigen sind zu hören, letztere besonders wirksam in dem wunderbaren Schlußstück „If I Could Tell You".

Die Platte strahlt eine inhaltliche Tiefe und ein Selbstbewußtsein aus, das sie über die meisten hochgelobten Debüt-LPs der letzten Zeit weit hinaushebt.

Demnächst soll sie auch in den USA veröffentlicht werden, eine Tour ist ebenfalls im Gespräch.

**SPEX:** Auf Glass Records scheint ihr eure Karriere sehr viel zielstrebiger anzugehen.

**Stephen:** „Wir waren nicht zufrieden mit dem, was wir bis dahin getan hatten, und wir erkannten, daß in Zukunft einiges besser werden müßte. Wir wollten bessere Studios benutzen, die Studios vor ‚Truck Train Tractor' waren schrecklich.

Wir wollten auch das Gruppenkonzept erweitern, das vorher hauptsächlich aus meinem Gesang und Brians Gitarre bestanden hatte. Wir kommunizieren jetzt mehr mit den anderen Mitgliedern, sie können ihre eigenen Ideen einbringen (ein erste Resultat ist die sehr schöne Single ‚Crawl Babies', die von Martin und Bernice geschrieben wurde), außerdem wurden noch mehr Leute in die Band einbezogen, wie Aggi und ein anderer Freund von uns aus Glasgow, der Keyboards spielt."

**SPEX:** Worum handelt es sich bei dem „Impressive Toy Orchestra"?

**Stephen:** „Es besteht aus allem möglichen Spielzeug, das sich bei uns angesammelt hat. Es gibt da eine amerikanische Platte von einer Gruppe namens Pianosaurus („Groovy Neighbourhood", produziert von Peter Holsapple), die mit Spielzeuginstrumenten sehr diszipliniert umgeht, wir benutzen sie auf eher chaotische Weise."

**SPEX:** Kommen sie nur auf „Truck Train Tractor" vor, oder auch auf der LP?

**Stephen:** „Wir spielten ein Stylophon(?), ein Billigspielzeug, für das Rolfe Harris Werbung machte, auf ‚I'm Alright With You'. Ich kann mich nicht erinnern, daß wir auf der LP Spielzeuginstrumente benutzt hätten, aber wir werden es wahrscheinlich wieder tun. Wir sind nicht an einem reinen Gitarrensound interessiert, das wäre langweilig, und wir sind darin sowieso nicht so gut. Amerikaner spielen besser Gitarre als wir."

**Brian:** „Wir können nicht mal ‚Roadrunner' richtig spielen."

**SPEX:** Ein gewisser Mangel an Perfektion scheint Teil eures Stils zu sein.

**Brian:** „Wir streben immer nach Perfektion und fallen dabei voll auf den Bauch."

Eine recht dramatische Beschreibung, die auf den Auftritt der Pastels in Heidelberg ganz gewiß nicht zutrifft. Zwar ging der einzige Soundeffekt des Abends, die Echogitarre in Bo Diddleys oben erwähntem „Roadrunner", tatsächlich voll in die Hose (plötzlich löste sich alles in Echo auf, und sie mußten neu anfangen), aber der Rest des Konzerts war ein überzeugender und energiegeladener Querschnitt durch die Hits der Creation- und Glass-Ära, dazu kamen Jonathan Richmans „Pablo Picasso" und „Where Were You" von den Mekons.

Abgesehen von einem gewissen Norman, Mitglied der BMX-Bandits, der Clouds und der Boy Hairdressers – ein vielbeschäftigter Mann also, der den aus beruflichen Gründen für die Tournee ausgefallenen Martin ersetzt und stoisch seinen Bass zupft (**Brian:** „Unsere erste gemeinsame Probe war gleichzeitig der erste Auftritt der Tour, mittlerweile spielen wir ganz gut zusammen."), zerfällt die Band optisch in zwei Teile.

Stephen und Aggi wirken wie zwei schüchterne, verstörte Kellerkinder. Stephen rauft sich nach jedem Stück wild die Haare und singt ansonsten den Boden an, während Aggi sich die meisten Zeit mit einer Flasche Rotwein hinter einer Box versteckt, um nur zu ihren spärlichen Einsätzen verschlafen zum Mikro zu kommen.

Im Gegensatz dazu wirken Bernice, die präzise ihre Minimalrhythmen klopft, und Brian, der Cippolina des Noisepop, äußerst souverän.

Das gleiche Verhältnis zeigt sich auch während des Interviews: Brian ist immer für eine lässige Bemerkung gut, während Stephen seine Rolle als Bandsprecher überaus ernst nimmt – er kämpft sich buchstäblich durch seine Statements.

Als ich ihn auf die Gefahr hinweise, daß die Pastels für noch eine Gruppe im Gefolge der Jesus und Mary Chain und der Shop Assistants gehalten werden könnten, meint er: „Das macht uns nichts aus. Es ist uns egal, wie man uns einschätzt, es liegt uns nichts daran, von allen respektiert zu werden. Was wir tun, macht uns großen Spaß, sonst würden wir damit aufhören. Wir haben unseren Sound, und wir haben Ideen, die wir verwirklichen wollen."

Brian erzählt, daß die Pastels keine Fulltime-Musiker sind. Stephen und Aggi studieren, die anderen gehen verschiedenen Jobs nach. „Diese Tour ist unser Urlaub."

**Stephen:** „Wir haben immer die Möglichkeit, uns von der Musik zurückzuziehen und daneben ein ganz anderes Leben zu führen. So erhalten wir uns unseren Enthusiasmus." ■

SCHNELL + VERGÄNGLICH

**GOLDENE ZITRONEN**

# Zitat-Punk

**Diese Band ist modern. Sie hat ihren Hit hinter sich. Sie kennt ausgesprochen lustige Worte. Sie ist sportlich. Sie rettet Leben. Verdienstkreuz! Von Michael Ruff**

Zum Treffen mit den Goldenen Zitronen durch die pittoreske, zerbaute Dunstzone von St. Pauli-Süd zu wandern ist ein ähnliches Gefühl wie der Besuch eines legendären Landstrichs wie meinetwegen Nottingham Forest, wo Robin Hood seinerzeit unter harten Umständen sein Leben fristete und es trotzdem zu nationalem Ruhm brachte, nur durch Mundpropaganda. Die Buttstraße ist sowas wie The Edge Of The World im Mekons-Sinne, leer am Sonntagnachmittag, nur wenige Gestalten huschen um die Ecken und irgendwo lauern sie mit Pfeil und Bogen.

Die beteiligten Charaktere sind: Ted – heißt nicht nur so, ist auch einer. Er hört es auch nicht gern, wenn jemand die Zitronen als Punk-Band bezeichnet. Moro – hört weg, wenn solche Sprüche kommen. Er war (und ist) der erste Punk von Timmendorf (Ostsee), hält seinen Gitarren-Stil eng an 77er-Vorbildern und spielt, wenn der Song klassische Punk-Riffs erfordert. Ted spielt die Cow- und Billy-Nummern, Moro zupft dann den Baß (und umgekehrt). Ale – ist der Drummer, der Madman. Er raucht nicht, trinkt nicht, ist Drogenfeind, erkennt richtig oder falsch und war beim Slayer-Konzert. Und Schorsch, der liebe Schorsch – wenn er nachts durch die Kneipen streift, finden ihn alle zum Knuddeln (sogar A. Hilsberg, der ihm für jede ZickZack/WSFA-geschädigte Band einen Drink spendierte). Alle Mädels würden ihm gehören, hätte er nicht immer diese grausligen Hippie-Schrottklamotten an, so orange Hosen und gemusterte Hemden, auf die er seine jeweilige Haarfarbe immer genau abstimmt. Im Interview spricht er wenig, war aber am pünktlichsten da („Nein, wo bleiben die bloß wieder!?"). Und ich – mit 'nem Sixpack unterm Arm, denke, besser den Jungs was zu heben mitbringen, denn man hatte mir zu verstehen gegeben, daß die Band gegen die Berichterstattung in Spex 7/86 erhebliche Einwände (Ted: „Spalterisch!") geäußert hätte – ein starkes Argument gegen den Kredit, den ich mir durch mein Mitwirken beim „In Die Zukunft"-Sampler (1979) erworben hatte. Selige Vergangenheit!

Ieeeaah! Weg da! Bewaffnete Reiter! Haarscharf am Rand des Hafenbekkens eiern zwei Zitronen auf ihren Geräten, die man früher mal Fahrrad nennen konnte, auf ihrer allsonntaglichen Radtour vorbei, und sie haben's verdammt eilig, sind schon zu spät zum Interview. Wetter (Niesel)? Egal. Diese Helden haben alles Recht, solch Lokalkolorit zu ignorieren, denn letzte Nacht bewahrten sie die Hamburger Kanalisation vor schwerwiegender Verstopfung, indem sie Blubbery Hellbelly Arturo daran hinderten, es Rocco Schamoni gleichzutun und, vorbei am frisch aufgestemmten Gullideckel vorm Subito, ins Dunkle hinabzuklettern. Der starkleibige Arturo selbst war nicht mehr in der Lage, seinen eigenen Körperumfang richtig einzuschätzen. Aber dann lag er doch wieder breit auf der Straße, und nur sein legendärer Ruf konnte verhindern, daß die Zitronen mit ihm genau dieselben „Suff-Witze" veranstalteten, die auch zu ihrem LP-Titel geführt hatten: „Porsche, Genscher, Hallo HSV" – alles Schlagworte, die die Zitronen gewöhnlich ihren besoffenen Freunden ins Gesicht malen.

**Schorsch:** „Solche Worte sind ausgesprochen lustig – Disco, Porsche, oder Hasch." **Ale:** „Hasch ist gerade stark im Kommen."

Tja, wo soll man schon bleiben heutzutage als politisch engagierte Band, wenn man Punk liebt, Rock'n'Roll, Hardcore, Billy, Teenie-Pop? Was kann man noch tun, was gibt es noch, das die anderen nicht mit Ignoranz und Plattheiten verdorben haben? Wie kann man eine politische Punk-Band sein nach Wackersdorf-Festen, Ärzten, wahren Heinos und dieser großen Koalition bis hin zu katholischen Bischöfen, die diesen Jungs, würden sie in ihren Liedern Engagement für die Verbesserung dieser Welt bekunden, verständnisvoll die Schulter massieren würden, um so ihre Anpack-haltung in wohlige Entspannung umzuwandeln? Oder „Konkret" und seine Sandkastenberichte: tierisch, echte Bescheuerte, ist ja auch Kultur, nicht? Die wilden Kleinen, Produkte unserer anti-autoritäten Erziehung etc.

Die Zitronen kommen aus einer Scene, wo man sich gegenseitig verpflichtet ist. Manch ein Song ist nur wegen public demand auf der LP – bei jeder Diskussion im Studio war das das wichtigste Argument. Ihre ersten Auftritte liefen in der Volksküche, dem Versammlungsraum der alternativen Wohnprojekte (besetzten Häuser) Hafenstraße. Auf entsprechenden Festivals spielten sie neben knallharten Agit-Bands. Angemacht worden? **Ale:** „Ich von mir selber, ja. Es hat ziemlich lange gedauert, bis ich 'nen Draht zu den Zitronen gefunden hatte." **Ted:** „Die haben uns für Stimmungs-Nazis gehalten." **Moro:** „Fun-Nazis." **Schorsch:** „Wenn wir politische Dinge aufgreifen würden, müßten wir sie haßmäßig anpacken. Dann müßten wir Hardcore machen." **Ted:** „Hardcore finde ich kulturell nicht relevant. Wenn du klare politische Inhalte formulierst, dann muß das auch zu einer Auseinandersetzung führen." **Ale:** „Positive Lieder mit politischen Touch sind doch zum Kotzen, siehe Grönemeyer." **Ted:** „Mündiger-Bürger-Rock!" Dummheit mit politischem Engagement führt zu schlimmeren Ergebnissen als Dummheit ohne. Für die gute Sache jedenfalls. Und da sich die Dummheit aller guten Sachen bemächtigt zu haben scheint, läßt man die gute *Sache* weg und konzentriert sich ganz auf das gut, geht gut los, allen eine gute Zeit geben. Funpunk.

**Ale:** „Funpunk ist Quatsch. Wir haben ein breiteres Spektrum als Punk." **Schorsch:** „Das war die Idee, einen Mixmax aus allem zumachen. Auch mit seinem Ted-Einfluß." **Ted:** „Wenn wir unsere Geschmäcker zusammenschmeißen, haben wir alles, von Laibach bis Michael Holm." **Schorsch:** „Alte Schlager! Komischerweise mag ich auch einige moderne Popmusik ..." **Ale:** „Mich interessiert die gar nicht." **Moro:** „Wir sind ja modern. Wir machen Zitat-Punk!" **Ale:** „Nur daß wir wesentlich dilettantischer sind." **Ted:** „Alles, was wir machen, scheppert irgendwie. Eigentlich sind wir Rock-Geschichte. Unsere Stücke sind nicht länger als zwei Minuten. Die Akkordfolge ist nicht mehr als Dominante – Subdominante. Wenn ich ein Stück mache, dann mach' ich 'ne Strophe, mach' ich 'n Refrain, Mach' ich 'ne Strophe, mach' ich 'n Refrain, mach' ich 'n Solo und 'nen Refrain."

**Schorsch:** „Wir kennen halt die Szene. Wir wissen, was wir zu machen haben." Wirklich? Auch bei den Thomas-Anders-Käufern? („Am Tag Als Thomas Anders Starb", Zitronen-Hitsingle, über 20.000 verkaufte, Coverversion von „The Night They Drove Old Dixie Down" bzw. „Am Tag Als Conny Kramer Starb", Juliane-Werding-Hit)

Ted: „Nach den Bravo-Artikeln war festzustellen, daß unser Publikum zum gewissen Teil ganz Anders war." Feine Mädchen, Fanpost, Autogramme. Der nächste Volksküchenauftritt öffnete die Hafenstraße für das Schülerpublikum. „Die waren ganz irritiert. Die hatten sowas wie die Ärzte erwartet." Zum NDR-Interview bestellt, mußten sich die Zitronen von einem Stones-Badge-tragenden Moderator wegen geschmackloser Songs beschimpfen lassen. „Starfucker" kannte der Mann nicht. Ale: „Wackersdorf! Die ganzen Mega-Arschlöcher! Gesponsert von CBS! Bastarde!" Ted: „Das ist ihr Marsch durch die Institutionen."

In Pop. Geschichtsbewußtsein, Analyse, Strategie. Im Markt. Ted: „Wogegen wir uns wehren, ist die markttechnische Kalkulation. Diese ganzen Business-Angewohnheiten, die sich independent bands angewöhnt haben, finde ich unangebracht. Für mich ist das eine Grundsatzfrage. Da gibt es keine Entschuldigung."

Deshalb also Todes-Konzept-Single: Th. Anders auf Seite 1, der Rest auf Seite 2. Moro: „Unsere nächste Single wird heißen ‚Clarence Grün ist ein Schwein', unsere Version von ‚Albert Hilsberg ist ein Schwein', har har".

Nun „Für Immer Punk" (LP-Titel) – aber wirklich die Kids vereinigen wollen, wie die geisterhafte Erscheinung des Jimmy Pursey, die hier sekundenlang zu hören ist? Alle: „Auf keinen Fall. Eher spalten!"

Gott was tun wir hier? Als täte das noch nötig, hier in dieser schiefen Straße hinter der Baustelle am Fischmarkt. Ted: „Man sollte nicht soviel über Punkrock reden. Ich bin ein Ted und ich bin nicht der Meinung „Für immer Punk". Ale: „Ihr könnt ja die Vertriebenen-Band aufmachen. Die Schlesier des Punkrock."

Die 77er-Generation, für immer Punk wie auf der LP, wo alle Gastsänger ihre Verse in größter Bekloppheit reinsingen, alle kennen den Witz schon. Doch, doch, aber gut. Fand auch Marian Gold, Sänger von Alphaville („Für Immer Jung"), der kurz im Studio vorbeischaute, um die Zitronen-Version mit seiner Original-Stimme gebührend enden zu lassen. Moro: „Unfaßbar! Noch nie einen gesehen, der so richtig singen kann. Eine Power!" Also ein Happy End diesmal. Jeder freut sich, alle werden verheiratet, sogar den Bullen sind wir entwischt.

Schorsch: „Wir sind die Band, die ihren Hit hinter sich hat." ■

FOTO: RENATE KIRBACH

# SKIN

## ECHSE STATT LATEX

**Im Zeitalter der tollen Alternativen sollen auch diese nicht vergessen werden – Schulter oder Brust, Jarboe oder die ideale Frau, Skin oder Waldialoge. Von Klinkmann oder Schneider**

Im Zeitalter der Mehlschwitze, der permanenten Anreicherung, erreichen die in erfolgreichen Gruppen organisierten und zusätzlich in Séparée-Produktionen ausweichenden Teile von Bands eine besondere Aufmerksamkeit, besonders wenn es sich um ein zartes Duo aus Mann und Frau handelt. Skin heißt der Ableger der Swans, der mit der Veröffentlichung der Maxi „One Thousand Years" und dem aktuellen Album „Blood Women & Roses" diverse Hörer, ja ganze Auditorien in Wallung bringt. Michael Gira, Swan der ersten Stunde, und Jarboe, erst Fan, dann Mitglied dieser Knüppelbande, schwenken mit ihrem Skin-Projekt in harmonischeres Fahrwasser ein (was sich bei den letzten Swans-Veröffentlichungen schon andeutete und sich laut Gira auch noch weiter durchsetzen wird). Einem bedächtigen Schwenk über eine auf dem heimischen Kaminsims ordentlich aufgebaute Glasmenagerie gleich, treibt das Duo gen Erkenntnis, bevorzugt leise Klavierklänge oder sanft treibende Rhythmen und opfert die Forderungen zugunsten der Wünsche. Echse statt Latex, hemmungslose, aber unbedingt hübsche Bioenergetik ist auf einmal der Pfad zur Liebe wie zum Triebe. Die Not der Kreatur, ausschließlich auf seelische Befindlichkeit reduziert, ist die Vorgabe für mögliche Bewegungen, für den Biß einer Schlange, wie für die Komposition oder das Arrangement des Musikers.

**Michael Gira:** „Ein Künstler muß aus einem Bedürfnis heraus arbeiten. Es ist zur Zeit eine unglückliche Entwicklung in der Musik, Musik mit historischen Vorstellungen zu verknüpfen, was zwar eine clevere Verbindung ergibt, ein cleveres Paradies, aber es hat nichts damit zu tun, morgens aufzuwachen und zu denken, ich sterbe jetzt; das gibt mir nichts. Aber ich kann manche Schriftsteller lesen, z.B. Celine, die dem Tod ins Gesicht sehen und es hinschreiben, weil es ihnen wichtig ist, und das gibt mir etwas. Darüber rede ich; es ist keine intellektuelle Erwägung oder ein nettes Puzzle."

Offenbarungen besaßen schon immer einen bitteren Beigeschmack, besonders wenn Täter und Opfer schon vor 10 Uhr am Morgen aufeinandertreffen, um einem Ding auf die Spur zu kommen, das seine Spannung, neben der schon angedeuteten klassischen Komposition eines Samsons im Schatten einer Delila, aus dem Verhältnis Stadt/Land, Backstein/Natur oder einem Nordstaaten/Südstaaten-Konflikt beziehen soll.

Auf den cinematographischen Aspekt (Gewalt, Sumpf, Familie, Delirium . . .) von Jarboes Heimat, den amerikanischen Süden angesprochen, argumentiert der Eastcoast-Verehrer („Wir machen städtische Musik.") augenfällig weise und tolerant.

**Michael Gira:** „Vermutlich würden das auch eine Menge Amerikaner so sehen, weil ihnen die nötige Erfahrung fehlt. Aber der Süden besteht nicht nur aus Schlangen, die dir vor der Stirn baumeln, und wird nicht nur von bierbäuchigen Kerlen, die sich mit einem Gewehr dir in den Weg stellen, bevölkert. Die Leute sind sehr höflich und zuvorkommend. Als ich dort war, mochte ich es sehr, obwohl ich nicht da lebte.

„Natürlich habe ich mitbekommen, daß eine Menge Unterdrückung mit im Spiel ist. – Aber hier in Europa . . . ich bin einmal durch Österreich gefahren, und diese Leute haben mir wesentlich mehr Angst gemacht. Ganz allgemein haben die Leute die Fähigkeit, Affen zu sein! ( . . .) Es gibt aber nichts Neues ohne den Rückgriff auf Tradition; so funktioniert Kultur."

Daß sich Giras Schlußfolgerungen in seinen Texten in Richtung einer in die Tragödie gespiegelten Crocodile-Dundee-Adaption verrennen, scheint den Stadtmusikanten selber nicht nennenswert zu stören.

**Michael Gira:** „Meine Texte für Jarboe sind Texte, die von der idealen Frau gesungen wurden."

Jarboe, ansonsten im Gespräch sehr still und zurückhaltend, umreißt ihre Sicht auf die vorliegenden Produktionen, die ganz im Sinne einer idealen Heldensage auf einer Insel, die nur mit dem Schiff erreichbar war, erarbeitet wurden.

**Jarboe:** „Bei den Texten geht es um Gemütsverfassungen. – Ich ging durch die Hölle, als ich mich mit ihnen auseinanderzusetzen hatte. – Das war unvermeidlich, weil Michaels Texte immer einen sehr starken Eindruck hervorrufen. Wir ergänzen uns gut; wenn ich den melodiösen, d.h. den vortragenden Part übernehme, ermöglichen mir diese Texte, aus mir selber herauszukommen, da sie niemals nur zum Schein einzusetzen wären. Nach den Aufnahmen habe ich dann eine starke Liebe für sie empfunden."

Doch allzuviel „Anlehnen", wahlweise an Schulter oder Brust, das grob fahrlässige „Bluten" verbauen dem Konsumenten den persönlichen Zugang zu der subtropischen Artikulation Jarboes, deren Verhältnis zur eigenen Vergangenheit vom Gebrauch eines Weichzeichners verstümmelt scheint, seltsam verspätet anmutet und so eigentlich im Stande wäre, jedes Kino mit Gefühlen zu fluten.

Die Kündigung des Überziehungskredits wird fällig, wenn die unerträgliche Maxihülle mit dem Sündenfall kokettiert; dort darf sich ein fesches Reptil der Gattung Schlange um Jarboes hübschen Zöpfchenschädel garnieren, aber wenn dieses im Rahmen der ausgiebigen Promo-Tour (Gira, die Frage nach der Chartsposition beiseitewischend: „Wir scheren uns nicht darum, was die Leute denken. Wir arbeiten aus einer inneren Notwendigkeit heraus.") zum Damenstiefel degradiert wird, verfällt eine Kulisse zum dummen Ornament. Die nur noch in den Vorstädten mutige Form der Simulation sexueller Botschaften durch Schuhe findet sich auf „Blood Women & Roses" leider nur als klebriger Dunst einer sich selbst befruchtenden und vor Gesundheit berstenden Hydrokultur vollzogen. Hinter Skin verbirgt sich weder Fisch noch Fleisch, vielmehr erhält man trotz guter Vorsätze nur verheerende Einblicke in die Dermoplastik: alles ausgestopft.

Konnte sich der Hörer bei den Swans noch an das kräftige Brausen, den scharfen Krach klammern, so verliert sich der Splitter in zögerlicher Schwächlichkeit. Die die Regel bestätigende Ausnahme ist ein Gershwincover, das wohl genug forderte, um sich vom Rest gekonnt abzusetzen. Überhaupt fehlen den beiden nicht die musikalisch-technischen Möglichkeiten, denn es sind nur versierte Patzer zu hören. Ihr Blues bleibt in den Bahnen gängiger Jazz-Pop-Versuche (EBTG usw.), der Blut-Gospel im gebremsten Shriekback-Groove und die beiden Interpreten in allzu sorglosen Gesten stecken, die zum Beispiel hierzulande Grzimeks Asche nach Afrika beamen wollen.

Ein historisch verbürgtes, immerhin noch amüsantes Gegenbeispiel naturalistischer Musik ist Judy Collins' „Whales And Nightingales", deren Waldialoge kaum weniger strapaziös sind, aber sind, aber immerhin empirisch nachprüfbar und originell zugleich.

Für die Zukunft des Skin-Projektes besteht Hoffnung, da die derzeitige Arbeitskonzeption nicht festgeschrieben ist (die nächste LP soll z.B. von Gira besungen werden) und von beiden weiterhin die Priorität bei den Swans angesetzt wird.

**Michael Gira:** „Erst muß die Tour der Swans stehen, bevor Gigs mit Skin in Frage kommen." ■

# Mittendrin-Generation

**... a.k.a. durchgefallen. 26 ist *das* Alter des aufgeweckten Musikkritikers. Schwefel macht lieber Musik (kleines Verdienstkreuz).**

„Was fetzt, muß gut sein!". Dieser Selektionsmechanismus, oft genug beim Verkaufsgespräch in deutschen Musikalienhandlungen aufgeschnappt (und zumeist die paradoxe Sehnsucht nach riesigen, Cash & Carry-Supermärkten aufkommen lassend), ist immer noch und immer wieder das simpelste, unkomplizierteste und geradlinigste Konzept der Rockmusik. In gedankenloser, tumber Form angewandt, führt es allzu gerne in den vor-sich-hin-dümpelnden, musikalischen Konservatismus, der hierzulande Millionen Bierbauch-Michel in Festzelten zum Tanz aufspielen läßt; und fände man dies sympathisch, so würde das Attribut ‚zeitlos' angemessen höflich sein.

Daß mit diesem einfachen Prinzip aber auch gelegentlich ein halber Schritt voranzukommen ist, demonstrieren in den seltensten Fällen altbewährte Lederjacken, sondern unbescholtene Jungspunde aus musikalischer Provinz. Norbert Schwefel, durch und durch Mannheimer mit jenem uns seit Boris Becker und Steffi Graf so vertrauten badensischem Akzent, überraschte im vergangenen Herbst durch seine Erstlings-Mini-LP „Schizophrenic Party". Ähnlich den englischen Äquivalenten Cassandra Complex bedient sich Schwefel zur Erzeugung des beliebten und notwendigen Rockgrooves elektronischen Instrumentariums, um dann auf dieses Rhythmusgerüst aus Drumbox und Sequencer seine mit aller respektlosen Selbstverständlichkeit verpönt-flotte Soli spielende Gitarre und den Marc Bolan-beschwörenden Gesang draufzusetzen. Denn nach eher unergiebigen Erfahrungen mit lokalen Musik-‚größen' mußte Schwefel zwecks Komplettierung seiner musikalischen Gedankenwelt auf den Computer zurückgreifen; zunächst als Not linderndes Surrogat, später aber per gesunder, stetiger Evolution als Stilmittel. Dabei setzt der Mannheimer auf seine synthetischen Mitstreiter, ohne je das geringste mit der eigentlichen Historie der elektronischen Musik (ob in populärer oder elaboriert-experimenteller Form) zu tun gehabt zu haben; nein, anstelle von Hans-Jörg am Baß und Klaus-Dieter an der Schießbude „fetzt" schlicht und einfach die Maschine in determinierter Zuverlässigkeit und programmierter Demut. Und so ist – trotz aller New Wave-Psychedelic-Spritzer – der Mensch Schwefel im Grunde seines Herzens ein Rocker, mit einer respektablen Portion multiinstrumentalen Talents. Die straighteste Methode der Rockmusik, sie sprudelt ohne große Umwege über Gehirnwindungen direkt aus dem Bauchnabel über den Hals der Gitarre in den Homerecorder im Wohnzimmer und leiht der rhythmisch puckernden Bahn aus Mikroelektronik ein wenig Lebenssaft. Ebenso ohne wenn und aber das Geständnis, daß der Mensch oftmals von derjenigen Musik am meisten hält, die ihn beim Pubertieren begleitet, beobachtet und geholfen hat: Schwefel, 26, gehört zu dieser ‚Mittendrin'-Generation, für den Hippie noch viel zu jung und als Punk fast schon zu alt, sich von Mitt-Siebziger-Musik wie T. Rex und Slade ernährend. Eine dermaßen unkomplizierte Inkarnation gesungener und gespielter Töne kann immer wieder so *entwaffnend* sein, daß sich die Argumente aller Musikkonzeptionalisten auf ein bloßes Achselzucken reduzieren.

Und da sich Schwefel immer wieder über seinen Manager und Labelchef Mirko Krüger wundern muß, der – obwohl erst 18 Lenze jung – eine Konzerttournee nach der anderen aus dem Ärmel schüttelt, Platten wie Cassetten durchaus erfolgreich an den Mann zu bringen weiß, einen Rodney Orpheus als Produzenten für die kommende LP verpflichtet haben will und seinen Hauptact jetzt auch nach England exportieren möchte, braucht man sich wohl wenig Sorgen um die nähere Zukunft zu machen. Vor dem Sommer steht eine Clubtour durch deutsche Lande auf dem Programm, auf der es – trotz Fehlen von schwitzendem Drummer und sich den Daumen wunddreschendem Bassisten – „kräftig abgehen" soll; dazu die neue Maxi „Video Junky", wieder unter Mitwirkung von Saxophonisten und Quasi-Mitglied Martin Buchholz, welcher ein ordentliches Quantum verschrobener Melodiosität in die Schwefel-Songs bläst. Im September dann endlich die erste LP, die – wie es sich gehört – auch die ruhigen, klavierbegleiteten Balladenseiten eines instinktiv das Richtige Schaffenden enthält. ■

**Frank Grotelüschen**

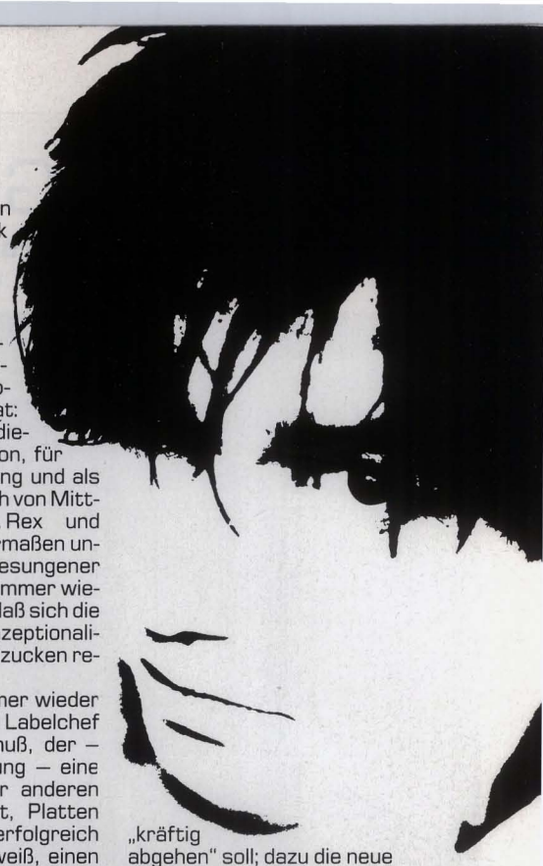
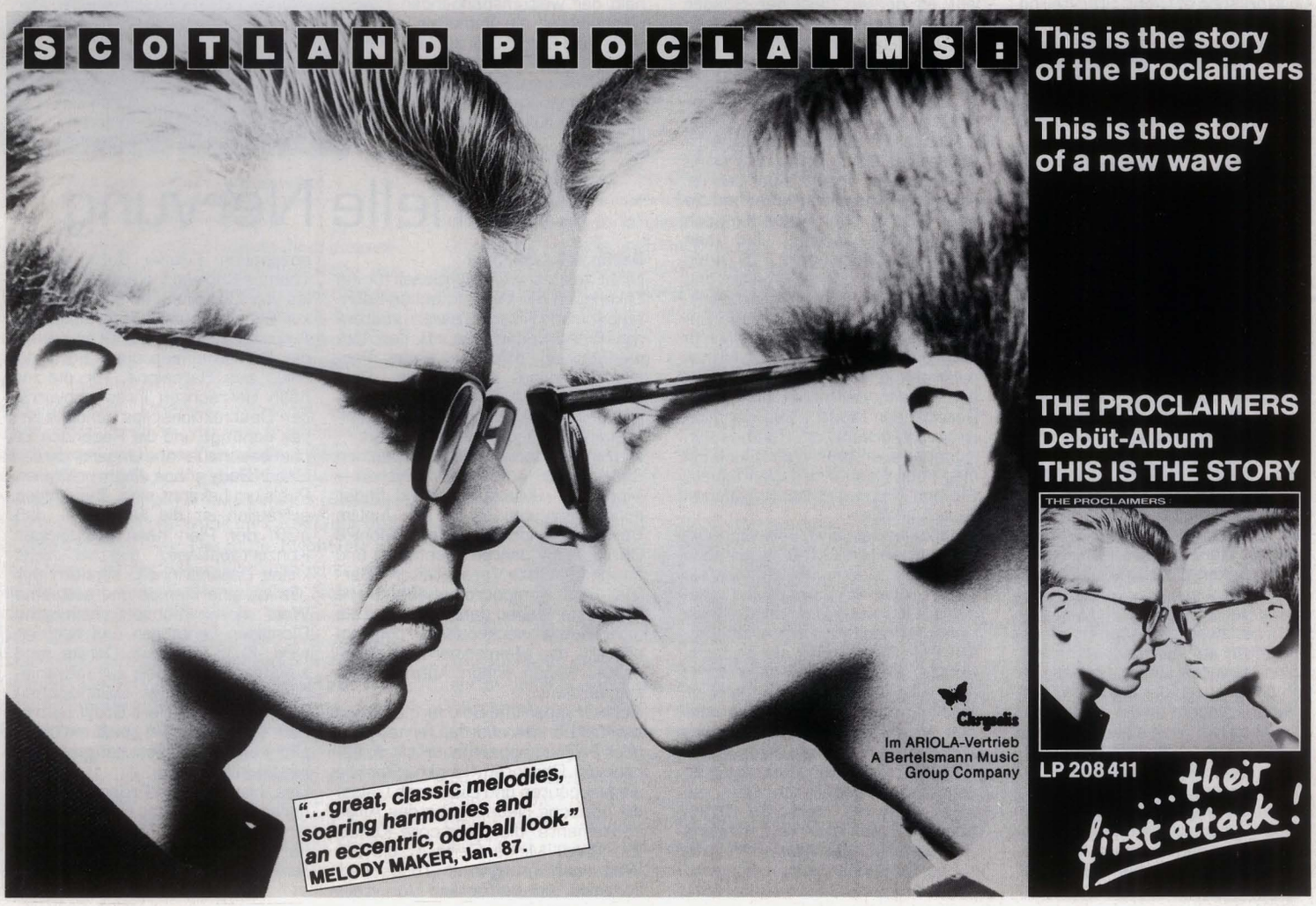


FOTO: M. BECKER

SCHNELL + VERGÄNGLICH

**ROBIN WILLIAMSON**

# Keine Götter, aber viele Helden

**Das wäre mal etwas für die heranwachsende Generation, denn wie jeder gute Intelligenzler ist Robin Williamson auch ein guter Witzbold.**

FOTO: WOLFGANG BURAT

Möglicherweise mit Ralph Mc Tell's „Streets Of London" im Ohr wanderte ich den dunklen Outer circle am Regent's Park entlang, dachte an all die unterprivilegierten, arbeitslosen Schwarzen und die rohen Fußballfans dieses Landes und näherte mich einem der zahllosen Universitätsgebäude Londons, wo ein Workshop of Celtic Storytelling stattfinden sollte.

Ich war etwas zu spät, und so leise wie möglich schlich ich in diesen Seminarraum, nachdem ich unter Flüstern meine Beitragszahlung geleistet hatte. Ganz normale Studenten sitzen auf billigen grauen Teppichfliesen, hören einem Mann zu, der eine kunstvoll gearbeitete, wunderschöne keltische Harfe zupft und dazu die sagenhafte Geschichte des Folklore-Helden Tam Lin in voller Länge über 27 Strophen singt. In der Folge kommt aus dem Plenum die Frage nach den charakterlichen Unterschieden zwischen dem irischen Sagenhelden Cu Chulainn und seinem schottischen Gegenstück. Der Mann weiß alles über diese Fragen, antwortet aber nicht mit einer Analyse, sondern mit einer weiteren Geschichte, die beide Helden als völlig unterschiedlich darstellt. Das gute am Folk ist ja, daß es keine Götter gibt, aber viele Helden. Der Mann ist Robin Williamson, ein Genie, älteren Musikliebhabern bekannt als eine Hälfte der sagenumwobenen Incredible String Band, die ihren Platz im Museum der zwanzig besten Bands aller Zeiten auf ewig sicher haben. Seine kürzeren Lieder übersprangen die Grenzen der biederen Folk-Tradition, indem er die sichtbaren Klischees mit ihren eigenen, längst vergessenen Quellen konfrontierte. Obwohl hier eindeutig Folk-Music vorlag, war die bisherige Definition ins Wanken geraten. Seine Kompositionen, also die langen Stücke, gehören zum Verspanntesten, was zwischen 68 und 72 auf Platte gebannt wurde.

Seine Stimme ist noch etwas ganz anderes. Nie wieder ist eine vergleichbare Stimme aufgetaucht. Die auswehenden Gefühle und Wendungen standen wie wissenschaftlich abgesichert, über Generationen vervollkommnet hing die minutenlange Melodie vor dir im Raum. Sie bewegt dein Herz und läßt es denken, weil der Sänger wußte, welche Gefühle über 10.000 Jahre Bestand haben. Diederichsen nennt das „intelligente Stimme", und er hat recht. Heute ist seine Stimme etwas weniger brillant, die luftigen Höhen scheinen außer Reichweite, so als hätte sich etwas Bücherstaub auf seine Stimmbänder gelegt. Aber das ist okay, wenn man über 40 ist und die alten Bücher auch weiterhin noch Geheimnisse bergen. Und man nicht daran verhungert: »1974 bis 79 habe ich in den USA gelebt und nur selten in Europa gearbeitet. Heute bin ich acht Monate in Europa und verbringe den Winter in Kalifornien. Hier wie dort bin ich populär genug, so daß ich in Ruhe arbeiten kann, doch zum ‚populären' Bereich der Musik zähle ich mich nicht. Ich arbeite am Rand, in den Kunstzentren aller Welt. Doch ich mag neue Sachen wie die Pogues. Sie sind jung und wütend und geben neue Anstöße.«

»Ich bin nie so viel im Folk-Club-Zirkel aufgetreten. Die englischen Folk Clubs sind nicht das, was sie waren. Aber in diesem Land müssen alle Künste leiden, denn es gibt keinerlei finanzielle Unterstützung. Die Folk-Szene trifft daran keine Schuld. Sie ist immer dagewesen und wird immer dasein. Meiner Meinung nach ist die meiste heutige Musik keine Musik, sondern Stil. Wahre Musik ist, Dinge anzusprechen und ihnen Bedeutung zu geben. Dazu gehöre ich. Dazu gehörte auch die Incredible String Band. ISB benutzte verschiedene Einflüsse aus aller Welt und nutzte sie zu zeitgenössischem Songwriting. Und dies ist heute wieder sehr relevant, denn England ist heute ja ein multinationaler Staat.«

Zur Zeit arbeitet Robin an einer neuen LP, und was das Multinationale angeht, so wäre es falsch, jetzt das zu erwarten, was man heutzutage „Weltmusik" nennt – für Robin heißt das eine leichte Änderung der Melodieführung innerhalb der weltumspannenden Folk-Geschichte, die immerhin einmal Welt- und Dorfmusik zugleich war, nämlich bevor das literarisch-gebildete Kulturpublikum aufkam und erst einmal annahm, daß Ungebildete keine Kultur produzieren können.

Etwas ganz anderes, eine Begebenheit der Magie, sein Auftreten zu diesen flimmernden Harfenklängen. Klar, normalerweise findet man mich nicht an solchen Orten, und heimlich genoß ich auch den Störsound der draußen vorbeinagelnden Fahrzeuge, der sich so seltsam mit diesem längst vergessen geglaubten Spiel mischte. Im Gegensatz zu Robins letzten sehr traditionellen Aufnahmen, „Legacy Of The Scottish Harpers Vol. I & II", 1985 zur keltischen Platte des Jahres gewählt, werden auf der neuen LP wieder eigene Songs zu hören sein. Ich kann kaum erwarten, mehr von dieser keltisch-felsig-moosbewachsenen Schönheit seiner letzten Song-LP „Songs Of Love & Parting" zu hören (die Platte, die man nach den 13 Moons auflegen kann). In England hat Robin mit der musikalischen Untermalung einer Fernsehserie über die walisische Kulturgeschichte namens „The Dragon Has Two Tongues" den Einstieg in die neuen Medien genommen. Nächstes Jahr winkt angeblich ein Auftrag vom WDR. Schade, daß seine Fähigkeiten als geschichtenerzählender Entertainer noch nicht im TV zu sehen waren. Das wäre mal etwas für die heranwachsende Generation, denn wie jeder gute Intelligenzler ist Robin auch ein guter Witzbold. Einer, der seine Sache liebt. Wenn jemand Interesse an seinen Platten, seinen Story-Cassetten oder Gedichtbüchern hat: Katalog von und Bestellung an Robin Williamson Productions, BCM Box 4797, London WC1 N3XX, England. ■

**Michael Ruff**

# Schnelle Nervung

**Berlin 24.–29. Juni**

Nicht zuletzt, weil traditionell für die Erkundung der Welt zwischen Lochstreifen und Rikschafahrern zuständige Einrichtungen wie z.B. das Atonal-Festival, offenbar einige Probleme haben, spannende Programme durchzuhalten, werden ambitionierte Avantgarde-Veranstaltungen notwendig und lobenswert.

Die ambitionierte Veranstaltung, um die es geht, präsentiert Mythen – Monster – Mutationen und findet mindestens vom 24. bis 29. Juni im Berliner Tempodrom statt. Monika Döring, seit Jahren wichtigste und aufmerksamste Veranstalterin Berlins und Tempodromchefin Irene Mössinger haben dafür ein mehr als Interesse erweckendes Programm erstellt, das allein seiner Internationalität wegen schon Aufmerksamkeit verdient.

Acht Gruppen und Solodarbietungen auf fünf Ländern werden fernab jeglicher Frühschoppenmentalität zu sehen sein. Darunter Klangknacker wie die Neubauten und Diamanda Galas, die gotische Neuausgabe des Alten Testaments, die „hard-core Künstler" (Info) Minus Delta T, die zur Welturaufführung ihrer „Todesoper" anreisen, um hoffentlich Vorurteile abzubauen, Frieder Butzmann und Thomas Kapielski, die schlechthin alles von Zyklopischem über Disco bis zur Schrankmusik versprechen, der Amerikaner ZEV, der Titan drischt, die Performancegruppe Fura dels Baus aus Barcelona, für die man nach Betrachten ihres schwirrenden Destruktionsclips schnelle Nerven benötigt und die Rasenden Leichenbeschauer aus Ungarn, die dank Gabor Body schon einem breiteren Publikum bekannt sind. Besonders erfreulich ist die Nachricht, daß auch der Plan nach dreijähriger Konzertabstinenz diesmal nicht kleine Japanerinnen, sondern mit „Es ist eine fremde und seltsame Welt" ausgewachsene heimische Blondinen verstören und betören wird. Kurt Pyrolator Dahlke wird zusätzlich die Musik zur Inszenierung Target II des holländischen Choreographen Bart Stuyf beitragen. Die Hauptrolle spielt ein überdimensionaler computergesteuerter Maschinenarm.

Das interessante Programm also; gerade anläßlich des blöden Kulturlärms, der in Berlin derzeit herrscht, doppelt wichtig und empfehlenswert. ■

**Klinkmann/Schneider**

FOTO: WOLFGANG BURAT

FOTO: PETER BOETCHER

## SWING OUT SISTER

# Achtung, Schwester schwenkt aus.

**Ralf Niemczyk hängt hinten ein rotes Fähnchen dran ... (peng!, broch!, zu spät, na, macht auch nix mehr).**

Neulich im Plattenarchiv: „I, J, K, L, M.; Magazine, erste LP – hier muß er drauf sein", und wirklich: Mit Strubbelfrisur und zeitgenössischer Reißverschlußjacke grinst Swing-Out-Sister-Trommler Martin Jackson neben Howard Devoto und John McGeoch vom „Real Life"-Cover. „Höhö, das wird ein Wiedersehen"; flugs wird sein Konterfei kopiert und zum Interview-Termin mitgenommen.

Die Sonne lacht, und Corinne, Andy und Martin sitzen friedlich in der WWF-Kantine und testen deutsche Kochkünste (Kassler mit Bratkartoffeln). „Hallo, wie geht's? Do you know this picture?" Martin Jackson schluckt und greift sich an den Hut. Am Tisch sorgt das Bild für ein großes Hallo. „Das bist duuu?", Band und Management giggeln. „So holt einen die Vergangenheit ein. Tjaja, das waren Zeiten."

Auf der Durchreise: Britanniens Frühlings-Pop-Darling 1987. Drei charmante Singles für's Autoradio („Breakout", „Surrender" & „Twilight World") im Gepäck, wollen/sollen SOS unter Beweis stellen, daß sie eine andere Kragenweite haben, als die Affen, die sonst so in „Formel I" auftreten. An Historie mangelt es dabei nicht; vielmehr noch, der Werdegang des Trios steht für britisches Indie-Elend im speziellen und für brotlose Musiker (ohne finanzielle Polster) im allgemeinen.

Denn: Martin Jacksons Magazine-Gastspiel – er stieg nach der ersten LP aus – ist nur ein Puzzlestein in der Gesamtgeschichte. Keyboarder Andy Connell war beispielsweise bis ins letzte Jahr hinein festes Mitglied bei A Certain Ratio. Er verließ die Band, als „die Herausforderung Swing Out Sister, der Versuch, wirklich gute Popsongs zu machen" in die Charts vorstieß. Die Popidee wurde zum Vollzeit-Job. „Bei A Certain Ratio bestand nie die Gefahr, ein Massenphänomen zu werden. Es war alles ziemlich durchgeistigt, doch andererseits auch keine richtig ERNSTE Sache – ich meine jetzt Jazz oder E-Musik, um auf einer anderen Ebene zu arbeiten", sagt Andy Connell heute. Und Martin Jackson stimmt ein, als gelte es, SOS als sozialen Notanker zu rechtfertigen:

„Ich kenne so viele Musiker, die total fertig sind, weil sie nicht mehr weiterwissen. Heulendes Elend, sage ich dir, wenn du feststellst, daß es nach Jahren der Arbeit und Energie abwärts geht."

Als Duo Syncbeat versuchten sich Andy und Martin auf der UK-Electro-Szene. Eine weitere Station, die – wenn auch aus anderen Gründen – für die sogenannte Härte des Showbiz' steht: Morgan Khans „Streetsound"-Label ist pleite. „Er hat sich schlicht übernommen. Das fing schon bei der Covergestaltung an: nur vom Feinsten. Dann die hohen Produktionskosten der Electro-Box-Sets. Klarer Fall von Größenwahn."

Derart vom Leben gezeichnet – SOS erzählen wiederholt kleine „is-schon-scheiße-wenn-man-nicht-mal-Geld-für-Zigaretten-hat"-Anekdoten –, gerieten Andy und Martin an Corinne, seinerzeit Mode„designerin" für die Billig-Kaufhauskette „Marks & Spencer".

„Es stimmt schon, wenn unsere Songs mit den Melodien von John Barry verglichen werden. ‚It's Better To Travel' (Titel der Debüt-Lp) ist allerdings noch nicht gedreht worden; wir haben nur schon mal den Soundtrack dazu geschrieben", fabuliert Corinne und weist im gleichen Atemzug darauf hin, daß SOS trotz Vorlieben für „The Avengers" (Schirm, Charme und Melone) keine modische Rückschau veranstalten wollen. Gut, schenken wir uns Assoziationen vom England der Sechziger. Das Video zu „Breakdown" zielt jedenfalls auf die geschmackvoll-überdrehte Tour; gepunktete Kleider im grünen Hyde-Park spielen Verstecken, viel Bewegung und schreiende Farben. SOS-Songs (zumindest die Singles) bringen das lachende Herzchen zum Frühstück und taugen – im entsprechenden Mix – auch für den Discothekengebrauch. Ein Rezept, an dem 3/4 aller Bands und Konzepter dieser Welt basteln. Gibt es für SOS ein Geheimnis zum Erfolg? „Nö, man macht halt, was gefällt, und glaubt an sich."

Für's erste hat es geklappt, mit Vertrauen auf Eingebung und Talent dem grauen Elend in Manchester zu entfliehen. Zu alt, um mit dem naiven Gemüt der Altered Images zu kokettieren, zu herbe, um dem Rumbanuß-Jazz von Carmel oder Mari Wilson zu huldigen, haben SOS eine neue Nische in der leichten Unterhaltung gefunden. Mal abgesehen davon, daß auf der LP zu dick aufgetragen wird (Bands wie SOS sollten eh nur Singles machen), gelingt ihnen das Kunststück, erwachsen zu sein, ohne verhärmt zu wirken (wie Matt Bianco), die Klippen des Lebens zu kennen, ohne daran zu zerbrechen (wie Sade). Und das reicht. Zumindest für's erste Halbjahr 1987. ■

**Diamanda Galas**

# MICHELLE SE

## Große Augen: Staun!

**Mit Clara Drechsler wählten wir einen Vertreter des Flügels der gemäßigten Ablehnung des neuen akkustischen Texas-Phantoms. Die Minderheitenfraktion der Anhänger kam ja schon in der Plattenkritik zu Wort, und die fundamentalistischen Ablehner griffen halt doch etwas zu tief in die Kiste alter Anti-Hippie-Argumente (Verfallsdatum 1.1.1980).**

UND DAS HAT VON ZWEI Monaten London erschüttert? Ging ja zügig an uns vorüber. Während sich die Londoner Presse überschlug, allen und sich gegenseitig und Michelle selbst zu versichern, sie sei weder Joni Mitchell, noch Phranc, noch Suzanne Vega (hm, ich weiß, diese Reihe kommt mir auch komisch vor), höchstens Bob Dylan, fiel dem deutschen Konzertbesucher (die Platte hat ja wohl keiner gekauft, oder?) nur ein, von Joan Baez zu stöhnen und über „Mädchen mit Gitarre", zu salbadern, einerseits, oder schleimig irgendwelchen danebenen Reagan-Jokes zu applaudieren, andererseits. Ich dachte nur so müßig vor mich hin „die ist richtig, nettes Mädchen", dann trat sie mir gut auf die Nerven mit ihren *leisen Tönen*, bis mir irgend ein Teufel ins Ohr quengelte „Soeur Sourir, die singende Nonne" – so nicht!

Wann sagt das endlich jemand über Nikki Sudden? Nie, wahrscheinlich, aber dann nur, weil der Mann immer noch auf dramatischere Vorbilder verweisen kann als ausgerechnet Country-Blues von Leadbelly und Big Bill Broonzy. Komische Gesellschaft für ein junges Mädchen, aber so ist sie nun mal, Michelle, hängt mit komischen Leute 'rum, Hausbesetzern und so, die sie interessant findet, denn wo sie herkommt, war es noch langweiliger und blöder: Texas. Nichts los da. Nur zirpende Crickets, die man im Hintergrund ihrer „Texas Campfire Tapes" hören kann, wenn man nicht gerade so einen Plattenspieler hat wie ich (bei dem hört man sie auf jeder Platte). Auf meinem Plattenspieler hört man ein paar nette Songs, dazu gedacht, sie allein mit Gitarre zu bringen – wir reden ja nicht von abklampfen – und Michelle verzappft ihre unverzagten wahren Geschichten. Die kenne ich übrigens alle auch, ich mußte mich nur nie so *konsequent* damit 'rumschlagen. Ich bin aber auch nicht in diesem Nest Austin/Texas zur Schule gegangen, sondern in Köln. Hausbesetzungen haben bei mir nur ein unbedingtes Luxusbedürfnis zurückgelassen... und jetzt weiß ich sowieso immer alles besser.

Die einzigen paar Nebensächlichkeiten, die man Michelle-Shocked vorwerfen kann (dieser blöde Wortspiel-Name gefällt mir) sind, das sie ihre Jokes manchmal zu sehr aussingt, damit sie trotz *feiner Zwischentöne* nicht verloren gehen, und daß sie immer erst dann redet, wenn sie meint, sie wüßte, was sie sagen will: Sie schreibt saubere Lyrics und *sagt* weder „äh" noch „irgendwie" noch „wieheißtes" – eine enervierende Eigenschaft.

»Wenn ich anfange, zu reden, rede ich zuviel, also sage ich lieber nur das Nötigste.« Wie kann man ein so verdammt puritanisches Verhältnis zur Kommunikation haben? Frauen bekommen davon doch *falten*. Diese Härte ist wirklich echt. Das geht durch. Als sie so um die zwölf war, weigerte sich ihr Vater, ein alter Hippie des goldenen Zeitalters, sie bei den Bullen auszulösen oder so, weil er von Demos allgemein nichts hielt, was weiß ich. Auf Michelles tiefbetroffenen Aufschrei: »Du hast doch auch lange Haare gehabt!«, sagte der Vater, ja, aber nur, weil ich es sexy fand. Das hört man in dem Alter nicht gerne, Michelle riß also den Vater aus ihrem Herzen und hat die-

**»Ja, ich weiß, ich bin ein bißchen peinlich!«**

**»Es war halt lustig!«**

Foto: Moni Kellermann

**»Ich mache wohl alles falsch. Ich bin wohl blöde. Ich fühle mich zum Kotzen. Aber egal. Mach Dir um mich keine Sorgen!«**

se üble Gemeinheit bis heute nicht verwunden. Aber muß man deswegen gleich so teuflisch konsequent werden?

Nicht genug loben konnten andere ihr *unsentimentales* Auftreten, weiß zwar nicht was es da zu loben gibt, das ist doch wohl das mindeste – aber einen etwas sentimentalen Schlag hatte die Sache in Köln schon. Vielleicht weil sie mit ihrer Gitarre so natürlich dastand wie ein natürliches kleines Mädchen, das um die Ecke eines Hollywoodschmachtfetzens gebogen kommt um beiläufig einen, die Stimung entschärfenden, Song zum Besten bringt. Sie reißt sich ganz schön zusammen, tapferes kleines Mädel.

»Heute abend, tatsächlich während der ganzen Deutschlandtour, war ich so schrecklich unsicher, denn bei meiner Musik gibt es so viel, das nicht einfach zum Hören gedacht ist, sondern zum Zuhören. In London mache ich nie eine Setliste, da kenne ich mein Publikum. Heute abend habe ich hier zum ersten Mal rein aufs Publikum hin gespielt, aber ich weiß nicht… ich hatte das Gefühl, hauptsächlich für die Männer zu spielen. Die standen vorne, wo ich sie sehen konnte und reagierten. Andererseits hatte ich mich vielleicht übertrieben auf die Frauen eingestellt, und an kam es dann bei den Männern. Na, ist ja auch egal.« Das möchte ich wohl auch sagen.

»Ja, ich weiß, es ist ein bißchen peinlich, sich beim Publikum dafür zu bedanken, wenn es einem zuhört. Aber ich bin ehrlich genug, zuzugeben, daß ich mir ganz und gar nicht sicher bin, ob ich es auf der Bühne auch richtig mache. Ich meine, wenn ich nicht ein Auge auf Timing und Stimmung halten muß, sehe ich gleich aus, wie das Klischee einer Folksängerin, und dann bin ich am *Ende*. Natürlich habe ich Sachen anzubieten, die stiller oder getragener sind, aber damit nur unter der Voraussetzung aufzutreten, daß die Leute leise zu sein haben – das wäre mir *zu* ehrlich, ich würde mir vorkommen, wie auf der heißen Herdplatte, das würde nichts bringen.«

Tja. Fragen der Ehrlichkeit haben mich eigentlich immer nur dann interessiert, wenn sie mich schon fast erwischt hatten. Ehrlich und unsentimental sein zu müssen und auch noch nach dem rechten Weg zu suchen, kann wohl ein ziemliches Kreuz sein, wenn man dabei auch noch tolerant ist, und sich wie nichts gutes für die Tatsache begeistern kann, daß dank der Existenz einer Independent-Szene so viele verschiedene Menschen so viele verschiedene Dinge auf ihre so ureigenste Art ausdrücken können. Ja, so ist eben das Leben. Bunt. Das großäugige Staunen über dieses Phänomen ist mir genauso fremd, wie der coole Ernst, mit dem sie über die Brücke von „Rock Against Racism" (79/80, wenn ich mich recht erinnere) in die Gegenwart geht.

»Ich muß sagen, manchmal gefällt es mir sogar, wenn Leute vor mir stehen und applaudieren, wenn ich über Reagan herziehe. Ein bißchen „preaching to the converted" macht sich ganz gut, man fühlt sich wie eine Art Demagoge. Auf der anderen Seite – dämlich.«

Oder das Schlüsselerlebnis „Religion live". Ein wirklich lustiges Liedlein, „Campus Crusade", erfreut alle im Publikum, die auch schon erkannt haben, daß Religion Opium fürs Volk ist. Mir fallen die Haare aus. In London mag sowas klargehen, da ist auch eine Vorliebe für Billy Bragg nur (verzeihliche) Pose, aber hier, wo man Dinge noch aufrichtiger angeht?

»Naja – es geht da um ein Erwekker-Pärchen, das den Campus von Austin unsicher machte. Als ich sie zum ersten Mal sah, war ich ganz verblüfft, und dachte, das sei eben ein Teil von Austin, eine der Sachen, die Austin zu einem so unvergleichlichen kleinen Städtchen machen. Als ich dann auf Reisen ging und rumkam, traf ich sie doch glatt an anderen Universitäten wieder und mir ging auf, daß die ihre feste Tournee abhalten. … Es war halt lustig… Ich weiß ja nie, ob sich dieser Witz überhaupt ins Deutsche übersetzt, ob es auch so aufgefaßt wird.«

»Was mir noch sehr wichtig ist, ist, daß meine Art der Arbeit es mir möglich macht, mir über viele Dinge Gedanken zu machen, ich kann mir Zeit dazu nehmen, weil ich keinen harten Job habe, dem ich täglich nachgehen muß. Ich sehe mich gerne als einen Menschen der lebt und denkt, und zwar nicht für andere Leute. Ich achte sehr darauf, mich nie in eine Position zu bringen, in der ich anderen vordenke. Ich bin erst fünfundzwanzig. Ich glaube nicht, daß ich in diesem Alter schon alles wissen kann, vielleicht, wenn ich mal sechzig oder siebzig bin. Ich will mir Zeit lassen, das herauszufinden, und in diesem Prozess will ich einfach nicht herumlaufen und für andere sprechen.«

Geschenkt! Ich auch nicht, aber ich bin mir sicher, mit sechzig wird sich das nicht geändert haben, weil man bekanntlich nie auslernt. Deswegen ändert man ja auch dauernd seine Meinung, nicht wahr. Aber sich den Leuten ständig als unabhängigen Geist unter die Nase zu reiben, ist auch kein schöner Zug.

Was wirklich schön ist, neben einer netten Platte und einem Gespräch unter Schwestern – sie *ist* eine echte Schwester, irgendwie, schmal und schwarz und charakterfest – daß man einen Menschen, der gerne betont, wie unsicher er ist, annörgeln und belächeln kann, und dann mit den Worten verabschiedet wird: »Oh Gott. Ich mache ja wohl alles falsch, wie? Ich scheine ja blöd zu sein. Na macht nichts, ich fühle mich zum Kotzen, aber das wird schon wieder. Nein, nein, mach' dir um mich keine Sorgen.« ●

DIE STEILSTEN JUNGS DES JAHRES

SET FATALE

LIVE:
mit:
WORLD DOMINATION ENTERPR.

2.6. BERLIN/KOB
3.6. HAMBURG/LOGO
5.6. HANNOVER/JZ KORNSTR.
6.6. SCHWINDKIRCHEN/ROCKH.
7.6. KÖLN/ROSE CLUB
18.6. HANNOVER/BAD

NEUE LP: "SET FATALE"

INDEPENDANCE
LP8553-08
EFA



**MC CARTHY**

# Gichtiges Geklampfe

## a.k.a. der Künstler im Kapitalismus, sein Schicksal, seine Abhängigkeit!

Sie haben es nicht einfach die schüchternen jungen Männer aus England: in der Heimat haben alle schon genug von ihrem Geklimper und auf dem Festland erlebt jede Amateur-Rockband größeren Zuspruch.

Gerade ein rundes Dutzend Neugieriger fand sich bei einem der ersten Mc-Carthy-Konzerte auf bundesdeutschem Boden ein, um herauszufinden was sich im Pop-Kontext hinter dem Namen des paranoiden amerikanischen Kommunistenfressers verbergen kann. Nach eigener Einschätzung soll ihre Musik Malcolm Eden (Gitarre/Gesang), Tim Gane (Gitarre), Gary Baker (Schlagzeug) und John Williamson (Bass) möglichst bald in eine Reihe mit den Vertretern zeitlosen Wohlklangs katapultieren, an denen sie sich in ruhigen Minuten auch selbst delektieren: Primal Scream, Wheather Prophets, Felt etc. Der Chef ihrer Plattenfirma, des Londoner Pink-Labels, sieht immerhin Ähnlichkeiten zur melodischen Seite von Wire (muß sowas sagen!).

Aber betrachten wir doch einfach den Aufbau ihrer aktuellen Single „Frans Hals" etwas näher: repetitives ständig an- und abschwellendes Gitarrengeschrammel bekommt durch den Versuch einer Gesangsmelodie eine gewisse Nuancierung. McCarthy wandern auf dem schmalen Grad zwischen nervender Monotonie und Post-Velvet-Eindringlichkeit ohne bisher zu einer Entscheidung gekommen zu sein. So wartet auf sie entweder das Schicksal so beliebig wie jede zweite Indie-Truppe zu klingen (Orange Juice mit Knebel im Mund und Gicht in den Fingern) oder sie schaffen den Weg in meine Plattensammlung. Aber zurück zu „Frans Hals", denn das Liedchen über den holländischen Portraitmaler und Zeitgenossen Vermeers und Rembrandts hat tiefe Bedeutung.

**Malcolm Eden:** „Frans Hals war ein sehr armer Maler, der Zeit seines Lebens bemüht war den Menschen bzw. seinen Auftraggebern, den Reichen zu gefallen. Gegen Ende seines Lebens kümmerte er sich nicht mehr darum den Großbürgern zu schmeicheln, sondern malte sie so wie sie waren, nämlich eklig, häßlich, egoistisch, gierig und zumeist betrunken. Eigentlich bezieht sich dieser Text aber gar nicht auf Frans Hals, vielmehr geht es um die heutige Lage in England, um Leute wie mich, die arm und arbeitslos sind. Frans Hals fungiert nur als Beispiel eines Künstlers im Kapitalismus, sein Schicksal, seine Abhängigkeit läßt sich auf die Situation von McCarthy übertragen."

Es ist nicht ganz unproblematisch Frans Hals als „politischen" Künstler zu rekonstruieren, schließlich wurden seine Bilder selten kontrovers diskutiert und wenn es ihm auch gelingt den Habitus eines entstehenden Großbürgertums eindringlich zu porträtieren, so ist doch eine augenzwinkernde Volkstümelei immer präsent, so daß sich die dargestellten Offiziere, Händler und Beamten in ihren Abbildungen stets wiederfinden konnten. Aber es geht ja hier nicht um historische Genauigkeit, eher jedoch um die Anwendung des Subversionsprinzips (Herrschaftsstrukturen unterwandern und so), ein immer wieder beliebtes Thema im Pop-Paradies, nicht zuletzt deshalb, weil man damit so manch halbgares Süppchen schmackhaft macht und sich von den anderen Konkurrenten um Macht und Ruhm so schön abgrenzen kann.

**Tim Gane:** „Es ist nichts dagegen einzuwenden, sich andere Stile anzueignen und sich als Teil der Pop-Tradition zu begreifen, schließlich tun wir das auch, aber man muß weitergehen, die Grenzen des Akzeptablen in Text und Musik überschreiten. Die meisten anderen Indie-Bands scheinen aber über solche Dinge nicht nachzudenken."

**Malcolm Eden:** „Bands wie Tallulah Gosh oder die Razorcuts können uns deswegen auch nicht leiden. Sie meinen, wir wären zu nachdenklich und ernsthaft. Sie geben sich dagegen großmäulig und albern und wiederholen damit nur das, was schon hundert mal vorher praktiziert wurde."

Ja, so sind sie die Talente, Großmäuler und Langeweiler der neuen Generation. Kaum haben es ein paar Bands geschafft, einige Singles zu veröffentlichen, schon schlagen sie aufeinander ein und beschuldigen sich gegenseitig der Oberflächlichkeit oder der hippieesken Lahmarschigkeit. Der alte Grabenkrieg um Spaß (das Festhalten an der Jugend und den drei Akkorden, die die Welt bedeuten) und Gehalt (namedropping, das Verheddern in Kunst/Politik-Bezügen) bricht wieder los, bauscht die Gegensätze der Lebensstile künstlich auf und produziert unschöne Folgeerscheinungen, wie die nervenden plärrenden Märtyrer, die im Kampf um den wahren Glauben den Erfolg verpassen. Ach, wie lächerlich und langweilig ist das alles (trauriger Seufzer!). ■

**Frank Janning**

SCHNELL + VERGÄNGLICH

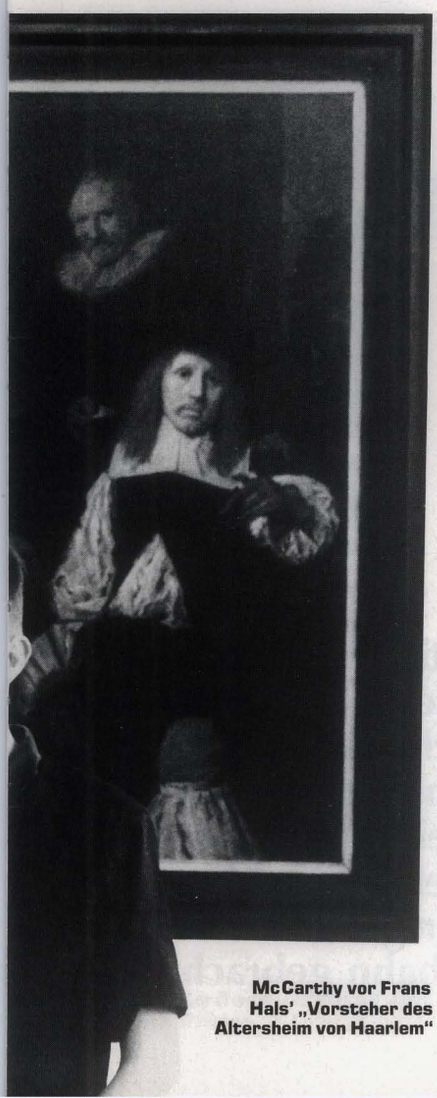
## CURIOSITY KILLED THE CAT

# . . . und daher tanzen die Mäuse.

Bei Gott, ich muß einfach. Es interessiert micht brennend, was junge Menschen, so unvermittelt ins kühle Top-Five-Wasser Englands getaucht wie Curiosity Killed The Cat, von . . . Politik halten. Das Land ist ja bekannt für seine regelmäßigen Wechsel rechts-links, links-rechts, rechts-links, „aber es hat sich nie wirklich was geändert", fällt mir Bassist Nick Thorp dankbar ins Wort. Gitarrist Julian Brookhouse (23) meint, er fände die Links (?) Liberalen ganz interessant. Funny. Mal was neues. Abwechslung braucht das Land. Gehst Du demnächst wählen Julian? Ein schüchternes Lächeln, ein verlegenes Kopfschütteln. War ja nur ein Versuch.

Es wäre nun interessant gewesen, den Art-School-Drummer zu Wort kommen zu lassen. Denn immerhin war es Andy Warhol, der die Band Mitte letzten Jahres für die erste Single „Misfit" nach New York holte, und Drummer Miguel Drummond war nicht ganz unschuldig daran. „Wir trafen Warhol auf einer Party in London. Ein Bekannter von Miguel stellte uns vor, dann ging alles eigentlich sehr schnell. Eine Woche New York, das war schon toll."

Aber Drummond ist nicht hier. Gestern New York, heute München, morgen wieder London — Zwanzigjährige tun den Traum. Den von Pop heute — übermorgen hast Du das alles hier komplett vergessen, sage ich zu Julian, der bekommt große Augen und ist überrascht. „Äh . . . ja . . . wahrscheinlich . . . das ist alles so **neu** für uns . . . das geht alles so **schnell** . . .



**McCarthy vor Frans Hals' „Vorsteher des Altersheim von Haarlem"**

Schon CKTC's zweite Single „Down To Earth" erreichte im Februar die UK-Top Five; in der Bundesrepublik stieg man zwei Monate später der Einfachheit halber gleich auf Platz 35 ein. Todsicher Top Ten, versichere ich den beiden. Und daß Alison Moyet, die die beiden sehr gerne mögen, von „Alf" hierzulande ca. 500 000 Stück verkauft hätte. Die beiden freuen sich.

Es ist, wie wenn du heute nochmals „Spiel mir das Lied vom Tod" drehen müßtest, aber mitten in die Gegenwart hinein. Sinnlos. „Ich kann nicht. Ich kann einfach nicht auf Krüppel schießen," stammelt Jason Robards und muß genau deshalb verrecken, und kurz darauf sieht man den arbeitslosen Charles Bronson mit dem toten Robards quer über dem Sattel rechts aus dem Bild traben — während von links die Eisenbahn des Krüppels eingroovt. Alle feiern; Civilisation has finally arrived. Und zwar total. Mit zivilisierten Hitsingles en masse, speziell in diesem Falle im supersmoothen Post-Matt Bianco-Styling. Kein Platz mehr für Pferdchen, Gitarren, Moral, Geist und all den antiken Kram.

Du hast das schon tausendmal zu hören bekommen und willst das nicht mehr bedauern? Curiosity Killed The Cat sind keine gerissenen Geschäftskrüppel? Sehr richtig. Curiosity Killed The Cat sind einfach nur da, jetzt und heute. Du darfst sie mögen oder nicht, es ändert nichts. Curiosity Killed The Cat sind genauso wie alles andere, ein ganz bestimmtes kleines bißchen wichtig für den geordneten Lauf der Dinge, weil sie eine ganz bestimmte kleine Lücke füllen. Nämlich Platz 3 der Charts, jetzt, heute. Morgen vielleicht nicht mehr. Aber wissen sie das? Was ist in einem Jahr, wenn das zweite Album gerade floppt?

„Das glauben wir nicht. So weit denken wir nicht. Man kann nur für das Heute leben. Etwas anderes ist doch gar nicht mehr möglich." Sehr richtig. Nein? Irgendwas stimmt doch da nicht. Julian blickt mich ein wenig hilflos an. Was fragt denn der bloß? Und fragt seinerseits mich, was ich denn so mag. Ich sage es ihm. Und muß daran denken, wieviel ein Altersunterschied von zwei Jahren bereits ausmacht.

Werfen wir also die Flinte ins Korn und kommen zu Julians Lieblingsbands. Und siehe da: Die „hatten" wir doch eigentlich schon alle. Bianco, Sade, Animal Nightlife, Working Week. Mehr oder weniger elegante, eher unaufdringliche Welche-Farbe-hat-mein-Lieblingsdrink-Pop. Und ist es nicht erstaunlich, daß — ich fahre fort, schließlich hat man meine Vergleiche mit einem wohlwollenden Nikken zur Kenntnis genommen — diese Musik unter anderem Namen zwei Jahre später nochmals fast so wie das neue Ding sehr schnell, sehr gut verkauft? Julian nickt, sagt, sie wären schon seit dreieinhalb Jahren zusammen, hätten große Liveerfahrung (an anderer Stelle: „Wir lieben Clubs") und seit einem Jahr den Deal mit der Plattenfirma, alles sei gut vorbereitet gewesen usw. Und natürlich hätte man nicht erwartet, daß „Down To Earth" dermaßen einschlagen würde. Natürlich. Um das Debütalbum braucht ihr euch keine Sorgen zu machen. Wie heißt es denn? „Keep Th Distance." Klingt relativ gefährlich, im Sinne von 'Wir sind zwar eine sehr gute, junge Band, wissen aber sehr genau, wie hart das Business ist'. Denkste. „Eigentlich", sagt Julian, „soll das nichts bestimmtes bedeuten. Du kannst das so interpretieren. Es hat uns eben gefallen . . . aber es steht für nichts besonderes . . ."

Der Bassist erwähnt die Nachfolgesingle „Ordinary Day", eine Auskopplung aus „Keep The Distance", und bringt in diesem Zusammenhang („Die LP wird insgesamt unterschiedlicher" — er meint, nicht auf ein einziges Level hinnivelliert wie das monoton/abwechslungsreich dahinplätschernde „Down To Earth") ein zweites Mal Sade auf's Tapet. Den Einwurf lassen wir ungehört verhallen und fragen Julian lieber mal nur so aus Spaß, ob er sich denn vorstellen könne, auf dem dritten(!) Album Heavy-Gitarren zu benützen. Die Antwort kommt prompt und völlig ernsthaft: „Ja, natürlich."

Das hat genügt. Da war Schluß. Wegen Fortbestehens der Zivilisation. Frieden usw. Also schnell noch erwähnen, daß „Down To Earth" vor Wochen mal in „Formel 1" gelaufen ist, für eine Band wie CKTC trotz Video-backlash erfolgsmäßig immer noch der Anfang aller Dinge.

„Du hast es gesehen!? Wie haben dir die Farben gefallen? Die waren doch toll! Die . . ." Nein, sage ich, oder zumindest könne ich mich bei der heutigen Videoschwemme nicht mehr daran erinnern. Julian fällt die Klappe herunter, und das freut mich. Diese Naivität, herausfordernd. Diese Unbeleckheit — brutal. Dieses bereitwillige Schwafeln über Heavy-Riffs auf einem dritten Album, Lichtjahre entfernt. Und immer dieses Nicken, dieses Ja zu Nein, sogar, wenn man einwirft, es hätte schon Millionen junger Rockbands gegeben, von null auf eins, drei, fünf und vier Wochen später kräht kein Hahn mehr danach.

Wenn die fallen, fallen sie relativ tief, aber sie werden gar nichts davon spüren, und der Rest der Menschheit wird gar nichts davon hören. Ich komme mir vor wie Harry Lehmann, uninteressiert, ein Nichts, eine Null. Ein Schein-Bronson, genauso im Jetzt verhaftet, wie diese allzu optimistischen Ja-Sager aus Southwest-London. Die Zukunft ist so tot wie Jason Robards — wieso über fiktive Mißerfolge sprechen? Denn bei Gott, das alles hier spielt in der Tat keine Rolle.

Ich stehe auf und ich kann nicht anders. Ich wünsche Curiosity Killed The Cat viel Glück. Für die Zukunft.

**Andreas Bach** ■


# NORMAL MAIL-ORDER

## Flying Nun
### Original-Importe aus Neuseeland

| | |
|---|---|
| Able Tasmans The Tired Sun 12" EP | 14,90 |
| Able Tasmans Buffaloes 7" | 7,90 |
| Alpaca Brothers Legless 12" EP | 14,90 |
| The Bats Music for the Fireside 12" EP | 14,90 |
| The Bats Made Up In Blue (Flying Nun England:) 12" EP | 9,90 |
| Bird Nest Roys Whack It All Down 12" EP | 14,90 |
| Bird Nest Roys 1. LP | 22,90 |
| Bird Nest Roys Jaffa Boy 7" | 7,90 |
| Bored Games Who Killed Colonel Mustard 12" EP | 14,90 |
| The Clean Boodle Boodle Boodle 12" EP | 14,90 |
| The Clean Great Sounds Great 12" EP | 14,90 |
| The Clean Live Dead Clean 12" EP | 14,90 |
| The Clean Tally Ho 7" | 7,90 |
| Dead Famous People Lost Persons Area 12" EP | 14,90 |
| Doublehappys Double B-Side 7" | 7,90 |
| Doublehappys Cut It Out 12" EP | 14,90 |
| The Exploding Budgies 12" EP | 14,90 |
| The Expendables Flower 7" | 7,90 |
| Fetus Productions Luminous Trails LP | 22,90 |
| From Scratch Drum/Sing LP | 22,90 |
| Jean Paul Sartre Experience 12" EP | 14,90 |
| Look Blue Go Purple LBGPEP 2 12" EP | 14,90 |
| The Max Block 12" EP | 14,90 |
| Marie & The Atom Spit It Out 12" EP | 14,90 |
| The Great Unwashed Singles 12" EP | 14,90 |
| The Great Unwashed Clean Out Of Our Minds LP | 22,90 |
| Headless Chickens (ex Children's Hour) Mini LP | 14,90 |
| The Orange Fruit Salad Lives 12" EP | 14,90 |
| The Puddle Pop Lib 12" EP | 14,90 |
| The Rip A Timeless Peace 12" EP | 14,90 |
| Scorched Earth Policy Dust To Dust 12" EP | 14,90 |
| Sneaky Feelings Sentimental Education, neue LP | 22,90 |
| Sneaky Feelings Coming True 7" | 7,90 |
| Tall Dwarfs Three Songs 12" EP | 13,90 |
| Tall Dwarfs Louis Likes His Daily Dip 12" EP | 14,90 |
| Tall Dwarfs Canned Music 12" EP | 14,90 |
| Tall Dwarfs Slugbucket 12" EP | 14,90 |
| Tall Dwarfs That's The Long and Short of It LP | 22,90 |
| Tall Dwarfs Throw A Sickie 12" EP | 14,90 |
| The Verlaines 10 o'clock in the Afternoon Mini LP | 14,90 |
| The Verlaines Doomsday/New Kinda Hero 12" EP | 13,90 |

### Deutsche Pressungen von Flying Nun-Platten auf NORMAL:

| | |
|---|---|
| Tuatara Sampler mit Chills, Verlaines, Tall Dwarfs, Bats, Sneaky Feelings, Marie & The Atom u.a. | 16,90 |
| The Verlaines Hallelujah All The Way Home LP | 16,90 |
| The Clean Compilation LP | 16,90 |
| Sneaky Feelings Waiting for Touchdown LP (Compilation) | 16,90 |
| The Chills Kaleidoscope World Mini LP **mit Bonus-live-Single** »I'll Only See You Alone Again«/»Green Eyed Owl« | 14,90 |
| The Chills The Lost EP | 10,90 |
| The Chills I Love My Leather Jacket/The Great Escape als 7" Single: 5,90, als Maxi: 9,90 | |
| Fetus Productions Fetalmania Mini LP | 13,90 |

### Weitere Neuheiten auf unserem eigenen Label:

| | |
|---|---|
| Tuxedomoon You LP | 16,90 |
| John Lurie Down By Law — Soundtrack LP m. Poster | 16,90 |
| Blaine L. Reininger Byzantium LP | 16,90 |
| Minimal Compact The Figure One Cuts LP | 16,90 |
| Christian Death Jesus Christ Presents Christian Death 6 7" live-Singles in 12" Box m. Poster, **limitiert auf 6000 Exemplare** | 32,90 |
| Colin Newman Interview 12" m. Musik, 25 Minuten **Nur bei uns erhältlich** | 11,90 |

### CDs

| | |
|---|---|
| Tuxedomoon Half Mute incl. Scream With A View EP | 32,90 |
| Tuxedomoon Holy Wars incl. Soma | 32,90 |
| Blaine L. Reininger live in Brussels | 32,90 |
| Soft Verdict Maximizing The Audience (70 Min.) | 32,90 |
| John Lurie Stranger Than Paradise | 32,90 |
| Christian Death Atrocities | 32,90 |
| Minimal Compact Raging Souls | 32,90 |
| Winston Tong Theoretically Chinese incl. »The Hunger« | 32,90 |
| Colin Newman Commercial Suicide | 32,90 |
| Clan of Xymox Medusa | 32,90 |

### außerdem...

| | |
|---|---|
| Minimal Compact Lowland's Flight LP (Crammed, MTM 10) | 17,90 |
| Yasuaki Shimizu Music For Commercials Made To Measure 12 | 17,90 |
| Vagina Dentata Organ Cold Meat Picture Disc | 34,90 |
| Asmus Tietchens Zwingburgen des Hedonismus einseitig bespielte LP aus Schweden | 15,90 |
| Werkbund (Asmus Tietchens) Skagerrak LP m. Poster (Walter Ulbricht Schallfohlen) | 19,90 |
| Savage Republic Ceremonial LP (Independent Project, USA) | 21,90 |
| Hunting Lodge Nomad Souls LP (S/M Operations, USA) | 22,90 |

### Australien-Importe:

| | |
|---|---|
| The Birthday Party 1. LP von 1980 (Missing Link) | 22,90 |
| The Birthday Party Nick The Stripper/Blundertown/ Kathy's Kisses 12" | 15,90 |
| The Birthday Party It's Still Living live LP | 22,90 |
| The Boys Next Door Door, Door LP von 1978 (Mushroom) | 22,90 |
| The Boys Next Door Hee Haw 12" EP (Missing Link) | 17,90 |
| Tuff Monks (= Go-Betweens & Birthday Party) After The Fireworks 7" | 7,90 |

### Dionysus Records, USA:

| | |
|---|---|
| Thee Fourgiven It Ain't Pretty Down Here LP | 22,90 |
| The Untold Fables Every Mother's Nightmare LP | 22,90 |
| Yard Trauma Must've Been Something I Took LP | 22,90 |
| Yard Trauma 1. Mini LP von 1984 (Bona Fide) | 18,90 |
| The Cynics No Place To Hide 7" | 7,90 |
| The Marshmallow Overcoat Groovy Little Trip 7" | 7,90 |
| Yard Trauma Christmas Tyme 7" | 7,90 |

**Dies ist nur ein kleiner Auszug aus unserem umfangreichen Programm. Unser 52seitiger Katalog mit Singles, Maxis, LPs und CDs aller Stilrichtungen aus aller Welt wird jeder Lieferung beigelegt oder auch auf Anforderung kostenlos zugesandt.**

**NORMAL-MAIL-ORDER**
**BONNER TALWEG 276, 5300 BONN 1**
**TEL.: 0228 - 222542 / 219552**

Lieferung erfolgt per Nachnahme (Porto: 4,70 DM bzw. ab 100,- DM Warenwert 6,50 DM) oder auf Rechnung (Porto: 4,50 DM).

# ERHABENE SINNLOSIGKEIT

# SLA

**Ein ganzes Heft im Zeichen des Speedmetals. Vergleiche auch LP-Kritiken. Alle, die jetzt sagen, wir würden sträflich unsere politische Moral vernachlässigen, dürfen diesen Artikel lesen und/oder darüber nachdenken, zu welchem Zweck die besorgt-sozialdemokratische Arschlöcher-Fraktion der herrschenden Klasse den Popanz der Faschometaller aufgebaut hat (... ja, ja, Arraya...). Allen, die meinen, Speedmetal gäbe es doch schon seit drei Jahren und wieso jetzt rufen wir zu, daß uns eben nicht jeder Scheiß interessiert, sondern nur echt musikalisch hochwertiges Material wie eben Slayer. Keiner ist so rührend, so beruhigend und doch so voller unerwartetster musikalischer Irrsinnsideen wie das Quartett um die Satansgitarristen King und Hanneman. Eben große Klasse, hier vorwiegend menschlich gesehen und politisch auf die Autobahn gebracht von Clara Drechsler.**

# YER

ANGLES OF *NERV!* DAS Blöken auf meinem Recorder sagt „brummelbrummelgraul SATAN SATAN". Ja, danke, King – setzen.

Eigentlich habe ich hier im Kreise hochgestimmter Heavy-Metal-Musiker nichts zu suchen, stimmts? „Kerrang" mußte sich letztens zwei Seiten darüber abwinden und -winseln, daß sie die erste Slayer-LP nicht mochten und auch die zweite, „Hell Awaits", nur zur Kenntnis nahmen. Pech, Pech, und dabei schafften sie es, in einem Interview noch weniger O-Ton unterzubringen, als z. B. wir. Wir haben solche Probleme nicht, denn erstens ist uns sowas *egal* und zweitens verkehren wir, glücklicherweise, darf ich wohl sagen, mit dem bekannten und auch in diesem Heft schon öfter aufgefallenen Künstler Albert Oehlen, dem Slayertext-Nachdichtungen schon immer gut genug waren, daran eine Farblehre von fies gelb bis kackbraun aufzuziehen.

Da staunen sie, was? Weil so schönes Wetter war, das in mir eine verständliche Sympathie für amerikanische Hardcore-Spinner erwachen ließ die, wenn sie nicht grade Milch trinken und ihren Körper in Form halten, vielleicht in mildem Klima Dosenbier trinken und sich mit Lärm umgeben – sagte ich mir: cool und nett wäre es doch, heute ein Slayer-Interview zu machen, sich danach diese brüllend lustigen Hanneman-King-Leads reinzuziehen. „The advent of thrash!" So dachte auch Tom Araya, der zartgebräunte, gut gesunde Bassist und Sänger, der mit Wohlgefallen auf die herumliegenden oder aus den Biergärten des Ruhrgebiets heranschlendernden Menschen betrachtete: »Was für ein Wetter! Leute liegen herum! Wie in *Amerika!*«

So sieht der aus. Ein Mensch, der das Leben von der heiteren Seite zu nehmen weiß. Ficken, Fressen, Kiffen, Saufen, dabei sich das Lebemannbäuchlein von der Sonne bescheinen lassen. Recht so. Man lebt. Wie Du und ich, versucht Araya später einem Fanzineredakteur zu suggerieren, von dem man zumindest sagen kann, daß er dieses Jahr noch nicht lange in der Sonne gelegen hat. King und Hanneman erfreuen uns durch deftige – das pralle Leben, Sinnenmensch, etc. – Schilderungen aus ihrer Männerfreundschaft, wie sie Nachts im Hotelzimmer sich friedlich ins Gesicht furzen. »Sieh' sie dir an«, schüttelt sich Tom Araya, der nichts ißt, weil er sonst vor Nervosität kotzen muß. King und Hanneman haben es sich zwischen den Schmorpfannen, in denen nach „Gesund Kochen auf Tour" – Rezepturen das Essen bereitet wurde, gemütlich gemacht. *Die* kotzen nicht vor dem Auftritt. Sollte es *noch* teuflischere Aspekte an Slayer geben? Umgekehrte Kreuze? *Faschismus?* Der Übungsraum ist fruchtbar noch, aus dem das kroch? Na klar. Perverse Faschistensäcke, aber das ist mir doch egal.

In Amerika und England hat es Probleme mit der Veröffentlichung des Albums gegeben, allerdings ist nicht ganz klar, ob hierfür rigider Antifaschismus sorgte, oder bigottes religiöses Gefühl, das durch einen Text wie „Jesus Saves" verletzt werden könnte. Slayer als alte Sata-

Foto: Wolfgang Burat

# ★ SLAYER ★

nisten glauben nicht, daß Jesus uns retten wird, und überlassen es der gutmeinenden White-Metal-Band Stryper, hinter ihnen aufzuräumen. Werden Stryper im Kampf gegen das Böse erfolgreich sein? Wir können nur beten in dieser Schlacht von doof gegen doof. In Deutschland hat es keine Probleme mit der Ver-

## »Jo! Mein Kampf, Mengele, Schweinhunds undsoweiter«

öffentlichung gegeben, nicht etwa, weil in den Plattenfirmen der Faschismus ausgebrochen ist, noch etwa, weil man bei näherer Prüfung erkannt hat, daß „Angel Of Death" vielmehr eine tiefbetroffene Abrechnung mit dem Auschwitz-Schlächter Mengele ist, sondern mit dem unvergleichlich coolen Hinweis darauf, daß hier eh kein Schwanz die Texte verstehen wird. Schlau.

Dabei haben sie wirklich nichts verbrochen, in der Hinsicht. Dieser kleine Song ist definitiv koscher, wenn mir dieser köstliche Scherz gestattet sei.

**Kerry King:** »Naja... Jeff hat diesen Text geschrieben... es ist ja nur, weil er immer so deutsche Bücher liest, stimmts?«

**Jeff Hanneman:** „Jo": »Mein Kampf, Mengele, Schweinhunds usw. usf.«

Hanneman liest nicht viele deutsche Bücher, weil er überhaupt nicht gerne viel liest, aber wenn, sind sie ihm Inspiration. Vergessen wir das.

**Kerry King:** »Also – ich sehe immer Horrorfilme... 'Altar Of Sacrifice' fiel mir nach einer Comedy-Show ein...«

**Tom Araya:** »Ach nee. Was soll das gewesen sein? 'Rache der Hirnamputierten'?«

Kerry King, der sonst an einem Stachelkissen erkennbar ist, das er um den Arm trägt, gleicht nun einem lieben Bärchen, im kuscheligen Jogginganzug, da Backstage, und das Blut gerinnt einem in den Adern, wenn man daran denkt, wie sich der Mann nachts quälen muß, wenn er sich wieder Anregung für einen neuen Songtext geholt hat.

»Alpträume! Diese Horrorfilme... wenn ich 'rauskomme, ist immer alles in Ordnung, aber später dann... wenn ich so drüber nachdenke... es geht mir so im Kopf 'rum – dieser letzte da, wie hieß er noch, hat mich *fertig* gemacht. Ich war am Ende! Aber Jeff hier hat erstmal Alpträume! Ich schlafe ja mit ihm in einem Zimmer, das ist nicht auszuhalten.«

Einer dieser Alpträume war auch die Vorlage für das künstlerische und metalmäßig unkorrekte Cover von „Reign In Blood", auf dem ziegenköpfige Biester und geknechtete Päpste, Pfaffen und andere Gerechte in haifischverseuchten Blutseen waten. Wir sind, was Alpträume angeht, Kapazitäten, und Tom Araya mag nicht zurückstehen und erzählt, wie irgendwelche Schweine ihm letztens die Eier absäbelten, in seiner Leber rumbohrten, kurz, „mit der Zunge am Gehirn 'leckten", bis er sich fühlte, wie der Heilige Sebastian höchstselbst. Der Einzige, der mit solchen Exzessen nichts zu tun hat, ist Dave Lombardo, der kurz ausgestiegene und dann wegen Unersetzlichkeit zurückgekehrte Drummer, der eine Kokosnuß bearbeitet und ein gutes Stück davon gezielt in meinen Schoß befördert, perfekte Gastfreundschaft.

An das Faschismus-Problem wollte ich mich noch einmal anders heranschleichen, über Beastie Boys und Rick Rubin, die schließlich als die Juden, die es am ehesten mit Slayer aushalten müssen, auch am ehesten gegen Auschwitz-Reden vorgehen müßten. Schließlich ist doch diese friedliche Koexistenz ein Widerspruch, der auch in Amerika auffallen müßte.

»Falsch. In Amerika sieht man das nicht in dieser Weise. In Amerika sind Leute keine verdammten Dänen oder Deutsche oder Juden sondern eben Leute. Rick Rubin ist Jude und mag unsere Songs. Er weiß, daß es nicht so gemeint ist.«

Und außerdem sind die Beastie Boys noch viel schlimmer und bekämpfen Nazis wenn überhaupt in ihrem eigenen unvergleichlich direkten Stil (siehe SPEX Nr. 5) und Rick Rubin ist ein Mann, der vor nichts zurückschreckt, dem niemals etwas Furcht einjagt (höchstens vielleicht Jeff Hanneman, der in einer dunklen Ecke steht und „Buh" macht, aber auch das war nur müßige Spekulation).

Da versagt doch die Zunge! So ein Scheiß! Es gibt Dinge, die *kann* man nicht aussprechen, da reicht die dichterische Kraft nicht mehr hin, und dann kommt das zum Tragen, was Slayer eigentlich auszeichnet,

## Hanneman/King-Soli sind die einzigen Dinge auf dieser Welt, die von alleine ordentlicher werden.

der Moment, in dem King oder Hanneman in ihren vortrefflichen Texten nicht weiterkommen...

**King/Hanneman** (im Chor): »LEAD!!!!!« und sogleich werden sie von einem königlichen Gitarrengemetzel entbunden, einem rasenden Tänzchen über den Hals einer ihrer vierhundertzweiundsechzig in Reih und Glied stehenden Gitarren, entfalten in teuflischem Wechselspiel King / Hanneman / Hanneman / King und dann beide zuuu-gleich! und vorbei ist der ganze Spuk, ehe man sich vom ersten Schrecken erholt hat. Ehrlich, zum *Brüllen*. Es gibt einfach heute nichts, was mich so erheitern kann und rühren, wie Hanneman und King, die gewissenhaft auf der Bühne ihr Gewinsel absondern! Die erhabene Sinnlosigkeit muß überzeugen, außerdem, neue Ordnung oder auch nicht, sind Hanneman/King-Solos die einzigen Dinge auf der Welt, die *von alleine ordentlicher werden*, (im Gegensatz zu Diederichsens Schreibtisch oder diesem Artikel), in kürzester Zeit fügen

## Ich stehe hinten und schaue auf die Ärsche der Zuschauer und fühle mich dem Knaben auf der Bühne verbunden, weil uns dieselben niederen Gefühle treiben, ich aber die denkbar bessere Position habe.

sie sich zu zerbrechlichster Schönheit und vergehen. Du lachst dich schlapp.

Vor dieser Präzision muß peinliches Bühnengehabe verblassen, und folgerichtig verzichten Slayer nun auf absolut alles, was an sexistischen oder anderen Prollposen dem Metal-Künstler und seinem unerbittlichen Kritiker bisher zur Verfügung stand. Den Brückenanschlag von schwanzigen Posen zu faschistischen Ambitionen kann man hier getrost zugunsten der Erwägung fallen lassen, daß die strenge, ästhetische Komposition der Bühnenchoreografie durchaus eines Fahnenappells vor dem Reichstag würdig wäre, wenn man noch ein paar Leute mehr rekrutieren kann (und, natürlich, auch jedem Temptations-Auftritt zur Ehre gereichen würde). Schönheit kann Sauberkeit sein! Ganz klar.

Die Kraft und die Herrlichkeit... wie soll ich mich ausdrücken? Faschistische Ästhetik im Konzertsaal habe ich in letzter Zeit oft still genossen, es geht ja doch nicht ohne, heißt es mit oberflächlichem Bedauern festzustellen. Ich weiß nicht, wie ich mich dafür entschuldigen soll, daß dies hier wieder ein Grundsatzartikel wird, außer mit dem Hinweis darauf, daß ich ihn für recht *verständlich* geschrieben halte.

Siehe: auf die Bühne der Essener Grugahalle senken sich zwei falschrum hängende Kreuze, die von der nahenden Ankunft Satans künden sollen. Tom Araya erklärt derweil mit bedrohlicher Stimme, es gäbe Schwachköpfe, die behaupten, der Stift sei mächtiger als das Schwert, was natürlich kompletter Blödsinn sei, haben sie schonmal versucht, einen mit dem Kugelschreiber zu erstechen und so. Ich stehe hinten und schaue auf die Ärsche der Zuschauer und fühle mich den Knaben auf der Bühne verbunden, weil uns dieselben niederen Gefühle treiben, ich aber die denkbar bessere Position habe. Grund eins: *Sie* müssen diesen Komikern mitten ins Gesicht schauen, während ich die richtige Position für einen schnellen Tritt mit anschließender feiger Flucht besetzt halte. Grund zwei: Unser Credo ist doch, nichts zu sagen haben, aber immer die Schnauze aufreißen, immer groß Eindruck schinden wollen, und in dem Fall ist doch der Stift, es darf auch eine Schreibmaschine sein, handlicher, als dieses Riesenequipment, das Slayer mit sich schleppen müssen, wie lange mußten King und Hanneman üben, und so, ganz zu schweigen von der dritten Alternative *Schwert*, denn damit macht man sich ja nun doch höchstens lächerlich, wie dieser Kölner Studienrat, der aus Paranoia immer nur mit Schwert und Armbrust bewaffnet den Supermarkt betrat.

Der moralische Totalausfall stand allerdings noch aus. Dann lieferte dankenswerterweise der NME den Beweis dafür, daß Slayer Faschisten durch und durch sind, und zitierten Tom Araya mit einigen kuriosen Äußerungen über seine Chilenische Heimat, Pinochet bringts und was das Herz begehrt. Klar doch, Chile bringts. Weiß ich doch. Deswegen lebt er ja auch in Amerika, das es wahrscheinlich noch mehr bringt. Und wer soll sich darüber aufregen? Vielleicht ich? Ich, der ich neulich

## Jeder gute Amerikaner liest Bücher über Nazi-doctors, kann rechts nicht von links unterscheiden und ist ansonsten doof wie Brot.

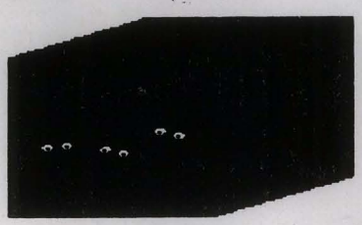
beim Nudelessen schon vier Seiten Celine las, der ja im Alter bekanntlich auch nicht mehr ganz gesund war, weil ihm in Augsburg ein Ziegel auf den Kopf gefallen war? Jeder gute Amerikaner liest Bücher über Nazi-doctors, kann rechts nicht von links unterscheiden, weil Leute für ihn Leute sind und ist ansonsten doof wie Brot. Patricia Morrison würde noch heute jeden Mexikaner in die Grube schmeißen, weil die arbeitsscheu sind und keine Trinkgelder geben, das haben wir damals nicht geschrieben, weil wir uns bei Gun Club auf „künstlerisch wertvoll" geeinigt hatten. Haut mir doch mit *der* Scheiße ab. Wahrscheinlich ist es eh gelogen, Hitler hat die Autobahnen gebaut, fahrt euch darauf tot, Demokratenspinner. Den Rest regelt Sky Saxon. ●

# DER PLAN

"Es ist eine *fremde* und seltsame **WELT"**

DER PLAN LIVE:

22.6. Freiburg
25.6. Berlin
29.6. Bochum
2.7. Aachen
3.7. Recklinghausen
5.7. Mannheim
6.7. Frankfurt

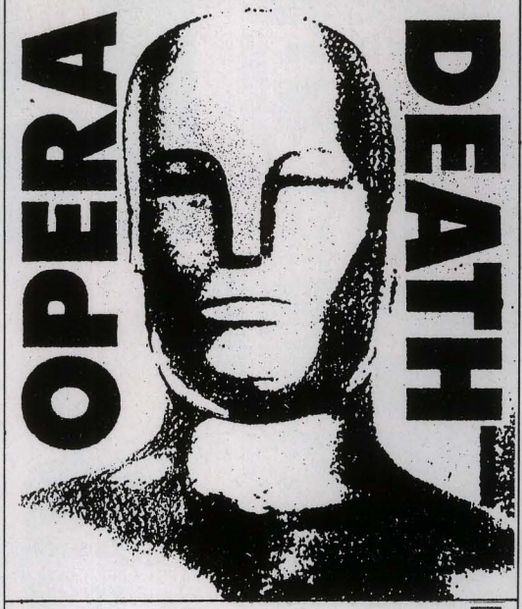


**Neue LP :**
**"Es ist eine fremde und seltsame Welt"**
**(Ata Tak 82o41)**

Ata Tak
Märkischestr.16
D-4ooo Düsseldorf 12

Vertrieb:
Verlag "Pläne"
Postfach 827
D-46oo Dortmund 1

# MINUS DELTA T




Live in West Berlin
27.June 1987 TEMPODROM
9.-20.Juli 1987 documenta

Interpretation und Studie uber den Tod und die Unterhaltung.

**DEATH OPERA**

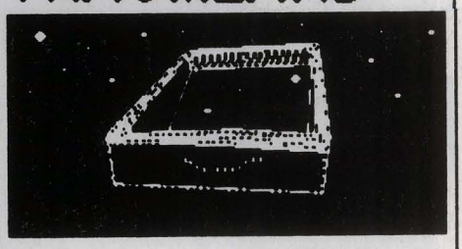
In 28.Arien - Ein Triple Album
ATATAK / Bestellnummer 82036 - 38

ATATAK - Medien
D - 4000 Duesseldorf 12
Maerkischestr.16
Telefon :0211 / 28 20 78
West GERMANY
Distribution:
PLAENE Verlag
Po Box 827
D - 4600 Dortmund 1
Telefon: 0231 / 838010

M A D E I N E U R O P E 1987

-At

# PYROLATOR'S TRAUMLAND



LP Ata Tak 82o42

**Live 23.6.+24.6.87**
**Tempodrom,Berlin**
**mit dem Roboterarmballett :**
**"Target 2"**

**Discographie:**
**Inland (1979) Nr.82oo2**
**Ausland (1981) Nr.82o1o**
**Wunderland (1984) Nr.82o26**
**Traumland (1987) Nr.82o42**

Ata Tak
Märkischestr.16
D-4ooo Düsseldorf 12

Vertrieb:
Verlag "Pläne"
Postfach 827
D-46oo Dortmund 1

# LIVE :

**Pyrolator**
"Target 2" (23.6+24.6.)

**DER PLAN**
"Es ist eine fremde & seltsame Welt" (25.6.)

**- delta t**
"Death Opera" (27.6.)

**Berlin Tempodrom**

# GO OVER ELLINGTON

**Die Bombe zu lieben, haben wir schon lange gelernt. Von den genialen grauen Eminenzen des Go-Go, die um die droppung flehten. Vor Ausstieg des Dicken, dem Trouble Funk immer noch nicht „heavy" genug sind, sprach Dirk Scheuring mit dem zweitgrößten Arbeitgeber von Washington, D.C.**

ES IST EIGENARTIG«, SINNIERT Trouble Funk-Trompeter Taylor Reed. »Jemand kommt daher und will einen Film drehen über etwas, worin du dich sehr gut auskennst, und bittet dich, da mitzumachen. Und du, der du dich wirklich auskennst, weil du ja ein Teil des Ganzen bist, du versuchst ihm begreiflich zu machen, um was es geht. Ganz einfache und grundlegende Dinge – wie sich die Leute, um die es da geht, verhalten, wie ihre Geschichte ist, wie all das in der Musik zusammenläuft. Ich meine, eigentlich müßte man sich ja bloß die Musik anhören, denn die ist ja der Ausgangspunkt von all dem, was der Mann filmen will, und eben auch wieder der Endpunkt; und du denkst, wenn der das nicht verstanden hätte, dann wäre er ja gar nicht erst zu dir gekommen, dann wäre er ja überhaupt nicht auf die Idee gekommen. Also denkst du: Das ist einfach, das kriegen wir hin. Und dann redest du und redest und korrigierst ihn immer wieder, und was am Ende des Tages dabei herauskommt, ist kompletter Mist. Und du stellst fest, daß der Mann überhaupt nichts begriffen hat von dem, was du ihm sagen wolltest.«

Ich kenne das; so etwas passiert offenbar überall und immer wieder. »Ich drehe jetzt einen Film, wissen Sie, über GoGo – Sie wissen schon, diese Musik von den Negern aus Washington. Ach nein, Neger darf man ja nicht sagen – von der schwarzen Bevölkerungsmehrheit in Washington. Ganz tolle Sache, sag' ich Ihnen. Brandheißes Thema. Musik, Drogen, und einer, der sich durchbeißt. Fahr' ich eisenhart die Sozialschiene. 'Let's Paint The White House Black' – wie finden Sie das? Das kommt an, sag' ich Ihnen. Das läuft ganz von alleine.« So ungefähr wird der Produzent gesprochen haben. Der Film ist dann auch gedreht worden; er hieß „Good To Go" und war offenbar ein Flop. In Deutschland ist er gar nicht gezeigt worden. Ich wollte wissen, ob ich irgendwas verpaßt habe.

»Nicht unbedingt«, sagt James Avery, der Keyboarder von Trouble Funk, ein Mann der vorsichtigen Wortwahl und des gemessenen Ausdrucks. Trouble Funk hatten in musikalischer Hinsicht eine tragende Rolle in „Good To Go"; mit ihrem Versuch aber, sich auch anderweitig einzumischen, auf daß es ein Go-Go-Film werde anstatt eines Filmes, in dem Go-Go-Musik vorkommt, sind sie offenbar gescheitert. »Ich denke, daß wir zwar, was die Musik angeht, mit unserem Beitrag zufrieden sein können; aber insgesamt ist der Film keine gute Arbeit.«

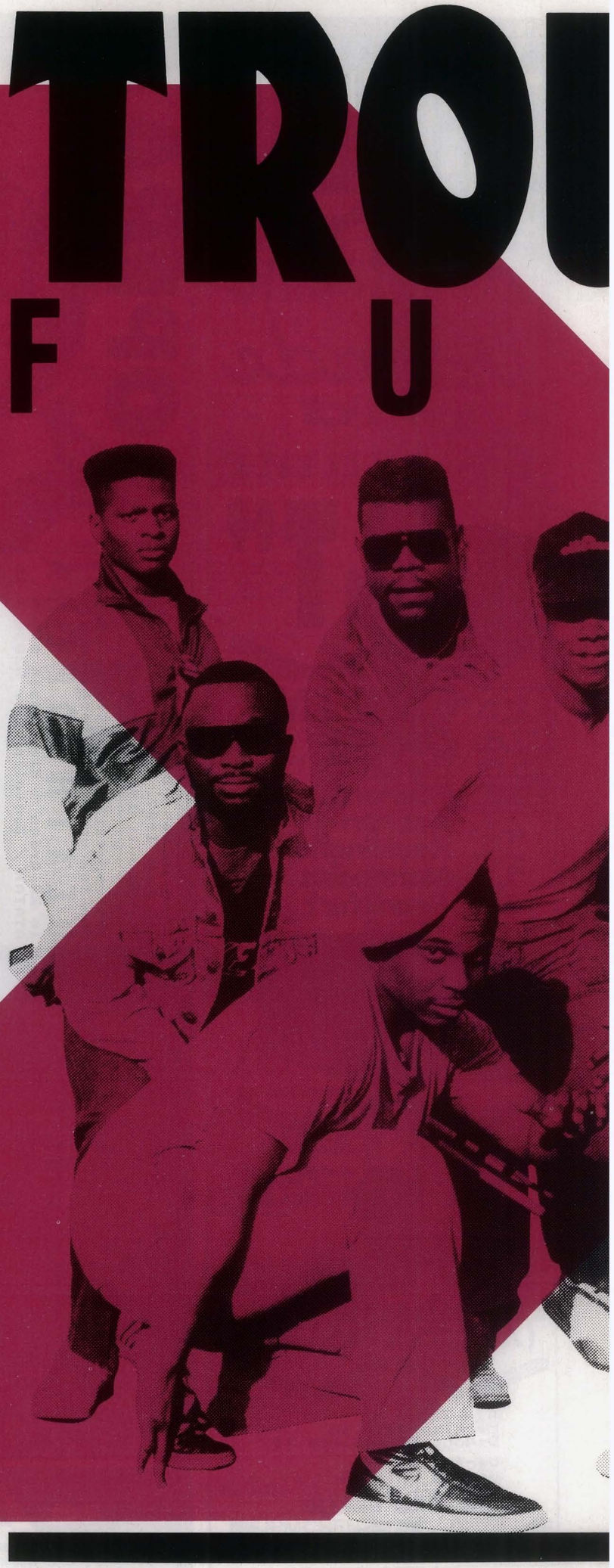
Say what?!

„Freeeze!"

Ein paar hundert Arme bleiben wie eingefroren in der Luft stehen. Wir sind mitten in einem Trouble-Funk-Auftritt, und die Band hält eine Art Tanzwettbewerb ab, die eine Hälfte des Publikums gegen die andere. Nicht nur dieser simple „Wave Your Hand In The Air"-Kram – nein, richtige kleine Tanz-Routinen über vier Takte. Und das Publikum kann tatsächlich mithalten! Ich habe nie viel von einem Konzertpublikum in Düsseldorf gehalten, das tatsächlich meist eine todlangweilige Gesellschaft ist – aber diesmal ist es anders. Die Leute hier sind nicht nur enthusiastisch, sie sind auch informiert. Sie wissen Bescheid in dieser Musik. Wo mögen sie herkommen?

Die offizielle Anteilnahme an Go-Go ist hierzulande, um es gemessen auszudrücken, begrenzt. Was bedeutet: Man hört diese Musik nirgendwo. Als 1982, im Sommer der tausend Tänze, die erste auf dem „Sugarhill"-Label erschienene Trouble-Funk-LP erschien, kannte ich eine einzige Diskothek, deren DJ ab und an „Pump Me Up" spielte – damals hielt man das noch für eine Abart von Rap. Seitdem erlangten dann Curtis Blows Go-Go-Rap-Cross-over „Party Time" und Chuck Browns „We Nee Some Money" ein winziges Maß an Popularität, zumindest auf Dancefloor-Ebene. Nicht viel. Trouble Funk spielen seit neun Jahren.

Der Ausstoß an Schallplatten, den die Band bisher hatte, ist ebenso begrenzt. Und die junge Dame, die auf dem Konzert die Plattenfirma repräsentiert, kann mir nicht einmal Auskunft darüber geben, wann die neue Trouble-Funk-LP, auf der Bootsy Collins und Curtis Blow mitgespielt und coproduziert haben, in Deutschland erscheint, und ob überhaupt: »Erst mal sehen, wie sich das in Amerika verkauft...« Wie aber erklärt sich die junge Dame, daß zu einem Trouble-Funk-Gig plötzlich über tausend Leute aus dem Unterholz kriechen, und zwar Leute, die alle ihren Text kennen, die an der richtigen Stelle „Drop the bomb, drop the bomb!" intonieren, und die auch Preßluft-Fanfaren mitgebracht haben, um an der richtigen Stelle hupen zu können? Oder wie erkläre ich mir das?



# UBLE
# K

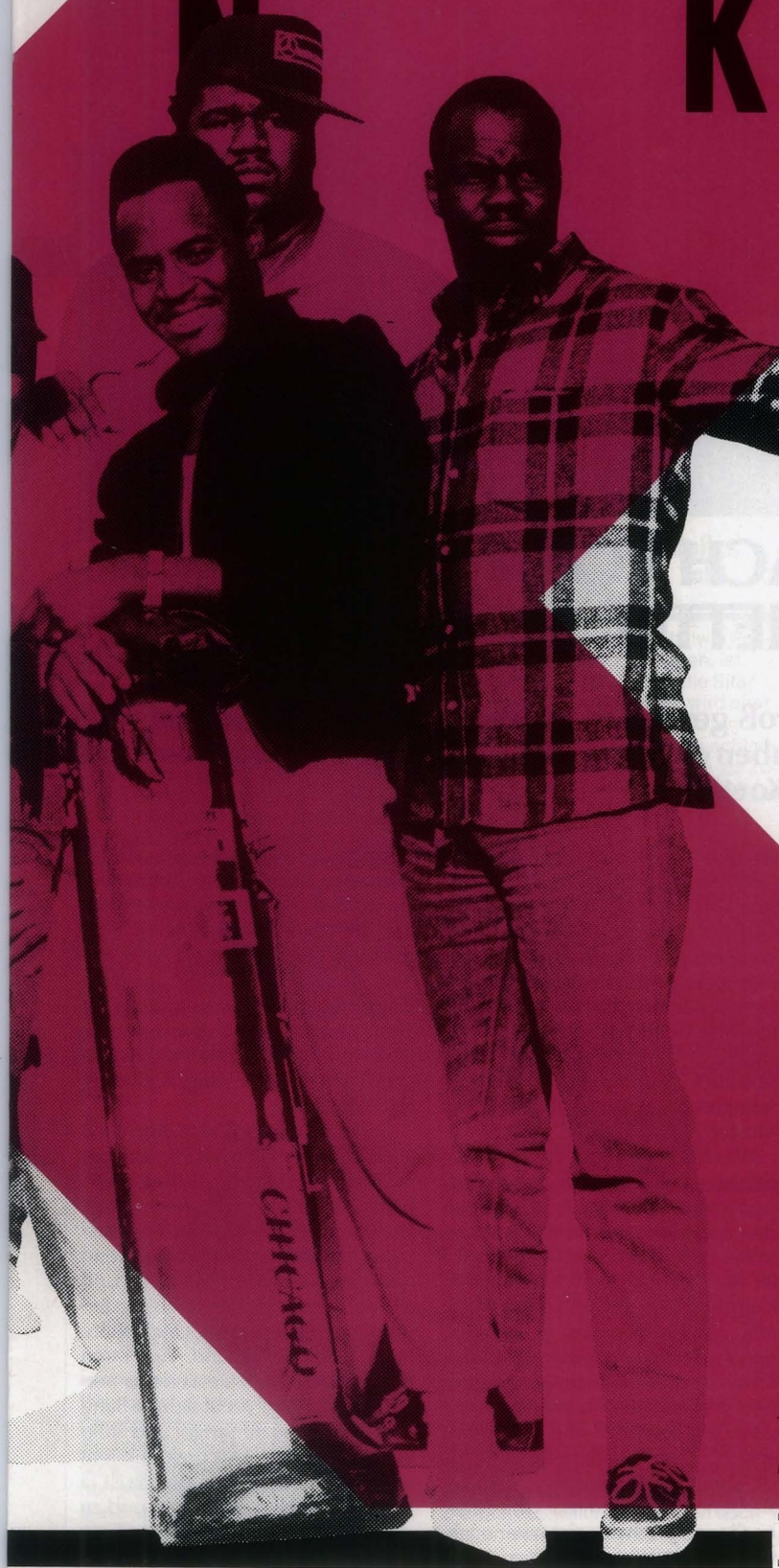


Foto: Peter Boettcher

Ich nehme an, so etwas nennt man „Underground".

Go-Go ist radikal. Go-Go ist nicht für jeden; es ist nicht nur irgendein Beat, zu dem man mit den Füßen schlurfen und den man ebenso gut ignorieren kann. Go-Go ist aggressiv; an die drei Stunden fast ununterbrochen durchgespielter Hardcore-Funk ohne jegliche Neger-Niedlichkeiten, ohne jede Dekoration durch leichtbekleidete Tänzerinnen, dramatische Schauspieleinlagen oder von der Decke fallende Feuerbälle, erzwingt eine Reaktion, wie auch immer. Trouble Funk sind eine machtvolle und hochpräzise arbeitende Maschine. In ihrer unglaublichen Präzision, die die Kraft aller Instrumente bündelt, sind sie so wie Slayer, die ich zwei Tage später sah und mit denen sie noch eines gemeinsam haben: die Rolle der Bassdrum nämlich als für die Struktur der Musik wichtigstes Element. Alles hängt davon ab, mit welcher Kraft und Genauigkeit der Schlagzeuger an der Fußmaschine arbeitet. Der Unterschied liegt darin, daß bei Slayer dieser Grundrhythmus selbst ständig verändert wird durch Tempowechsel, Verschleppungen, weggelassene Taktteile, Sechs-Viertel-Takt-Passagen, während er bei Trouble Funk streng symmetrisch bleibt und die Bewegung durch die ständige Verschiebung, andere Rhythmen darüber und die wechselnde Betonung der Taktteile entsteht. Ja, schon, es ist Tanzmusik, aber schwierige; es ist nicht so einfach, von einem Fuß auf den anderen zu schlurfen zu, sagen wir, einem dreitaktigen Break aus lauter gleich stark betonten Achteln.

Verglichen mit den anderen zur Zeit entscheidenden Bewegungen innerhalb der schwarzen amerikanischen Musik, mit Hip Hop und House, ist Go-Go relativ Low-Tech: keine Rhythmuscomputer, Sampler und Sequenzer, viele Congas, Roto-Toms und Bläser. Go-Go ist Big-Band-Musik; als ich „Duke Ellington" sage, nicht James Avery begeistert.

»Ja, genau – in diese Richtung wollen wir. Auch, was die langfristige Anlage der Sache angeht. Sieh mal, wir haben zwar schon so lange Zeit zusammen gespielt, aber bisher haben wir uns deshalb noch nicht mit ganzer Kraft der Musik widmen können, weil wir alle noch in der Ausbildung steckten. Du mußt einfach eine anständige Ausbildung haben, ganz egal, ob du hinterher Musik machst oder nicht – Bildung ist in jedem Fall wichtig. Wir haben alle noch einen anderen Beruf, wir sind aufs College gegangen. Aber jetzt, wo wir zu Ende studiert haben, jetzt fangen wir mit der Musik richtig an.«

Mittlerweile hat es schon andere gegeben, die zumindest die klanglichen Neuerungen von Go-Go für sich ausgenutzt und zu Geld gemacht haben. Hatte nicht erst neulich einer, der sich Go Go Lorenzo nannte, mit einem maßvoll Go-Go-mäßig rhythmisierten Stück einen echten Chart-Erfolg?

»Ach ja, der... ich glaube, der kam aus New York, kam zu uns nach Washington und hat sich einfach ein paar Musiker gegriffen, die ihm ein bißchen Percussion machten, pattapattapam. Naja. Natürlich ist es immer irgendwie unschön, wenn einer daherkommt und Kapital schlägt aus deinen Entwicklungen; du denkst: 'Mann, der weicht das alles auf!' Aber das heißt ja nicht, daß du selbst es auch aufweichen mußt. Ich glaube kaum, daß uns so ein kurzfristiger Rip-Off irgendwas antun kann – auf lange Sicht...«

Auf lange Sicht. Lange Stücke, lange Konzerte, langfristige Planung. Die Helden und Vorbilder der Go-Go-Szene sind allesamt Steher. Duke Ellington. James Brown. George Clinton. Sugar Ray Leonard. Martin Luther King.

»Mann, Martin Luther King war richtig, sage ich dir!« Wenn es einen Brustton der Überzeugung gibt – Taylor Reed spricht darin. »Was der sagte, das gilt auch heute noch. Was der sagte, ist genau dasselbe wie das, was wir sagen, wenn wir heute 'Say what?!' rufen. Verstehst du? Wir stellen uns auf die Bühne und rufen 'Say what!?', und das bedeutet: 'Nun sag mir endlich, was du eigentlich zu tun gedenkst! Sag mir, was du mit deinem Leben anfangen willst! Sag mir, wozu es dich überhaupt gibt hier!' Wir müssen etwas ändern; wir dürfen diese Welt nicht so lassen, wie sie ist. Was ich meine, sind grundsätzliche Änderungen. Ich meine, man hört ja so viel darüber, daß Reagan an allem schuld wäre. Daß wir einen anderen Präsidenten brauchen. Ich denke, das ist Blödsinn. Was wir brauchen, ist eine andere Gesellschaft! Wir müssen nicht bloß den Präsidenten gegen einen anderen austauschen – wir müssen den Kapitalismus gegen etwas anderes austauschen. Wir dürfen nicht mehr kapitalistisch denken!«

Die einzige Alternative zum Kapitalismus ist aber der Kommunismus.

»Also ich weiß nicht... ich will eine Welt des Friedens und der Eintracht zwischen den Menschen, und Gerechtigkeit. Ob ich das 'Kommunismus' nennen würde, da bin ich mir nicht sicher...«

Das glaube ich gern. Das Wort „Kommunismus" hat für Amerikaner die Wirkung einer Vogelscheuche; sie erschrecken sich fürchterlich. Trotzdem gibt es nur die Unterscheidung zwischen Kapitalismus und Kommunismus.

»Na, also ich weiß nicht... das ist alles, denkst du? Ihr Europäer habt manchmal merkwürdige Ansichten...« ●

Foto: Wolfgang Burat

# FLUCHT NACH VORN INS GHETTO

**Sie sind froh, in einer Zeit der besten Popmusik groß geworden zu sein, schützen Bäume und rote Socken, denken täglich an Radio Birdman und sie haben die crabs. Diese Ware ist unschuldig! Gekauft von Jutta Koether.**

NUN, DIE DINGE SPITZEN sich zu. Ganz besonders die Beschaffenheiten von Rock- und Popkonzerten. Im Angesicht von Superhallen- und Openair-Massenkonzerten, seien es Slayer oder Bowie oder Neil Young oder Prince führt der Weg gleichzeitig immer wieder in die andere Richtung, an die Orte, wo aufrechte Recken der Gitarre, Tav Falco, Ed Kuepper, Nikki Sudden, TV Personalities usw. die 50–150 Leute, die da kommen, begeistern können, und jedesmal frage ich mich: Ist es jetzt die Gier nach Abwechslung, Information oder tatsächlich nach Musik, die mich hierhin und dorthin treibt? Die zuletztgenannten Musiker pflegen zu behaupten, daß sie dieses Problem nicht kennen und daß es um nichts anderes gehe als die Musik (man ist schließlich nicht U2, liebt 4 Stadien und hat Messages). Es sind die Bands, die das nicht sagen, weil ihnen nichts besseres einfällt, sondern die schon so lange sich durchschlagend dabei sind, daß sie aus der Not eine Tugend machen mußten, und schließlich tatsächlich aus ganzem Herzen an das, was sie da tun und spielen, glauben, also die Musik. Zu dieser Gruppe gehören die Celibate Rifles aus Sidney.

Bei weniger als 100 zahlenden Gästen kann man die Dinge, die auf der Bühne geschehen aus nächster Nähe betrachten. Und was geschieht, außer daß bei dem schnellen Höllenrocklärm, mit dem die Band ihre ersten Songs spielt schon fast die Ohren abfallen? Fragen über Fragen: Wieso sieht der Bassist aus wie ein italienischer Aushilfskoch? Wieso der eine Gitarrist wie Alf Burchardt, wie bekommt der andere Gitarrist seinen arhythmisch über die Gitarre peitschenden strähnigen Fusselhaarschopf mit dem Solo synchronisiert, und wie kann er dazu noch die Lippen so martialisch verzerren, ohne daß es nach Theater aussieht, denn so schlechte Schauspieler kann es gar nicht geben, was wiederum unterstützend bewiesen wird von dem Sänger, der viel zu groß ist für die kleine Bühne, der seine Ellbogen immer verkrampft hällt, um den Jungs rechts und links nicht eine reinzuhauen, und unbeholfen seine Hände über dem Kopf faltet und sich herumdreht, wenn eine Instrumentalpassage kommt? Hat der eine Akne, sind es Bartstoppeln oder Dreck an seinem Hals, oder ist es nur das fiese Licht? Wieso tragen sie alle lappige T-Shirts oder Hemden mit Aufdruck 'Superman' mit abgeschnittenen Armen, Psychedelic-Muster, Zylinder...)?

Was treibt sie dazu mit einer der drögsten Nuancen von Nonchalance Stooges-Riffs und AC/DC-Krach durch die Gitarren und Wahwahs zu schrauben, die ebenso unspektakulär verschrabbelt aussehen wie ihre Hemden? Wie entsteht dieses rigorose Wegspielen von Schnörkeln der Vorahnen (der Gitarre) und des Kitschs, selbst in einem ausgelassenen Stadium des Konzerts, als sie „Dancing Barefoot" von Patti Smith spielen? Die Celibate-Rifles-Show ist ganz folgerichtig eine Un-Show, sie ist noch nicht einmal eine Show im Sinne von „hier zeigen wir euch, was sich schaffen heißt", sie ist einfach Arbeit. Jeder müht sich, um das Ganze noch eindrucksvoll effektiver zu machen, schneller und härter, und bei den Zugaben feiert man noch ein bißchen mit Coverversionen, diesmal „„Surf City", „Virginia Plain" (von Roxy Music), „Waiting For The Man", oder „Summertime Blues"... Es könnten aber wahlweise auch verschiedene Songs von anderen Leuten sein.

Damien Lovelock (der eigentlich auch Michael heißt) hat die Liste parat: John Lee Hooker, Doors, Easybeats, Hendrix, Ronettes, Patti Smith, Eric Burdon... und natürlich die australische Band Radio Birdman. Wenn das keine Freude ist... auftreten, und alle mit seinen eigenen Lieblingsliedern nerven können. Der größte Spaß jeder Kellerband. Auf ihren Platten verkneifen sie sich das Vergnügen, dennoch freut sich die Band und besonders ihr Sänger und Stükkeschreiber D.L., der uralt aussieht aber erst 32 ist über das, was da ist, ja er erfreut sich an der Musik, und zu dem schleppt er ständig diese Liste und außerdem einen Koffer mit Cas-

setten herum, in dem ein Sammelsurium von allem zu finden ist, was ihm am Herzen liegt: Donna Summer, Gregorianische Männerchöre, Madonna, Eric Burdon, Neil Young (»Heute ist er ja ein erzreaktionärer Kerl, aber das schönste Konzert was ich in meinem Leben je gesehen habe, war ein dreistündiges Neil-Young-Konzert«) usw. Für vorbildhaft hält er des weiteren die frühen Stones, die frühen Saints, Stooges, den Vater aller Rockdinge Chuck Berry. Nichts besonderes also, denn es wären bestimmt ein Dutzend Bands aufzutreiben, die dasselbe so unterschreiben würden, aber dann mit Nachdruck kommt das Supervorbild Radio Birdman an erster Stelle erneut auf den Plan:

Turgid Miasma Of Existence" erhellt. „Have a last look! Save the rain forest!"

Seit 1981 gibt es das Kernstück der Rifles, (Steedman, Lovelock und der Gitarrist Dave Morris), gibt es Auftritte und Plattenveröffentlichungen mit denselben und eine wechselnde Restbesetzung (Bass/Schlagzeug). Lovelock – der älteste (die anderen sind zwischen 24 und 28 Jahren alt) macht die Interviews, die anderen sind entweder stumm (Steedman), lustig, oder lernen gerade deutsche Sätze (Dave): »1 Kännchen Kaffee! Aja, 1 Kaninchen Kaffee!!! Hahhh!!« Die tiefere Bedeutung dieses Wortspiels erklärt mir Livelock: »Das ist nämlich so, Dave hat eine besondere Beziehung zu

eine Ware, aber sie war selbst irgendwie „unschuldige" Ware, während sie das heute nicht mehr ist. Außerdem ist die Spannbreite der Ergebnisse der einzelnen Leute, die darin arbeiten sehr begrenzt. Die, die etwas „breiter" sind habe ich gerne, Madonna oder Prince, aber ich behaupte Prince wäre in den Sechziger Jahren nicht weiter aufgefallen, obwohl... er hat die Spannbreite von dem Ausmaß die etwa Eric Burdon zwischen 64–67 hatte. Jedenfalls höre ich mir neue Popmusik immer gerne an, so wie ich mir gerne neue Dinge wie Socken kaufe.« (Sucht seine neuen roten Socken)!

Für Lovelock war der Eintritt als Sänger bei den Celibate Rifles der

zähen Art (so wie die Go-Betweens zäh sind). Letztere haben diese Eigenschaft allerdings genutzt sich zu „entwickeln", d. h. abwechslungsreich virtuos und melodiös zu werden. Von der Art Entwicklung halten die Rifles nichts. Trotz dem Eingeständnis zu „manch swingendem" (wie Lovelock das bezeichnet) auf ihrer letzten Platte „Turgid Miasma Of Existence" sind sie immer noch knarzig-entschlossen und rabiat dabei die Lücke im australischen Rock, die nach Radio Birdman und der ersten Saintsplatte offenblieb, schließlich zu wollen und gleichzeitig – aber nur in den Zugaben – die Roughversions von ihren Klassikern der Musikgeschichte der letzten 20 Jahre zu verbreiten. Sie machen die

# IBATE RIFLES

»Es war eine hervorragende Band, die beste, die Australien je hatte, auch wenn sie nie „Erfolg" im kommerziellen Sinne hatten. Erst als sie sich schon länger aufgelöst hatten, wurden sie wiederentdeckt; damit muß man eben immer rechnen, man muß mit allem rechnen. Einer ist heute Arzt, einer spielt bei den 'New Christs', einer bei den Screaming Tribesmen, ein anderer hat sich irgendwo hin zurückgezogen... so ist dieses Leben.«

Die Celibate Rifles habeen alle längere oder lange eher fettige Haare und laufen am Morgen mit nackten Füßen durchs Hotel. Wenn sie sich gekämmt haben, andere lappig – lustige T-Shirts anziehen mit Aufdrucken wie „I've got the crabs", gehen sie den verschiedensten Betätigungen nach wie: Die Römermauern angucken, die Second-Hand-Musikinstrumentenläden abklappern, oder neue Socken kaufen, denn »Es ist toll, wenn ein Ding neu ist, wenn man es dann getragen hat ist es nicht mehr so gut, also muß ein neues Ding her!«, sagt Lovelock.

Das Schöne an den Celibate Rifles ist, daß sie, obwohl sie die Tickets für Europatourneen selber bezahlen, also erjobben müssen, ihre Platten in kruder Reihenfolge auf Kleinlabels herauskommen, ihnen allerortens falsches Timing und falsche Kleidung vorgeworfen wird, nicht verzweifeln, sondern aufrecht und unverdrossen durch die Lande ziehen. Der Ur-Rifle und Komponist fast aller Stücke ist seit 1978 der Gitarrist Kent Steedman, dessen Lotter-Superman-Outfit hinter der Bühne einem wolligen Pullover weicht, und der, wie sich später herausstellte, den bürgerlichen Beruf eines offiziellen Bäumedoktors und -retters ausübt, was endlich die kuriose Widmung an die Regenwälder Australiens auf dem Cover von „The

Kaninchen. Manchmal zieht er sich auf der Bühne diese Hasenohren an!« Rührend! – Der Mann zu gütig, diese blauen Augen im zerfurchten Gesicht solange die Jungs „tough" Krach machen, ist ihm der Rest egal; seine Arbeit ist das Songschreiben und Singen und Aufgabe der Band ist es, ihn vom ausschließlichen Songschreibertum und Singen abzuhalten. Diese Arbeitsteilung und Störung funktioniert perfekt bei den Rifles. Lovelock hat allerdings gerade einen Punkt Vorsprung gemacht und auf die Veröffentlichung einer akustischen Single bestanden. Kaninchen und der Stooges-Riff-Superman werden sich rächen, da bin ich mir sicher. Die Rifles sind Materialisten in ihrer Musik, leicht verhärmt und harsch und schnell, spielen sie ihre krude australische Mischung aus End-Siebziger-Rock-Punk-und Hardrock fast unverändert seit einigen Jahren. überzeugt von sich selbst und ohne die geringste Larmoyanz, auch wenn sie erwiesenermaßen auch in all den Jahren nur minimal erfolgreich waren:

»In England hat man uns vor kurzem gesagt, daß wir jetzt schon wieder den Anschluß verpaßt hätten, daß wir eine Spur zu *weich* wären, um wirklich erfolgreich zu werden. Aber was soll's...? Radio Birdman sind auch nicht besonders erfolgreich gewesen... usw. usw....; wenn ich daran denke, reicht's mir, daß wenige Leute zu den Konzerten kommen und es dann wirklich lieben. Das mag sich etwas dürftig anhören, aber man muß die Sache realistisch sehen. Wir machen keine Popmusik. Heute ist selbst vieles was unter dem Beriff Gitarrenrock zusammengefaßt wird im Grunde Popmusik. Popmusik wird heute aber anders definiert als die Popmusik, mit der ich aufgewachsen bin. Popmusik war schon immer

Beginn der Flucht nach vorn ins Ghetto, Rockmusik, Hardrock, und die Freude am Leben, wenn sich das Ghetto auf die Bühnen in die Welt hinaus verlängert.

Eigentlich war der Mann erst in der Drogenfürsorge tätig, dann studierte er und war noch bis 1983 als Assistent für Linguistik an der Universität in Sydney tätig. Dann machte er damit Schluß: Die Rifles wurden zur Hauptarbeitsstätte erklärt: »Alle meine Freunde waren entweder gestorben oder hatte Familien gegründet. Also wollte ich wenigstens mit der Musik eine Entscheidung treffen. Obwohl genau das natürlich auch ziemlich vermessen ist, denn... immer wieder habe ich diese Diskussion mit unserem Techniker: Was ist, speziell Rockmusik, wohl anderes, als ein fieser Versuch, sich zu weigern, endlich erwachsen zu werden?

Aber solange man sich das klarmachen kann, ist es wohl die richtige Entscheidung. Wenn es mit der Band eines Tages nicht weitergehen sollte, dann werde ich wieder in der Drogenhilfe arbeiten, Rehabilitionsprogramme entwerfen, usw., das kann ich gut und es ist außerdem sinnvoll, da halb Australien heroinverseucht ist.«

In der Musik sind die Rifles strikt, unsentimental und unversponnen. Außerhalb der Musikk erlauben sie sich gegenseitig Spinnereien. Eben Socken-Kaufen oder gräßlichste Sonnenbrillen, Regenwälder retten, Irland und die Wikingersagen entdecken, Birthday-Party-T-Shirts verschenken („Made In Australia"), Quatsch behaupten, wie daß „Ginseng" die neue Wunderdroge sei, ihre Droge, sich gegenseitig Tritte geben und sich darüber freuen, gerade im tiefsten Wühlrock besonders intakt und lebensfähig zu sein. Sie gehören zu den Australiern der

Sache, zu der sie sich entschlossen haben gut. Sehr gut. Herber als das Aussehen und der Bühnenauftritt dieser Band ist zur Zeit nichts. Ob Nikki Sudden oder Slayer, beide Enden der Platte sind slick und gestylt gegen die Celibate Rifles und der Sänger von Crime & The City Solution ein begnadetes Showtalent gegenüber Damien Lovelock. Ergo sind Celibate Rifles berechtigt von „einfach die Musik" zu sprechen.

Sie sind Fulltime-Rockists von der netten Sorte. Natürlich haßt Lovelock die Beastie Boys, »stumpfe Schlocks mit Budweiser, die absahnen«, sagt er, und daß „Grandmaster Flash" aller Ruhm und Ehren gebühren, wenn von Rap die Rede sein soll. (Titelblätter sind dazu da, daß über sie geredet wird.)

Bei den Rifles gibts Organgensaft und Vitaminpillen statt Budweiser (meistens), was aber beiden eine kranke, bläßlich-ungesunde Gesichtsfarbe gibt. Die Rifles jedenfalls sind über jeden Zweifel erhaben, wenn es darum geht, zu entscheiden, wer hier die *bessere* kranke Gesichtsfarbe hat. Ist versteckter Größenwahn auch ein Größenwahn, obwohl er dann keine Größe haben kann, weil er ja klein und nett und versteckt ist? Er ist mit Sicherheit ein Antriebsgerät. Er macht mit Sicherheit froh. ●

---

**Achtung: In welcher Reihenfolge die Celibate-Rifles Platten wirklich herausgenommen sind!**

1. Sideroxylon
2. The Celibate Rifles
3. Mina Mina Mina
4. Quintessentially Yours

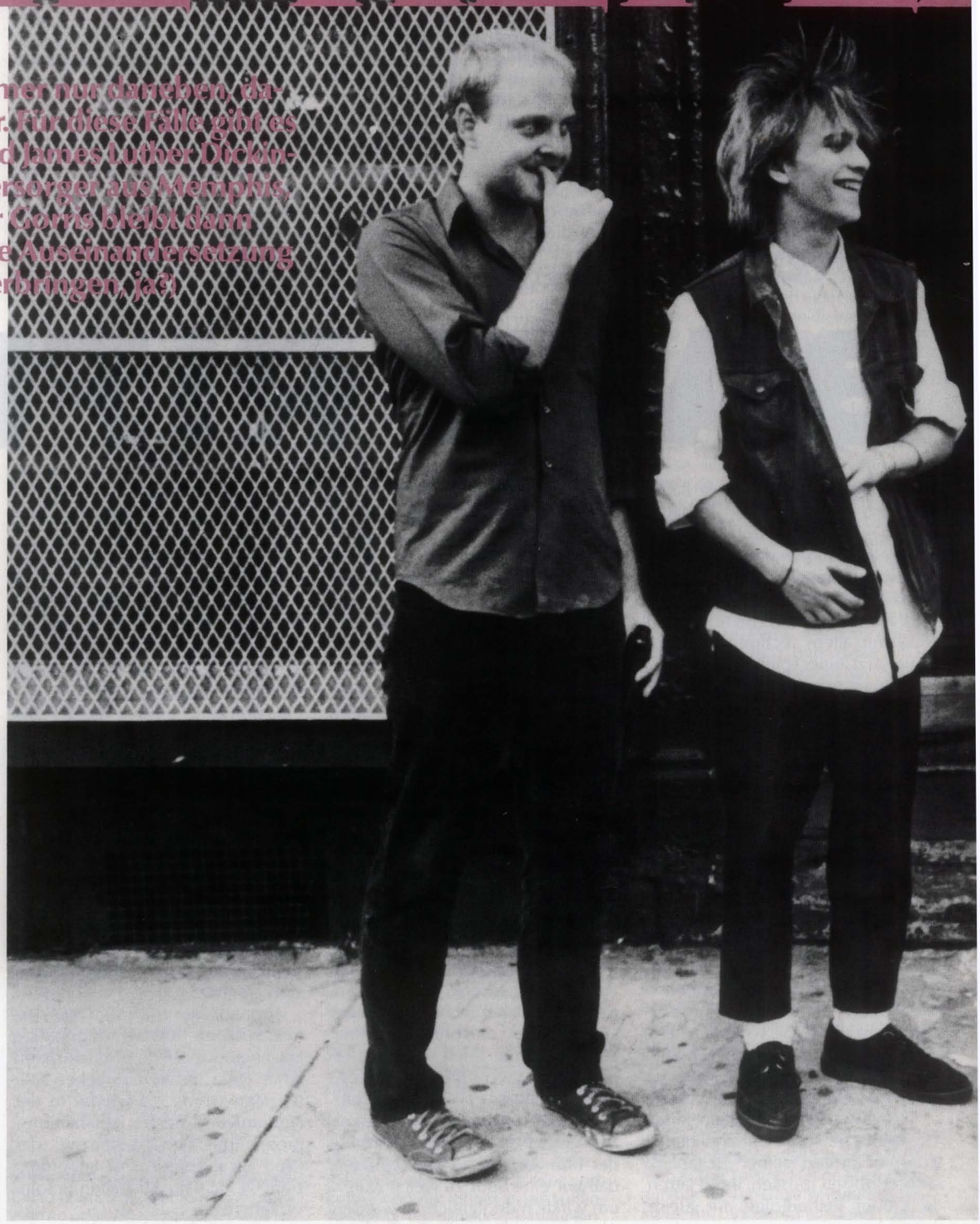
(3 und 4 sind beides Sampler mit Stücken von 1 und 2 plus Singles-Gemisch etc.)

5. Turgid Miasma Of Existence
6. Kiss Kiss Bang Bang (Live-LP)

(1 und 2 sind als Doppelalbum wieder veröffentlicht worden)

# THE REPL

**Eigentlich waren sie immer nur daneben, dazwischen oder dahinter. Für diese Fälle gibt es nur zwei: LX Chilton und James Luther Dickinson, die notorischen Versorger aus Memphis, als git. und prod. Lothar Corts bleibt dann nichts als die historische Auseinandersetzung (endlich den Müll runterbringen, ja?)**



GUCK DIR EINE STADT AN, und du weißt, was die Musik spielt. Sagt man. Und hier in Minneapolis spielt Prince, spielt Jam und Lewis, spielt Hüsker Dü. Klasse Stadt also. Zusammen mit St. Paul auf der anderen Seite des Mississippi für über zwei Millionen Menschen gut, Kunstzentrum im Mittleren Westen, wohlhabend, saubere, aber kalte Luft (liegt hoch im Norden, auf der Höhe von Montreal), kaum Industrie, dafür aber Handels- und Verwaltungszentrum, fast alle Bands auf US-Tour machen hier halt, weil es so schön mittendrin liegt – ich erwarte die US-Ausgabe von Düsseldorf. Aber von wegen!

Die Fahrt mit dem Taxi in die Stadt ist wie jede andere: weiträumige Umgehungsautobahnen, jeden halben Kilometer eine Ausfahrt, 80. Straße, 84. Straße, 100. Straße und so weiter. Mein Taxifahrer nimmt die Ausfahrt Irgendwas-Boulevard, Richtung Downtown. Nun gut, wir sind anscheinend immer noch in einem Vorort. Holzhütte neben Holzhütte, abgetakelt, einstöckig, Rasen zwischendrin. Nicht gerade pralles Großstadtleben, ab und zu mal ein Auto, freilaufende Menschen sind scheinbar unbekannt. Kennt man alles, schließlich gehe ich ins Kino, und da sieht man so eine Nachbarschaft ja öfter in diesen Kleinbürgermilieuschilderungen.
Ein quadratischer Straßenblock nach dem anderen, und langsam denke ich, daß es jetzt an der Zeit wäre, in die Großstadt vorzustoßen. Und während ich nach der Großstadt Ausschau halte, stoppt der Taxifahrer. Da wären wir, und ich kann es nicht glauben. Der Mann hat sich nicht geirrt: Richtig, 123te Ecke Irgendwas-Boulevard, und genau, da vorne ist auch der CC-Club, in dem ich verabredet bin. Was nach abgetakeltem Neon-Wave klingt, ist ein dunkler Eckschuppen, außen Holz, innen Holz. Vor der Theke ein paar verzweifelte Gestalten im Vorrentnerstadium, Baseball-Kappe auf dem Kopf. Mann des Hauses hinter der Theke, das Eheweib bedient die Tische. Schon wieder riecht es nach Hollywood, Abteilung Cassavetes oder Kneipe aus Deer Hunter. Hinten in der Ecke, der Laden ist eigentlich doch ziemlich groß, steht die Jukebox, da soll er sitzen. Statt dessen hat er sich in eine andere Ecke verkrochen, Bierglas vor sich auf dem Tisch. Das muß er sein: Sitzt da, als ob er dazugehört. Klein, schlank, verwaschene graue Cord-Levis, lackbespritzte Schuhe, Kapuzensweater und eine struppige Anfang-Siebziger-Rolling-Stones-Frisur. Der Mann heißt Paul Westerberg. Ich sage Hallo und bestelle einen Kaffee. Ich verstehe wirklich nicht, warum kein Schwein die Replacements kennt. Es ist ja nun wirklich nicht so, daß die Replacements erst vor einem Jahr aus dem Nichts aufgetaucht wären; als Zu-spät-Gekommene, hervorgespült durch die vor drei Jahren angezettelte Wiederbelebung amerikanischer Rock-Musik. Ihre neueste LP „Pleased To Meet Me" ist schon ihre sechste LP, wobei noch nicht mal die Compilation-LP über die Frühzeit mit eingerechnet worden ist. Womit die Beschäftigung mit den Replacements eher eine historische denn aktuelle ist. Das Schöne und Wichtige aber an den Replacements ist, und deswegen lohnt sich nicht nur die historische Auseinandersetzung, daß sie

# ACEMENTS

## Als altmodisch noch neu war

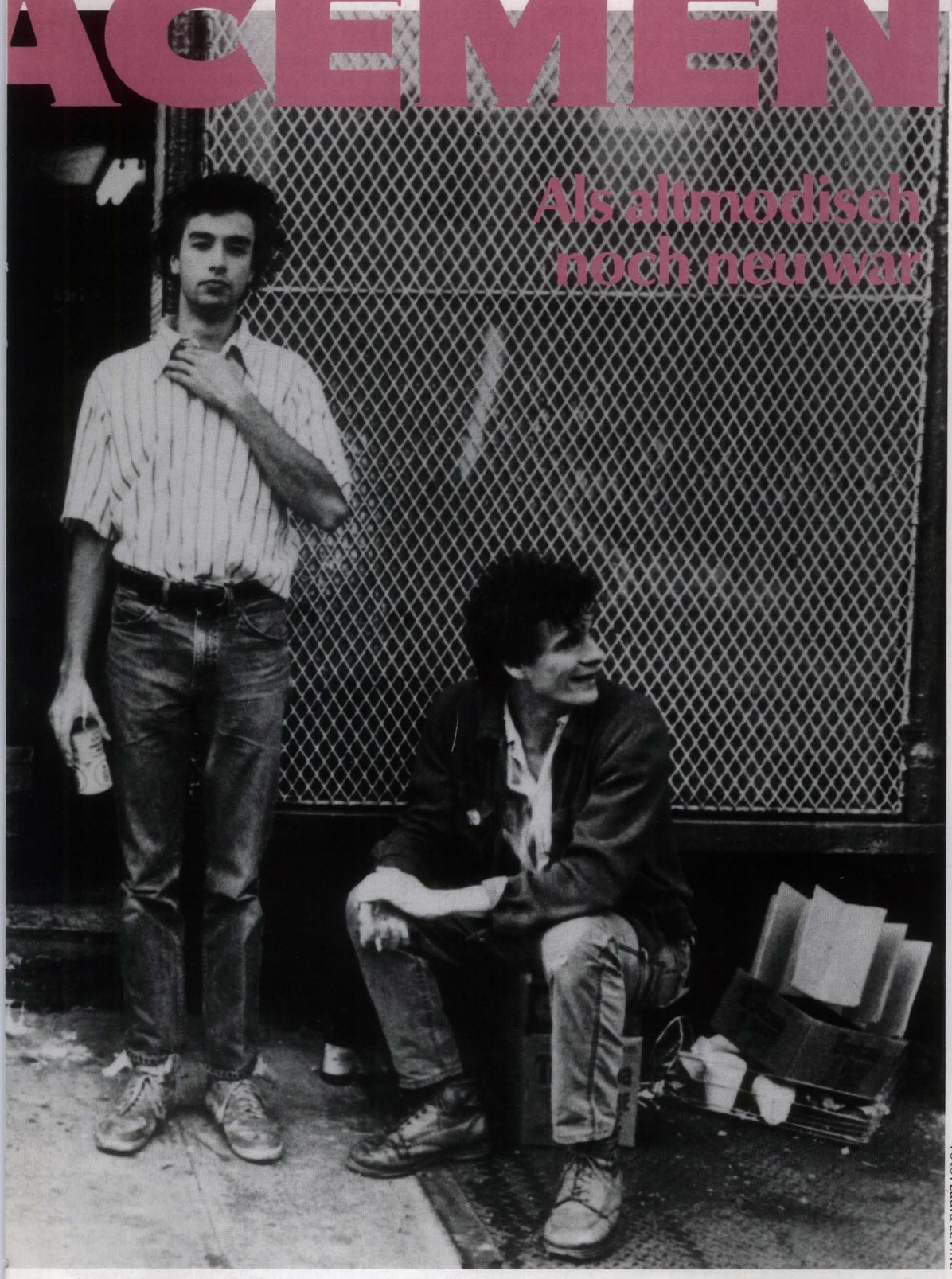


Foto: Laura Levine

ziemlich genau die Lücke zwischen Hüsker Dü und meinetwegen REM ausfüllen, ohne daß man sie tatsächlich vergleichen würde. Weil, für REM sind sie zu sehr Garage und für Hüsker Dü eigentlich zu unernst bei der Sache. »Hüsker Dü? Jaja, wir haben ungefähr zur gleichen Zeit angefangen, haben oft miteinander gespielt, aber ich habe sie schon ganz ganz lange nicht mehr live gesehen, und man kann, glaube ich, wirklich nicht sagen, daß wir uns sonderlich mögen oder gut kennen.«

Trotzdem scheinen das Schicksal und die Entwicklung beider Bands stark aneinander gebunden zu sein. Der fast parallele Wechsel zur Plattenindustrie, und dann auch noch zur gleichen Firma, und beide sind mit der Zeit gefälliger geworden, wobei Hüsker Dü immer noch härter, kompakter, griffiger spielen, während die Replacements auch heute noch immer zerfasern. Und ich selbst sozusagen als Bindeglied: Am ersten Abend in den USA konnte ich Hüsker Dü in New York sehen, drei Tage später bin ich in Minneapolis und mache mit Westerberg einen Stadtspaziergang, in dessen Verlauf wir auch an Minneapolis' einzigem Riesen-Club vorbeikommen – und was steht da vor der Tür? Der LKW von Hüsker Dü, die an diesem Abend hier ihr Heimspiel hatten.

Und REM? Nicht nur, daß Peter Buck auf einer LP mitspielte, beiden ist die Liebe zu klassischen Traditionen amerikanischer Musik gemein. Nicht Byrds, oder so was, sondern Blues, Country und alle Abarten davon. Und wenn auch die Fraktion Hüsker Dü/Replacements zu den Vertretern des Mittleren Westen zählt und sie die Könige des College-Radios sind – ihre letzte, neue LP „Pleased To Meet Me" wurde in Memphis produziert – im Süden, und REM kommen aus dem Süden. »In Memphis aufzunehmen hatte neben der pragmatischen, also raus aus Minneapolis, natürlich auch eine symbolische Bedeutung. Hier, wo Elvis Presley seine Platten gemacht hat, unterliegt man vielleicht ja auch anderen psychologischen Einflüssen. Und vielleicht hört man ja sogar auch auf der Platte irgendeinen Memphis-Einfluß.« – Kaum.

Aber wenn man das Pferd richtig aufzäumen will, und das sollte man, kann man die Geschichte der Replacements grob in drei Phasen einteilen.

Es begann, so Westerberg, 1980 zum Höhepunkt der amerikanischen Hard Core Bands. Black Flag und Freunde. In dieser Zeit entstanden mit „Sorry Ma, I Forgot To Bring Out The Trash" und „Stink" eigentlich zwei Punk-LPs, jedenfalls hörte es sich so an. Westerbergs Interpretation der eigenen Frühzeit: »Die erste war sehr jugendlich, sehr unreif und gefällt mir heute nicht mehr. Hat etwas von den Ramones, nur die Songstrukturen sind nicht ganz so simpel. Auf 'Stink' genauso wie auf 'Sorry' versuchen wir eigentlich nur Hard Core Punk zu imitieren, und da gefällt mir 'Stink' besser. Ich meine, wir hätten nie ernsthaft eine Punk-Band sein können. Selbst den Versuch, so auszusehen wie Punks, haben wir nach ungefähr einer Woche abgebrochen, damals, weil es einfach zu lächerlich war. Wir waren sehr unsicher und auf der Suche nach einer persönlichen Ausstrahlung, um akzeptiert zu werden.« Wenig später meinte er, daß ihn „Stink" daran erinnern würde, wie die Rolling Stones in den siebziger Jahren versuchten, Disco-Platten zu machen, ohne es zu können. Habe ich noch nie drüber nachgedacht, aber durchaus reizvoll, der Gedanke.

Phase zwei entstand mit dem Konzept der musikalischen Erweiterung. Blues, Folk, Blabla, alles wurde versucht. „Hootenanny" und „Let It Be" hören sich deswegen natürlich völlig anders an, bleiben aber der Idee der Imitation treu. Auf „Hootenanny" (ein Folkausdruck für „to party") ein bißchen folklastiger, auf „Let It Be" eher poplastig. »Wir glaubten da nicht mehr daran, die Welt als Punk-Band im Sturm nehmen zu können. Also ließen wir es etwas

**Fortsetzung auf Seite 63**

# Hurrah im goldgelben Gitarrenmantel

LONDON, AUGUST 1983. DER erste Sommer seit wahrscheinlich 1976, in dem man nach guten Konzerten und Bands wieder suchen muß; welch unangenehme wie ungewohnte Aufgabe! Offensichtlich kann sich auch die Pop-Musik nicht dem Großen Kürbis, ääh Zyklus entziehen.

Wir befinden uns also mitten in der Rezession, als mich ein gewisser Alan McGee überredet, zu einem Konzert ins Camdener Dingwalls mitzukommen. Hurrah und ihre fabelhaften Gitarren geben ein grenzenlos gutes Gastspiel. Der ebenfalls anwesende Kitchenware-Chef Keith Armstrong erweist sich als zuverlässig, und einige Tage später bin ich im Besitz vierer phantastischer Singles: die ersten vier Kitchenware-Veröffentlichungen. Die Debüt-Singles der Daintees und Prefab Sprout sind schon brillant, aber diese vier Hurrah-Songs schlagen alles und retten den Sommer. Höchst melodischer Pop auf der Basis süßer Gitarrenorgien (aber bitte jangly) und mitreißendem Harmoniegesang. Die Band: die beiden Songschreiber Paul Handyside (Gitarren, Gesang) und David „Taffy" Hughes (Gitarren, Gesang), Dave Porthouse (Bass) sowie wechselnde Schlagzeuger. Mit Hurrah bleibt es nun weiter ruhig, während Keith Armstrong zu Prefab Sprout und den Daintees noch die Kane Gang unter Vertrag nimmt, mit ihnen einige weitere Indie-Singles macht, um sie schließlich nacheinander zur Industrie und guten Plattenverkäufen zu führen, von der „One-Off-12" der Linkmen einmal abgesehen.

Hurrah verbringen die Jahre, indem sie als ewige Prefab Sprout-Vorgruppe die jährliche Single promoten. „Gloria" und „Who'd Have Thought" heißen diese offensichtlichen Meisterwerke. Mit „Boxed" erscheint 1985 ein Single-Sampler, man darf mit Prefab Sprout nach Italien, und langsam aber sicher geht den Herren Handyside und Hughes das Geld aus. Es wird regelrecht bitter: Hurrah verkauen nach und nach Teile ihres Equipments, um zu überleben.

**Taffy:** »Wir waren ein Jahr lang auf dem 'Enterprise Allowance Scheme'. (Ein Arbeitsförderungs/Existenzgründungsprogramm, bei dem der britische Staat jedem, der ein Startkapital von 1.000 Pfund und eine Geschäftsidee vorweisen kann, für die Dauer eines Jahres einen dem Arbeitslosengeld entsprechenden Wochenlohn und Mietzuschuß zahlt. Außerdem bekommt man die Möglichkeit, einmalig 1.000 Werbebriefe portofrei zu verschicken. John Robb von den Membranes nahm als Fanzine-Verleger „Rox" an diesem Programm teil. Je nach Blickwinkel ein Arbeitsförderungsprogramm oder ein kosmetischer Akt zur Senkung der Arbeitslosenquote.) Als wir uns danach wieder arbeitslos melden wollten, verweigerte man uns diesen Status mit der Begründung, daß wir ja schließlich eine Band wären und dadurch unseren Lebensunterhalt verdienen könnten. Die Beamten leben anscheinend in dem Glauben, daß man als Musiker nur so im Geld schwimmt!«

Man wohnt also weiterhin bei den Eltern in einer kleinen Stadt nördlich von Newcastle, wo man „Brown Ale" trinkt und in geheimnisvollem Kauderwelsch parliert. Zu Hause werden auch die ganzen Songs geschrieben, zunächst arbeitet jeder für sich im Zimmer, dann wird gemeinsam im Proberaum vollendet. 1986 bezieht Kitchenware ein neues Bürohaus in Newcastle, und Prince Charles taucht zur Eröffnung auf. Keith Armstrong nimmt etwas vom Prefab-Sprout-Zaster aus dem Tresor, verfrachtet Hurrah in ein Studio und schafft es, im fernen London die Firma Arista zu überreden, den Rest der Studiokosten zu zahlen, um das Ganze in Form von zwei Singles („If Love Could Kill" und „Sweet Sanity") und einer LP („Tell God I'm Here") auf den Markt zu werfen. 1982 waren Hurrah die erste Gruppe auf Kitchenware. Keith Armstrong betrieb zu der Zeit in Newcastle seinen „Soul Kitchen"-Club und veranstaltet Konzerte mit Bands wie Josef K. und Fire Engines. Paul und Taffy überredeten Keith, sie das Vorprogramm dieser großen (O-Ton Paul) Bands machen zu lassen und gleich ein Label für sie zu gründen. „The Sun Shines Here/Don't Say If Say When" (SK2) (6/82), „Hip Hip/Flowers" (SK6) (3/83), „Who'd Have Thought" (SK14) (10/84), „Gloria" (SK18) (5/85). Vier absolute Klassiker des englischen Gitarrenpops, zusammengefaßt auf der „Boxed"-Compilation (Skinti1).

**Spex:** »Auf dem Label die ersten, aber in Sachen Debüt-LP die letzten! Wieso habt ihr wie die Pastels knapp fünf Jahre für eure erste Langspielplatte gebraucht?«

**Taffy:** »Im Gegensatz zu anderen Bands haben wir uns einfach noch nicht reif für eine LP gefühlt. Ich glaube auch, daß wenn wir im Zuge des Prefab-Sprout-Erfolges gleich mit zur Industrie gegangen wären, hätten wir uns wahrscheinlich schon längst aufgelöst. Als wir dann soweit waren im letzten Jahr, fehlte uns wiederum das Geld. Da ist dann Arista eingesprungen. Ganz zum Schluß haben wir uns mit der Covergestaltung zuviel Zeit gelassen, das brachte dann weitere drei Wochen Verzögerung.«

**Spex:** »Von Prefab Sprout, Kane Gang und den Daintees hört man auch nicht mehr viel. Werdet ihr nicht genauso untergehen?«

**Paul:** »Nein, das glaube ich nicht. Wir haben noch genügend gute Songs auf Lager und dazu einen guten Plattenvertrag. Guck dir die Go-Betweens an, die gibt es auch schon sehr lange, und die schreiben immer noch tolle Songs. Was die anderen Bands angeht, die sind im Moment alle im Studio, Prefab Sprout sogar in Amerika.«

**Spex:** »Euch lastet das Stigma der ewigen Vorgruppe an.«

**Paul:** »Das ist nicht ganz falsch. Wir haben immerhin zwei landesweite Tourneen mit Prefab Sprout gemacht und sind mit ihnen auch in Italien gewesen. Unsere England-Tour im Februar war die erste größere als Headliner. Im März sind wir mit den Stranglers durch die Lande getourt. Ich hoffe, das war das letzte Mal. Ich meine, es hat uns nicht viel ausgemacht, da wir unheimlich gerne live spielen und wir streckenweise auch das Geld bitter nötig hatten. Mit den Prefabs verstehen wir uns auch blendend, deren Equipment haben wir sogar bei den Aufnahmen zur LP benutzt.«

Hurrah waren und sind auch heute noch in Fanzinekreisen überaus beliebt. Während dies 1982/83 auch auf die Tatsache zurückzuführen war, daß es nur wenige gute neue Indie-Bands gab, sicherten ihnen 1984/86 die konstante Brillanz ihrer Platten sowie fehlende Starallüren und ihr Indie-Status das rege Intersse der Fanzinepresse.

**Taffy:** »Ich wundere mich manchmal, daß wir dann neben den ganzen C-86-Bands erscheinen. Für diese Gruppen habe ich auch ehrlich gesagt wenig übrig, die sind mir zu eintönig. Ich meine, ich finde es gut, daß die Kids da selbst etwas auf die Beine stellen.«

Vom hemmungslosen Einsatz der Gitarren und sparsamer Studiotechnik auf den ersten Singles haben sich Hurrah zu einer stattlichen Pop-Band gemausert, die mit Produzent Gil Norton (Echo & The Bunnymen, Triffids) die ausgezeichnete LP „Tell God I'm Here" (Spex 4/87) eingespielt hat. Die Band hat ihren hohen Standard gehalten, mit „How Many Rivers" und „I Would If I Could" sind jedoch zwei ziemliche Stadion-Rock-Stücke auf die Platte geraten.

**Spex:** »Ist das eine Konzession an die große Plattenfirma?«

**Paul:** »Stadion-Rock, meinst du wirklich? Schau, die LP haben wir bereits im Mai letzten Jahres aufgenommen, da waren wir noch gar nicht bei Arista. Die Arista-Leute haben meines Erachtens erkannt, daß sie uns nicht manipulieren sollen, sondern uns so lassen, wie wir sind. Und für eine Stadion-Rock-Band sind wir doch viel zu unprofessionell, wenn ich bedenke, wieviel Gitarrensaiten mir pro Gig immer noch reißen.«

**Spex:** »Warum spielt ihr keine Cover-Versionen?«

**Taffy:** »Anderer Leute Songs covern ist doch ziemlich langweilig und bringt nichts. Außer vielleicht bei Bands wie Devo und dem, was sie aus 'Satisfaction' gemacht haben. Das hat mir gefallen, aber überlege doch mal, was für ein Witz es ist, wenn Simple Minds 'Street Hassle' von Lou Reed covern. Außerdem haben wir viel zu viele eigene gute Songs.« Zwei LPs könnten sie damit noch füllen, und ihre Plattenfirma ist verpflichtet, die nächste LP, die sie im Frühsommer aufnehmen werden, auf den Markt zu bringen. Für die Band ist es ein gutes Gefühl, mit einer derartigen Perspektive arbeiten zu können bzw. für etwas bezahlt zu werden, was darüber hinaus auch noch Spaß macht. Hughes & Handyside: zwei sympathische und höchst befähigte Pop-Schmiede, Meister ihres Fachs versteht sich. Den Esprit überlassen sie Paddy McAloon. Tell God! ●

Thomas Zimmermann

Kitchenware

# KÜCHENSTUDIO

**In einer der abgewracktesten Städte Europas residiert ein Label, dessen Chef von seiner Mannschaft behauptet: »Paddy ist vielleicht der talentierteste Songschreiber der Welt und Martin der eigentümlichste.« Hehre Worte aus Newcastle, wo Kitchenware ausschließlich mit Musikern der Region arbeitet und sich zur ersten Adresse für nordenglischen Pop entwickelt hat. Nachdem Prefab Sprout in dieser Zeitung schon ausführlich Erwähnung fand, traf Thomas Zimmermann Hurrah! unlängst in London, und Ralf Niemczyk nahm Martin Stephenson auf seiner kurzen Deutschland-Tour ins Gebet.**

Foto: Peter Boettcher

## Eine federleichte Mousse aus Martin Stephenson und den Daintees

DIESES GRÄSSLICHE PFEIfen. Es ist einfach nicht abzustellen. Ironie des Schicksals? Denn gerade bei „Rain", dem besinnlichsten, leisesten aller Stephenson-Songs, gellt 21 Sekunden lang ein nervtötendes „iihhh" durch den Saal. Das herzhafte Einstöpseln, ein sattes Plopp – dann wieder Stille.

„Rain – makes beautiful music/ and rain brings peace/ upon all whom it falls..."

Herzlichster Beifall für den netten, jungen Mann mit dem scheuen Blick, der sich immer für alles entschuldigt und scheinbar genau dem entspricht, was man landläufig der guten Poetenseele so zuschreibt: freundlich, ein wenig scheu und nicht ganz von dieser Welt.

Nein, nein; es mache ihm gar nichts aus, das Interview sofort zu geben. Frischmachen könne er sich später. Kein Problem. Ein unkomplizierter Mensch, denke ich. Während die Band im Aufzug verschwindet und Mr. Kitchenware Bierbüchsen auftreiben will, sitzen wir vor seinem Düsseldorfer Gig im Hotelfoyer und erledigen, was zu erledigen ist.

»Ich klimpere seit meinem siebten Lebensjahr mehr oder weniger intensiv auf der Gitarre herum. Mit 17 dann die erste Band. Punkrock natürlich, der damals in Newcastle sehr beliebt war. (Wie er das sagte – „very popular" – so nett naiv und so unbedarft ehrfurchtslos vor dem großen Heiligtum „Punkrock damals".) Aus dieser Gruppe bin ich mehr oder weniger rausgeflogen, und seit diesem Zeitpunkt schreibe ich auch eigene Songs für meine eigene Band.«

Und während das „Postcard"-Label mit Bands wie Orange Juice oder Aztec Camera erste Aufmerksamkeit für die weichzeichnenden Gitarren Nordbritanniens verbucht, bastelt Martin fleißig an seinem Repertoire. Der nächste Schritt ist bereits Indie-Legende. »Newcastle ist nicht besonders groß, und wir kannten uns irgendwie alle. Keith (Mr. Kitchenware) hatte damit begonnen, seine damaligen Lieblingsbands Aztec Camera, Orange Juice und New Order zu promoten und traf mich beim Busking in der Stadt. Das war am Mittwoch. Am Freitag hatte Hurrah! einen Studiotermin in

**Fortsetzung auf Seite 64**

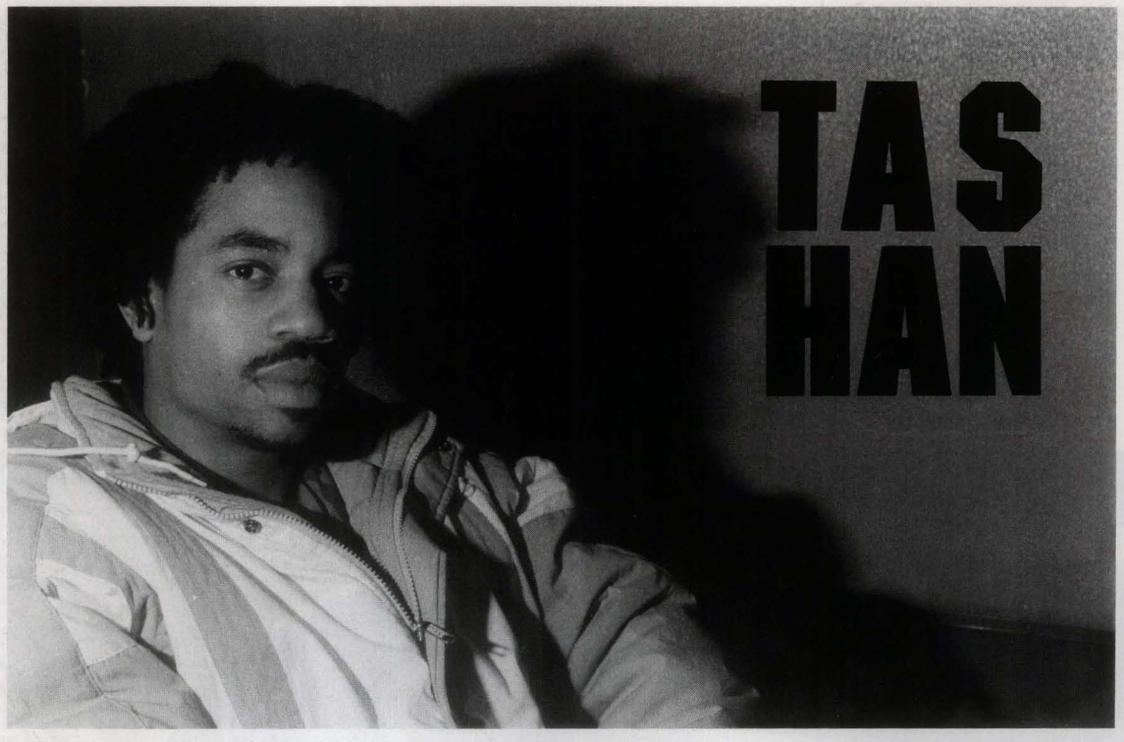



Foto: Peter Boettcher

# Schwebt fassungslos am Finger!

**... und verringert ihr Gewicht ganz entscheidend. Def-Jam-Soul, ein Abfallprodukt der Raumfahrttechnik. Ganz was neues. Dirk Scheuring erforscht, ob anders heißen darf, was anders klingt.**

ICH KANN DA NICHTS FINDEN, was mir irgendwie neu vorkommt«, sagte Gerald Hündgen. Wir waren gekommen, um Chuck Stanley, Tashan und Oran „Juice" Jones anzusehen, die sogenannte Soul-Sänger-Fraktion des Def-Jam-Labels, und nun warteten wir auf den Beginn des Konzertes und diskutierten derweil den Wert der Tashan-LP „Chasin' A Dream". Gerald Hündgen hält nicht viel davon, und Gerald Hündgen ist in Sachen Soul ungewöhnlich kompetent und außerdem keiner, der seine Urteile leichtfertig fällt.

Seine Einschätzung von „Chasin' A Dream" war mir schon bekannt, bevor ich die Platte überhaupt hörte, und ich war voreingenommen, weil er meistens recht hat. Diesmal aber konnte ich das, was er sagte, und das, was ich hörte, nicht zur Dekkung bringen. Überhaupt kam es mir nicht so vor, als würde diese Platte so klingen wie irgendeine andere, die ich kannte. „Soul"? Ich hatte nicht das Bedürfniss, dazu „Soul" zu sagen. „Hip Hop-Balladen" vielleicht eher.

Ein Demo vielleicht eher, sagte Gerald. Wo ich die Sparsamkeit der Arrangements, den vielen Platz zwischen den Beats als Qualität pries, fand er, daß es sich nur unfertig und billig anhörte. Er wollte ja gern zugeben, daß Soul sich momentan in einer Sackgasse befindet, sagte er, aber er sehe nicht, daß hier ein neuer Weg beschritten werde. Ich war immer noch nicht geneigt, überhaupt von „Soul" zu sprechen.

Tashan selbst war es bedauerlicherweise doch: Er wollte gern, daß man seine Musik „Street Soul" nennt. »Es gibt da einen Graben zwischen den Generationen – zwischen den alten Soul-Performern und dem jüngeren Teil des Publikums, der lieber Hip Hop hört. Ich versuche, eine Brücke zwischen diesen beiden Lagern zu schlagen; ich will die Hardcore-Beats, und gleichzeitig will ich die Melodien. Ich will, daß es street ist und gleichzeitig Soul.« Mir liegt etwa soviel daran, daß Tashan „Soul" ist, wie mir daran liegt, daß Slayer über ihre Musik als „Heavy Metal" reden. Sie tun es trotzdem. Musiker gehen gern den kürzesten Weg, wenn sie einem etwas verkaufen wollen. Ich dagegen halte nicht so viel davon, von diesem „Brücken schlagen". Ich hätte lieber, wenn etwas auch gleich anders heißt, sobald es sich anders anhört.

„Soul" wird heutzutage etwa mit derselben Geisteshaltung produziert, mit der man Titan für die Schmuckherstellung verwendet. Titan ist ein Metall, sehr leicht und gleichzeitig sehr hart. Es ist ein weder seltenes noch neues Element; aber weil man es aufgrund seines geringen Gewichtes bei gleichzeitig hoher mechanischer Festigkeit gern in der Raumfahrt verwendet – ein neuer Verwendungszweck also –, verkauft man Modeschmuck aus Titan – »Hier, sehen sie, mein Herr – keine Fassung! Der Zirkonium-Pseudo-Brillant schwebt praktisch fassungslos am Finger, gehalten von modernster Titan-Technologie«; »Mit diesem Titan-Armreif verringern sie ihr ungefedertes Gewicht ganz entscheidend, werte Dame!« – als Spin-Off-Produkt der Raketenforschung; das matte, schmucklose Grau des Materials wird als Zeichen von „Funktionalität" und „schlichter Eleganz" interpretiert. Hi-Tech-Nippes; jene Form von Kitsch, die als „guter Geschmack" zu firmieren versucht.

**Guter Geschmack ist immer der Tod. Guter Geschmack ist auch das Gegenteil von Soul; doch die Soul-eigene „Smartness"-Qualität ist in der jüngeren Zeit zu „guter Geschmack" umgedeutet worden.**

Und hier begann das Problem.

Was wir Hip Hop (und hier soll mir nicht wieder ein Hans Keller was von Platten auf dem „Enjoy-Label vor acht Jahren" dazwischenrufen, das klang anders, das war anders, andere Rhythmen, andere Rap-Stile, andere Absicht) jetzt verdanken, ist die Opposition gegen die Titan-Philosophie vermittels großer Mengen 14-Karat-B-Boy-Gold (daß das Olaf Dante Marx mißversteht, ist so bedauerlich wie nachvollziehbar; ihm ist einfach entgangen, daß synchron zur Soul-Smartness auch die Schwulen-Smartness längst als „guter Geschmack" verstanden wird. Schwule geben, so die seit langem gültige Lehrmeinung unter Heteros, deswegen so gute Galeristen, Maskenbildner und Designer-Möbel-Verkäufer ab, weil die Natur sie mit diesem fabelhaften Geschmackssinn ausgestattet hat. Dieses Wissen tröstete schon meine Mutter vor zehn Jahren, als sie mich beiseite nahm und mir bang die Frage stellte: »Butzemann, bist du homosexuell?«). Was noch besser ist, Hip Hop ist – anders als viele gegenwärtige englische und deutsche Bands, deren Wunsch, Krach zu machen, allein darin begründet liegt, daß es in den Charts keinen gibt – ambivalent. Es ist das musikalische Äquivalent zum professionellen Wrestling (Wrestling, ihr wißt, ist die amerikanische Form des Catchens, wobei die Kämpfer stilisierte Rollen annahmen und stilisierte Rituale einhalten). In einem Live-Interview im amerikanischen Fernsehen hat sich mal ein Reporter über einen Wrestler lustig gemacht und ihm vorgehalten, die Kämpfe seien ja bis ins kleinste abgesprochen und die ganze Schlägerei überhaupt nicht echt. Da hat der dem vor laufender Kamera den Arm gebrochen und gefragt, ob das echt genug für ihn ist. Eine schöne Geschichte; vielleicht ist sie auch nicht wahr. Die Moral aber – die Moral auch der besten Momente der Popmusik – ist: „Man kann nie wissen..." Hip Hop hat eben diese Qualität; ebensogut karikierend wie real, bietet das Genre nach allen Seiten hin viel Angriffsfläche, ohne daß es dabei zentral zu treffen ist. Statt dessen findet man innen Platz zum Atmen und Bewegungsfreiheit. Alles mögliche kann da seinen Ausgang nehmen. Wenn es eine neue Art von Balladen ist, soll mir das recht sein.

Unglücklicherweise beharrt aber Tashan darauf, ausgerechnet im Soul-Zusammenhang etwas bedeuten zu wollen und sich dabei justament unter dem Stichwort „sozialer Realismus" eingemeinden zu lassen: »Eine Menge Künstler sind so verdammt weit entfernt von ihrem Publikum, und das, worüber sie singen, hat nichts zu tun mit den Leuten. Das versuche ich zu ändern; ich versuche wieder, die Leute anzurühren. Denn das ist es doch, wobei es im Soul immer geht: darum, die Leute anzurühren. Das fängt schon beim Coverfoto an: Da sieht man mein Gesicht, und ich trage kein Make-Up; man sieht alles so, wie es ist. Auf der Rückseite dann dieses Mietshaus – gut, es ist ein ganz normales Mietshaus, mit ein paar ganz normalen Leuten davor – aber so ist es eben da, wo diese Menschen leben.« Ich sehe ihn an. Er sieht nicht so aus wie diese Menschen. Er sieht so aus wie ein junger Amerikaner auf seiner ersten Europa-Tournee, der müde ist schon vor dem Konzert und vielleicht zwischen zwei Nasen Kokain erwischt wurde. »Heute ist mein

fünfundzwanzigster Geburtstag«, sagt er, »und ich spiele heute hier in Deutschland. Das muß man sich mal klarmachen – so weit bin ich jetzt schon gekommen. Das war es, was ich meinte, als ich beispielsweise das Stück 'Chasin' A Dream' schrieb: Ich hatte diesen Traum, daß ich ein international bekannter Sänger werden wollte, und mit diesem Traum kam ich nach New York, und ich habe nicht nachgelassen, diesen Traum zu verfolgen – und nun ist er Wirklichkeit geworden! Das ist es, was ich den Leuten sagen will.« Na schön. Tolles Stück übrigens; hat als Besonderheit eine stark verzerrte, aber trotzdem leise Heavy-Metal-Gitarre. »Ja, das ist gut, was? Wir haben die Gitarre ganz laut aufgenommen, um dieses Feedback zu kriegen, und dann aber ganz leise eingemischt. Es erinnert ein wenig an Jimi Hendrix, nicht wahr? Der war auch ein wichtiger Einfluß für micht, mit... na, wie heißt es?... da... dingens... 'Purple Haze'. Jimi Hendrix, und Marvin Gaye.« Und wie hält er es mit seinen Def-Jam-Labelgenossen von Slayer? »Kann sein, daß ich mal das eine oder andere Stück gehört habe.« Aber nicht viel? »Ach nein... diese Musik ist nichts für mich...«

»Es ist ein bißchen so wie die Tamla-Motown-Tourneen früher«, sagt er, »eine Band, die für alle Sänger spielt.« Ich ahne nichts Gutes: Solche Studiomusiker-Bands bringen für gewöhnlich kein besonderes Interesse für die Musik auf, die sie da gerade spielen. Die Realität ist leider noch bedrückender als die Vorstellung: Chuck Stanley, der eine immerhin mittelprächtige, wenn auch recht konventionelle Soul-LP auf der Haben-Seite hat, entpuppt sich als penetranter Morris-Day-Verschnitt, der sich zwar dessen Faxen abgeguckt hat, dem aber dabei jede Souveränität und jedes Gefühl für den richtigen Moment abgeht. Oran „Juice" Jones hat nichts weiter zu verteidigen außer einer stinklangweiligen LP mit einer einzigen guten Single – „The Rain" –, die ihn höchstwahrscheinlich sein Leben lang verfolgen wird. Er unterbot auch noch die geringsten Erwartungen. Wenn man sich all das ausdenken würde, woran man wohl so einen richtigen Neger auf der Bühne als einen richtigen Neger identifizieren könnte und würde eine Liste aufstellen – Oran „Juice" Jones ist genau dasselbe eingefallen. Einen cremefarbenen Anzug tragen. Sich zu den Damen am Bühnenrand hinunterbeugen und ihre Hand schütteln. Soul-Klassiker der 60er Jahre zu einem holprigen Medley einschmelzen. Immerzu „Say Hooo-Hoooo!" rufen. Immerzu darüber reden, daß man ja unter einem schwerwiegenden Priapismus-Problem zu leiden habe, und ob nicht vielleicht eine der anwesenden Damen, bitteschön, Abhilfe leisten würde. Sich immerzu entsprechend bewegen. Und das Schlimmste: Das alles vorgezeigt mit einem Schwung und einer Überzeugungskraft, gegen die ein Flohzirkusfloh wie ein Wunder an Charisma gewirkt hätte. Buchhalterhaft ging der seine Liste durch – noch was vergessen? Ach ja, natürlich, er hatte drei eigene Background-Sänger, zur Rang-Unterscheidung in anthrazitfarbene Anzüge gepackt, die alle Temptations-Tanzroutinen durchspielten, die man so kennt. Gute Zweitverwertung ist immer eine Frage des Timings; zwei Jahre, nachdem die echten Temptations mit Hall & Oates bei Live Aid auftraten, die Temptations spielen zu wollen, ist das schlechteste Timing der Welt (Gegenbeispiel: Zwei Jahre nach der offiziellen Ehrenrettung von „Saturday Nigh Fever" eine Coverversion von „Disco Inferno" zu spielen, ist das beste Timing der Welt.)

Bleibt noch Tashan. Tashan wollte. Tashan wagte. Tashan strebte. Tashan versagte. Es war beeindruckend und entmutigend; insbesondere, als er sich anschickte, eine Gospelversion seines Stückes „Thank You Father" zu singen, nur begleitet von einem Jazzrock-Daddel-Pianisten. In dem Augenblick wollte er hoch hinaus, und noch höher, und das konnte man hören, seine Stimme war nur Wollen, Wagen, Streben und Versagen, und es war beeindruckend, wie immer, wenn man beobachtet, wie ein Mensch aus einer Enge herauszubrechen versucht. Frustrierend war es, weil es so unnötig war; einer muß sich schließlich nicht an pianobegleitetem Gospel versuchen, nicht mal, wenn er unbedingt Leute anrühren will. Schließlich kann er das in zwanzig Jahren noch genausogut machen, wenn er nicht mehr so viel Aufregung in seinem Leben haben will. Für jetzt muß er sich nicht daran beweisen. Aber er muß tatsächlich das Bedürfnis haben, Brükken zu schlagen. Der meint es ernst, wenn er sagt, er würde einen Traum verfolgen.

Dann hörte ich die Live-Version von „Chasin' A Dream", und ich dachte: »Wie schade!« Es war so viel Luft und so viel Platz da gewesen, und der war jetzt ausgefüllt mit mehr Gerocke und Gespiele, mehr Tönen, mehr Gitarrenlicks, mehr „Come on!"s und „Y' all sing!"s. Es hatte etwas von frühen Mother's Finest, was nicht so schlimm wäre, wenn es nicht die Platte gäbe, wo es nichts von Wie-Irgend-Etwas hat. Es hatte tatsächlich was von Tamla-Motown-Tournee; ich besitze eine Live-Aufnahme der Motortown Revue, wo lauter Stücke drauf sind, die man kennt, gesungen von Stimmen, die man liebt, und man erkennt sie fast nicht wieder, so erbarmungslos walzt die Band darüber. Allerdings, muß ich erwähnen, war Gerald Hündgen ein weiteres Mal der gegenteiligen Meinung. Er fand die Live-Version von „Chasin' A Dream" bei weitem besser als die Plattenaufnahme: »Also wenn das Street Soul ist, dann könnte ich mich auch damit anfreunden.« Wir können uns hier einfach nicht einigen. ●

# MANCHE FREUNDE BRAUCHEN NICHT ZU SCHREIBEN

**Man muß ja nicht gleich heulen, wenn sie Part Time Punks auslassen. Sonst wüßte ich einem TV Personalities-Artikel wirklich nichts voranzustellen. Von Klinkmann/Schneider**

*Der Mensch braucht Sicherheit. So trauert man angesichts stumpfer Zornesausbrüche Kortschnois, der aufgrund eines Fingerfehlers wutentbrannt die Figuren vom Tisch haut, den Tagen eines diffizileren Scannens bei Spasski/Fisher-Duellen nach. So nimmt man die an sich gute Entscheidung, Boxern ihre Ohren zu lassen, von der Welt großzügig als Innovation ausgegeben, nur widerwillig hin.*

WIE GUT, DASS DIE TVPs keine neue Band sind. Wie schwer hätten sie es heute, welchen Gemeinheiten wären sie ausgesetzt, wo jede Band so tut, als hätte sie schlechte Trips von irgendwelchen verschwundenen oder toten, jedenfalls kaum mehr nachzuweisenden Existenzen vertickt bekommen. Auch Dan Treacy, Gründer, Texter, Komponist, kurz: Kopf der TVPs, zieht in steter Regelmäßigkeit andere zur Verantwortung, Barrett und Weller, Kubrick und Renoir, Hockney und den Freund seiner Schwester (den mit dem dikken Motorroller).

Der Unterschied zwischen Treacy und dem Rest ist aber, daß er nicht nachmacht, zitiert, einbaut und was sonst biologische oder elektronische Samplesysteme mit lose liegendem Zeug so treiben. Treacy macht einfach nur weiter, und das seit mehr als zehn Jahren. Das heißt: Er schafft natürlich mehr, zum Beispiel immer wieder Songs zu schreiben, die zum Schönsten gehören (ehrlich), was je deine ärmliche und kalte Behausung erträglich machen wird.

Natürlich schafft er noch mehr, führt eine Lieblingsband. Die TVPs sind – Olaf Karnik wußte es schon 84 – die Band zum Liebhaben schlechthin. Keine der Bands, die man hochfahrend, hastig und brennend liebt, um sie genau deshalb früher oder später mit etwas flauem Gefühl wegzupacken, gelangweilt, weil sich die nötigen Sensationen durch Dauerpräsenz nicht mehr einstellen.

Die TVPs sind die Band, die auch mal Mist bauen kann, drei Jahre in der Versenkung verschwinden und nicht ein neues Stück produzieren, ohne, daß man es ihnen verübeln oder besonders skeptisch aufnehmen würde. Manche Freunde brauchen nicht zu schreiben.

Dan erzählt, als wir ihn mit viel Mühe nach dem Konzert zum Interview ins Auto locken können, nicht mehr ganz frisch und ziemlich heiser, denn „die meisten PA-Leute sind völlig verrückt, ich mußte schreien wie wild, um mich zu hören", seine Version der Bandgeschichte, nicht ganz stringent, manchmal verwirrend – hier die geraffte Treacy-87-Version: Alles begann um 1977, als Treacy sechzehn war. Sein Schulfreund Ed (Bow), später durch die Times bekanntgeworden, mußte ihn ins Studio begleiten, weil Dan zu schüchtern war, um allein zu gehen oder mit einer Band zu spielen. Die erste Single, „14th floor", entstand, wie auch die „Grundy/Parttime-Punks"-EP, mit Edward an den Drums. Die EP, eine frühe Punkspöttelei und Peelfavorit, ist heute ein Klassiker. »Gestern in Marburg kam ein Mädchen nach dem Auftritt zu mir und weinte, weil wir 'Parttime Punks' nicht gespielt hatten. Ich wußte nicht, was ich sagen sollte, es tat mir leid.« Bis 1980 gab es keine feste TVP-Besetzung, für die erste LP, „And Don't The Kids Just Love It", hatte er Slaughter Joe Foster und „diesen vierzehnjährigen Skinhead Mark" (Prince Empire) geholt, mochte allerdings Joes Basspiel nicht besonders und übernahm es deshalb selbst. Irgendwann nach Erscheinen der LP verließ er Rough Trade und gründete sein eigenes Wham!-Label, wo neben den beiden folgenden LPs, der psychedelisch-langsameren „Mummy You're Not Watching Me" und der mehr an der ersten orientierten „They Could Have Been Bigger Than The Beatles", auch feine Kleinigkeiten wie die erste Times-LP, die Marinegirls, Dr. And The Medics oder jetzt gerade die Hangman's Beautiful Daughters veröffentlicht werden. Mittlerweile nennt sich die Firma Dreamworld: „George Michael von Wham! kam eines Tages vorbei und bot mir fünfhundert Pfund für den Namen. Für dreitausend hat er ihn dann bekommen. Ich weiß, daß das seltsam klingt, und alle halten es für einen Promotiongag, aber daheim habe ich diesen zwanzigseitigen Vertrag..." Nach „The Painted World" auf Immaculate erschien zuletzt auf Pastell die Live-LP „Chocolate Art" und im Herbst die ungewöhnlich

Fotos: Mechthild Holter

# TV-PERSONALITIES

gut produzierte Single „How I Learned To Love the Bomb". Die aktuelle Single, „Prettiest Girl In The World", war noch von Rough Trade geplant, erblickte aber erst jetzt durch Pastell/Constrictor das Licht der Öffentlichkeit. Außerdem wurden die LPs zwei und drei auf Dreamworld rereleased. Wenn sich die fast vollendete neue LP anhört wie die Kubrick-Single (die liebevolle Nutzung diverser Filmtitel hat übrigens nur zu bedeuten, daß Dan die Regisseure sympathisch findet) und die wenigen live vorgestellten Songs (glückliches Marburg, wo fast die gesamte LP zu hören war), können sich Fans und Freunde freuen und gelassen das Jahr 2007 abwarten, in dem die Megasingle „I Know Where The Soupdragons Dive" erscheinen wird.

Langsam scheinen auch die Besetzungsschwierigkeiten bereinigt, bei deren Zuspitzung sich Dan entschloß, nicht mehr aufzutreten, weil er sich für Slaughter Joe und den Keyboarder Dave schämte und bei Gigs immer errötend in den Hintergrund verschwand: »Es war völliges Desaster. Joe und Dave waren schrecklich, hatten diese totale Rockhaltung, Alkohol und Drogen und Nikki Sudden und all das. Außerdem spielte Dave auf jedem Stück, obwohl ich ihn nur bei drei, vier Titeln wollte. Jetzt spiele ich die Keyboards selbst. (...) Überhaupt bin ich ja eigentlich die TVP; ich entscheide, was geschieht. Aber die Musiker waren immer Freunde.« Zur Zeit also ist die Band zum Trio geschrumpft mit Jowe (Head; Ex-Swell Map, Palookas) am Bass und Jeff (Nachnamen sind Schall und Rauch; Tourleiter Garfunkel Zimmermann: »Wir nennen ihn 'das Tier', oder so ähnlich, weil er der behaarteste Mensch der Welt ist«) am Schlagzeug.

Trotz diverser Nikki-Sudden-Witze, die die frühere Vorliebe, Paul-Weller-Schmäh, abzulösen scheinen, waren die drei jedoch nicht dabei zu ertappen, sich um Schnaps und all das zu drücken (vielmehr samt Hangman's Daughters breit wie die Nattern). Als die Band schließlich auf die Bühne kam, fiel das aber kaum ins Gewicht, auch wenn das Publikum etwas schwer in die Gänge kam. Das war insofern nicht verwunderlich, als bereits zwei Bands gespielt hatten. Als erste die Göttinger Angry Flowers, die neben vielversprechenden eigenen Songs, TVP-orientiert, aber härter, auch gelungene Chilton- und Orange-Juice-Covers vorlegen konnten. Danach Dan's Schützlinge, The Hangman's Beautiful Daughters, die einen krachigen, schnellen Set gaben und danach hingebungsvoll Hauptact lauschten, vielleicht mit Ausnahme der sehr angeschlagenen, aber nicht minder süßen Sandy, die sehr ausdauernd Grüße an die Go-Betweens an die Wände malte, aber leider vorzeitig nach Hause geschafft werden mußte.

Die TVPs hatten wie erwartet keinen wie auch immer gearteten flotten oder nicht ausufernden Auftritt, spielten viele Hits wie „Silly Girl", „Bomb" oder „King And Country" schon in der ersten Hälfte, und zwischen jedem Song wurden selbstverständlich Scherze und Gitarrensaiten gedehnt, daß selbst die vielgeprüfte Toilettenfrau fast die Nerven verlor, als selbst nach zwei Stunden kein Ende absehbar war. Aber wer würde dem kleinen Mann mit der Schiebermütze und der rosa Jacke, der die Gitarre etwa auf Halshöhe, hoch über dem sacht sich wölbenden Bierbäuchlein trägt, nicht verzeihen, wem würde nicht das Herz aufgehen, wenn er launig und frech Kollegen verspottet oder in großen Illusionen schwelgt. Schon gar, wenn ihm dabei der auch nicht auf den Mund gefallene, dürre Jowe hilft, dessen aufgerichteter Bass breiter als die Hüften ist, weshalb er ihn quer und an den Knien baumeln hat (und Jeffs Rückenhaare aneinandergebunden, reichten von hier bis nach Eimsbüttel; Tourleiter Art Goatee Zimmermann: »Wir nennen ihn Rapunzel, weil er nachts immer...«). Die drei verzichteten diesmal auf allzu tiefes Wühlen in der grauen Vorzeit, hatten aber statt dessen – Trumpfas – einen Into The Groove/Madonna-Mix parat, die als Herzdame auch auf der Gitarre, direkt über Dans Herzen, festgeschweißt war. Angesichts soviel fast schon wienerischen Charmes konnten selbst ältere Damen nicht davon Abstand nehmen, ganz alterslos zu kreischen und Wunderkerzen abzubrennen. Und während Dan Treacy die wunden Finger vor der Zugabe ins Eisfach legte, kratzte ein nicht mehr ganz junger Mann D.T. is God in die Tapete.

**Während Dan Treacy die wunden Finger vor der Zugabe ins Eisfach legte, kratzte ein nicht mehr ganz junger Mann 'D.T. is God' in die Tapete.**

Auch wenn die ganze Ausrichtung der Band, die frühen Steed/Twiggy oder das letzte Warhol-Sleeve eine eher weltfremde Situation suggerieren, trifft der Verdacht nicht. Die unverhohlene Sympathie für verflossene Erscheinungen bedeutet nicht, daß Dan Treacy, seine Band oder seine Stücke Vergangenes wiederholen wollen; Stücke wie „Part-time Punks", „Sense Of Belonging", „Parties In Chelsea", aber auch die ganze Reihe seiner Liebeslieder zeigen einen aufmerksamen, warmen Komponisten, manchmal etwas naiv, aber immer auch gut beobachtend, der sich lediglich der Zuordnung gern entzieht, wie er zum Beispiel in London lebt, obwohl er es haßt, aber trotz der Zuneigung, die ihm auch beim Heißmangeln auf dem Dorf entgegengebracht würde, auch nicht aufs Land gehört. Und er hat gelitten: »Von sieben bis sechzehn war mein Leben einfach furchtbar. Ich war sehr schüchtern und kränklich, der Typ, der immer schweigend in der letzten Reihe saß. Ich war nicht dumm, damit hat das ja nichts zu tun, aber mit zwölf, dreizehn, vierzehn, war ich ein kompletter Niemand. Weil ich aber unbedingt jemand sein wollte, wußte ich, daß ich etwas tun mußte, zum Beispiel Musik spielen.«

**Hangman's Beautiful Daughters**

Mit seinem jetzigen bescheidenen Kult-Status ist er daher recht zufrieden, weil ihn das verschleißende Erfolgshecheln vieler Bands der aktuellen Szene irritiert und abschreckt: »Ich kenne viele dieser Indiebands, Shop Assistants, Soup Dragons, Mighty Lemon Drops, wir haben damals die ersten Auftritte mit ihnen gemacht, die meisten haben irgendwann bei mir auf dem Boden geschlafen, aber sobald sie ein wenig bekannter werden, bekommen sie Starallüren. Mich macht es traurig, daß sie sich alle durch den Erfolg verändern, obwohl ich mich nicht zu so'ner Art Märtyrer erklären will; es ist nur traurig, wenn sie losziehen und sich von irgendeinem Manager – Manager sind immer blöde Nieten – ausnehmen und verheizen lassen. Sobald sie ein wenig Erfolg haben, glauben sie, sie seien Popstars.«

Zum Bankraub sind die TVPs zu klug, hängen zu sehr am Ethos ehrlicher Arbeit, mit McNees Regenschirm nach Polizistenbeinen zu hangeln und dabei an Twiggys dünne Beine zu denken, sind sie sich dagegen immer noch nicht zu schade. Ob sie sich als lachende Narren schon am frühen Abend mit britischer Zurückhaltung in Pubs herumtreiben, vielleicht auch Nachts bei der Queen einsteigen, Bomben in der Garage polieren, die gute Fee überrumpeln, heimlich Syds kleinen Hund tieffrieren oder auf flache Bilder Worte malen: Sie kennen und denken an die Orte ihrer Kindheit, wissen von der tragischen Unzulänglichkeit der englischen Küche und um die Liebe der Zubereitung des lauen Essens in abertausend Reihenhäusern, die weniger gewitzte, inselunerfahrene Menschen nie unterscheiden würden. Schneller und entschlossener als Captain Ahab harpunieren sie Moby Dick, der sie mit sich in die Tiefe zu russischen Knirpsen und Zwerg-U-Booten reißt. Und dann schnalzt Gott mit den Fingern. ●

# NEUSEELAND

## Die Reise zum Super-Nest

**Frage: Wo liegt das einzige Land der Welt, in dem The Fall eine faire Chance haben? Frage: Wie eigentlich spricht sich „Dunedin"? Frage: Welcher Band blieb der Erfolg treu, obwohl es sie meistens garnicht gab? Frage: Wie viele Fernsehprogramme hat Neuseeland? Antworten: Michael Ruff**

### 1. Neuseeland

VOR CA. 70 MILLIONEN Jahren schnitten Verschiebungen in der Erdkruste Neuseeland von der übrigen Landmasse dieses Planeten ab. Schlangen und Säugetiere hatten sich noch nicht entwickelt, und so war der neuseeländische Urwald ein reines Vogelparadies, wo die betreffenden Tiere schnell ihr Flug- bzw. Fluchtvermögen ablegten und sich unbehelligt in der wechselvollen Landschaft breitmachen konnten. Daher also der Kiwi. Noch heute sind 84% der dortigen höheren Pflanzen endemisch, d.h. nirgendwo sonst auf diesem Planeten zu finden. In einigen entlegenen Felshöhlen auf den nördlichsten Inselchen findet sich der letzte Überlebende der Dinosaurier-Rasse, ein etwa 60 cm langes, zwei Pfund schweres eidechsenähnliches Reptil namens Tuatara.

In dieser Welt aus Baumfarnen und Mammutfichten, einer Art Seitenlinie der Evolution, hatte sofort jede Art importierter Natur ungeahnte Kapriolen zur Folge: ein irgendwann einmal eingeschmuggeltes Karnickel-Pärchen führte mangels natürlicher Bremse zur denkbar größten Kaninchenplage der Menschheitsgeschichte; harmloser englischer Stechginster, in hiesigen Breiten als Heckengestrüpp beliebt, mutierte auf der Doppelinsel zu Super-Ginster und drohte die gesamte Nation zu überwuchern. Weder Bulldozer noch Feuer konnten die Samen am Keimen hindern, und nur das dioxinhaltige 2,4,5-T-Gift konnte schließlich der drohenden Verginsterung Einhalt gebieten.

Die schneebedeckten Gipfel der neuseeländischen Alpen wurden erstmals 1642 von dem Holländer Abel Janszoon Tasman gesichtet, der aber, nachdem vier seiner besten Leute von den Ureinwohnern (Maoris) erschlagen worden waren, lieber nicht an Land ging. Das besorgte dann 1769 der britische Entdecker James Cook, nach dem der höchste Berg der Doppelinsel benannt ist.

Heute hat Neuseeland 3,3 Mio. Einwohner, von denen über 2/3 auf der Nordinsel leben, davon eine knappe Million in Auckland und Umgebung. Die Nordinsel ist mit der Wirtschafts- und Kulturmetropole Auckland und der Hauptstadt und Verwaltungshochburg Wellington Neuseelands Tor zur Welt. Die Südinsel gilt als Land der Schafe, bei 850.000 Einwohnern entspricht ihre Bevölkerungsdichte der Lapplands. Die beiden Städte Christchurch und Dunedin liegen an der Ostküste, das Landesinnere und der gebirgige Westen sind kaum bewohnt. Wechselnde pazifische Winde sorgen für schnellwechselnde Wetterlagen und lassen Temperaturstürze von 15 Grad zu.

Als erstes Land der Welt gewährte Neuseeland 1893 den Frauen das Wahlrecht, seit 1936 gibt es die gesetzlich festgeschriebene 40-Std.-Woche. 1951 bildeten Neuseeland, Australien und die USA das sogenannte ANZUS-Bündnis, welches dazu führte, das von 1965 bis 1972 neuseeländische Einheiten im vietnamesischen Dschungel herumkrochen. Nirgendwo sonst auf der Welt ging die Umschaltung von Vietnam-Protest über alternatives Landleben zur geschlossenen Öko-Front so schnell wie hier: Seit 1984 ist das Land atomwaffenfreie Zone. Weder U-Boote noch die „Otto Hahn" dürfen die Häfen anlaufen, Agenten der französischen Atom-Lobby wandern als erstes mal in den Knast.

7.500 verkaufte Einheiten sichern einer Plattenproduktion in Neuseeland die goldene Schallplatte. Joy Divisions „Love Will Tear Us Apart" ging in den Charts von Null auf Eins, The Fall hatten mit „Totally Wired" und „Lie Dream Of A Casino Soul" sichere Top-10-Hits. Der Einsatz von Independent charts ist hier unnötig, da so gut wie jede Indie-Produktion die Chance hat, Prince oder andere TV-Stars (zwei Kanäle nur) zu überflügeln. Zumindest seit es Flying Nun gibt.

### 2. Flying Nun

Gegründet 1981, indem Roger Shepard $ 50 zusammenkratzte, um damit eine Single zu produzieren. Neuseelands Nord-Süd-Gefälle hatte Auckland zum Sitz stark konservativer Filialen der multinationalen Plattenkonzerne gemacht, die um die Vermarktung gleichgeschalteter Weltkultur amerikanischen Ursprungs bemüht sind und bloß keine einheimischen Youths mit Instrumenten in der Hand sehen wollen, denn die könnten ja einen Schatten auf die Pop-Hochkultur werfen, dumm und unterentwickelt, wie man am Ende der Welt nun mal zu sein hat. Doch langweilig, wie solche Pop-Musik nun mal ist, führte sie im entlegenen Christchurch zu einer florierenden Live-Szene, denn selbst dort wußte ja jeder irgendwie, daß Pop-Musik mehr war/sein kann/sein sollte als Glitter-Blah-Lah wispernder Star-Visagen. Bands wie The Vacuum, The Gordons, Viktor Dimisich Group, The Enemy und The Pin Group waren der Anstoß für Flying Nun. Der entscheidende Katalysator kam aus der Nachbarstadt:

»Wir hatten immer nur auf Christchurch geachtet, doch dann kamen The Clean aus Dunedin und spielten alles an die Wand«, so Gary Cope, heute neben Shepard und Hamish Kilgour einer der drei Fulltime-Beschäftigten des Labels. »1980/81 war die Szene sehr überschaubar. Nicht groß, aber man konnte jeden Abend eine Band sehen. Anders vielleicht als in Europa, wo die Leute in den Städten sich untereinander kaum kennen, sind alle Neuseeländer, die mit Musik zu tun haben, untereinander gut bekannt – da sucht immer einer den anderen zum gemeinsamen Spiel. Das ist nicht wie in Europa, wo eine Band jahrelang unerkannt vor sich hin musizieren kann und kaum jemand etwas davon erfährt. In Neuseeland geht das viel schneller. Die Bands brauchen sich nicht durch eine Maschinerie zu arbeiten, um bekannt zu werden. Bei den wenigen Bands ist man gleich von Anfang an dabei. In England ist mir aufgefallen, daß die Bands sehr viel üben. In Neuseeland ist das nicht so wichtig. Dort hat man nicht so hohe Erwartungen und nimmt die Bands so wie sie sind.«

Die ersten Flying-Nun-Singles

wurden *The Pin Group* mit „Columbia"/„Ambivalence" (FN 001) und *The Clean* mit „Tally HO!"/„Platypus" (FN 002), produziert von der Plattenfirma als Service-Unternehmen für Bands und Fans, erschienen in kleiner Auflage, um bei steigender Nachfrage nachgepreßt zu werden. Auf diesem Wege ging „Tally HO!" in die Top Twenty. Ein Aufnahmegerät wurde angeschafft (4-Spur-Portastudio), aus dem Chris Knox und Doug Hood fortan bei minimalem Aufwand treffendste Band-Porträts herauskitzelten. Der Absage an große Aufnahmetechnik zum Trotz kam der nationale Durchbruch überraschend schnell: *The Cleans* „Boodle Boodle E. P." (FN 003) schoß in die Top Ten, wurde fast vergoldet und begründete außerdem die erfolgreiche Form der FN-12"-EP incl. vier bis sechs Songs. Zum Beweis, daß The Clean nicht die einzige (und somit die Regel bestätigende) brauchbare Südinsulaner-Band ist, nahmen Knox/Hood Anfang '82 vier weitere Bands aus Dunedin auf, von denen drei *(Chills, Verlaines, Sneaky Feelings)* noch heute aktiv sind und mit ihrem halb-sanften Gitarren-Pop den „typischen" FN-Sound pflegen. Betrachtet man den Gesamtkatalog, so findet man eine ganze Reihe unbekannter Bands, die den Gedanken widerlegen, es gebe einen festgelegten FN-Sound: *From Scratch* sind ein Percussion-Trio, das Klänge aus (teilweise meterlangen) Plastikrohren erzeugt. *Not Really Anything* spielen eine Art surrealistischer Ballettmusik, *Marie & The Atom* suchen die ätherische Schönheit, *Tall Dwarfs* sind immer kompromißlos – alles das, was die FN-Crew zu der Zeit begeisterte (aus welchen Gründen auch immer).

Nach der Bats-Maxi im letzten Jahr, der ersten Verlaines-LP und den beiden Chills-Platten „Kaleidoscope World" (Sampler) und „Lost.E.P." gibt es jetzt erst mal Compilations der Zugpferde Sneaky Feelings und The Clean, Ergebnis der treffenden Einschätzung, daß viel zuwenig Leute die Import-EPs je gehört haben. Ironischerweise waren es ja keinesfalls die neuseeländischen Bands, die Flying Nun ins Bewußtsein der Europäer einführten: Es war eine Live-Doppel-LP von *The Fall,* mitgeschnitten bei einem Auftritt in Auckland 1982, welche die Aufmerksamkeit hiesiger Musik-Spezies nach Neuseeland lenkte. Dann dauerte es nicht mehr lange, und Neuseelands musikalischer Mount Cook wurde entdeckt: The Clean, deren „Point That Thing Somewhere Else" von der FN-Belegschaft geschlossen als FN-Lieblingsstück angegeben wird.

## 3.1. The Clean

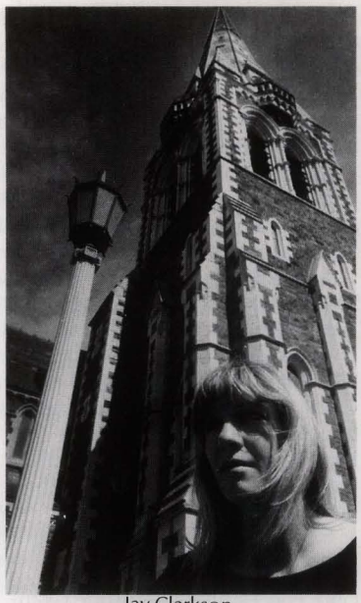
Roger Shepard sagte, er würde nie vergessen, wie er The Clean zum ersten Mal spielen sah: »Es war unfaßbar! Auch wenn sie viermal den gleichen Song gespielt haben.«

Gegründet von Hamish Kilgour (Drums), David Kilgour (Guitar/Vocals) und Peter Gutteridge (Guitar/Vocals), spielten sie ihren ersten Auftritt 1978 in Dunedins Beneficiaries Hall. 1980 stieß Bassist Robert Scott als dritter Mann zu den Kilgour Bros. und blieb bis zur Auflösung der Band 1982. In dieser Zeit entstanden zwei Singles und zwei EPs, die hierzulande in Kürze als Sampler-LP neu aufgelegt werden. The Clean waren Neuseelands Velvet Underground, sorgten dafür, daß jeder zweite Jugendliche auf der Südinsel mit einer Gitarre rumlief: Ihr Einfluß auf die Jugendkultur war nicht zu überschätzen. Aber sie wollten keine Pop-Stars werden, bevorzugten krude Aufnahmequalität und chaotische Cover-Designs. Als das alles nichts mehr verhindern konnte, löste sich die Band auf, die Kilgour-Brüder vergruben sich in Hamishs Wohnung und namen dort ein paar Tracks auf, die unter dem Titel „Clean Out Of Our Minds" erschienen. Bandname: *The Great Unwashed.* Und wieder sah die Zukunft groß aus, mit Peter Gutteridge kehrte das dritte Clean-Urmitglied zurück und steuerte drei Songs bei, die mit zwei Kilgour-Nummern auf der „Singles E.P." erschienen. Gary Cope: »Sie spielten wenige, seltsame Auftritte und fielen langsam auseinander, weil jeder in einer anderen Stadt lebte und anderen Jobs nachging. Sie trafen sich schließlich einfach nicht mehr.«

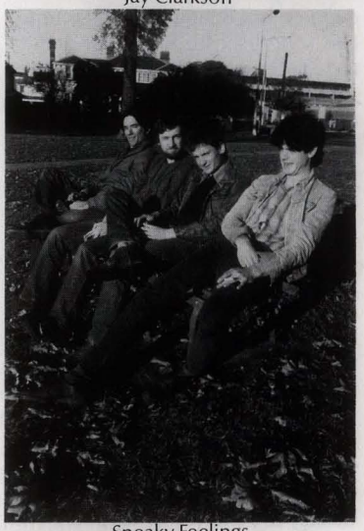
Posthum erscheint die EP „Live Dead Clean". Hamish Kilgour schreibt für „Rip It Up" und andere Zeitschriften, arbeitet bei Flying Nun und macht Feierabend-Musik mit dem Gitarristen Alister Parker (Ex-Gordons). David hat in Dunedin eine neue Band, aber noch nichts aufgenommen. Peter hat diverse Projekte laufen, hauptsächlich *The Puddle.* Gelegentlich sieht man ihn und David beim Busking auf den Straßen von Christchurch und Dunedin.

## 3.2. Toy Love

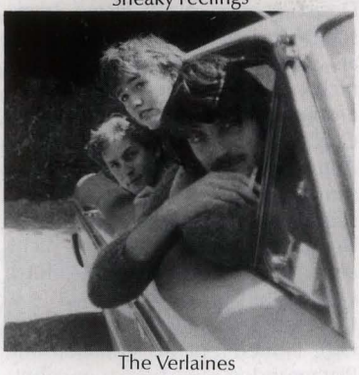
Noch vor The Clean gab es *The Enemy.* Ende der Siebziger führten sie Neuseelands winzige Punk-Schar zu Freudenstürmen und inspirierten ihre Fans zur Gründung eigener Bands *(Bored Games, The Same).* Chris Knox, der Sänger, formierte 1979 die Band *Toy Love,* deren Doppelsingle „Rebel/Squeeze" Anerkennung in Europa fand (Danny Baker im NME). 1980 ging die Band ins Grab aller neuseeländischen Bands, nach Australien, und nahm dort eine LP auf, die auf dem De-Luxe-Label erschien. Ein NewWave-infiziertes Werk, das klingt, als hätten sich die Archies einiger Cramps-Nummern angenommen. Noch vor Erscheinen brach die Band auseinander, nachdem die dummen Australier ihnen gegenüber alle Feindschaftstricks zum Einsatz gebracht hatten. Chris Knox ging zurück nach



Jay Clarkson



Sneaky Feelings



The Verlaines

Auckland und gilt seitdem als das gebrannte Kind, der Underground-Guru schlechthin. Er arbeitet als Talent-Scout für Flying Nun auf der Nordinsel. Mit dem Ex-Enemy und Ex-Toy-Love-Gitarristen Alec Bathgate bildet er seit 1981 das Duo *The Tall Dwarfs.*

## 4.1. Dunedin

Um 1850 von schottischen Freikirchlern gegründet, die der Siedlung den alten, gälischen Namen von Edinburgh gaben und die Erbfeindschaft mit den Engländern im Grundstein einmauerten. Während des neuseeländischen Goldrausches (1861–70) avancierte Dunedin (sprich D'niedin) zur reichsten Adresse des Landes, war Durchreise-Station auf dem Weg zu den Goldflüssen bis Queenstown. Aus dieser Zeit stammen die viktorianischen Prunkbauten sowie die erste Universität Neuseelands, wo heute 6.000 Studenten eingeschrieben sind. Heute hat sich die große Wirtschaft nach Auckland verzogen, und die Stadt lebt vom Agrarexport. Aber das schottische Flair ist geblieben, so wie die Statue des schottischen Dichters Robert Burns im Stadtzentrum der anglikanischen Kirche noch heute den Rücken zukehrt.

### 4.1.1. The Chills

Anfang der Achtziger wurde Dunedins Live-Szene von drei Bands geprägt: The Clean, Bored Games und The Same. Letztere wurden von ihrem Leader Martin Phillips in *The Chills* umgewandelt, nachdem dieser beim Schreiben von „Satin Doll" bemerkt hatte, daß die spontanen Live-Aktionen im Stile der Clean nicht sein Ding waren. Zwar schloß sich Ex-Clean Peter Gutteridge der ersten Chills-Formation an, doch das Ganze hielt nicht lange. Phillips akquirierte die halben Bored Games, doch nur Bassist Terry Moore blieb für mehrere Jahre. Der Rest der Band wechselte wie die Jahreszeiten. In sechs Jahren schafften The Chills vier Singles, eine EP und den Beitrag zum Dunedin-Sampler.

Gary Cope: »Die meiste Zeit gab es die Band gar nicht. Gab es einmal eine feste Besetzung, so haben sie die ganze Zeit gespielt, und es blieb keine Zeit, etwas aufzunehmen, bevor sie sich wieder auflösten. Eine Single, 'Oncoming Day', sollte erscheinen, aber sie kriegten die Aufnahme einfach nicht hin. Wie bei so vielen anderen Songs von ihnen, die nie erscheinen werden.« 1985 ging die Band nach London, um die Macher von „Kaleidoscope World", dem Chills-Euro-Sampler, zu besuchen, aber ohne die Absicht, England live und im Sturm zu nehmen. (Vor diesem Versuch hatten die Go-Betweens gewarnt.) Sie machten eine Peel-Session, nahmen „I Love My Leather Jacket" auf und gingen zurück, wo sie erneut auseinanderfielen (Band: »Nie wieder England!« Phillips: »Doch!«). Jetzt ist Phillips mit neuer Band wieder hier und spielt schönen, nachdenklichen New-Age-Rock'n'Roll. The Chills sind Flying Nuns Smiths, die Band, die nun endlich den Erfolg von The Clean übertreffen und neuseeländische Musik auf der Weltkarte fest eintragen soll. Für Dunedins beste Band (gemessen an „Lost EP" und „Kaleidoscope World") eigentlich kein Problem, sollte Phillips' erklärter Post-Punk-Perfektionismus da nicht im Wege stehen.

### 4.1.2. The Verlaines

»Wirklich zurückhaltende Musiker«, beschreibt Gary Cope. »Graeme Downes ist begeistert von klassischer Musik, und viele seiner Songstrukturen kommen daher. Seine

SCHWEFEL

Flimmernde Konserven

Rüttelnd-schrille Visionen

Leuchtender Untergrund

DIE HITS:
Schizophrenic Party (Mini-LP)
Video Junky (Mini-LP)
neu!

SPACE-POP-TOUR (+IAO):
4.6. Hamburg
5.6. Berlin
6.6. Krefeld
7.6. Hannover
8.6. Enger
9.6. München
10.6. Köln
17.6. Kempten
19.6. Zürich
20.6. Bern

HBA 187

amigo
AMIGO · Fidicinstr. 16 · 1000 Berlin 61
west-germany · Tel. 030-693 69 16
im EFA-Vertrieb

Stimme nimmt oft eine andere Melodie als der Song, was gegensätzliche Stimmungen zur gleichen Zeit entstehen läßt, wie in der klassischen Musik. Er studiert seit fünf Jahren Musik und kennt sich da aus.«

„Verlaine, Verlaine, Verlaine..." ging der Chorus ihrer „Death & The Maiden"-Single, die ihrem Beitrag zum Dunedin-Sampler folgte und von „Rip It Up"-Lesern zur besten Singel '83 gewählt wurde. Es folgten „Ten O'Clock In The Afternoon" (EP) und „Hallelujah All The Way Home" (LP), letztere eine mit Celli, Flöten, Oboe und Dulcimer breit arrangierte Mischung aus Schrammel- und Kammer-Musik. Obwohl ihre Platten in Europa zu haben sind, haben The Verlaines keine Reisepläne.

### 4.1.3. Sneaky Feelings

Gute Pop-Handwerker, frühe Orange Juice mit Beatles kombinierend. Die schottischste Band der Schotten-Stadt mit einem echten schottischen Sänger, orientiert an 60er-Jahre-Qualitäts-Pop. Nett und verspielt, unauffällig und durchsichtig, von ein paar Ohrwürmern abgesehen, lullen sie ein. Soll wer anders drüber schreiben.

### 4.1.4. Der Rest

*Look Blue Go Purple,* die reine Frauenband, sind eine schöne Alternative zu den Bangles, ihre zweite EP wird in England veröffentlicht und sollte die dortigen Mädchenbands das Fürchten lehren. Als Bored Games sich auflösten, gründete Gitarrist Wayne Elsey mit Shayne Carter *The Stones* und später *The Doublehappys.* Nach Elseys tragischem Tod macht Carter nun weiter als *Straitjacked Fits,* hat aber noch nichts aufgenommen. *The Alpaca Brothers* sind Neuseelands größte Gordons-Fans und haben bei den Aufnahmen zur „Legless EP" die gesamte Nachbarschaft wegen Lautstärke auf die Barrikaden gebracht. Trotzdem reicht das Ergebnis nicht an die Vorbilder heran, nicht zuletzt weil jeder Song irgendwas mit nuklearem Holocaust zu tun hat. Andere Dunedin-Bands entfallen aus Platzgründen – wie bereits erwähnt, spielt hier jeder ein Instrument.

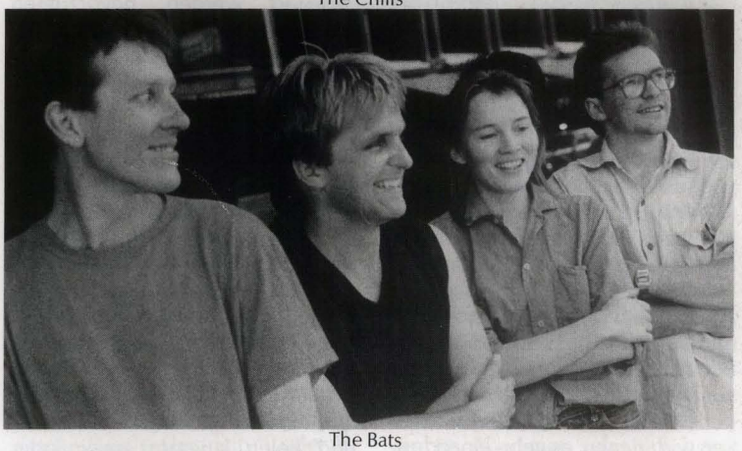
## 4.2. Christchurch

Gegründet von Auswanderern der anglikanischen Kirche und angeblich englischer als England. 320.000 Einwohner, das höchste Gebäude ist die zentrale Kathedrale, die meisten Straßen sind nach englischen Bistümern benannt. Konservative Freizeitstadt, warmer Strand wie auch Skigebiet in 1 1/2 Fahrstunden bequem zu erreichen. Das Nachtleben gleicht dem einer Landgemeinde, Coca Cola und Popmusik zählen hier zur Subkultur.

### 4.2.1 The Gordons

Über sie ist wenig bekannt. »Ich sah sie einmal im Vorprogramm der *Features.* Sie fingen an, und plötzlich war der Raum von einer riesigen Soundwelle eingenommen, der man nicht widerstehen konnte. Es war ein ganz eigener Pulsschlag. Persönlich habe ich sie kaum kennengelernt. Sie sind sehr distanziert.« Idiosynkratisch, kann man sagen. Ihr „Coalminer's Song" auf „Tuatara" ist große Liebe, perfekter Noise-Love, ihre Musik geht so majestätisch jenseits über alle Kreuze, daß ich hier keine weitere Journalisten-Lyrik bemühen möchte. Ihre erste LP ist ein exzessives Gitarren-Fest zwischen Glenn Branca und The Fall, die zweite ein gewagtes Hard-Rock-Experiment. Für beide Platten gingen The Gordons in ein (teures) Auckland-Studio – und in Rekordzeit wieder raus. »Sie hatten ihre eigene Vision«, fügt Gary an. Danach sind sie verschwunden.

The Chills



The Bats

### 4.2.2 The Builders

Bill Direen ist Christchurchs Garagen-Papst. Seine erste Band, *The Vacuum,* spielte eine Art Soft-Punk. Lyrisch-rauhes, punk-inspiriertes Songwritertum prägt auch sein späteres Werk mit *The Builders,* wo sein destinguierter Umgang mit musikalischen Mitteln an einen neuseeländischen Gegenpart zu Australiens Forster/McLennan denken läßt: Die LP „Beatin' Hearts" erinnert an frühe Go-Betweens, *„CoNCHs"* nimmt dann den Weg des jungen Tim Buckley (Gitarren/Conga-Meditation). „Split Seconds" stellt Builders-Outtakes und Vacuum-Material zusammen. Neuere Aufnahmen zeigen Direen auf der Suche nach dem lustig-intelligenten Popsong.

### 4.2.3. The Bats

Gegründet von Robert Scott (Ex-Clean), Paul Kean (Ex-Toy Love) und Malcolm Grant (Ex-Builders). Auf Platte ist ihre Musik immer ausgeruht und melodisch, sauber und einwandfrei gespielt. Robert Scott schreibt brave, durchdachte Pop-Lieder, doch nach zwei schönen, nervenstreichelnden EPs gingen sie nach London, wo ihre Maxi „Made Up In Blue" als Debüt von Flying Nun England enttäuschte. In der internationalen Konkurrenz wirkten die *Bats* dann doch wie eine weitere C-86-Band. Im Mai '86 waren die Bats in Süddeutschland im Vorprogramm von Alex Chilton zu sehen.

### 4.2.4. Jean Paul Sartre Experience

Die erste Flying-Nun-Band, die seltsame Anzüge trägt und einen Namen hat, der geradezu nach Europa GEHÖRT. Die neuen Split Enz? Ihre erste EP ist voller seltsamer, meditativer Gitarrenmusik mit geheimnisvollen Texten, nicht weit entfernt von den (neuen) Feelies, eigenwillig die Erwartungen der Hörer hin- und herreißend.

### 4.2.5. Der Rest

Die großartigen *Axemen* als Kreuzung zwischen David Peels Lower East Side und Swell Maps, die Anglisten würden ihr Doppelalbum „Three Virgins" unter „lunatic" ablegen, und „mondsüchtig" trifft die Sache auch ziemlich genau. Lieblinge! *The Expandables* haben sich auf-

Bird Nest Roys

Jean Paul Satre Experience

gelöst, Sängerin/Songwriterin *Jay Clarkson* macht solo weiter und hat bereits ein Album im Stile ihrer Heldin Joni Mitchell fertiggestellt. Reife Weiblichkeit! *Scorched Earth Policy,* Nachfahren der *Victor Dimisich Group,* sind zwar nicht mehr, hinterlassen aber zwei schön-chaotische EPs. Ihr typischer Christchurch-Thrash-Stil findet seine Fortsetzung bei *Max Block* und *The Terminals,* neue Bands um erfahrene Namen aus Pin Group, S.E.P. und V.D.G.

## 4.3. Auckland

Meerumschlungen in der Landenge gelegen, ein Hafen auf der Pazifikseite, einer auf der tasmanischen Seite, kein Frost, kein Schnee: das San Francisco des Südpazifik. Der eingefleischte Südinsulaner (wie Gary Cope) hält die Stadt für »a glossy, trendy place, no real roots scene«. Fast eine Million Einwohner, in Einzelhäusern über eine Riesenfläche verteilt. Der Ansatz eines Ghettos billiger, aus Polynesien zugewanderter Arbeitskräfte macht hier das Großstadtflair aus. Der Rest ist eitel Sonnenschein. Aber keine Pop-Gitarrenbands, mehr New Wave oder innovative Kunst, wie auf den beiden Auckland-Samplern „Outnumbered By Sheep" und „The Last Rumba", beide gesponsort vom reichen Universitäts-Sender der Stadt, zu hören.

### 4.3.1. Tall Dwarfs

»Alec ist ein manischer Gitarrist, der jede Melodie beherrscht, und Chris nutzt alle Möglichkeiten seiner Stimme. Sie sind die innovativste Band auf unserem Label.« Soweit Gary. Alles, was die beiden tun, ist die perfekte Kreuzung aus spontaner Kreation und größtmöglicher Berücksichtigung erfahrener Wahrheit. Seit Toy Love haben Chris und Alec ihre Musik konsequent in Richtung Privatsphäre zurückgeschraubt. Die meisten ihrer Songs entstanden direkt vor der 4-Spur-Maschine, abgesehen von der Spector-haften Phantasie „Nothing's Going To Happen", einer Neuaufnahme ihrer ersten Single, wo über zwanzig Musiker eine gigantische Drei-Akkord-Oper zelebrieren. Ihre Musik steht außerhalb der Mehrzahl herrschender Sachzwänge, sie kennen den kürzesten Weg von der Quelle zum Masterband: keine Verluste oder unerwünschte Anhängsel.

### 4.3.2. Bird Nest Roys

Wenn Auckland wie San Francisco ist, dann sind *Bird Nest Roys* die passende Band. Flying-Nun-Leute halten sie für ihre zweitbeste Band nach den Chills. Ihr sonniger Beat strahlt auch in den freundlichsten Farben, mehrstimmiger Gesang erinnert an Strawberry Alarm Clock, Mamas & Papas und ähnlichen Flower-Power-Pop, nur sieht das Sextett aus wie Beach-Gammler oder die Komiker-Truppe für Turngeräte im Sport-Studio. Nach EP und Single demnächst LP.

### 4.3.3. Fetus Productions

Hervorgegangen aus der Art-Punk-Band *The Features,* heute eine der ganz wenigen neuseeländischen Bands, die Sample-Keyboards benutzen. Und damit bessere Musik machen als die meisten Europäer: Nach einer frühen Europa-Veröffentlichung („Fetalmania", 1984) kann die letzte LP, „Luminous Trails", auf dem Gebiet futuristischer Klänge nicht hoch genug eingeschätzt werden. Fremde Traumlandschaften, freundlich und brutal, familiär und bizarr zugleich. Wer (wie ich) etwas für richtig spinnerten Kunst-Pop übrig hat, kommt daran nicht vorbei. Live kommen sie mit Masken, Kostümen und spitzgefeilten Zähnen: Neuseelands Leg. Pink Dots.

### 4.3.4. Der Rest

*Able Tasmans* haben nach einer unauffälligen EP eine sehr gute Single gemacht („Buffalo"). Mit Orgel und Piano statt Gitarre im Vordergrund werden sie's trotzdem schwer haben. *The Fold* arbeiten nur mit Stimme, Bass und Schlagzeug, komponieren jeden Song bis ins kleinste Detail und klingen zur Zeit wie leicht verjazzte Joy Division. *Kim Blackburn,* heimlicher Star des „Outnumbered..."-Samplers, hat das wunderbare Album „Lizards In Love" gemacht, fast ohne Instrumente, nur mit ihrer tiefen Stimme und natürliche Klänge nachempfindender Studiotechnik. Manche Klänge hat sie in Höhlen oder unter Wasser aufgenommen – eine Naturphilosophin, wie auch ihr Foto auf dem Back-Cover denken läßt. *Headless Chickens* sind eine der neuen Auckland-Bands, die schwer einzuordnen sind. Lassen wir es dabei, sie als Kreuzung aus This Heat/Camberwell Now und obskuren UK-Art-Psychedelic zu beschreiben. Wem das was sagt, der liegt hier richtig. So verschieden das alles klingen mag, diese Bands haben dieselbe, abseitige Hochqualität, was Chris Knox als großen Talent-Scout auszeichnet.

## 4.4. Wellington

Was mag die englische New Zealand Company bewogen haben, 1840 ausgerechnet diesen windgebeutelten Ort für ihre erste Siedlung auszuwählen? Wahrscheinlich die zentrale Lage an der Cook Street, der Meerenge zwischen Nord- und Südinsel. Jeden Tag schwere Stürme, rasende Wetterwechsel, auch noch Erdbebengefahr. Heute Neuseelands Hauptstadt und Verwaltungsmetropole mit zentraler Hochhausarchitektur. Sogar ein weiteres Indie-Label gibt es dort: Jayrem Records. Sollte das der Grund sein, warum Flying Nuns Gary Cope von dieser Stadt nichts kennen will? »Auf Flying Nun sind keine Bands aus Wellington. Da gibt es keine Bands! Doch, es gab welche, aber ich konnte sie nicht ertragen. Es ist ein dunkler, kalter Ort, immer naß und windig, und die Leute dort wenden sich anderen Künsten zu.« Oder ist's das letzte Geheimnis dieser Welt? Das Super-Nest? ●


**SMACK MY CRACK**
E. Neubauten, Swans, Tom Waits, Nick Cave, D. Galas u.a.
EFA 07147-08

**BROKEN BONES**
F.O.A.D.
EFA 75129-08

**LEE PERRY + DUB SYNDICATE**
Time Boom
EFA 07461-08

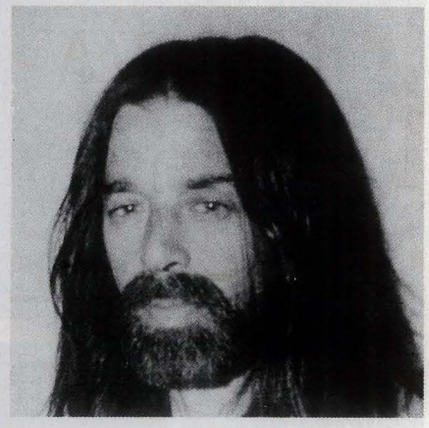
**BEASTIE BOYS**
Cookypuss
EFA 07092-70

EFA
Köthener Str. 38 · 1000 Berlin 61


Fotos: Frank Shepherd/Moni Kellermann

## ER WAR GRÖSSER ALS JIM MORRISON (UND LEBT) (irgendwo in Hawaii)

# SKY „SUNLIGHT" SAXON



**„Pushing Too Hard", „Can't Seem To Make You Mine", „No Escape", „900 Million People Daily All Making Love", „Up In Her Room" – nach neuesten der Redaktion vorliegenden Erkenntnissen proben während Du, lieber Leser, diesen intelligenten, sprühenden Vorspann liest auf dieser Erde 14 Bands einen dieser Songs. Was sie gemeinsam haben? Sie stammen alle von Sky Saxon, alle wurden zuerst gespielt von den Seeds und aufgenommen, bevor die meisten von Euch geboren waren. Während Ihr sprechen, Schuhe zubinden, lesen, rechnen und schließlich SPEX lesen lerntet, ging es dem alten Sky teilweise nicht so gut, teilweise auch zu gut. Wie man's nimmt. Jetzt hat er eine neue Platte in einem Cover mit alten Fotos als The Original Seeds neu auf den Markt gebracht, die sich mit unserem Liebling „Groovy Thing" vom letzten Jahr nicht ganz messen kann. Dem durchgeknalltesten unter den Durchgeknallten auf der Spur: Jutta Koether & Jose Ruiz**

ER – NOCH OHNE SUNLIGHT im Namen – und seine Band The Seeds gehörten in den Jahren 1965–68 zu den hübschesten, psychedelischsten, interessantesten, wildesten und besten amerikanischen Gruppen, deren Einfluß immer und heute ganz besonders ungeheuer ist. 1968 begann der Abstieg, u. a. weil sie ganz unpsychedelisch eine Bluesplatte herausbrachten („Full Spoon Of Seedy Blues"), weil der Sky-Saxon-Größenwahn schon die ersten Stufen hinaufgeklettert war, weil sich in die schon bestehende Flower-Power-Erfinder-Legende die „Bösartiger-Manager"-Legende in Form von „Lord" Tim Hudson hineinmischte, weil Sky Saxon schließlich es nicht ertragen konnte, daß es in der Welt noch andere Kult- und Superbands gab (die er alle beschuldigte von ihm allein geklaut zu haben, besonders Mick Jagger und Jim Morrison). 1972 wurden die Seeds aufgelöst, angeblich mit der Begründung, daß die Doors für einen Auftritt besser bezahlt wurden als die Seeds.

Es gibt ungeheuer viel „Angebliches" in der Geschichte des Sky Saxon nach den Seeds, von besagtem Manager, von dem wahnsinnigen Gitarristen Rainbow Neal mit dem Sky Saxon 72/73 Plattenfirmen belästigend und Erdbeersirup in kaltem Kaffee aufgelöst schlürfend herumzog, auch von einem gewissen Jeff Gruber einem ehemaligen Seeds-Addict, der 1975 auf Saxon stieß und ihm angeblich im Auftrag von Hugh Hefner ein Angebot machte, Saxon aber schon mit wallendem Bart und einer „Family" beigetreten zig Millionen haben wollte. Weiterhin berichtete Jeff Gruber von Saxons Hundewahn, daß er immer 10–20 Hunde in seinem Auto verstauen und alles Geld für Hundefutter ausgeben und Frauen und Hunde „Engel" nennen würde.

Irgendwann dann muß Saxon, immer noch an der Westküste lebend, als Tellerwäscher in einem Health-Food-Restaurant gesehen worden sein, bevor er völlig durchknallte und eine zeitlang für tot erklärt wurde. Angeblich – so behauptet er habe er 6 Liter Blut verloren. Wie das geschehen sein soll, sagt er nicht, aber daß natürlich die Plattenfirmen die Schuld gehabt hätten. (Wahrscheinlich aber auch die Stones und alle Leute, die Fleisch essen und die nicht an die Wiedergeburt von Sky Saxon als Superstar glauben). Paranoider Wahnwitz. Nach Hawaii ist er gezogen, weil er glaubte, das Ende der Welt per Erdbeben sei nahe, er proklamierte 40 Tage in der Wüste Wüstenpower. Vielleicht aber ist er auch da, weil er glaubt Hawaii würde eines Tages drauf kommen, daß er noch größer als Elvis ist und ihm ein noch bombastischeres Aloah-From-Hawaii zelebrieren. Wer weiß. Die Message war zumindest klar: Schummrige Botschaften eines Wahnsinnigen, eines Gurus oder Vorsitzenden einer Family. Und so hätte es weitergehen können bis ans Ende aller Tage. Einer auf Hawaii kocht seine Mystik-mit-Hunden-Suppe.

### Gelegentlich eingestreutes Hundebellen

So what? Ein Opfer des psychedelischen Zeitalters, ein alterndes Monument, ein amerikanischer Spinner mehr unter vielen amerikanischen Spinnern. Friedlich, ist immer noch besser als noch ein Drogentodabgang. Richard Marsh, der Mormone aus Utah, alias Arlick Gold, alias Mr. White, alias Marcus Tybalt, alias Sunstar und schließlich Sunlight, der Mann der gute Geschichte geschrieben hatte, war und ist von der Idee besessen weiterhin den gleichen Griffel zu halten. Nach allem was mit ihm geschehen ist – was auch immer da vorgefallen sein mag – kommt seit 1980 fast nur noch wilde Krakelei dabei heraus. Es wird einem ja selbst übel dabei, es sagen zu müssen, aber ist die Wahrheit: Sky Saxon macht musikalische Friedrich-Schröder-Sonnenstern-Kunst.

Hätte er bloß ein anderes Metier für seine messianischen Visionen gewählt, Hundefriedhöfe bauen, oder eine Landkommune, oder Tagebuchschreiben, oder Wanderprediger, aber nein, Sky Saxon hat sich darauf versteift, beweisen zu wollen, daß er der größte Popmusiker aller Zeiten ist.

Erst sollte das Instrument dafür eine Band namens „The Vegetarians" sein, dann wurde Sky Saxon & The New Seeds (1980), Sky „Sunlight" Saxon mit der LP „Groovy Thing", Sky Saxon & Red Kross, zu hören auf: „Live – Purple Electricity", schließlich jetzt Sky Sunlight Saxon & The Original Seeds daraus, deren neue LP „Takes + Glories" gerade erschienen ist. (Abgesehen davon soll es noch andere obskure Aufnahmen auf obskuren Labels geben).

Das meiste auf diesen Platten ist entweder unanhörbares, stumpfes Zeug („Purple Electricity") oder inspiriert wahnsinnig („Groovy Thing"), die neue nun ein erschütterndes Beispiel von Selbstzerfleischung und Rip Off, der eigenen Haut: Zusammen mit Hooper, Mars Bonfire (Ex-Steppenwolf und Autor von „Born To Be Wild", das auf „Takes + Glories" sein schlaffes Remake erlebt), F. Beeson und Cleopatra und gelegentlich eingestreutem Hundebellen. (Ja, der Hund geht einem furchtbar auf die Nerven, aber so will es der Meister!), spielt er etwa ein Stück mit dem Titel „Pushing Too Far Too Hard". Welchem Stück das wohl ähneln mag?

Schluß mit dem erleuchteten Schwachsinn. Es ist traurig, es tut einem weh, Siechtum, Elend, die Hunde jaulen, die Nadel meines Plattenspielers weint, es ist Mai und doch verkürzt sich der Tag schlagartig und wirft einen in tiefste Dunkelheit. Keine Spur von Sunlight. Und Cleopatras Background – Vocals klingen wie Grrace-Slick-Töne auf der Reservebank. Welch furchtbares Beweisstück! Warum müssen alle Seeds-Fans, die es nicht lassen können, so leiden.

Währenddessen geht's Sky Saxon blendend. Als Rächer des 60ger Sky Saxon, als Familienvater und Meister des labbrigen Monologs ist er aktiv und überhaupt, hat er sich schon wieder eine neue Band ausgedacht. Jetzt ist es gelungen ihn aufzuspüren.

Nahezu 20 Jahre Geschichte des Rock'n'Roll ohne Schaden zu durchqueren, das wäre eine Großtat. Die einen haben sich *recyled*, andere sind gestürzt wieder andere sind einfach verschwunden. Er hat sich an einen mystischen Traum gehängt und betrachtet nun die Welt als eine neue Erde, die es zu erkämpfen und zu „reinigen" gilt. Sein Ziel: die Ankunft Christi anzukündigen. Seine Mittel: die neue Gruppe, die Dragonslayers. Seine Inspiration: Die Beatles. Es ist zwecklos zu versuchen alldem auszuweichen. Ihm zuzuhören ähnelt einer Sitzung bei einem dieser Gurus am Ende der Sechziger Jahre, als das „Wer bin ich? Wohin gehe ich?" der Hälfte der Jugend des amerikanischen Campus den Schlaf raubte. Aber man sehe sich heute nur Jerry Rubin an wie er ein Pontifikalamt für den sozialen Aufstieg mit dem Yuppietum hält, oder Elridge Cleaver, der das Evangelium predigt.

### L.A. ist eine Gestapo-Stadt

Sky Saxon hat das HEIL in der Meditation und der Message „Liebe" gewählt. Und er betrachtet seine Musik als nichts anderes als einen Träger dieses Glaubens. Wenn die Message der Seeds ehemals eher auf Aufruf der naiven Revolte oder der frustrierten Liebe war, so erklingt die ihres ehemaligen Sängers heute wie ein Sermon, während er versucht, den Rock'n'Roll als „authentischen Nerv" darin steckenzulassen. Sky Saxon lebt heute zwischen Hawaii und L.A. und als sein Produzent Frank Beeson mir den Vorschlag machte, ihn in seinem Appartment in L.A. zu treffen, war mir gleich klar, daß es wie ein kleiner Schock sein würde. Der Raum riecht nach Räucherwerk, die Mieter hingen auf Sofas mit indischen Decken herum und Sky Saxon kommt in einer scharlachroten Samthose herein, und einer schwarzen Weste und einer großen Medaille um den Hals, und hinter seinem dichten Bart und Locken erahne ich ein unruhiges Wesen. Umringt von seinen Musikern, die dazu seine Schülerr sind, redet Sky Saxon eine Stunde auf mich ein, wobei er den Fußboden fixiert und sein Knie mit der Handfläche abreibt. Er spricht leise, mehr für mich als für sich und die anderen. Von Zeit zu Zeit erhebt er die Stimme und schlägt einen stechenden

Ton an. Eine einzige Frage an ihn genügt: Wohin bist Du gegangen Sky? »Am liebsten würde ich eine Welttournee verwirklichen, 18 Städte... so wie die Beatles. Ich werde meinen Supergitarristen mitnehmen, Atomic, das ist der da (er weist auf einen großen blonden Haarschopf bis zu den Ellbogen, hinter mir) und Cleopatra (auch sie ist anwesend, in einem langen orientalischen Gewand mit Spiegeln). Cleopatra ist wie ich: Sie will den Hunden helfen. Im „Rolling Stone" wurde behauptet ich würde mit den Hunden beten. Das ist falsch: Ich bete für sie, weil sie in Amerika mißhandelt werden. Das Ziel der Dragonslayers ist es allen Formen von Gewalt auf dieser Erde Einhalt zu gebieten. Vor ein paar Tagen bin ich in eine Buchhandlung unten in Hollywood gegangen und habe dort all diese Magazine mit Monstern und Vampiren gesehen. Das ist nicht der Weg zum Paradies und jeder sollte erkennen, wieviel er der Regierung hilft und dieser Welt und sollte einsehen, daß das was zählt nur Gott ist. Man muß sich dabei untereinander helfen und für unser Wohl arbeiten. Cleopatra und ich weihen unser Leben den Tieren zu helfen und der Liebe und dem Frieden. Und ich glaube, daß eine Super-Gruppe wie die Dragonslayers dort hingelangen kann. Die Beatles hätten auch dort hingelangen können, aber sie sind in das System zurückgefallen und dann war es aus, weil sie nicht wußten, wer sie wirklich waren. Wir, wir wissen es. Ich möchte gerne nach Europa gehen, denn ich habe Nachkommen in England, und dort weiß man noch nicht, daß L.A. eine Gestapo-Stadt ist. Es genügt, sich an einen abgelegenen Ort zu schleppen um das zu sehen. Ich hatte wirklich sehr lange Haare als ich hier ankam und Vollbart. Ich mußte sie schneiden, weil man mir sagte, die großen Plattenfirmen würden mich abweisen, wenn ich das Haar behalte. Sie: Ich ähnele Christus. Für mich sind die Haare und der Bart eine Gabe Gottes. Es sollte so sein, daß alle sie lang tragen. Kürzlich hat man mich gefragt was ich über diese Gruppen AC/DC (sic), Van Halen usw. denke. OK sie verteidigen sich, aber sie werden in 20 Jahren nichts mehr sein, besser wäre für sie mit uns den Boden zu bereiten, denn mit uns wird Gott sein. Schon die 13th Floor Elevators und die Chocolate Watch Band haben uns den Weg bereitet. (Die Stimme fährt leise und rezitativ fort). Wenn Du wirklich Musik machen willst, dann mußt Du als erstes gut auf der Bühne sein. Und ich habe sehr wenig gute Performer gesehen. Mick Jagger ist einer, aber er ist mehr feminin als maskulin. Das Publikum will jemand, der in einer etwas männlicheren Art singt. Der gleiche Mißstand bei Michael Jackson. Das sind diese Moden, die die Plattenfirmen in Fahrt bringen, die die Musik diktieren. Und wenn man mich in Europa liebt, dann ist es doch wegen meiner Musik, oder? Denn selbst John Lennon, zu Beatles-Beginn, hat gesagt, daß er imstande wäre Platten zu machen ohne irgendwelchen Ratschlägen zu folgen. Und das ist wahr. Aber weil er dann etwas unterschrieben hat und diese Leute 2 Alben pro Jahr haben wollten...

## Unsere Musik feiert Gott den Vater

Ich habe im Moment 50 Alben bereit zur Veröffentlichung. Ich habe drei Filme geschrieben und ich habe die Hälfte all meines Geldes in die gemeinnützige Stiftung „Elephant's Peanuts" gesteckt, die dem Schutz der Tiere dieser Welt dient. Hier die Adresse für weitere Spenden:
Post Box 1984, Heluha,
Hawaii 96134.

Ich habe nach den Seeds immer weitergemacht und es sind 5 Platten in Europa erschienen seitdem. Meine Lieblingsgruppen sind die Moody Blues und die Beatles. Ich mag auch die Doors und die Seeds und vielleicht auch Buffalo Springfield und die Byrds, genau in der Reihenfolge!«

(Ich habe währenddessen KEINE neue Frage gestellt!) »Ich versuche keine Musik zu hören, um nicht beeinflußt zu sein. Da hat mich jemand gefragt: Warum spielst Du nicht ordentliche Lieder, man würde sie lieber mögen... Da habe ich gesagt: Für mich ist niemand rein. Alle diese vergessenen Musikarten sind mein Erbe. Ich kann sie eintragen lassen wie ein neuer Elvis. Ich mache ein Album im Stile von Elvis. In dieser speziellen Epochee gab es zahlreiche Musikarten, die auf wirklicher Liebe und dem gegenseitigen Geben beruhten. Das hat man in den Achtziger Jahren verloren und darum wendet man sich den Sechzigern zu oder eher den Mitt-Siebzigern, als alles angekommen war.

Ich erinnere mich daran, was die Beatles gepredigt hatten: Die Ankunft Gottes. Unsere Musik feiert Gott: den Vater, den Sohn und den Hl. Geist. Wir sind alle Jesus, der der Atem des Lebens ist. Der Name Christus ist Yahowa (er buchstabiert) und er hat Macht genauso wie Moses, Buddha, Krishna.

Die aktuelle Musik repräsentiert die Leute, die versuchen sich wiederzufinden und die Punkmusik, das ist genauso etwas wie jemand, der keine Angst hat, dich mit einem Faustschlag auf die Nase zu zerschmettern. Aber sie sind auch müde geworden. Die großen Plattenfirmen verkaufen alles, wobei sie besonders das Schmutzige (Trash) vorantreiben; ich habe schon vor langer Zeit vorausgesagt (sic), daß Washington, ebenso wie die großen Plattenfirmen sich alle im Gefängnis wiederfinden werden. Das ist wie ein Pornofilm. Du kannst alle diese Leute nackt sehen, wenn Du willst, aber die Person, die den Film dreht muß gefangengenommen werden, nicht die nackten Schauspieler. Das ist das Gleiche mit der Musik.

Ich habe Kinder und ich bin stolz darauf, denn es steht in der Bibel geschrieben, daß man welche haben und für sie sorgen sollte. Ich möchte nicht, daß meine und deine Kinder mit dem aufwachsen was John Lennon „Musik" genannt hat. Ja, die Beatles haben versucht den Menschen zu helfen den richtigen Weg wiederzufinden, aber dann hat man ihn doch verloren. Als ich die Szenerie verlassen habe, erkannte ich, daß ich ein Instrument der Ankunft von „Flower-Power" gewesen war. Ich entdeckte, daß sich diese Bewegung anschickte die Menschen zu befreien, indem sie sie auf Hosen mit Schlag und sich von morgens bis abends besaufen konzentrierte. Jetzt aber arbeite ich an einer etwas anderen Sache, die ich Flowermusic nenne, Flower-Power und Blumenkinder. Mein neustes Konzept ist der Flower-Heaven. Das bedeutet, daß das Paradies in jedem von uns ist und wir es nur aufdecken müssen.«

## Wie kann man Ozzy Osbourne sein und hoffen Gott zu finden

Cleopatra bringt uns ein Glas Wasser. Er hat es nötiger als ich.

»Die Dragonslayers, das ist unser Name um dort anzukommen. Wir werden die Römischen Soldaten und die Tyrannei auslöschen. Folglich wird das göttliche Licht unseren Planeten erhellen. Ich bin seit 25 Jahren Vegetarier und das ist schon fast wie eine neue Geburt. Ein Typ wie Ozzy Ozbourne muß völlig krank sein. Als man ihn fragte was er über Haustiere denken würde, meinte er, er fände sie hätten gut geschmeckt. Wie kann man derartige Sachen sagen und hoffen Gott zu finden? Wenn ich ihm einen Rat geben darf, er soll ablassen von den Kräften des Bösen und sich dem HERRN zuwenden!

Es müßte die anderen Beatles geben, aber sie selbst sind nicht mehr dafür zu haben. Sie können sich ausruhen und zusehen wie die anderen es machen. Aber ich glaube nicht, daß ich dafür genug Kraft hätte, es so geschehen zu lassen. Wenn es nicht eine Gruppe mit vitaler Kraft gibt, sind wir alle schon fast begraben. Aber unsere wird übrig bleiben, denn wir sind mit Christus. Ich kann die Zukunft sehen, mit allen Schreien und Bomben und ich ziehe es vor, sie nicht so zu sehen. Die einzige Lösung für mich ist es „vegetarische" Musik zu machen: Wieviele Menschen können morgens noch reinen Gewissens aufstehen und einer Kuh in die Augen schauen? Oder einem Pferd?

Man sieht diese großen kastanienbraunen Augen, in denen sich Dein Bild wie in einem Spiegel reflektiert. Einige meiner verschwundenen Platten verkaufen sich in Europa bis zu 60 Dollar, während ich keinen Pfennig für meine Platten seit 16 Jahren gesehen habe. Aber ich weiß, daß ich nur ein kleines Glied in einer göttlichen Kette bin, dazu bestimmt, Musik zu machen.

Der Grund, warum die Beatles von dem was sie dachten getrennt worden sind, ist, daß sie dachten, sie könnten mit ihrem Geld an einem großen weltweiten Versuch für den Frieden teilnehmen, aber die Regierung hat ihnen alles Geld weggenommen. Aber für meinen Teil glaube ich nicht, daß die Regierung gegen mich ist, denn ich habe an Reagan geschrieben, und habe ihn vor allem angefragt, ob man nicht von allen Menschen verlangen könnte Vegetarier zu werden. An dem Tag, an dem ich Antwort erhalten habe, habe ich ein Interview in Großbritannien gegeben, wo man Probleme mit dem Marihuana zu haben scheint. Ich habe gesagt: Marihuana ist ein Geschenk Gottes, es sprießt in 126 Ländern. Diejenigen, die sich ihm entgegensetzen sind alles Kahlköpfe: Das kann kein Zufall sein (sic). Man kann alles mißbrauchen, aber ich glaube, wer Marihuana verbietet hat kein Recht dazu, genauso wenig wie man denen auch nicht den Kaffee am Morgen oder andere Sachen wegnimmt.

Die Musiker sind alle Gott geweiht. Die Wiedergeborenen Christen glauben, daß sie ihn gefunden haben. Sie irren sich. Mein spiritueller Vater hat mir gesagt: Schneide deinen Bart nur wenn sie dir eine Million Dollar dafür geben. Er wollte sagen, daß niemand mir soviel dafür geben würde, und daß ich den Bart behalten soll. Wie dieser Freund von mir, der einen Bart und wunderbare Haare hat. Man bot ihm eine Rolle an, denn er war im Film tätig, aber er sollte die Haaare abschneiden. Ich habe ihm gesagt, ich würde es an seiner Stelle nicht tun. Er hat sie dennoch abgeschnitten, trotz allem aber nie die Rolle bekommen.«

Sky Saxon hat noch mehr geredet. Über Mars Bonfire, mit dem er arbeitet. Über all die Musiker aus L.A., die ihm geholfen haben, zurück zur Musik zu kommen. Über den Song „Starving For Love" der sein „We Are The World" sei. Und sich wiederholend über Gott, und die Beatles. Und über seine Version von „L.A. Woman" mit Mitch Mitchell am Schlagzeug. Als es dann Zeit war zu gehen, hielt er seine Hände über dem Kopf um mich zu segnen, während Atomic und Cleopatra mir wieder Schwüre und Wünsche für Glück und Reichtum darbrachten, und alle sich für den Besuch bedankten.

Wir sind dann den Hollywood-Boulvard heruntergefahren, zusammen mit Frank Beeson, mit ernsterer Mine als der Papst und auf eine Kreuzung zugesteuert: Ein Polizeiwagen mit heulender Sirene kam von links herausgeschossen. Waren das die Römischen Soldaten? ★

# SHELLEYAN ORPHAN
## »Helleborine«

ROUGH TRADE

*LP (RTD 48) auch als CD und MC erhältlich!*

Zarte, zerbrechliche Stimmen!

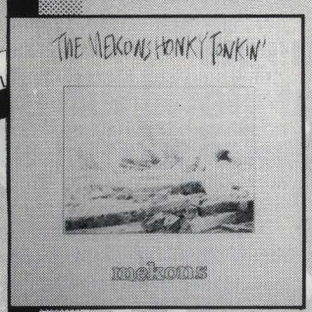
POPmusik mit klassischen Instrumenten.

Eine POPband, die klingt, wie keine andere!

Der neue, heiße Tip bei Rough Trade.

---

COOKING VINYL




### THE MEKONS
**»Honky Tonkin'«**

"Ihre kompakteste, unfaserigste Platte, die geballteste Ladung. Eine letzte Chance für alle, die bislang glaubten, daran vorbeigehen zu können." *(SPEX 1/87)*

*LP (RTD L 10-2915)*

### STARS OF HEAVEN
**»Rain On The Sea«**

Neue Rough Trade Gitarren-Helden aus Irland, zwischen gottesfürchtigem Countrysound und trinkfester Rock'n Roll-Power!

ROUGH TRADE

*LP (RTD L 1-185)*

---

COOKING VINYL

### MICHELLE - SHOCKED
**»Texas Campfire Tapes«**

"Die Tramperin hat so eine schlaue Stimme und spielt so fix Gitarre, daß du denkst, hier alles zu verpassen."

*(SPEX 1/87)*

*LP (RTD L 10-2689)*

### RAILWAY CHILDREN
**»Reunion Wilderness«**

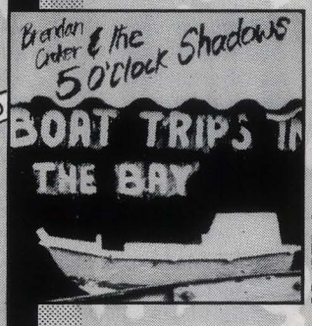
Factory's neue Stars! Nr. 1 der UK-Indie-Charts.

"Wunderschön gespielt und verführerisch ins Ohr gehend." *(NME 28.3.87)*

*Mini-LP (RTD L 2-34) auch als CD*

---

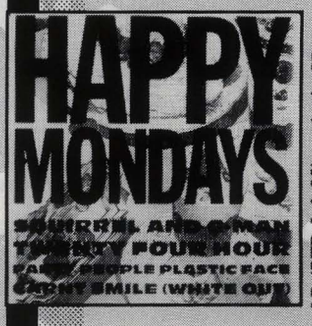
RED RHINO




### BRENDAN CROKER & THE 5 O'CLOCK SHADOWS
**»Boat Trips In The Bay«**

Engländer auf den Spuren von Ry Cooder.

*LP (RTD L 10-3034)*




### HAPPY MONDAYS
**»Squirrel And G-Man Twenty Four Hour Party People Plastic Face Carnt Smile«**

*Produziert von John Cale!*

Die neuen Favoriten der englischen Musikpresse.

*LP (RTD L 2-35) auch als CD*

---

**HOUSE OF LOVE** »Shine On« *12" (RTD M 10-1720)*
Die neue, große Hoffnung auf Creation.
Fantastische Debut-Maxi, großartiger Gitarren-Pop! Kaufen!

**SLAB!** »Music From The Iron Lung« *Mini-LP (RTD L 10-3032)*
Peel-Favoriten! Referenzen: Material, Ornette Coleman, James Blood Ulmer, Stooges.

**C CAT TRANCE** »Ishta Bil Habul« *12"(RTD M 10-1694)*
Arabian Dancefloor! Toller Remix von der LP »Zouave« *(RTD L 10-2715)*

**THE CRADLE**
Ivor Perry und Gary Rostock (ex-East
Debut-Single und

**THROWING MUSI**
4 neue Songs, ein absolute
'Ein Erlebnis zwisc
Nur so macht Musikhören wied

*weiter zu erwarten:* **4 A D Comp**

# DANIELLE DAX

## »Inky Bloaters«

Danielle Dax - eine eigenständige, vielseitige Musikerin, deren starke Ausstrahlung Vergleiche provoziert.
Vergleiche, die arg hinken:

ROUGH TRADE

*LP (RTD 49) auch als CD und MC erhältlich!*

*Psychedelic Dolly Parton???* *Englands Antwort auf Madonna??*

*New Wave Kate Bush?* *Eine Kreuzung zwischen Brigitte Bardot und Bo Diddley?!*

Ihre dritte LP nach **»JESUS EGG THAT WEPT«** *(RTD L 10-910)* und **»POP-EYES«** *(RTD L 10-1358)*

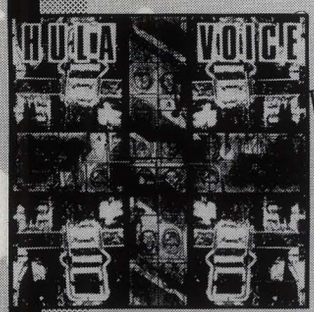
---

Flim Flam

*LP (RTD L 8-211)*

### BAND OF HOLY JOY
### »More Tales From The City«

"Ein internationales Ensemble aus hochgradig seltsamen Chaoten, aus den verschiedensten Gründen angewidert von der Welt und wie sie klingt ... der Schrecken aus Londons Süden. Bizarr-Folk"
*(SPEX 2/87)*




*LP (RTD L 1-184)*

### HULA »Voice«

RED RHINO

Exzellenter harter Elektro-Funk aus Sheffield, u.a. produziert von Daniel Miller.

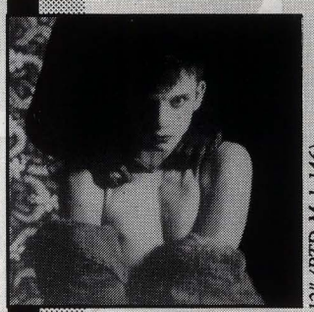
*LP (RTD/CRE 4-47)*

### NIKKI SUDDEN & THE JACOBITES
### »Dead Men Tell No Tales«

Die wirklich neue LP!

Creation

---



*12" (RTD M 1-146)*

### PRINCESS TINYMEAT
### »Angels In Pain«

Großartiger Glamour-Trash! Ex-Virgin Prunes Bintii glitzert wie einst Gary Glitter, mit dem Charme von Marc Almond.

LP »**Herstory**« in Kürze.
*(RTD L 1-186)*

ROUGH TRADE

*12" (RTD M 10-1695)*

### WOLFGANG PRESS
### »Big Sex«

Ein großer Schritt vorwärts und ihre bislang beste Platte! Rhythmisch und melodiös!
»The Wedding«
- ein Supersong -
unbedingt anhören!

4AD

*12" (RTD M 10-1685)*

### BABY AMPHETAMINE
### »Chernobyl Baby (Who Needs The Government)«

Erste Single & Maxi der NME-Covergirls.
Creation goes Malcolm Mc Laren? Hype? Genial? Does Sex Sell?

Creation

---

t's Too High« *12" (RTD M1-147)*
house) legen mit Craig Gannon (ex-Smiths) die Maxi ihrer neuen Band vor.

S »Chains Changed« *12" (RTD M 10-1666)*
Muß!
n Rock'n Roll, Punk und bestem US-Pop.
Spaß...' *(TEMPO 5/87)*

*NEUHEITEN IM JUNI:*

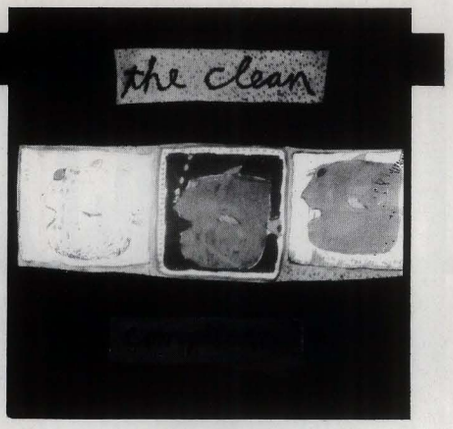
**GUANA BATZ** »Live Over London« *LP (RTD/ID 1-51)*
Deutsche Pressung mit 17 Songs (drei mehr als auf der englischen) und in kunterbuntem Vinyl! Psychobilly's best!

*Das Creation-Überlebenspaket für den Sommer:*

**BIFF BANG POW!** »Oblivion« LP (RTD/CRE 5-52)
**FELT** »Poem Of The River« LP (RTD/CRE 6-53)
**MOMUS** »Sex For The Disabled« LP (RTD/CRE 7-54)

ation *LP & Video (RTD 55)* • **SECTION 25** *12" & LP auf Factory (RTD 56)* • **PRINCESS TINYMEAT** »Herstory« *LP (RTD L 1-186)*

ROUGH TRADE REC. GmbH • Sienenstr. 10 • 4690 HERNE 1 • Tel.: 0 23 23 / 47 55




**„Der Abstand, den Neuseeland zum Rest der Welt hat, ist ein Filter ganz besonderer Art. Da wo mit gezogenen Fäden gesponnen wird."**
**The Clean**

## DIE...

### Speed Metal Hell
**Diverse**
**SPV**

Möglicherweise eine richtungsweisende Doppel-LP: der Stil des Jahres in allen Varianten, und nicht von den Stars der Szene, die schon länger auch dem Nicht-Spezialisten bekannt sind, sondern von 22 vorwiegend Underground-Bands vorgestellt, die im Schnitt eine bis zwei LPs draußen haben.
Knapp die Hälfte der Stücke, die Bands sind mit einem oder zwei vertreten, sind nur stumpf und idiotisch, entweder indem sie die Geschwindigkeit nicht durch gute Idiotenbreaks und andere Effekte dramatisieren, sondern nur holzen oder weil sie gar nicht erst auf Geschwindigkeit kommen oder weil Geschwindigkeit bei ihnen nur ein Gitarrensolo-Effekt ist („Mann, ist der schnell!").
Die anderen Bands lassen drei Rückschlüsse zu: Erstens: Speedmetal/Trash ist das schönste, anarchische Geräusch, das weder Free Jazz noch Throbbing Gristle je hingekriegt haben ( Samhain sind hier zu nennen).
Zweitens: Speedmetal ist Jazzrock, wofür am meisten spricht. Nicht nur, daß ich hier ein Band nachweisen kann, Ton für Ton John McLaughlin nachzuspielen, Speedmetal verhält sich zu Punk wie das Mahavishnu Orchestra sich zu
Cream verhalten hat. Die besonderen Fähigkeiten gewisser Musiker und die Elemente einer Stilrichtung werden isoliert und einzeln und zusammenhanglos exekutiert, in diesem Fall Geschwindigkeit und Lautstärke.
Dabei sind in der Zwischenzeit alle zu grauenhaft exzellenten Musikern geworden und die gängigen Speedmetal-Formen sind offensichtlich vor allen geeignet, musikalische Perfektion von Drummern und Gitarristen in den Vordergrund zu stellen. Wobei auffällt, daß die Drummer hier die eigentlichen Innovatoren darstellen: ihr komisches Irrsinnsgeklöppel ist wirklich nicht durch Drumcompuer mehr zu ersetzen, hier wurden erfolgreich Arbeitsplätze gesichert.
Die Texte/Songtitel/Bandnamen mit ihren durchgedrehten nordischen Mythologie-, Gewalt-, Kriegs-, Vergewaltigungs- und Weltuntergangsphantasien (und zwar als ausschließlich zugelassenen Gegenstand: Jeder Gruppenname, jeder Songtitel handelt von Krieg oder Mord oder Vergewaltigung) sind ebensowenig wörtlich zu nehmen wie die indischen Erlösungspredigten, die in den mittleren 70ern jeder verdammte Jazzrocker hielt, oder das ewige Gottgewidme der einschlägen Schwarzen.
Zu komplizierten Rhythmen, hoher Geschwindigkeit, experimentell-unsinnigen Gitarrenläufen gehört eine Mythologie, die nicht von dieser Welt ist, und da die Thrasher und Speedmetaller unter dem Zugang stehen, die normale Metalszene an Radikalität weit hinter sich zu lassen, reichen eben auch deren Gewaltphantasien nicht mehr aus. Auch hier entstehen die speedmetaltypischen Witze (unfreiwillig): wenn Medieval „World War Four" spielen oder Post Mortem „Ready To Die".
Meine Lieblingsgruppen sind At War, Samhain, Deaththrash, Aggression, Tempter, Attila und Executioneer.
Die Botschaft heißt übrigens: Werd böse, bevor Du verrückt wirst. Von da aus ist es nicht weit zum Sozialistischen Patientenkollektiv.

Diedrich Diederichsen

## YOUNG...

### Neil Young
**Life**
**WEA**

Ihr habt ihn gesehen — er hat immer Recht! Hier auf Platte aber diesmal nicht nur für die, die verstehen — diesmal ist für alle etwas abzuholen.
„Life" heißt so, weil kaum Betrachtungen über US-Kulturgeschichte oder Youngs eigene Vergangenheit ausgestreut werden. Dafür geht es mit handfesten Songtexten zur wichtigen Sache, der heikelsten der Welt: US-Militär-Engagement in allen Krisenherden der Welt.
„Mid-East Vacation" eröffnet das Album mit einem Nahost-Reisebericht inVersform, Heavy Beat und synthetisierte Splitterbomben. „Long Walk Home" setzt fort im Pathos amerikanischer Christen, „Around The World" bringt's als knallharten Protest-Rock. Die Seite endet mit „Inca Queen", der neuesten Folge von „Cortez The Killer", welche direkt an dessen Zeile „I know she's living there / and she loves me to this day." anschließt.
Man sieht schon, kein geschlossenes Stil-Album für den Kritiker, diesmal Youngs ganze Spannbreite für alle. Daher also ein klassisches Rock-Album. Für die, denen es nicht sofort auffällt: Young bringt das Rock'n'Roll Feeling in jede Musik, die solchen Ausdruck zuläßt. Giemmier 'ne Axt! Vielleicht am großartigsten als Weepy Ballad „When Your Lonely Heart Breaks", die den „Prisoners Of Rock'n'Roll"-State of Art auf Seite zwei unterstreicht.
Wenn die Zeit dafür stimmt, dann nimm dir 'ne Pause und heule, gefangener Vogel, stipp' die Mundharmonika in Bourbon und heule! (Und nur dann!)?

Michael Ruff

## STAY PRETTY!

### Jeremy Gluck with Nikki Sudden & Rowland S. Howard
**feat. Jeffrey Lee Pierce and Epic Soundtracks**
**I Knew Buffalo Bill**
**What's So Funny About...**

### Nikki Sudden & The Jacobites
**Dead Men Tell No Tales**
**Rough Trade**

### Swell Maps
**Train Out Of It**
**Rough Trade**

Ächz! Sollte ich versäumt haben, Nikki Sudden heute schon zu erwähnen? Kann nicht sein! Bin ich zu lieblos? Wenn, kann es nur an dem akustischen Terror des Mannes liegen, der all' diese Liner-Notes für seine Platten auf derselben Maschine schreibt wie seine Briefe an uns. Hi Nikki. Jeremy Gluck darf anfangen, weil er wenigstens im Regal ein anderes Fach besetzt hält. Der Sänger der gefährlichen Fische umzingelt von den Leuten, die in den letzten Paar Jahren sicher mehr Stunden schlechte Laune zusammenbrachten, als der ganze Rest der Menschheit. Gut so. Grausame Sezier-Balladen, die klingen könnten, wie Barry McGuire wenn er wirklich an die Menschheit geglaubt und von ihr enttäuscht worden wäre, lullen einen kurzzeitig ein, ehe man losjammert, sehr schön, und werden dann in unverdienter Härte von ebenfalls gut zu nehmenden Gun-Club-Zahnbrechern abgelöst, wie das beinerne „Hymn" oder das vierzigminütig sich hinschleppende „Four Seasons Of Trouble". Abschließend rackert einen der lahme, fertige „All My Secrets"-Monolog in Grund und Boden, durchaus mein Lieblingsstück, doch, grämlich, nervend, through with love und mit dem anderen Scheiß erst recht. Wer weiß, wann man das mal brauchen kann.
Nun aber Sudden in Reinkultur. Tote Männer erzählen keine Geschichten, und damit niemand die Geschichte von Schülerselbstmorden erzählt, die Sudden durch sein komisch freigelegtes Herz verschuldet hat, kommt direkt als erstes Stück eine edle, tränentrocken-gefaßte Schilderung des Trinkens-ohne-zu-vergessen, daß auch der kälteste Eisblock mit der Nase im Schlamm liegt, am Ende. Dann noch eine. Dann ein Dulcimer-Intermezzo, das dem eisiggetränkten Schwamm vergleichbar ist, mit dem Jesus am Kreuz seinen Durst löschen mußte. Und weiter. Vor kurzem dachte ich, ich hätte die seelische Kraft erlangt, dem Näseln Suddens eine komische Seite abzugewinnen, aber das war nichts. Soll ich sagen, gut oder schlecht, wenn ich dabei bin, mich im Spülbecken zu ertränken? Ich glaube, er ist nicht bei Trost, aber dies hier ist eine seiner wenigen neuen Platten, endlich mal etwas wirklich depressives, und er schreibt: Does this record soothe? Provide a pulse to make love to? Ich antworte: aber klar — denn jeder Orgasmus ist ein kleines Abkratzen, bei jedem Orgasmus gibt man einen Teelöffel ab, oder wie zum Henker (!) sagt der Franzose(!)?. Wer schließlich Sudden erleben will, wie er war, als er sich noch nicht wie ein Telegramm zum Tod von Johnny Thunders durch jede Türfüllung schieben konnte, soll in Form der Swell-Maps-Reissues hier erst mal vier Singles erwerben, die er immer schon haben wollte/verschenkt/verloren/verkratzt hat, New Wave der ersten Klasse, und alles Gute, das in sich zusammenkracht wie ein freundliches Schwarzes Loch am äußeren Ende irgendeiner Nullzeit — ich darf Nikki Suddens Erläuterungen zitieren: the sound of the old recordings beeing dramatically improved whilst loosing none of the edge. Hier gibt es wenigstens noch immer etwas zu entdecken, und sei es ein in der Realität nicht existierendes Boogiepiano im Stile Zwingenbergers, das mich daran erinnert, wie lang diese Sammelbesprechung schon geworden ist.

Clara Drechsler

### The Clean
**Compilation**
**normal**

Es hätte gar nicht schöner kommen können. Eine der sympathischsten Platten dieses Monats kommt aus Neuseeland. Es handelt sich um gesammelte Lieder der Gruppe The Clean. Vielleicht ist es einfacher am anderen Ende der Welt sitzend die Gitarren zu zwirbeln und zu zwicken ohne ein Idiot dabei zu werden. Und vor allem: ohne Verdruß diese verquasten Stücke zu schreiben und vor sich hinzudaddeln und das ganze noch „Point That Thing Somewhere Else" zu nennen, und das alles ohne sich um Berechtigungsscheine zu kümmen. Die Clean können so arbeiten als hätten sie Beatniks, Fische und Blumen erfunden. Deshalb können sie auch Stücke daraus machen. In ihren Liedern hört man lustige, hohe Orgeltöne, akustische Gitarren, einen brummelnden Baß und monotones Singen. Überall sind kleine Abwechslungen eingebaut, aber nir-

gends ist auch nur die Spur eines Effekts zu finden. Die Clean, das ist feiner Brassel, der vielleicht einmal ganz entfernt an Can erinnert oder bei einem anderen Stück an einen in der Wüste ausgesetzten Wreckless Eric („Anything Could Happen"). Der Abstand den Neuseeland zu Australien und dem Rest der Welt hat, ist ein Filter ganz besonderer Art. Da wo mit gezogenen Fäden gesponnen wird. „Compilation" ist eine Platte mit der man den Besuch bester Freunde ausklingen läßt. Jutta Koether

### Butthole Surfers
**Locust Abortion Technician**
Recordvox

Die Butthole Surfers können schon länger als eine der drei bis fünf besten amerikanischen Bands gelten, und zwar genau in der Mitte zwischen Hüsker Dü, Shockabilly und Flipper, weil a) kompetente harte Musiker, b) verspielte Anarchisten mit zum Teil Studenten-Humor, c) Biertrinker und Kiffer-Punks allesamt in der Brust der Butthole Surfers wohnen. Ich kann nur sagen, daß sich das alles eher zum Besseren entwickelt hat. Die Härte ist jetzt greifbarer geworden, mehr als ein Effekt oder eine kurze Provokation. Harte Stilmittel (gute Geräusche) werden durchgängig benutzt, ganze Songs entsprechend gestylt, etwa „Graveyard". Ein Stück wie „Pittsburgh To Lebanon" ist die für heute gültige, extreme, forcierte Verschmelzungsformel für Blues-Tempo und Metal-Bewußtsein, „Human Cannonball" ist die größte Nähe der Surfers zu melodischen Formen (= Hüsker Dü), aber ohne es sich darin richtig bequem zu machen, wie stattdessen in dem Gekeife in „U.S.S.A." oder der Kehlkopfakrobatik von „The O-Men", der allervirtuosesten Geräuscheordnung in einem Song. Es könnte sein, daß die Butthole Surfers heute das sind, was 1968 Captain Beaffherat war. Wie die Liebe zu Hardcore in allen Bedeutungen des Wortes nach einer Weile zwangsläufig zu neuer Musik (vor allem Erfindung und Durchsetzung neuer Geräusche sind ein nicht hoch genug einzuschätzender Verdienst) führt: permanent revolutionär (und endlich frei von Anarchisten-Witzen).
Diedrich Diederichsen

### Suicidal Tendencies
**Join The Army**
Virgin

### Anthrax
**Among The Living**
Ariola

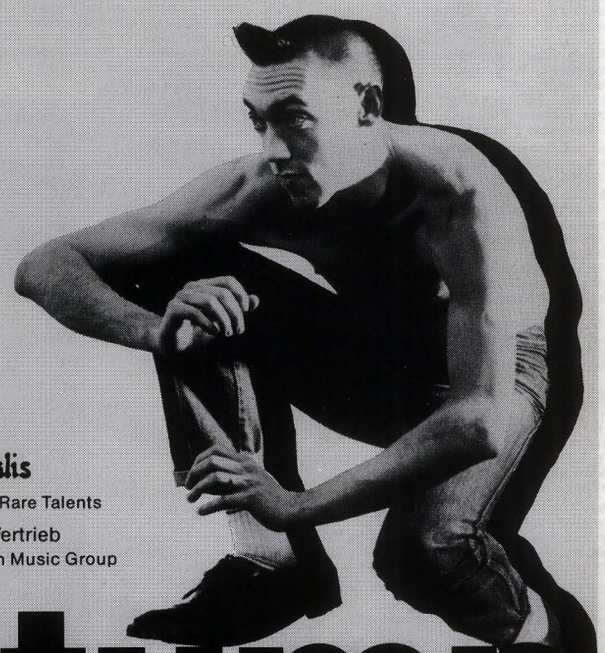
Zwei Skate-Bands: Anthrax im weiteren Sinne — im Grunde eine Thrash-Metal-Band, von deren Mitgliedern einige auch Skateboard fahren; Suicidal Tendencies die erste tatsächlich der kalifornischen Skater-Kultur entstammende Gruppe, die einen Vertrag mit einer großen Plattenfirma hat und Videos macht. Das Video zur Single „Possessed To Skate" wird Stephanie Tücking uns wohl leider vorenthalten; eine lustige Angelegenheit, nach dem „Fight For Your Right To Party"-Prinzip gestrickt, mit sehenswerten Skate-Tricks in Wohnzimmer und Swimmingpool. Das Stück selbst zeigt die Band in Ramones-gefärbter Grundstimmung; unglücklicherweise ist es bei weitem das beste, was diese LP zu bieten hat. Der Säuretest für diese Art von Platten ist immer das letzte Stück auf der zweiten Seite, das man zuerst hören muß, weil, nach einem ungeschriebenen Gesetz, die Band immer einen besonderen Knüller bis zum Schluß aufheben will. In diesem Fall aber tut sich da nicht viel; „Looking In Your Eyes" ist recht ordinärer, über Gebühr zähflüssiger West-Coast-Punk. Die ganze Platte hat etwas Konventionelles, ja Konservatives an sich; nur die Geschwindigkeit hochzudrehen ist nicht genug. Die Gitarrenriffs sind ebenso vorhersehbar wie untereinander beliebig austauschbar; der Sänger folgt eh stur den Akkorden, ohne irgendeine eigene Idee dazu zu haben. Die Single mit ihrem untypischen Charme ist ihr Geld wert; der Rest ist Durchschnitt, wie er seit Jahren produziert wird; laut und schnell, aber konturlos und mulschig.
Anthrax, das war klar, würden etwas zu bieten haben müssen, um bei meinem privaten Säuretest gut abzuschneiden; „Gung-Ho", das letzte Stück auf ihrer letzten LP „Spreading The Disease" hatte vor anderthalb so etwas wie einen neuen Standard auf dem Thrash-Metal-Feld gesetzt. Nun, diesmal mit „Imitation Of Life", heben sie ihn an: Es gibt ein Intro zum Intro, das Intro selbst, der schnelle Teil bricht alle Rekorde, und nach einer Handvoll cleverer Tempowechsel und Bridges platzt das Stück mitten im Flug. Diese Platte berührt überhaupt nirgendwo den Boden; so schnell kann man sich kaum an irgendein Motiv gewöhnen, daß nicht schon der nächsten Tempo- oder Tonarten-Wechsel da wäre. Offenbar war Teil der Aufgabenstellung, Slayer in diesen Dingen wieder um Haareslänge zu überholen; also ändern Anthrax Riff und Rhythmus schon fünfmal, ehe sie überhaupt richtig anfangen mit einem Stück. Außerdem scheinen sämtliche in medizinischen Fachwörterbüchern zu findenden Fachausdrücke für Amtputation, Entbeinung, Ausweidung und solche Dinge mittlerweile vergriffen zu sein; die Anthrax-Texte sind diesmal praktisch Metzelei-frei, vielmehr menschenfreundlich, friedensliebend und das Schicksal der gequälten Indianer in einer Weise beklagend, daß Ian Astbury sich freuen wird. Thrash für Humanisten; „eat your heart out, Snyper". (Pardon. Eat your tofu out.)
Butzemann Scheuring

### Happy Mondays
**Squirrel And G-Man Twenty Four Hour Party People Plastic Face Carnt Smile (White Out)**
Factory

Was zeichnet Indie-Bands heute aus? Entweder sind sie lange dabei und wollen endlich effektiver werden oder sie sind von vornherein auf Effekt angelegt. Ihre Sprache ist zu klar, meistens unterprivilegiertes Radiofutter, genau wie der große Feed-The-World-Pop der Majors, nur nicht so technisch perfekt, doch was da an Wohlgefälligkeit fehlt wird durch


**PROBLEM 1:** *"How much is the fish?"*
**PROBLEM 2:** *"Does the fish have chips?"*

**Das sind die Fragen, die die Welt bewegen!**



Chrysalis
Collectors Of Rare Talents
Im ARIOLA-Vertrieb
A Bertelsmann Music Group Company

**stump**

**liefert die Antwort mit ihrem neuen Album**

LP 208 419

**QUIRK OUT**

**Fast so billig wie Fish & Chips und mindestens genauso sättigend.**

**stump over germany**
Mit HÜSKER DÜ live auf Tour
9. 6. Bochum/Zeche
10. 6. Hamburg/Knopf's Music Hall
11. 6. Frankfurt/Volksbildungsheim
12. 6. München/Alabamahalle

## DANCEFLOOR

**US Import Charts '87:**

Whispers – Rock steady (Beste Dance-Maxi seit langem!!) 19.90
Jazzy Jeff and Fresh Prince – A touch of Jazz (Maxi of the week im NME 5/87 19.90
O' Jays – Don't take your love away (R & B Funk) 19.90
Tawares – C'est la vie (Top dance funk) 19.90
Eric B. – I know you got soul (go Go groove rapt) 19.90
Raze – Jack up work your body (House funk) 19.90
Symphonia – It anin't right (Dance funk) 19.90
McSpice – Don't treat your girl like a dog (Top rap) 19.90
Bobby Jimmy & Critters – You fool (Hardcore rap) 19.90
Naje – Feel so good to me (Jazzy funk) 19.90
Spyder D. – B-oys don't fall in love (R & B hip hop) 19.90
Stephanie Mills – I feel good all over (Great R & B) 19.90
Professpr Funk – Work your body Rap (Remake von Steve »Silk« Hurley) 19.90
Donna Allen – Satisfied (Nachfolgehit von »Serious«) 19.90
Aretha Franklin – Rock a lot (remixed R & B) 19.90
Lillo Thomas – I'm in love (der neue Superstrar??) 19.90
Club Nouveau – Why don't you treat me so bad (noch mit »Lean on me« hoch in allen Charts! 19.90
One Way – Whammy (Ein Hit folgt dem anderen) 19.90
World Class Wreckin Cru – House calls (R & B) 19.90
Joyce Sims – Lifetime lover (R & B Club Hit) 19.90
Stone – More (hatten vor Jahren einen Riesenhit mit »Time 19.90

**Größter Beliebtheit erfreuen sich z.Zt. ältere Diskothekenklassiker, die lange Zeit nicht mehr zu kriegen waren, jetzt aber in den Staaten neu aufgelegt wurden!! z.B!:**

McFadden & Whitehead – Ain't no stoppin' us now 12" 19.90
Marvin Gay – Sexual healing (US only) 12" 19.90
Africa Bambaataa – Looking for the perfecht beat " 19.90
Freesyle – Dont stop the rock 12" (Electro) 19.90
Egyptian Lover – You're so fin + Dance 12" 19.90
Jamie Jupitor – Computer power 12 " (Top electro 19.90
Andy Williams – Love story (zum nächsten Muttertag!!) 19.90
Knights of the turntables – Techno scratch 12" 19.90
Anita Ward – Ring my bell 12 " 19.90
Cameo – Candy / She's strange 12 " 19.90
Cerronne – Supernature 12" UK 19.90
Donna Allen – Serious 12 " (jetzt endlich in den Charts!) 11.90

L.L. Cool J. – Biogger and deffer (ein neuer Schlag des DEF JAM-Labels. Mal sehn, ob er die Bestie Boys-Zahlen erreichen kann!) LP 18.90
Public Enemy No. 1 – first LP (Das Beste an Hip Hop zur Zeit!! Natürlich von JAM) LP 18.90
House Sound of Chicago Vol. 2 – Neuester Sampler mit Daryl Pandy, Loletta Holloway u.a.) 20.90
Radio RPR Mix – Non Sop Mix LP von DJ's für DJ's gemacht!! Die neuesten – Hits auf einer LP!! 25.90
Mike's Mixes – Die gesuchten Mix–LP's, bisher nur als Promoplatte gedacht ab sofort regulär erhältlich!! Gemixt von Rita Liebrand, der Schwester von Ben L., bekannt durch seine Hot Chocolate-Remixes!! Vom Feinsten ! 18.90

**. . . und für alle Unentschlossenen als Einstiegsdroge:**
Import'-Maxisingles gemischt:
5 Stück 20.00
10 Stück 30.—

## INDIES

(go pop, hip hop, rhythm & blues, amd a.o.)

Exkusiv bei uns:
Iggy Pop & the Stooges – I got a right (französische Liebhaberausgabe mit rarem Material aus seiner stärksten Schaffensphase mit den Stooges und James Williamson!! Sammlerverpflichtung!!) 18.90
Shelleyan Orphan – Helleborine (Ein ganz »besonderes« Debutalbum. Popmusik mit ausschließlich klassischen Instrumenten! Zarte, zerbrechliche Stimmen im Stile der Cocteau Twins, Melodien wie von »Dream Academy«, ergeben eine ungewöhnlich reizvolle Mischung!! Weird, pretty and diffrent from anything you've heard in ages) 18.90
REM – Dead letter office (Unveröffenlichtes, Rares und Unbekanntes von Amerkas bester Band seit Velvet Underground) 19.90
Band of Holy Joy – More tales from the city (Konkurrenz für die Pogues) 19.90
Danielle Dax – Inky bloaters (Englands Antwort auf Madonna oder psychedelische Dolly Parton?) Ihre 3. LP 19.90
Paul Roland – Danse macabre (genauso schön wie Robyn Hitchcock! In limitierter Erstauflage mit Live – 7" 19.90
Wire – The ideal copy (Diese LP ist die perfekte Synthese aus New Order und Throbbing Gristle) 17.90
Joy Division – Komakino (Ultrarares Sammlerpaket mit 110seitigem Booklet und einer Single mit in dieser Form unveröffentlichten Stücken! Die letzten Exemplare!!) 24.90
Nitzerebb – Produkt 1987 (Ihre Debut-LP) 18.90

Zur Rubrik »Geld stinkt nicht« oder »Wohin mit den Genesis-Millionen«:
Long Ryders – Two fisted tales (nette Mainsteam-Platte) 18.90
Hoodoo Gurus – Blow your cool 18.90
Replacements – Pleased to meet me 18.90
Jesus & the Mary Chain – April skies 12" (war No. 8 in UK) 10.90
Smiths – Strangeways, here we come (wird gerade in den »Tears for Fears«-Studios in Bath eingespielt!! Überhaupt, sahen sie nicht aus wie eine ganz normale Hitparadenband, neulich in Formel Eins?!)

Salvation – Diamonds are forever (LP der Mission-Ablegerband) 20.90
Dave Kusworth – Bounty hunters (Solo-LP des Nikki Sudden-Zechbruders. Sehr hübsch! Für laue Sommernächte!) 20.90
And also the Trees – Night of the 24's (Live-LP) 20.90
Shamen – Drop (hervorragende Psychedelic-LP!! Tip!!) 20.90
Wohlfhounds – same (für alle Freunde der June Brides!!) 20.90
Coyote & Loft Dakotas – Psyche man (klingt auch so . . . ) 20.90
. . . Drink of the month: Someone else's . . .
Phillip Boa – for what bastards 12" (wen meint er nur?) 11.90
MDMA – God squad 12" (ex-Cassandra Complex Leute) 11.90
Sting Rays – Cryptic and coffee times 18.90
Pulp – Freaks (Interessante Platte wie Punishment of Luxury) 20.90
Fields of Nephilim – Dawn razor (schöne Rockscheibe) 18.90
Cutting Edge – Sampler mit aktueller Roots-Music (mit den Mekons, Oyster Band u.a. 15.90
Jeremy Gluck with Nikki Sudden – Buffalo Bill 18.90
Butthole Surfers – Locust abortion technician 19.90
Sonic Youth – Sister (neue LP zur Tourne!!) 19.90
Nick Cave – And the ass saw the angel (soll im Juni erscheinen, bloß in welchem Jahr ist nicht bekannt!!)
Nomads – Hardware (Heavy Ware aus Schweden) bleiben wir in Schweden (bzw. deren Gardinen): 18.90
Celibate Rifles – Kiss bang bang (live from hell) 19.90
Hula – Voice 20.90
Princess Tiny Meat – Her story (ex- Virgin Prunes) 19.90
23 Skidoo – Just like everybody (einzig erhältliche LP dieser Gruppe) 20.90
UG & the Cavemen – same (Teen trash from the crypt) 20.90

**US Indie News:**
Moe Tucker – Moejadkatebarry (neue Mini-LP der Velvet Underground Schlagzeugerin) 16.90
Outto Place – Outa two (US relaese only) 21.90
Dimentia 13 – Mirror mind (neu auf Midnight USA) 21.90
Mc Guires – Start breathing (San Francisco's barbeque beat band 21.90
Cynics – Blue train station (real wild stuff) 21.90
Pontiac Brothers – Bemarried son (neue US-12" 13.90
Young Fresh Fellows – The men song who loved music (their 3rd) 21.90
Green – same (Guitar garage band) 21.90
Chestefield Kings – A date with somebody (Die dritte LP der Kings des Sixties Revievels) 21.90
Stepford Husbands – New ways of seeing (Close your eyes and it's 1968 again . . . ) 21.90
Junior gone wild – Less art more pop (wie REM) 21.90

**. . . kaum zu glauben, aber jetzt soll's klappen:**
Scraping Foetus off the Wheel – Ramrod Ep 12.90
Foetus All – Nude Revue – Bedrock Ep 12.90
Flaming Lips – same (ihre erste fantastische mini LP) 16.90
Phantom Tollbooth – One way conversation (klassiche 3 Mann-Formation bringt totales Gitarrenunwetter!) Toll!! 20.90
FALL – There's a ghost on my mind (fantastische neue Maxi) 11.90
Go Betweens – Tallulah (mmmhhh . . . ) 18.90
Honululu Mountain Daffodils – Guitars from the oceanicx undergrowth (das muß aber auch schwer sein, neue ausgefallene Namen zu finden . . . ) 18.90
Sound – Hand of love (neue Studio-LP) 18.90
Bauhaus – Bela Lugosi's dead (sehr limitierte Picture Maxi-Single!!) 17.90
Indie Top 20 Vol. 1 – Musikcassette mit gutem Überblick über die aktuelle englische Indieszene) 17.90
Element of Crime – Try to be mensch (abgesehen vom Titel, hab ich inzwischen wenig an dieser Platte auszusetzen. Endlich mal wieder ne deutsche Gruppe mit Hang zu Hören!! Jetzt auf großer Tournee. Ihr solltet sie nicht versäumen!!) 17.90
Christian Death – limitertes Single Box Set (6 × 7", Poster + Buch) 32.90
Glitterhous – neueste Ausgabe 4.50
Politicians – same (neueste Glitterhouse – Gruppe) 18.90
Cult – Electric (love it or leave it . . . ) 17.90
Wipers – Follow blind 18.90
Verichrome Tulips – Le lac, le man (deutsche Indie-Hoffnung mit schönem Pop-Touch! Immer dann besonders gut, wenn die Dame singt!!) 18.90

**Weil's einige immer noch nicht glauben, sei's nochmal gesagt:**
Wir führen über 40.000 verschiedene Titel in unserem Programm. Es ist daher unmöglich einen Gesamtkatalog zu erstellen und ihn immer aktuell zu halten. Wir beantworten aber gerne Anfragen bzw. Suchlisten.

## SIXTIES

Punk ballads from the Sixtsies – Diese wunderschöne Zusammenstellung schaurig-schöner 60's Love songs wurde von uns schon vor längerer Zeit angekündigt, ist aber leider nicht erschienen. Wir wissen jetzt auch warum: Durch den plötzlichen Tod von »Dalida« waren die Kapazitäten des französischen Presswerkes total blockiert!! Wenn das auch bei uns Schule macht. . . Hilde Knef bitte halte durch . . .
jetzt lieferbar 19.90

United States of America – same (so, wer jetzt immer noch 10 Sixties-LP's nennen kann, die noch nicht wiederveröffentlicht sind, bekommt einen Kuß von unserem Vic . . . ) 20.90
Trees – The garden of . . . (Psych / Folk) 26.90
Blossom Toes – If only for a moment 26.90
Fire – The magic 26.90
Groundhogs – Back against the wall (neue Studio -LP!!!) 20.90
KAK – same 26.90
Chocolate Watchband – No way out (Wiederveröffentlichung Ihrer allerersten LP mit dem Bonustrack »I'm aware«) 19.90
13th Floor elevators – Fires in my bones US only 21.90
Magic Lantern – Haymarket square 19.90
Dirty Water – History of eastern Iowa rock Vol. II 21.90
Question Mark & Mysterians – Action 29.90
Question Mark & Mysterians – 96 tears 29.90
Ulitmate Spinach – same 19.90
Ulitmate Spinach – Behold and see 19.90
Stained Glass – Crazy horse roads 19.90
Swamp Rats + Unrelated Segments – The complete work of . . . (2 der wildesten 60's trash bands auf einer LP) 19.90

New Rock Record 3rd Edition – Unentbehrliches Nachschlagewerk für den Schallplattensammler!! Ein dicker Schmöcker mit allen wichtigen Informationen wie Erscheinungsdatum, Besetzung etc. sämtlicher Rock-LP's von den 50er Jahren an. Jetzt neu überarbeitet und aktualisiert!! 45.00

## CD's

Shelleyan Orphan – Helleborine 36.—
Golden Palominos – Visions of Excess 36.—
Golden Palominos – Blast of silence 36.—
Material – Memory serves 36.—
Bill Laswell – Basslines 36.—
Hard Cell (Celluloid Hip Hop Sampler) 36.—
Beat Feaks (Celluloid Sampler mit Shando, Material,DST) 36.—
This Mortal Coil – It'll end in tears 37.—
This Mortal Coil – Riligree and shadow 37.—
Le mystere des voix bulgares – 4 ad sampler 36.—
Phillip Boa – Aristocracie 35.—
Go Betweens – Tallulah 36.—
Beastie Boys – Licenssed to ill 34.—
Sound – Hand of love 36.—
Element of Crime – Try to be mensch 33.—
Feelies – Crazy rhythm 34.—
Smiths – Sheila takes a bow (mini cd) 22.90
Lyres – Lyres, lyres 39.90
Tav Falco – The world we knew 39.90
Divine Horsemen – Devil's river + 6 39.90
Robyn Hitchcock – Fegmania 25.—
Cult – Electric 34.—
Joy Division – Unknow pleasure + Closer je 37.—
New Order – Brotherhood 35.—
Crime & the City Solution – Room of light 36.—
Tuxedomoon – Half mute 35.—
Front 242 – Official version + BAckcatalogue CD je 36.—
Dissidenten – Sahara Electric + Life at pyramids auf einer CD 36.—
Marc Almond – Mother fist 34.—
Smiths – The world won't listen 33.—
Wire – Pink flag, Chair's missing + 154 je 35.—
Einstürzende Neubauten – Halber Mensch 35.—
Throwing Muses – same 35.—
Style Council – incl. »Long hot summer« 19.90
DB's – mStand for decibel + Reputation je 34.—
Railway Children – Reunion wilderness 32.—
Cleaners from Venus – Under wartime conditions 35.—
Laibach – Opus dei 36.—
Bad Brains – I against I (US – CD) 42.—
Magazine – Raise and hail 1977-81 34.—
Lounge Lizards – No pain for cakes 34.—
Saints – Monkey puzzle + Out in the jungle je 36.—

## RIMPO – TIPS

An dieser Stelle wollen wir einige Platten separat vorstellen, die uns aus den unterschiedlichsten Gründen in der letzten Zeit gefallen haben:

Brendan Croker & the 5 o'Clock Shadows – Boat trip's in the bay (Hinter diesem abschreckenden Titel verbirgt sich eines der vielfältigsten Debüt-Alben dieses Jahres. Eine skuriele Mischung aus Pop-Elementen, Afro-Zitaten, Reggae und Rhythm 'n Blues, alles klar) 20.90
Suzanne Vega – Solitude standing (Weil's momentan so of regnet) 17.90
Prince – sign o' the times (weil dann trotz des Regens die Sonne scheint) 24.90
Fuzztones – Live in Europe (weil soviele persönliche Eindrücke damit verbunden sind und weil sogar alte Stones-Fans die Platte kaufen!!) 18.90
Beastie Boys – Lincensed to ill (weil die Zukunft Hip hop heißt) 17.90
Droogs – Anthology (weil jeder, der die Platte hört, sie auch mag und wir an die Gruppe glauben) 18.90


**RIMPO**
**Der Schallplattenversand**
Marktgasse 17 · 7400 Tübingen 1
Telefon 07071 / 23456

Versand per Vorkasse auf PGiro: 82837-702 Hans Kesteloo – Stuttgart zzgl. DM 3,– Versandkosten bis 6 LP's oder per Nachnahme. Bei Bestellungen über DM 250,– Lieferung frei Haus. Wir führen alle in der BRD lieferbaren Schallplatten und 1000e Raritäten und Importe. Wir nehmen jede Bestellung ernst: Klassik, Jazz, Pop, Rock, Folk, Disco, New Wave, Heavy Metal, Liedermacher, 50's, 60's, 70's oder 80er Jahre. Einmal Kunde – immer Kunde!


# L P - K R I T I K

musikalisch-freundliche Extrabemühungen ausgeglichen. Haben sie einen festgelegten, identifizierbaren Stil (= Minoritäten-Band), so werden sie zu klugen, weitsichtigen Singer/Songwriter-Bands, einfach ,,zu gut'' um noch Fragen zu stellen. Der nette Mann von der Garage, dependent von der Weltmusik-nett-Mafia, deren Idee von Independent-Music so klingelt wie ,,Dingsbums Girl''. — Nett, das nächste Mal nehmen wir sie. Oder sonst eben der ganze Swans und Big-Black-Zirkus, die mühsam die alte Sprache der Chaoten-Noise ergänzen, reformulieren, immer wieder von vorn anfangen mit kaum merklichen Ergänzungen des alten Images — Kill! Kill! But we're dead already. Wo ist die Platte, die zu dir spricht, ZU DIR meine ich, und damit die herrschende Kultur-Ordnung in Frage stellt, wo ist das Album der schlechten Laune und Leistungsverweigerung, Stoff, der hörbar sein könnte, würde er nicht diese liebe, FINDE-ICH-GUT-Muse dazu mißbrauchen, eklig zu sein und unverständlichen Haß auf all die sog. positiven Seiten des Lebens zu verschießen, auf dummen Vegetarismus, Marathon-Gejogge, gut gemachte Unterhaltung, Schmelztiegel, Öffnung nach Westen, Klasse querverweiste Popmusik und angeregte Gespräche drüber?
Sie ist hier (Titel steht oben) ein wütender, abgeschlaffter, weißer Funk-Brei mit zähflflüssigem Rhythmus, superlangweiligen Gitarren, die keinen Schiß darauf geben, ob sie bei dir auch nur irgendeine Wirkung erzielen, dazu knetender Bass wie ich ihn liebe und überlaut gemixter Gesang, der nicht aufhört, nicht aufhört als uninteressierte Don't-care-Tirade aufs schöne Leben, auf die Schönheit der Geschmacksgeschichte und all die Durchdringung einzumaulen — kein offener, rotgeschriener Schlund, der dir klarmachen könnte, daß hier ein gequältes, getretenes, doch von zahllosen Drinks oder sonstwas wieder hochgezerrtes Individuum zu bewundern ist. Dieses Zootier langweilt die Kinderchen mit seinem miesen, gebeugten Zischen nackter Zähne, der Sprache ohne Unterlippe, während der Beat weiter gniedelt, egal ob jemand zuhört oder nicht: die Musiker hängen eh in halbliegender Position auf vergammelten Gartenstühlen. Sie sagen nicht mal ,,FuckOff'', nur ,,mach die Tür möglichst schnell von außen zu''.
PS: Produziert hat John Cale, den ich selten halb so gut fand wie Lou Reed, der hier aber einen Klasse-Job getan hat.

Michael Ruff

## Curiosity Killed The Cat
### Keep Your Distance
**Phonogram**

Ein weiterer Tag voll der Mühen und der Ränke ist vorübergezogen, werter Leser, und ich lasse meine Seele sich hingeben an einen flüchtigen Kuß auf die Wange. Meine Seele kracht rücklings in den Ohrensessel, berauscht von einem akuten Anfall poetischer Stimmung. Nur ein kompletter Zyniker, eine Person unwert der Existenz auf demselben Planeten wie das milde Wort ,,Croissant'' könnte Curiosity Killed The Cat als die empfindlichsten Glamourboys verachten, die sie sind. Der Sänger hört auf den Namen Ben Volpierre-Pierrot, ohne Scheiß. Ich stelle mir vor, er führt Fotomodelle zum Diner aus. Dort schenkt er ihnen einen trockenen Weißwein ein am kerzenerleuchteten Table, versenkt seinen Blick tief in den ihren und fragt sie dann, ob sie nicht im Video für die nächste Single mitmachen wollen. Wenn die Dame dann ein zittriges ,,Ja'' haucht, fällt er in Ohnmacht. Sobald er erwacht, singt er ,,All we want is our lives to be free'' und der Chor antwortet ,,Shubba dubba dub bab bab'' und aus der Ferne klingen leise die Instrumente herüber, die alle exotische Namen tragen wie ,,Marimba'' oder ,,Bossa Conda Kwawa'' oder ,,Hiki Hiki'' oder ,,Yamaha DX7''. Zuweilen, so Curiosity Killed The Crap, sind die Verhältnisse nicht so, zu schade, Grund zur Traurigkeit; zuweilen kommt nur ein ,,Ordinary Day'' dabei heraus, da muß man dann das ordinaire mit dem extraordinairen nehmen, die Seele braucht allemal un baiser, tu sais? Je suis enchanté, auf alle Fälle. Chanson, Croissant, Diphthong, wie ich finde. Chantalle, Chagall, Crawall. Comme ça ça ira. Shubba dubba Butzemann

## Laibach
### Opus Dei
**Mute/Intercord**

Opus Dei, das ist hier nicht nur der berüchtigte rechtskatholische Geheimorden, sondern auch wörtlich das Werk Gottes und schließlich die österreichische Band Opus, die zu Gottes Besitz erklärt wird. Laibach entbergen in zwei hervorragenden Versionen den radikalen Optimismus des Opus-Hits ,,Life Is Life'': Leben heißt Leben. Aus Queens ,,One Vision'' wird ,,Geburt Einer Nation'', alles von künstlichem Massenapplaus umspielt, Schüsse peitschen durch die Nacht, Gitarren (Novum bei Leibach) werden zornig und der herbe slavische Akzent des Sängers verleiht den Sätzen wie ,,Wann immer wir Kraft geben, geben wir das Beste.'' das charmante Zuviel am Nachdruck. Besonders schön auch die Ja!- und Jawoll!-Schreie in ,,Geburt einer Nation''. Unnötig zu sagen, daß diese Versionen, die in etwa die Hälfte der neuen Laibach-LP einnehmen mit begeistertem Respekt vor dem Original aufgenommen und neu betextet worden sind: ,,Nicht Neid, nicht Streit/nur Begeisterung/die ganze Nacht/feiern wir Einigung.'' Der Rest der Platte zerfällt, nicht unangenehm, in die beiden anderen Interessensbereiche der Band: Avantgarde-Disco und Symphonik des 20. Jahrhunderts. In jeder Hinsicht ein Hit und wahrscheinlich der Durchbruch für Laibach, die ihrer Forschungsreihe über Ideologie und Ästhetik jetzt die Gegenwart erschlossen haben.

Diedrich Diederichsen

## The Weather Prophets
### Mayflower
**WEA**

Eigentlich ist Peter Astor ein leicht traurig guckender junger Mann, der ganz gut Gitarre spielen und schlech-

*Es ist schön, daß es fast keine kleinen Singles mehr gibt, aber sehr viele große, die sich untereinander, aber dazu auch neben den LPs behaupten müssen, obwohl sie keine sind. Einzelne Stücke hören wird unsentimentaler, klarer auf diese Weise. Ob Kraftakt, Schaustück, Debüt, Kunstfleiß, Laune einer Plattenfirma oder Zeugnis eines Auf- oder Abgangs, der Singlehaufen ist ein Haufen von Informationen, an dem man das, was geraunt, gesagt, behauptet und gehypt wird überprüfen und erweitern kann. Es ist schön, wenn der Haufen groß ist und sich auf den vom letzten Monat und vom Monat davor usw. setzt, und am schönsten wäre es wenn man den Anblick dieser Singles gar nicht mehr haben müßte, sondern wenn sie ALLE im Radio gespielt würden, so als hätten sie alle etwas miteinander zu tun. Weil dies aber nicht getan wird, muß es eben schriftlich getan werden: registrieren, löschen, registrieren, löschen. So verschwinden Einzelporträts zugunsten eines Massenporträts, in das sie eingehen.*

## Details desselben im Mai:

**Gaye Bikers On Acid: The Nosedive EP/Nosedive Karma** *(Cartel)*

*Erfüllte Welt. Alle Gnadenfristen werden aufgehoben und ein neuer Anfang gesetzt. Diese EP ist Blickfang (Cover von Lowry) und Schlüsselsubstanz zugleich. Die Gaye Bikers zeigen einen unmäßigen Stolz auf das unerläßlich Barbarische (Gitarrenlärm und Fussel), aber auch auf ihren straighten, harten Rhythmus und auf ihren Produzenten John Langford. Und sie haben recht. Man tanzt den Discobeat mit einem Messer zwischen den Zähnen.*

**The Jesus & Mary Chain: April Skies** *(WEA)* **/ The Bambi Slam: Don't It Make You Feel You Got Nothing To Lose** *(Product)* **/ Paul Groovy & The Pop Art Experience: Andy Watch Out** *(Cartel)*

*Da haben sie sich versammelt, die weicheren Mitstreiter an der Front der neuen englischen Konzeptkunstmusik, das heißt: dem getrennten Nebeneinanderstellen von Geräusch-Gitarre, Rückkopplung und Melodie, also von Dingen, die sonst gemischt sind, ausgehend in gleichen Teilen von der Idee und von der Musik der Velvet Underground. Allen voran die JAMC. Sie hatten den Anfang gesetzt, aber wollen die Sache nicht erweitern, sondern haben es sich gemütlich gemacht in ihren ,,April Skies''. Auf der Rückseite haben sie gekonnt-herbe Skizzen von ,,Kill Surf City'' und Bo Diddleys ,,Who Do You Love'' bereit. Eine Ecke zu nett, und zu konservierend setzten sie sich auf den für sie reservierten Platz.*

*Zwischen die Brüder Reid drängeln sich ,,The Bambi Slam'' mit einfachen Lebensregeln und einem Cello bewaffnet, aber eigentlich nichts erbittend oder gar fordern, dazwischen. Sie wollen dabeisein und sie machen ihre Sache gut. Das leicht peinliche, freche, quengelnde Anhängsel der Crew, das mal wieder nur die Hälfte verstanden hat, ist, wie der Name schon sagt, Paul Groovy & The Pop Art Experience, der Andy jetzt warnt vor dem Mädchen, das einen Anschlag auf ihn verüben will. Und das jetzt, nach all den Jahren... oder aber das ist englischer Humor.*

**Julian Cope: Eve's Volcano** *(Island)* **/ The Smiths: ,Sheila Takes A Bow'** *(Line)* **/ The Cult: Lil' Devil** *(Beggars Banquet)* **/ Marc Almond: Mother Fist** *(Virgin)* **/ Spear Of Destiny: Never Take Me Ailve** *(Virgin)*

*Eine Gruppe junger Manner mit nicht abgetragenen Kleidern: Heiliger Julian in schwarzem Leder, Wimps, Strickjacke, frisch Tätowierte, der brandneue Cowboystiefel, haben sich eingefunden. Bitte nur bei ausgewogenem Kunstlicht betrachten, denn es sind hübsche, nervöse, fast körperlose... aber alle wollen sie unwiderstehlich sein, außer einem (wie immer): Morrissey mit seinem feinen, rührenden, spitzen und zugleich einhämmernden ,,Sheila Takes A Bow''. Niemand sonst hat einen klareren Blick und das Lied könnte in der Menge stehen, ohne sich um ein Vorher, Nachher und das Drumherum zu kümmern. Eben Morrissey. Julian Cope macht die Drittverwertung mit ,,Eve's Volcano (Covered in Sin)'', also wird's ziemlich schwülstig, um diesen Zustand auf Seite B mit ,,Almost Beautiful Child'' instrumental luftig ausklingen zu lassen. Ian Astbury zieht weiter im Kostüm des Robert Plant herum und kriegt langsam einen irren Blick, wenn er auf seine neueste, noch dickere Gürtelschnalle guckt. Rick Rubin hat beim Aussuchen geholfen. Es ist nett, zu sehen, wie dick dieser Mann aufträgt, und das so Aufgetragene ist inzwischen fast eine so solide Grundlage, wie The Mission es auf ihre Art sind; Ian Astbury hat es fertiggebracht sich selbst einen Fetisch zu machen, aber jetzt scheint er allmählich den Drög zu bekommen. Ich bin gespannt darauf, wann und wie er den Blues bekommt.*

*Letzter wird von Kirk-,,ich bin immer noch 17 und eigentlich heiße ich James Dean''-Brandon ausgelebt. Ja ausgelebt. Breit und feist und messerdick aufgetragen auf ein zart-wehmütiges, akustisches Intro bricht die Leidenschaft zur Mutter bei dem sich auf der Flucht befindlichen Jungen durch. ,,Anyway I love you so'' ...usw. Die klassische Bombastballade. Der Zuckerstangenkitsch. Der falsche Schnörkel. Der ewige Nerver.*

*Doch es gibt auch ihn immer wieder: den leichten, geschickten, schönen, tangoesk tanzenden Balladen-Kitsch, der den Mutter-Schmock zum Duell antreten läßt. Der Mann ist dem nettesten Mäusekinn singt sein ,,Mother Fist'' und Kirk Brandon steht im Regen mit eingelaufenen Hosen.*

*Dahinter kämpfen andere mit anderen Hosen und anderen Problemen.*

**ABC: When Smokey Sings** *(Phonogram)*

*Es ist erschütternd. Nicht nur Lady Di hat Magersucht. ABC als Schatten ihres Ebenbildes, ihrer Poptrumphe, ihrer gestylten Klasse, lächeln dünnlippig und papierhäutig in die Kamera und sind zur Zeit so anfällig, daß sie zu repräsentativen Zwecken bei der Einweihung eines neuen Kinderkrankenhauses eingesetzt werden können. Vielleicht aber treffen sie sich demnächst mal mit Boy George zum Tee und besprechen Probleme mit dem Showbiz und der Gesundheit.*

**The Band Of Holy Joy: Rosemary Smith** *(Flim Flam Prod.)* **/ The Legend!: The Ballad** *(Constrictor)* **/ Sharing Patrol: Day After Yesterday** *(Sound Of Music)* **/ Billy Bragg: Greetings To The New Brunette** *(Line)*

*Die Gruppe der zurückhaltenden, immer soliden, verläßlichen Jungen, die einfache, verläßliche Melodien machen. Den Grund, den Zweck bitte! Kennen wir nicht! Das hält sie nicht davon ab, überall ihre Nase hineinzustecken und kleine Räderwerke zu basteln. So erwärmen sie ihre spröden Herzen, für die arme Rosemary, schaben engagiert auf grauen Gitarren ,,The Ballad'', tun beides gleichzeitig im Stile von Elvis Costello (Sharing Patrol).*

*Der Umgänglichste und Geschickteste auf dem Gebiet ist Billy Bragg, weil er sich selbst einen großen Gefallen getan hat, als er Johnny Marr und Kirsty MacColl für diesen Song einlud, weil die ihn von klampfiger Betulichkeit abhalten.*

**World Domination Enterprises: Hotsy Girl** *(Product Inc.)* **/ Hula: Poison** *(Red Rhino)* **/ The Lorries: Crawling Mantra** *(Cartel)* **/ Son Of Sam: One Thousand Beats Per Minute** *(Rouska)* **/ Princess Tiny Meat: Put It There** *(Rough Trade)* **/ Click Click: Scripglow** *(Rough Trade)*

*Die nimmersatten Bodenberührer, Disco-Beat- und Lärm-Strategen, die Reinhauer, die etwas auf sich halten und in Rudeln auftauchen. Musik, die in den Ecken sitzt, wenn sie aber aufdreht eine ganze Fabrikhalle auf- und niederklappern lassen könnte. Doch jeder für sich genommen sind die verschiedenen Vertreter zu bescheiden, alle zusammen verändern das Bild. World Domination mit dem Soundtrack zu ihrem Film ,,Hotsi Girl'', störrisch-schmuddlig, noisehafte, kauzig-anarcho-hafter Lotterbeat und Gesänge. Stolz darauf, nicht bei W.H. Smith erhältlich zu sein. Hula drängt sich dagegen schnell, ,,kommerziell'', leichtfertig-nervtötend an die Beine, Son of Sam (getauft auf den Namen eines Massenmörders) klopfen hölzern-schwerfällig gegen das Schienbein und die Stirn, Click Click aus Sheffield dagegen überziehen den Boden selbst, gießen ihn aus mit einer gestrafften Synthiemasse und theatralischem Gesang, der nicht zuletzt an Bauhaus/Peter Murphy erinnert. Gekonnt sind die Lorries in dieses Lager marschiert und machen sich breit. Ihre jahrelang erprobte Red-Lorry-Yellow-Lorry-Härte kommt ihnen beim gelockerten Ellenbogendrücken zugute. Star dieser Disco-Queen aber ist Princes Tiny Meat. Er ist der Gegenspieler und gewinnt. Die anderen Bands wollen nicht ,,das Gesicht'', sondern nur den Beat. Er nimmt sich beides. Ein mädchenhaftes Gesicht, daß aus einem Pelzmantel auf den nackten Schultern herausguckt, und eine merkwürdige, zarte Marc-Bloan-hafte Stimme. Das interessante Überbein.*

**JUTTA KOETHER**

**SINGLES**

**Blyth Power: Ixion** *(Cartel)* **/ The House Of Love: Shine On** *(Creation)* **/ Anne Clark: Homecoming** *(Virgin)* **/ Shelleyan Orphans: Anatomy Of Love** *(Cartel)*

*Anne Clark hält ein Albumcover in den Händen und reckt entschlossen das Kinn, so wie Luise Rinser es tut. Oder Doris Lessing. Das muß wahrscheinlich so sein, wenn man den Job einer kritischen Dichterin/Schriftstellerin angetreten hat. Anne Clark also hält das Ding hoch und es heißt: ,,Hopeless Cases''. Dabei ist sie noch die Mutigste. Die anderen trauen sich erst gar nicht richtig hervor, drücken sich an Gitarren, weinen oder lesen Shelley verkehrt herum und geigen dazu.*

*Wobei sich Blyth Power von den anderen darin unterscheiden, daß sie nicht so klingen, als hätten sie den Entschluß ,,Musik zu machen'' nicht in einem Londoner Vorort-Flat gefaßt, sondern sich bei einem lustigen Ausflug aufs Land ausgedacht.*

**The Wild Stares: Tricking The Future** *-EP (Birth Records)* **/ Carnival Season: Please Don't Send Me To Heaven** *(What Goes On)* **/ The New Christs: Detritus** *-EP (What Goes On)* **/ Ed Kuepper: Not A Soul Around** *(Hot)*

*Der aufrechte Haufen mit den speziellen Leuten, die von den anderen Ufern kommen, die mit ihren Gitarren kommen und allen Ernstes stur und unbeirrt die Behauptung aufstellen, daß sie die Unwiederbringlichen sind und man also gefälligst jetzt hinzusehen haben, die das in ihren Liedern, Rhythmen, so gemein einpacken, daß die Wirkung fast nicht mehr kontrollierbar wird. So machen sie sich zur zweiten Schlüsselszene:*

*Ed Kuepper mit einem sich selbst und die Welt ermutigenden, schnellen, mit Bläsern recht aufpolierten Songstück, die Carnival Season, eine aus Alabama kommende College-Radio-Lieblingsband mit harschem Gitarrenrock, und die hartgesottenen — Best Of Australia — New Christs, eine Band um den ehemaligen Radio-Birdman-Sänger Robert Young, die sich schon wieder aufgelöst, aber bis zum Auftreten in einer neuen Besetzung erst einmal diese vier Stücke hinterlassen hat. Am eindrucksvollsten um Gehör aber drängelt die EP der Wild Stares, die das auf ihren Gitarren abschaben, was die Feelies ,Db's und ähnliche wegen ihrer Integrität, was Melodien betrifft, haben liegen lassen. Sie singen mit zerschnittener Stimme. Sie verändern nicht vollständig eine Perspektive, aber sie machen das Bild flach und flacher. Special Treatment von Song und Gitarre, das einer Idee von Abstraktion folgt.*

**Beatitudes: Home Alone / Steph Means Justice: The Price You Pay / Tumbling Hearts: You May Never Know / Tracy Santa: Hell In A Handtruck** *(alle Exile)*

*Viermal Exilanten... so herum... und so herum. Justice Hahn & Frau Stephanie Long in die Arme eines Western & Country-Körpers von der zarteren Sorte geworfen, die deutschen Beatitudes der Garage ab- und dem weiten Land zugewendet, mit einer Coverversion von Beau Brummels ,,Just A Little'' auf der Rückseite, und es ist seltsam wie man von einem Land in ein anderes hineinmutieren kann (zu beobachten bei schwedischen, französischen, holländischen und anderen nicht-englischsprechenden Bands).*

*Währenddessen: Sadie und Sonja aus Santa Fé ziehen nach Berlin und treffen die Golden Vampyres und singen... ein seltsames 60s-Winzstück einer obskursen Girl-Group und merkwürdig gekringelten Country-Rock, Berlin-zerbrochene Eigenkomposition.*

*Zum Schluß das Strandgut von der Westküste. Herumgezogen, Bands gehabt, gewerkelt, wieder Band gemacht (84 Rooms), irgendwie hat es nie geklappt und außerdem sieht er auch noch ein bißchen aus wie Wim Wenders. Jetzt hat er sich mit seinem Leben einverstanden erklärt, und rennt nicht mehr herum, sondern hat sich hingesetzt und außer einem eigenen Song eine Coverversion von Nick Drake's ,,Fly'' gemacht.*

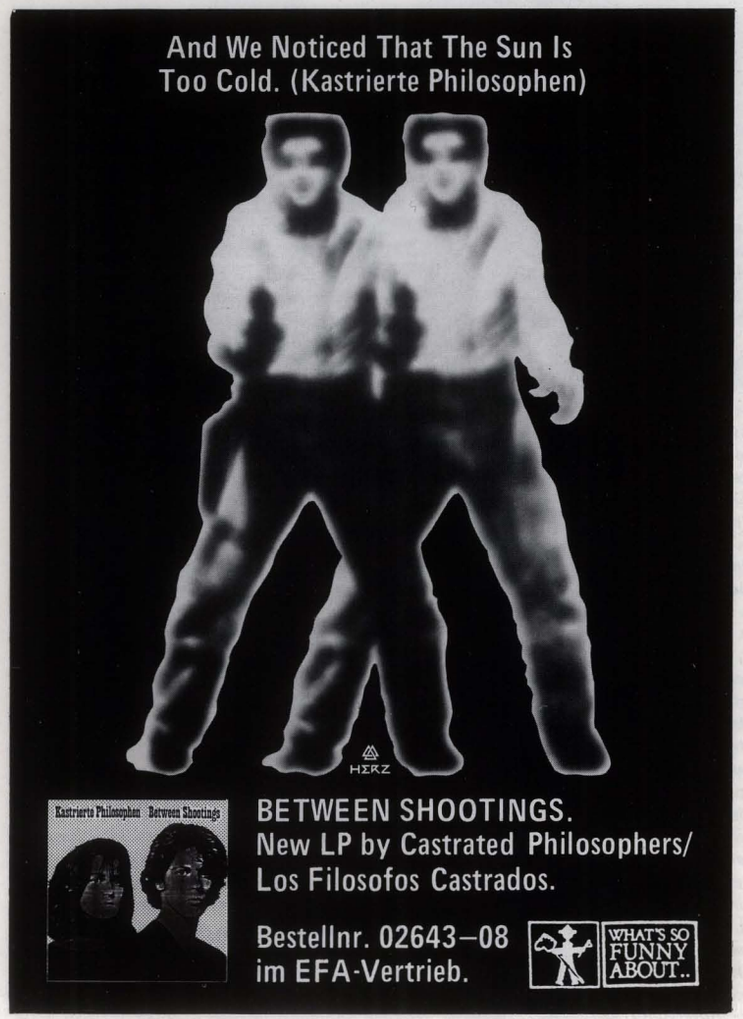
*,,It's embarrassing trying to do justice to a Nick Drake song, but somebody had to do it'', meint er dazu. Das ist der Moment, wo Singles kleine Flecken an der Wand sind, die für eine Sekunde verstören, weil man nicht weiß, wie sie dahingekommen sind, und die einen daran erinnern: Man könnte das alles nochmal so machen. Ich möchte sie alle hören, aber eigentlich keine immer besitzen, weil es schöner ist die Singles zusammenzuhalten, indem man sie gehört hat, als den Haufen als Haufen zusammenzuhalten.*

te Verse dichten kann. Das Bild von einem solchen Jungen tut einem nicht weiter weh. Dann aber hat er sich entschlossen, Ernst zu machen, mit dem traurig-sanften, der Gitarre und den schlechten Versen; dagegen war auch nicht unbedingt etwas einzuwenden, wenn auch die erste Weather-Prophets-EP schon mit Velvet-Underground-Melodie-Anleihen auf eine ziemlich altertümelnde Weise hantierte. Dann hatten Astor und die Weather Prophets so lange gequengelt bis sie ein Album machen und dazu auch noch Lenny Kaye als Produzent haben durften. Das Resultat ist kurios. Vor lauter Aufregung über all das Wunderbare, was ihm endlich zugestoßen ist, hat er es nicht verkraftet und sich in einen Abgrund von stoischer Schlaffheit fallen lassen. Darin er mit seinem noch zarter gemachten Stimmchen verharrt, besessen von Wasser, Regen, Regen und Regen und Unterwasser im Swimmingpool und die Chance eines stolzen, kräftigen Werks einfach abtropfen läßt. ,,Mayflower'' ist schrecklich magere Kost. Jedes Stück hat dazu auch noch den gleichen kargen Nährwert. Nicht daß diese Lieder falsch wären. In fast jedem steckt irgendwo die interessante Passage, eine Melodie, irgendein kleiner Gitarrendreh, aber um die zu finden muß man erst viel, sehr viel hin- und weghören. Statt zu altertümeln, neutümeln die Weather Prophets. In jedem Fall ist es nervend, wenn die Dinge sich so zäh und umständlich und altherrenhaft geben.

,,Mayflower'' ist eine ältliche Platte. Nichtsdestotrotz mit Stücken, die gut sein können — wie live gesehen —, wenn sie auf einer Bühne aufgezogen werden und ihnen eine Dramaturgie verpaßt wird. Jutta Koether

## Johnny Cash
### The Greatest Years 1958—1986
**CBS**

O.K. Kein Mensch kann von mir erwarten, daß ich mich soweit in die Nesseln setze, dem vielleicht zu jungen (Hm?) Publikum zu erklären, welch ein unschätzbarer Mensch und Musiker an Johnny Cash verlorengegangen ist, sei es als Mitglied in Sun's Four Million Dollar Quartet oder im Duett mit Bruce Springsteen(!), als aufrechter Amerikaner der trotzdem ,,das richtige empfindet'' was Vietnam angeht oder als aufrechter Amerikaner in der Hauptrolle eines echt rührenden Analphabeten-Films fürs Schulprogramm. Über solche Leute sagen Amerikaner: he made a fortune in friends, und ich glaube, Nikki Sudden wird bald über ihn schreiben. Hier bietet sich ein halbwegs konkreter Überblick über das CBS-Schaffen, manches an Auswahl erhebt die Doppel-LP allerdings in den Stand der Kuriosität, so taucht seine Frau June Carter nur bei ,,Ring Of Fire'' auf — das Johnny Cash vortrefflich bringt, als sei er grade in Jauche getreten, nicht in alles verzehrende Leidenschaft verstrickt — stattdessen die nicht unbedingt zwingende Mitarbeit von Nick Lowe und Dave Edmunds bei ,,Without Love'' oder Bruce Springsteen, dessen ,,Highway Patrolman'' das Schlußlicht bildet — immerhin, ans Herz geht es doch. Wo bitte ist ,,I Walk the Line''? Wo ist der ,,Talking Vietnam Blues''? Na gut, dafür gibt es die Ghost Riders.
Aber egal, wer möchte nicht gerne Knast-Blues live hören, das für jeden Heranwachsenden unverzichtbare ,,Boy Named Sue'', Johnny Cashs entnervtes Coming Out, oder die Geschichte vom großen General-Motors-Raub hören, aus deren Beständen Cash sein geniales Psychobilly-Cadillac-Modell one piece at a time in der Butterbrotsdose herausschmuggelte. O.K., gehe ich zu lieblos damit um? Mehr braucht es doch nicht, um einen Mann zu verkaufen, der schweigt, denkt, mitleidet und der alten Obsession des ,,Verantwortung tragens'' huldigt, ehe er eine seiner Geschichten genial erzählt. CBS weiß es auch. ,,Man In Black'' ist drauf, und was mehr muß man für's erste von Johnny Cash wissen? Neues (hm, hm), soll's dann bei Polygram geben. Clara Drechsler



## Dwight Yoakam
### Hillybilly de Luxe
**WEA**

## K.D. Lang
### Angels With A Lariat
**WEA**

## Trio (Dolly Parton/Emmylou Harris/Linda Ronstadt)
**WEA**

Bei allen handelt es sich um superselbstbewußte Figuren aus dem C & W, allen voran der junge und schöne und freche Yoakam, der schon mit seinem ersten Album soviel Country-Kitsch und Getue einfach weggeschafft hatte, daß es wegen dieses Schocks, und der Freude, und Hoffnung, das es auslöste, raketengleich in die Country Charts schoß. Mit seiner zweiten Platte läßt er nicht locker, im Gegenteil. Mit sieben eigenen Stücken, mit drei auserlesenen Coverversionen, von denen besonders ,,Little Sister'' herausticht, legt er, der behauptet, daß Country-Musik überall seit den frühen 60er tot gewesen sei, ,,außer in Bakersfield'', auf dessen Sound er sich bezieht, unterstützt von seiner Band, zum zweiten Mal Hand an die amerikanischste aller weißen, amerikanischen Musiktraditionen und setzt neue Maßstäbe.
K.D. Kang, die aus Kanada kommt und eigentlich erst seit 1982 beim C & W dabei ist, versucht auf ihrem Album ,,Angel With A Lariat'' einen ähnlich gearteten Sturm, wobei sie aber noch mehr vom Kompositions-Stoff von anderen und dem Vorbild Patsy Cline lebt.
Trio ist ein Kuriosum. Die drei großen Ladies haben es endlich geschafft, zu einem Kränzchen zusammenzukommen und sie singen dabei, weil sie schließlich gestandene Sängerinnen sind und es auch sonst nicht viel zu sagen gibt.
So haben sie Traditionals wie, ,,To Know Him Is To Love Him'' von Phil Spector aufpoliert, Dolly-Parton-Stücke neu intoniert, aber auch spröde Sachen wie ,,I've Had Enough'' von Kate McGarrigle ausgewählt. Im Gegensatz zu anderen Supergroup-Produkten, dient diese Platte keiner wie auch immer besonderen AID und ist auch nicht besonders spektakulär, sondern geschaffen für die Erbauung, sanfte Zerstreuung in Haus und Hof. Und sei es auch nur beim Kaffeekochen. . . aber trotz allem WISSEN wir, daß Dolly Parton 3 cm lange, rotlackierte Fingernägel hat.
Jutta Koether

## Sly And Robbie
### Rhythm Killer
**Ariola**

Es gibt ja Leute, die behaupten, daß Sly und Robbie früher mal eine sehr gute Reggae-Rhythmus-Sektion waren, die beste. Dann trafen sie Bill Laswell und kifften fortan lieber mit ihm. Zusammen machten sie zwei LPs, die die guten Rockkritiker zu Jubelstürme veranlaßten und von denen Diedrich sagt, daß sie nur schlechter Jazz-Rock, also schon in der Improvisations-Wichs-Phase, waren. Diedrich sagt auch, daß ,,Rhythm Killer'' dagegen guter Jazz Rock sei und denkt dabei an Miles Davis. Wobei Jazz Rock heißt: Zusammenführen aller möglichen musikalischen Ideen und dementsprechende Musiker. Das hat funktioniert: Angefangen beim seit fast 20 Jahren verschollenen Free Jazzer Karl Berger (Vibraphon plus Geigenarrangements, die weniger Jazz als vielmehr Philly sind), P-Funkern wie Bootsy Collins, gestandenen Sänger wie Bernie Fowler, und bis zu Hip Hoppern wie Shinehead, Rammellzee und DST. Entstanden ist eine absolut wilde, fast zufällig wirkende Collage, die, je nach Herkunft des Zuhörers, zu völlig unterschiedlichen Beurteilungen führt. Ich nämlich höre und denke nicht Jazz Rock, sondern stattdessen Parliament, Hip Hop, Shinehead, Mantronix. Denke an Tanzmusik, die ambitioniert sein will und laut schreit: Neu! Auch finde ich, daß man tatsächlich von Stücken im Sinne von Songs reden kann: ,,Fire'' z.B., ein alter Song von den Ohio Players oder auch ,,Boops'', das eine Funk, das andere Hip Hop, und die ich im Gegensatz zum Rest, der mir zu geschmackvoll, zu betont verrückt und mit zu sicherer Hand ausgewählt scheint, für gelungene Stilübungen halte. Allerdings hat damit kein neues musikalisches Zeitalter begonnen.
Lothar Gorris

## Multicoloured Shades
### Sundome City Exit
**Virgin**

Die dritte LP der Shades, ihre erste bei einer großen Plattenfirma und ein heikles Thema für uns. Denn: Völlig verschiedene Mitarbeiter dieses Blattes hatten unabhängig voneinander an verschiedenen Orten festgestellt, daß die derzeitigen Live-Auftritte der Shades dröhnenden Krautrockorgien gleichen (vgl. Psychomania WDR-Rocknacht oder diverse Einzelgigs). Das, was zu befürchten war, schien eingetreten. Verständlicherweise dem Sixties-Ghetto entflohen, drifteten die Recklinghausener in Rich-

tung Franzosenrock. Die Single „Teen Sex Confusion" war soweit ok; schnell, quengelnd und recht luftig gemacht. Eine zu begrüßende Richtung. Dann muß irgendein böser Mann gekommen sein, der gesagt hat, auf 'ner LP muß man immer dick auftragen und Schwerverdauliches produzieren. Ich halte nichts von dieser Klischeeschelte, daß Indie-Bands bei der Industrie zu schnell überfüttert werden, aber hier sind die Arrangement-Spezialisten ein ums andere Mal zu weit vorgeprescht. Da hat's auf einmal Bläser und Weltraumgeräusche und alles klingt, als hätte jemand eine dicke Mehlsoße über die Kompositionen gekippt. Ich bin enttäuscht, ehrlich.

Ralf Niemczyk

## The Cure
### Kiss Me Kiss Me Kiss Me
**Fiction/Metronome**

Doppel-, Triple- und andere Mehrfach-Alben im Sinne materialreicher Werkschauen verbrechen üblicherweise nur sogenannte Dinosaurier-Bands. Das war vor 10, 15 Jahren so, heute seien da die Simple Minds, U2 und ähnliche Großkaliber vor! Was also auch im Cure-Fall bange zu befürchten stand, nämlich aufgeblasene Melodramtik, mystischer Surreal-Pop-Quark oder das enervierende Auswalzen eingeführter Cure-Klischees, findet hier begrüßenswerterweise nicht statt. Obwohl alle Cure-Geister, -ismen und -Images der älteren und jüngeren Vergangenheit sich eingefunden haben, um einen munteren, hochgradig abwechslungsreichen Ringelreihn zu tanzen. Vereinzelte Remineszenz ans Depro-Diktat der Früh- und Finster-Phase („The Kiss", „If Only Tonight We Could Sleep", „Snakepit" — das Quälstück! — „One More Time", „1000 Hours") sind erstaunlich songstraff und ökonomisch gehalten, während das Pop & Dance-Material immer noch weit von stromlinienförmigem Charts-Stuff entfernt ist. Nach wie vor erzeugt Robert Smith's unverbesserlich flehende, fistelnde, ständig delirierende Jammerstimme diesen eigentümlichen Bruch und Reibungswiderstand. Ein vibrierendes, implosives Hochspannungsverhältnis, kaum durch Pop-Kit zu glätten. Auf „Kiss Me..." schöpfen Robert und seine Mannen — frei von Berührungsängsten unter Stagnationsverdacht oder unermüdlichem Innovationswillen — richtig aus dem Vollen: da gibt's gleich zu Beginn eine bohrende Wah-Wah-Attacke („The Kiss"), dann darauf das lullige „Catch" das Traum Labyrinth „If Only Tonight We Could Sleep" mit umnebelter Opium-Sitar, das reißerische R&B-Bläser Gewitter von „Hey You", den trunkenen, schrägen Funk-Shuffle „Hot Hot Hot" mit seinem enormen Bläser- und Geigen-Schub, die memorable Melodie von „How Beautiful" (inspiriert von einer Baudelaire-Kurzgeschichte), den orchestralen Granit-Stomp „Fight", nicht zuletzt die wuchtige Brass-Quadrille der „Why Can't I Be You"-Single undundund. . . Alles laut letzter Interviewaussagen frisch und umstandslos in wenigen Studio-Takes eingespielt, sind The Cure mit dieser üppigen Song-Kollektion ohne Schwachpunkte der schleichenden Gefahr für Frühvergreisung und Erstarrung souverän entronnen. Sollten sich hier wirklich künstlerische Glaubwürdigkeit, Integrität und Wandlungsfähigkeit mit — und das prophezeie ich! — anstehender „Cure-Mania" (in Südamerika ist dieser Virus schon ausgebrochen!), Top-Startum und Mega-Erfolg paaren, kann man wohl nur noch den frommen Worten des notorischen Querulanten vertrauen: „Wir werden den Punkt errreichen, daß wir wichtig sind — und trotzdem diese abgedrehte Band bleiben!" Andernfalls werde ich als erster den Finger heben! Vorläufig aber: pänomenal! — mäx —

## Brendan Croker & The 5 o'Clock Shadows
### Boat Trips In The Bay
**Red Rhino**

Wenn die Weather Prophets nicht Fleetwood Mac von 1967 wären, sondern Taj Mahal von 1970, hätten sie diese wesentlich interessantere Platte gemacht als die, die sie dann schließlich gemacht haben. Ein von Engländern unter der Führung von Mekons-Freund Brendan Croker gemischter Mischmasch aus der etwas zu einwandfrei gut gespielten Blues/Shuffle/Cooder-Gitarre, tief-südlichem Gefühl, Cover-Versionen von großer Rebellen-Musik wie Johnny Cash und dem alten Dylan-Lehrer Eric Von Schmidt, Hommages an Sleepy John Estes und, ebenfalls typisch in diesem Zusammenhang, ein, für jeweils einen Song, Rüberfühlen in die Karibik und nach Hawaii, die ganzen 50 Staaten zusammengekröchelt in einem Appartment in einer britischen Kleinstadt. In etwa der Horizont, den eben Taj Mahal in seinen besten Tagen hatte, der ja auch keine Angst hatte, sich durch Country und Reggae seine Blues-Credibility kaputt zu machen und weiße Folk-Songs coverte. Aber diese Band schreitet dieses Gebiet nicht mit der schwarzen Suhl-Perspektive ab, sondern bei aller Gitarrenkompetenz und Gefühlskompetenz (da ist sie wieder!), fassen sie den geilen Stoff manchmal mit etwas zu spitzen Fingern an. Aber das ist nicht wirklich schlimm. Ansonsten ist diese Platte wie Sich-das-Rauchen-Abgwöhnen: etwas anstrengend, sehr sauber, sehr gesund und selbsterhaltend.

Diedrich Diederichsen

## Blyth Power
### Wicked Women, Wicked Men & Wicket Keepers
**All The Madmen**

## Attila The Sorckbroker
### Libyan Students Form Hell
**(Plastic Head)**

Weiß nicht, was Nikki Sudden dazu sagt, aber Blyth Power könnten leicht die neuen Fairport Convention sein. Ihre Musik braucht nur einen Fiddler und etwas mehr Platz für die beiden Background-Stimmen. Würde man Dave Swarbricks Fiddle-Jigs auf eine Ramones-artigen Gitarre transponieren, das Ergebnis klänge vermutlich wie Neils sägende Akkorde, der diese Art von Dröhnung in der denkbar zar-

SPEX
MUSIK ZUR ZEIT
PRÄSENTIERT

THE REPLACEMENTS

Live

4. 6. 87 22 Uhr
FRANKFURT / Batschkapp

5. 6. 87 22 Uhr
BOCHUM / Zeche

6. 6. 87 23 Uhr
HAMBURG / Markthalle

Karten an allen bekannten Vorverkaufsstellen
Tel. Kartenbestellservice 069-44 50 35
Tourneeleitung: Hammer Promotions GmbH
Maybachstraße 24 · 6000 Frankfurt 50

SIRE

»Pleased To Meet Me«
LP 925 557-1 · MC 925 557-4

Von der WEA Musik GmbH
Eine Warner Communications Gesellschaft

testen Folk-Art spielt. Anstatt der tausend Töne, die Swarbrick pro Minute fiedelt, kommen nur wenige Akkorde, doch wie bei den Kompositionen von Swarbrick oder Richard Thompson wirken sie in einem traditionellen Setting, einer folkmäßigen Art von Textdichtung, die Sprache als etwas benutzt, das fähig ist Themen zu elaborieren, das Erkenntnisse so verschiedener Art beinhaltet, das es einer Sprache bedarf, um sie in Zusammenhang zu bringen. Es ist nicht die Sprache heutiger Pop-Musik, die mit Befehlston, Klarheitsanspruch und Parolen simplifiziert. Blyth Powers Fragezeichen sind echt, nicht rhetorisch. Josef Porta (Drums/Vocals) schreibt alle Songs. Sie besingen, plädieren, erklären, zeigen echtes Interesse an den besungenen Facetten des Weltgeschehens. Sein Faible für Englands Traditionen und ihre Sprache läßt ihn auf Zeilen kommen wie ,,My master speaks in ignorance about colour, creed, and class", sozial identifizierbar und gesungen mit einer Stimme, die wiederum nicht weit von Dave Swarbrick entfernt liegt (auch nicht weit von Cock Sparrers genialer ,,Shock Troops"-LP). Diese LP zeigt, was eine ,,schöne Sprache" tun kann und überschreibt jeden blaffenden Bolschewistic-Chic fortan den Idioten dieser Welt.
Der alte Attila zeigt sich auch weiterhin der Speaker's-Corner-Tradition verpflichtet, aber diese LP ist MUSIK und trifft den richtigen Ton zur richtigen Zeit: der Titelsong ist der beste wahre Witz dieses Jahres, sein Liebeslied an ,,Comrade Enver" (Enver Hoxda, bis 1985 Vorsitzender der KP Albaniens) muß laut gehört werden, möglichst bei offenen Fenster, denn es kündet von einer Zeit, wo es keine Rot-Stern-Sweat-Shirts gab, wir noch an Idole glaubten, die Lenin-Seminare voll waren und die Nietzsche-Seminare leer. Michael Ruff

## Caraig De Forest
### I Shall Be Released
**New Rose**

Letzten Monat hat er bei den Replacements im Studio abgehangen und sogar einen nach ihm benannten Song abgestaubt, diesmal hilft er einem jungen Mann, der persönlich nur die Ukulele beherrscht, an Gitarre und Produktion aus: Alex Chilton. Das bekommt den Songs des jungen Sängers und Ukulelisten natürlich gut. Sie sind ähnlich lang wie sein Instrument, fast nie über zwei Minuten. Dafür müssen sie schnell sein, einige kann man Speedcountry nennen (aber nicht Blue Grass, falls das einer denkt). Seine Stimme schwingt zwischen Lou Reed und Michael Ruff, aber die Produktion hält sie in dieser Schwingung. Songs heißen z.B. ,,Crack's No Worse Than The Fascist Threat" und nehmen radikale, richtige Standpunkte ein, besonders schön in dem einzigen langen Stück, einer komplizierten moralischen Erörterung namens ,,Hey Judas", wo Carmaig durch die Hölle streift wie Dante, und Judas, Adolf und Jim (Jones) begegnet, um von ihnen zu erfahren, warum sie in der Hölle schmoren: Because they were bad, bad. . ." Dann kommt er zu John (Hinckley) und kommt zu dem Schluß, daß das einzige ,,bad", was er getan hat, war, daß er nicht gut genug getroffen hat. Dann wünscht Carmaig (den wir redaktionsintern ,,Armagnac" nennen) Ronald Reagan noch einige Male den Tod, um zu schließen: ,,Together with Adolf, Judas and Jim/Ronald Reagan's burning down in hell".
Solche Perlen produziert er kettenweise, immer wieder auch gern sich über das, was er tut, lustig machend (,,Blank Verse"). Die einfachen Songs legen die Idee nahe, so klänge ein heute junger Jonathan Richman oder ein Rio Reiser, der nicht völlig den Geschmack verloren hätte, hier noch geadelt durch die Tempi und Sounds des Südens, die, was hier oberschlau klingen könnte, in diesen Songs, immer gut in Richtung Tiefe und Tragik manövrieren. Noch ein guter Neuer. Diedrich Diederichsen

## Lydia Lunch
### Hysterie
**Widowspeak/Recordvox**

Die unterschiedlich geniale Lydia Lunch. Eine Werkschau, Retrospektive. Dieses Doppelalbum unterschlägt lediglich eine A-Seite mit Rowland S. Howard, eine LP-Seite von Eight-Eyed Spy und die unangefochten schönste LL-LP ,,Queen Of Siam", der Rest ist vollständig vertreten, sogar eine ganze Seite mit Aufnahmen der echtesten und depressivsten aller Depri-Rocker Beirut Slump, bei denen Lydia nur eine Nebenrolle gespielt hat, die aber hervorragend waren, ebenso hervorragend wie Teenage Jesus And The Jerks: weiter konnte auch keine Speedmetal-Band je gehen, als diese im Schnitt 45 Sekunden langen Lärm-Kurzgedichte. Aufnahmen mit Die Haut, Sort Sol, Rowland S. Howard (die B-Seite von ,,Some Velvet Morning") und eine vollständige Discographie (Videographie, Bibliographie) vervollständigen dieses großzügig ausgestattete Porträt einer zwischen Genie und Trivialnervensäge schwankenden Künstlerin unserer Zeit, das sich auch hervorragend zum Verschenken eignet, gerade auch für diejenigen die sich so viel darauf einbilden '77 erst neun gewesen zu sein.
Diedrich Diederichsen

## Wire
### The Ideal Copy
**Mute/Intercord**

Letzes Heft: was Wire so sagen, was man so über Wire sagt: ,,Latentes & Plötzliches" (Songtitel). Sie haben nichts zu reflektieren außer sich selbst. Spielen tun sie nicht zu oft. Zumindest klingt die Platte so. Nach gutem Alt-Art-Punk-Beginn und auslaufender Karriere als vergnatterte, aber irgendwie noch akzeptable Alternativ-Pink-Floyd wollen Wire nun endlich beweisen, daß sie richtig angenehme gute Lieder machen können: Los trödelt eine Auseinanderreihung von Tönen, die um keinen Preis identifizierbar sein will, in der angenommenen Nichtswürdigkeit der Welt das übriggebliebene Nichts verkörpernd, das Doppel-Nichts, das wieder zu einem Ergebnis führen soll. 1987 beweisen Wire, daß sie Recht hatten, als sie ihre Art Songs zu machen in irgendeinem Endsiebziger-NME als ,,körperliche Funktion" (wie: schwitzen, scheißen etc.) beschrieben: Vielleicht hatten sie etwas sämig aufgekochtes Tuxedomoon-Müsli zum Frühstück, garniert mit New Order-Früchtchen, die wenigen Coil-Nüsse sorgsam an den Rand sortiert, denn man kaut ja so ungern. Dazu noch frischen Minimal Compact-Kräutertee, welcher die Körperfunktionen anregen soll, aber die vielen Ballaststoffe haben sich dann doch anders bemerkbar gemacht. Auch die Lyrics sind nicht mehr die Throwaway-Erzählungen wie ,,I was sold up the river to the red slave trade" und ähnliche lustige Hirnverbrennungen. Heute gibt's nur schweren Stuhlgang wie ,,Oh! What gets revealed / In the inland sea / eels in lungs / a mystery. . ." Langwieriger Quatsch. Macht keinen Sinn. Wire liefern nur auf der Basis ihres eigenen Rufes als Totalverweigerer. Wie deplaziert wirken die Gitarren vor ihren Bäuchen. Sie sollten mit der nächsten Reunion bis zum Post-Sample-Zeitalter warten, wo Musikcomputer direkt an die Hirnströme, äh Körperfunktionen, angeschlossen werden. Vielleicht ist das ,,the thinking man's rock'n'roll". Belly-thinking. Burp! Michael Ruff

## Shelleyan Orphan
### Helleborine
**Rough Trade**

Wir kennen es aus diesen tollen Ritterfilmen, wenn der Prinz durch die Wälder streift und plötzlich auf eine Lichtung stößt. Durch die Zweige erspät er zwei Frauenzimmer. Wie sich später herausstellt, sind es Lady Gwendolina und ihre Kammerzofe auf dem Weg nach Camelot. Das die Lady kein gewöhnliches Frauenzimmer ist, braucht hier nicht extra erwähnt zu werden. Schon die langsam aufziehende Melodie kündet von der außerordentlichen Lieblichkeit des adligen Fräuleins. Womit wir bei Caroline Crawley und Jemaur Tayle alias Shelleyan Orphan und ihrer Debut-LP wären. Es gibt beim Song ,,Epitaph Ivy and Woe" ein Oboen-Riff(?), das höfischer, kitschiger und betörender als alle Eisenherz-Filme zusammen ist. Ließ schon die Single ,,Cavalry of Cloud" und das Interview (SPEX 2/87) nichts anderes erwarten, nun ist es raus: Auch bei Rough Trade hat das New Age begonnen. Flöten, Oboen, Violinen, Cellos und Englischhörner tanzen einen süßen Elfentanz. Caroline und Jemaur singen meist zweistimmig. Was Shelleyan Orphan allerdings von Vollenwaidern und ähnlichen Bastarden unterscheidet, ist das Festhalten am Songgedanken. Also keine einlullenden Dauertäne, sondern kleine Dreiminuten-Zückerchen. Was zu akzeptieren ist.
Zwei Sachen noch: Ein ,,Fahr zur Hölle, Alter" für den Covergestalter und den häßlichsten Entwurf der Welt (igitt) und eine erläuternde Übersetzungsanmerkung. ,,Hellebore" heißt Nießwurz; ein wunderliches Kraut, welches von Feen gerne in Vollmondnächten gepflückt und zu magischen Tinkturen verarbeitet wird.
Ralf Niemczyk

## Ofra Haza
### Yemenite Songs

## Chaba Fadela
### Fadela
**EFA**

Gerade mal wieder den Kanal voll vom ganzen guten und schlechten Pop-Rock? Normalerweise wird dieses Gruselgefühl alljährlich von The Fall beseitigt und durch langanhaltenden Optimismus ersetzt. Nur haben sie diesmal versagt: jetzt soll man sie plötzlich mögen wie jeden anderen auch, was man dann natürlich ja auch lassen kann, ganz nach Geschmack und Wetter. Und schlimmer: sie ahnen noch nicht mal was davon, am wenigsten dieses Smith-Weib. Auf diese miese Art allein gelassen schweift dieser einsame Blick gen Wüste und trifft, oh Glanz im Dunkel, ein zartes Profil unter göttlichem Kopfschmuck: Ofra Hazas LP ist zwar schon steinalt, aber alles an dieser Platte ist so wunderbar und klasse, so jenseits fieser Gefälligkeits-Klänge. Ihre hüpfende Stimme mit all ihren Windungen, ich bin sicher, ihre zarten Füße schweben immer ein paar cm über dem Boden. Die Musik ist schnell und anmutig, allen West-Pop-Girls überlegen. Dazu Cover des Jahres, schiere ,,beauty from outta space". Dies ist die moderne Tänzel-Platte, wenn mir etwas winzigkleines fehlt, dann diese 40köpfigen Steich-Orchester, die immer so spielen, als sei gerade Windstärke 12 bei wechselnden Richtungen. Aber das ist nur persönlich, außerdem wäre dann die Musik viel schwerer, was sie nun gerade nicht ist und das ist gut. Chaba Fadelas Stil ist nicht ganz so fröhlich, sie singt im traditionellen Stil beduinischer Nomaden-Sängerinnen, die abends im Zelt mit wilden Geschichten für etwas Unterhaltung sorgen. Hier ist die Musik monoton, Fadela singt strenge Moritaten. Wann immer sie ein Loch läßt kommt ein seltsam fremder Keyboard-Sound daher und wirft ein kurzes Jingle dazwischen. Das einzig modern-westliche an dieser Platte sind die Instrumente, allesamt importierte Drum-Computer und Sample-Keyboads, mit denen nichts anderes fabriziert wird als trockener Wüstensound. Biedert sich nirgendwo an und kreuzt auch nicht über zum hilflosen, existenz-ängstlichen Metropolen-Pop-Rock. Nicht von sich aus jedenfalls. Aber ca. 1988 werden P. Simon & The Talking Heads euch damit auf ihrer neuen Novelty-Platte begeistern. Am besten, ihr spart euer Geld bis dahin. Michael Ruff

## Roy Wood
### Starting Up
**Legacy/Intercord**

Jeder, z.B. Peter Holsapple, mein Bruder, Andreas Dorau, Abert Oehlen, ich, hält ihn für ein Genie. Vor Jahren nannte er sich Wizard. Zu deutsch Zauberer. Jetzt sieht er aus wie ein Samurai. Nur der Bart stört etwas und das komische Hiphop-T-Shirt. Wahrscheinlich hätte jeder von ihm jetzt eine schwer verständliche Altmänner-Wunderpop-Platte erwartet, aber es wurde in weiten Teilen

# L P - K R I T I K

eine Move-Platte. Mit der Move-typischen Dosis „Zugeständnisse an den Zeitgeschmack". „Under Fire" ist ein Stück, von dem Roy Wood vermutlich geglaubt hat, das sei jetzt Prince. Vermutlich ist dies die anachronistischste Platte, die heute möglich ist. All voices & instruments by Roy Wood. Vor allem voices: der originale Beat-Näsel-Brüller ohne eine Spur der reifen Jahre. Dies ist Sixties, aber nicht als Revival, sondern so als hätten sie sich nach 69 unbegrenzt in die Länge ziehen dürfen, bis ins Jahr 1969 plus 18. Insofern Samurai: Roy Wood verkörpert die umgekehrte Version der legendären 90jährigen Japaner, die auf irgendwelchen Inseln immer noch nicht mitbekommen haben, daß der zweite Weltkrieg vorbei ist. In der Zwischenzeit hat er dermaßen viele Song-Vollstopf-Technologien und Ideen-Überschuß-Komprimierungs-Methoden entwickelt, daß man neidisch wird. Der umgekehrte Eremit: Während die Welt leer und schal wird, häuft er Städte, Blumen und Neonreklamen in seiner Klause an. Ein Kaleidoskop.

Diedrich Diederichsen

## Corpses As Bedmates
### Venus Handcuffs
**Dead Man's Curve**

Amerikas Shock Art Rock versucht, den Weg zur heilen Pop-Klassik zu finden, allen voran Ciccone Youths Madonna-Spaß. „Venus Handcuffs" eingespielt von Susanne Lewis (Vocals/Instruments) und Bob Drake (Instruments) baut jetzt das fehlende Glied zwischen Lydia Lunch und Blondie, zehnmal besser allerdings als die Attacken der Lunch, denn Lunch ist ja Theater-Fan und kann einen ordentlichen Song weder schreiben noch singen, denn das würde ja eine formale Eingrenzung ihrer Individualität (und Sex, natsch) bedeuten. Eine dunkle Platte, aber wenn man gut hinhört, begreift man langsam und kann ein wenig mitsingen, besonders auf „For Man", was klingt wie eine gute Fee (D. Harry) im Kampf mit den verhaßten, bösen Background-Bazillen, die ihren Geliebten niederzustrecken drohten. Der Schlangenkopf steigt langsam aus dem Körbchen, die Katzen setzen ein und der Knochenmann knirscht merklich mit den Zähnen: Sein Griff war nicht so zäh wie diese Platte.

Michael Ruff

## Hula
### Voice
**Red Rhino**

## 23 Skidoo
### Just Like Everybody
**Bleeding Chin**

## Slab
### Music From The Iron Lung
**Ink**

Bei Hula muß ich immer denken: Careful with that axe, Eugene. Sie sind das für heute und damit für andere Situationen. Tanztruppe, die einen woandershin bringen will als auf den Dancefloor. Aber dann: Säure für die Disco. Disco, die nicht swingt. Das ist mal wieder das Thema (und nicht der Taß auf harze Schwanzmusik): Hula sind jetzt wirklich gut geworden. Ausgerechnet die. Und zwar auf dem natürlichen Weg, noch ein letztes Mal durfte sich ein Sound organisch und hipphaft entwickeln. Hula ist jetzt wiedererkennbar in ihrem Gefühl für Sounds. Und endlich gleichen die Songs einander auch nicht mehr so blödsinnig Maxisinglehaft. 23 Skidoo haben ihren Lebenssampler herausgebracht: 5 Jahre Verschmelzung von Disco und Gamelan-Musik. Natürlich wird keins von beidem davon besser. Ich mag 23 Skidoo nicht. Aber sie sind mir lieber, als das, was Bill Laswell und Ginger Bker gerne heute aus ihnen machen würden: Mit Cubanern und Bronxern das Weltpercussionorchester aufstellen. Dann lieber diese Carl-Orff-Disco-Purity, die sie die letzten 5 Jahre so pfleglich behandelt haben.
Und Slab find ich auch häßlich. Das ist der Versuch alte Y-Records-Avant-Disco-Versuche mit neuen Brit-Electro-Geschichten zu verschmelzen. Also Bläser und Sampler, Rip, Rig & Panik und HipHop. Was zuviel gewollt ist (obwohl man nicht zuviel wollen kann): so viele Zackigkeiten nebeneinander und auf einmal geben keine große Zackigkeit und auch kein weiches Chaos, sondern das Gefühl einer mittelamerikanischen Schlacht um 1876 zuzuhören.

Diedrich Diederichsen

## Cannibals/Surfadelics
### Run Chicken Run, Vol 1
**Hit Record**

Über die Cannibals Begriffe wie Psychedelia in Umlauf zu bringen, ist schon ziemlich fahrlässig, die Sitar auf „Magical Carpet Ride" wird eher durch das grüne Vinyl erklärt: als Witz, aber nicht als historisch-schlauer Witz à la Partridge, sondern als Zote. Seit zehn Jahren oder so fristen die Cannibals eine Existenz als Schrammel-Clubband mit äußerst sporadischen Veröffentlichungen und schreiben beste Songs. Hier hat der immer noch umtriebige Pistols-Produzent Dave Goodman die Durchhaltegenies unter seine Fittiche genommen und eine LP-Seite hervorragenden Beat gerettet. Die Surfadelics, merklich jünger und offensiver bekloppt, kriegen die andere Seite für das, was das Wort Trashbeat eigentlich meint.

Diedrich Diederichsen

## Cherry Bombz
### Coming Down Slow
**Lick/New Rose**

Aus der Asche der Hanoi Rocks stiegen die Cherry Bombz wie einst Phoenix. Ausgestattet mit einer Sängerin namens Anita Chellamah geht, wie es so schön heißt, die Post ab. Glam-Rock, Trash-Rock, Sex-Rock, Heavy-Rock, alles ist in den Cherry Bombz. Dazu krächzt, kreischt, singt und wispert Anita, daß es die reine Freude ist. Bei „Coming Down Slow" handelt es sich um eine Live-LP. Die meisten Songs der beiden Maxis aus dem letzten Jahr sind vertreten, so daß all die eine Chance bekommen, die sich aus welchen Gründen auch immer, die Maxis nicht zugelegt haben.

Herfried Henke


VOR ALLEN ANDEREN
EIN NEUES GENIE ERLEBEN!

Tip Berlin 3/87 „. . . ein Meisterwerk von schon fast beängstigender Perfektion . . . !" ■ Melody Maker „Dieser Mann ist brillant."

ANDY WHITE

■ 9.6. Köln, Luxor ■ 10.6. Hamburg, Logo ■ 11.6. Berlin, Quasimodo ■ 13.6. Frankfurt, Batschkapp ■ 14.6. Mannheim, Hard-Rock-Cafe ■ 15.6. München, Wirtshaus im Schlachthof ■

■ Rave on Andy White ■ Aktuelle LP ■ Compact Disc ■

metronome chappell MUSIKVERLAG

Fr. 10.7.87, 15 Uhr
Berliner Waldbühne
BIZARRE-FESTIVAL 87
SIOUXSIE AND THE BANSHEES
IGGY POP
THE MISSION
JULIAN COPE
ELEMENT OF CRIME

Sa. 11.7.87, 14 Uhr
Loreley, Freilichtbühne
BIZARRE-FESTIVAL 87
SIOUXSIE AND THE BANSHEES
IGGY POP
THE MISSION
JULIAN COPE
NEW MODEL ARMY
CASSANDRA COMPLEX

So. 12.7.87, 13 Uhr
Loreley, Freilichtbühne
REGGAE SUNSPLASH 87
JIMMY CLIFF
THIRD WORLD
ASWAD · U-ROY
STEEL PULSE
TOURE KUNDA

Sa. 18.7.87, 15 Uhr
Loreley, Freilichtbühne
OPEN AIR 87
MARILLION
THE CULT
MAGNUM

Sa. 29.8.87, 18 Uhr
Dortmund, Westfalenhalle 1
BLACK MUSIC FESTIVAL
KOOL AND THE GANG
S.O.S. BAND
DAZZ BAND

Karten bei allen bekannten Vorverkaufsstellen oder telefonischer Kartenbestellservice: 0228/361013

# Töne, Träger, Transaktionen

## BATSCHKAPP
**Frankfurt**

2.6.
**Goldene Zitronen/ Rocko Schamoni**
4.6.
**The Replacements**
6.6.
**Collectionism**
13.6.
**Andy White**
14.6.
**Element of Crime/ Sys of Choi**
17.6.
**Ordinaires**
18.6.
**World Party**
20.6.
**Kristina Levi**
21.6.
**Smithereens**
24.6.
**Troublefunk**
27.6.
**Lee Perry**
Volksbildungsheim:
11.6.
**Hüsker Dü**
21.6.
**Die Toten Hosen**

Batschkapp, Frankfurt
Maybachstr. 24
Kartenbestellung:
(069) 777711/445035

---

**6.6. LÜDE & ASTROS**
**12.6. PONDOR VODOX**
**Mitternacht**
Gerhardstraße 16/Ecke Herbertstraße.
2000 HAMBURG-ST.PAULI
TEL.: (0 40) 31 06 13 ab 23.00 Uhr

---

**VIDEO'S FÜR ABHÄNGIGE**

VIDEODROM
Zossenerstr. 20 Berlin 61

1000 EinstürzendeNeub./2MensDM 89.-
BirthdayParty DM 79.-
Joy Division DM 79.-
Dead Kennedys DM 79.-
GreatRock'n'Roll Swindle DM 79.-
AndyWarhol and hisWorkDM 79.-
keine versandgebühren für inland

---

morning after the 50's!!
**The Swyng Jacks**
BOOKING: 04103/87456

---

**SCHWIMMBAD MUSIK-CLUB**
Tiergartenstr. 13 · 6900 Heidelberg
Telefon: 06221—470201
**KULTURUND-FREIZEITZENTRUM**
**DISCO-CLUB · KINO · KONZERTE**

Mi. 3.6. **Goldene Zitronen mit Rocko Schamoni**
Do. 4.6. **Miracle Workers**
Mi. 10.6. **Family 5**
Do. 18.6. **Pharaohs/Krewmen**
Mi. 24.6. **Trash Groove Girls/ 21 Exploding Eyes**
Do. 25.6. **Johnny and the Hurricanes**

Konzertbeginn 21.30 Uhr
Öffnungszeiten:
Fr. u. Sa. 20.00 bis 3.00 Uhr
Änderungen vorbehalten
Mi. u. Do. 20.00 bis 1.00 Uhr
So. Mo. u. Di. geschlossen

---

**MUSIK zur documenta**

11.6.87, 20 Uhr
**»Tanz in die documenta«**
mit: **Multicoloured Shades · Phillip Boa & The Voodoo Club · Savanna Talk · Crazy Idiots**
14.6.87, 20 Uhr
**»Beat! Apartheid Musikfestival«**
**Orchestra Marrabenta Star de Mocambique · Kalahari Surfers · Stella Chiweshe & The Earthquake**
15.6.87, 21 Uhr
**Element of Crime**
»Try to be Mensch«
18.6.87, 21 Uhr
**Kölner Saxophonmafia**
22.6.87, 21 Uhr
**Global Shaman**
»Volksmusik aus dem ungarischen Underground«

Angersbachstr. 10, Kassel Tel. 0561/895744

**Malkasten Theater**

---

**C·A·F·E OLD VIENNA**

Mannheim, U 1, 17,
am Kurpfalzkreisel,
Tel. 06 21/20 22 7

---

**FORUM ENGER**

MONTAG 8.6.
SCHWEFEL
+
IAO

FREITAG 12.6.
WELL WELL WELL
+
FERRY BOAT BILL

SAMSTAG 20.6
AND ALSO
THE TREES

FREITAG 26.6.
DIE GOLDENEN
ZITRONEN

FORUM ENGER
SPENGER STR 13
4904 ENGER
05224 4545

---

**bad**
Am Großen Garten 60, 3 Han. 1
Tel. 0511/70 34 04
Bad concerts Einlaß 21.00 Uhr

Di 2.6.
SPK
Sa 6.6.
Soko
Mi 10.6.
The Roughnecks
Do 11.6.
Fury + Slaughterhouse
Do 18.6.
Set Fatale + Parchment Prayers
So 21.6.
Spanisches Fest
Mi 24.6.
Daltons
Fr 26.6.
And also the trees
So 28.6.
1 Jahr Frauendisco

---

**BAR—RESTAURANT—TANZ**
**Am Salzhaus 4 - 6000 Frankfurt 1**
**Tel.: 069/28 76 62 - täglich von 22.00 bis 4.00 Uhr geöffnet.**

**DIE NACHTKONZERTE AM MONTAG**

**Cooky's**

1.6. **Go Betweens**
2.6. **Go Betweens**
(Achtung! 23h Beginn)
15.6. **Miracle Workers**
22.6. **Eleonor Rigby**
29.6. **Nikki Sudden**

---

**Hunky Dory Music Hall**
Detmold

Do. 4.6.
**The Strangemen**
Do. 11.6.
**Psychobilly Night Krewmen/Pharaohs**
Vorschau Juli
Nur drei Tage in Deutschland:
Sa. 18.7.
**Fuzztones**
**(BEGINN 19 UHR!)**

**Hunky Dory Music Hall**
Discothek + Konzerthalle
Detmold · Elisabethstr. 90
Telefonischer Kartenservice 05231/34546

---

**ASTA**
**Kultur projekt Aachen**

**1.6.**
**Die goldenen Zitronen**
Übach-Palenberg, Rockfabrik
**3.6.**
**Holger Hiller**
Aachen, Carlton
**28.6.**
**Sonic Youth**
Aachen, Theatersaal Mensa
**3.7.**
**Die tödliche Doris**
Aachen, Theatersaal Mensa

**Telef. Kartenbestellung:**
**0241-24652**
**Informationen 0241-82000**

---

**EXCLUSIV**

**The Fleshtones**

Einziges Konzert in Deutschland
im **Cooky's!** Fr./Sa. **12./13.6.**
Attentione!! Beginn jeweils 22 Uhr

---

KULTURFABRIK Krefeld e.V.
Diessemer Bruch 150, 02151/547994
KULTUR FABRIK

5.6.1987
THEATRE DU PAIN

6.6.1987
Avantgarde-Disco mit SCHWEFEL

15.6.1987
EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

4.7.1987
Avantgarde-Disco mit
THE FAIR SEX

# Töne, Träger, Transaktionen

Bettina!
ICH
LIEBE
DICH
Jens.

~~OUTline~~ T-SHIRTS

NERNSTWEG 32 2 HAMBURG 50

1987 Katalog anfordern

---

THE CLEANERS FROM VENUS

| | |
|---|---|
| BLOW AWAY YOUR TROUBLES | C 60 |
| ON ANY NORMAL MONDAY | C 40 |
| TWO FOR THE WINTER | C 10 |
| THE MIDNIGHT CLEANERS | C 40 |
| IN THE GOLDEN AUTUMN | C 45 |
| UNDER WARTIME CONDITIONS | C 40 |
| SONGS FOR A FALLOW LAND | C 40 |
| LIVING WITH VICTORIA GREY | C 40 |

ALLE TAPES 1:1 OBERSPIELUNGEN AUF CHROMBAND JE DM 9.-
(ausser TWO FOR THE WINTER DM 5.-).....

Bestellung:überweisung auf postgiro 49o2oo-1o9 bln-w
j.reinbold/jarmusic

---

CATALOGUE 1987 mit über 150 tapes/records/magazines sowie neue NEWS/SPECIAL OFFER-LISTE gratis!!!

JARMUSIC LIMASTRASSE 18 1000 BERLIN 37 o3o/8o13374

---

MITTERNACHT
Records & Promotion
Gerhardstraße 16
2000 HH-St.Pauli
(040) 310613 ab 23.00 h

BOOKING:
THE CENTURY CURSE

---

PINK TURNS BLUE

JUNI:
Fr 5. Darmstadt
Sa 27. Tülsfelde
Di 30. Köln

Booking:
06121
407592

---

AUDIO 235 ART

Druckfrisch:
DIE TÖDLICHE DORIS:
"Die Gesamtheit allen Lebens und alles Darüberhinausgehende", 105 Seiten, Vierfarbdruck, Auflage von 1001 Stück, 48,-
RE/SEARCH 10, "Incredible Strange Films", 224 Seiten, 170 Photos 36,-
Alle Re/Search Bücher sind erhältlich!
NEU von ROIR:
GG ALLIN "HATED in the Nation" 20,-
50 Minuten Rock'n'Roll.
CRANIOCLAST "Cris con tala" 16,50

**********
* SPECIAL ISSUE: *
* STRAFE FÜR REBELLION *
* Sämtliche veröffentlichte Musikpro- *
* duktionen in einem Paket! Limitiert *
* auf 90 Stück! 3 LPs, 1 Single und 1 *
* Video, einmalige Verpackung. 150,- *
**********

Aus dem Ding Dong Nachlaß:

| | |
|---|---|
| L.P.D. Apparition | 14,- |
| L.P.D. Basilisk | 12,50 |
| L.P.D. Premonition | 11,- |
| FILM NOIR | 20,- |

Nur noch begrenzte Stückzahl lieferbar!!
LAIBACH "Ein Schauspieler" 18,90

Katalog bei:
235 AUDIO, Spichernstr. 61, 5000 Köln 1

---

* WICHTIGE TERMINE *

06.06.* 1 JAHR ROSE CLUB KÖLN
LUXEMBURGERSTR.37
Einlaß 20.00 Uhr Tel.Kartenvorbestellung/0221/233664

MO.01.06.
CLAW BOYS CLAW
Holland with love from the boys Vvk.11.- Ak.14.-
MI.03.06.
PSYCHIC TV
England sub rosa special night Vvk.17.- Ak.20.-
SA.06.06.
PSYCHIC TV
England one year of independant Vvk.17.- Ak.20.-
SO.07.06.
WORLD DOMINATION
ENTERPRISE
England ghettocruiser Vvk.11.- Ak.14.-
DI.09.06.
MINIMAL MAN
USA trance Vvk. 9.- Ak.12.-
MI.10.06.
SCHWEFEL & I.A.O.
Deutsch shizo party Vvk. 7.- Ak.10.-
SO.14.06.
SNAKEFINGER
Frisco USA ralph records Vvk.14.- Ak.17.-
MI.17.06.
MIRACLE WORKERS
Portland rebells from usa Vvk.11.- Ak.14.-
SO.21.06.
LA MUERTE
Belgien wild thing from belgium Vvk.11.- Ak.14.-
MO.29.06.
39DOLLAR'S & PERSCH LIVE
modenschau & lesung

DER RÜCKBLICK ROSE CLUB GIG'S

SHARING PATROL*THE DROOGS*ROUGHNECK'S*WALTONS*DEVANTGARDE *LEATHER NUN*GIANT SAND*O'H DEV*LIVE SKULL*EMOTIONALE WOLFARE*PARCHMENT PRAYERS*BODY AND THE BUILDINGS*MORONS* SEVERED HEADS*INCA BABIES*WELL WELL WELL*FERRY BOAT BILL* NIKKI SUDDEN & THE JACOBITES*MOODISTS*CRIME & THE CITY SOLUTION*POISON GIRLS*TOMMY STUMPFF*DANIELLE DAX*BOGSHED* BIG BLACK*THE VERY THINGS*ARCH CRIMINALS*TOMMY TULPE & ' DIE RÖSLEIN*SURFIN' DEAD*NOT MOVIN'C*DEPRAVED*C CAT TRANC E*STUNDE X*S CHORDS*START*DIED PRETTY*THE GODFATHERS* DAVID THOMAS&THE WOODENBIRDS*JOACHIM LOTTMANN*MEDIEN MÄRKTE MEINUNGEN*CHRISTIANHOUND*MARC RILEY&THE CREEPERS* PALOOKAS*HULA*LAIBACH*STRANGEMEN*THE MOMENT*BLURT*COCKS IN STAINED SATIN*HANGMANS BEAUTIFULL DAUGHTERS*TV PERSONA LITIES*CRIME*CELIBATE RIFLES*BLUBBERRY HELLBELLIES*YOUNG GODS*SPK***

# Clubland

THE CONSTRICTOR! — COMPILATION-LP!
16 BANDS (4 FROM GERMANY) (12 " UK!
28-PAGE-FREE MAGAZINE!
54 MIN. MUSIC! "10 YEARS AFTER GOLDRUSH"
OUT 2nd JUNE ON EFA/RED RHINO! BUY!

WILD! BUY! NOW!
INCA BABIES
NEW MINI LP ON CONSTRICTOR OUT NOW!

INDIVIDUAL POP Tonvertrieb
u.a.: C-60 Sampler
Intern. Underground
Cleaners/Turn Blue
Body & Buildings/TOD
...incl. Addressen
for only 8.50DM
BEI: Claus Korn
Alte Burgstr. 1
8830 Treuchtlingen
Bestell. bitte Vorkasse! Sparkasse Treuchtlingen/BLZ 76451030/ Kto.Nr. 527564/Claus Korn

INVISIBLE LIMITS LIVE
25. JUNI DORTMUND LIVESTATION
1. JULI BOCHUM BAHNHOF
2. JULI FULLENDORF CONTRASTE
3. JULI WIESBADEN
4. JULI KOBLENZ EXIL 2
INVISIBLE LIMITS-FRIENDS NEU! BESTELL-NR. F 669763
THE NEWCOLOURS-BE SMART (EP) BESTELL-NR. F 669764
THE MOSCOPEBOYS-MACHINERY BESTELL-NR. F 669602
IMEFA-VERTRIEB
LABEL & BOOKING
FUN FACTORY!
Hermannstadtweg 9 4400 Münster
Tel. 0251-788316 Telex 892666 hkm

CARNIVOROUS ROMANCE

DIE NEUE LP
"PRETTY AS COLD"

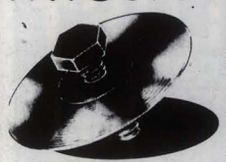
Welserstraße 26 · 6700 Ludwigshafen
Telefon 06 21/52 12 35

Öffnungstage: Mittwoch, Freitag, Samstag

Bochum, Citypassage
0234-18506

THEATER — CONCERT
KINO — PLAKATE
z. B. 10 Kino-Pl. = 40,- DM
10 Concert-Pl. = 20 DM
10 Nice-Style-Pl. = 50 DM
Alle Musikrichtungen vorhanden.
Mehr Informationen durch:
Frank Nowak
Abt. Versand
Spinnerstraße 5
3300 BRAUNSCHWEIG
Bitte DM 1,— Rückporto

3 men pissing in the rain
30.5 Mannheim-hinterhofbühne
juni skandal-pforzheim
juli badisches staatstheater
04.8 Kassel-musiktheater zur documenta 87
aRt is life : and life is aRt
Rest is rubbishtrue jon haRd

klistier

Laden für unabhängige Musik
6000 Frankfurt 90
Mühlgasse 26
Telefon (069) 707 29 85
Versandkatalog gegen Rückporto

MR. BANANA
RECORD SHOP
ANKAUF — TAUSCH — VERKAUF
von SCHALLPLATTEN + CD's
• IMPORTE
• INDEPENDENTS
• MUSIKMAGAZINE/FANZINES
• RECOMMENDED RECORDS
• TONTRÄGERZUBEHÖR
• MUSIKKASSETTEN
• SINGLES/MAXIS
• BESTELLSERVICE
MOHRINGER STRASSE 44 B
7000 STUTTGART 1
(8 M zwischen Marienplatz und Schreiberstrasse)
TEL.: 0711 / 60 97 58
MO – FR: 11.00 – 18.00
SA: 10.00 – 14.00

Neue Liste II-87
Second-Hand-Records
psychedelic, rock, pop, soul, funk, disco
Fanzines
Liste gegen DM-,80 bei: Michael Kauer
Postfach 30
7322 Donzdorf 1
*suche gebrauchte soul, funk, disco 12"

die Linie
KULTURVEREIN
**Haus der Jugend Ludwigshafen**
Mi. 10.6.
MINIMAL COMPACT
**Hard-Rock-Club Mannheim S1,3**
Mi. 3.6.
ELLIOTT SHARP & D. LINTON
So. 7.6.
Industrial-Night:
SEKTOR und SOFT DISGUST
So. 14.6.
ANDY WHITE
So. 21.6.
HELICOPTER SPIES
So. 28.6.
SUNNY DOMESTOSZ
Di. 30.6.
IndieDoppelNacht:
BLYTH POWER und THATCHER ON ACID
**Fußgängerunterführung Hbf Mannheim**
3.7.—5.7.
„ABENTEUER UNTER TAGE"
u.a. mit der Plan, Schwefel, Arts & Decay, Graveyard Stompers; Performance, Videos etc.
Tel.: 062!/402357
Windmühlstr.: 13/15
68 Mannheim

LOGO
Mittwoch, 3.6.87
SPK
Einlaß: 20 Uhr
Beginn: 21 Uhr
Samstag 14.6.87
P.O.X.
Einlaß: 20 Uhr
Beginn: 21 Uhr
Bochum, Citypassage
0234/18506

HITSVILLE Records
DER Spezialist für :
-77er Punk
-Indie-Charts
-GB & US Hardcore
-Psycho- & Rock-a-billy
-Psychedelic
Neue und 2nd Hand Platten zu günstigen Preisen
Regelmäßiger 2nd Hand Import aus GB
---Schickt eure Wantlisten!!!!!! ------
HITSVILLE RECORDS
ANDREASSTR. 25 4000 DÜSSELDORF 1
0211/ 84379

DIE WELTMEISTER VOL.3
mit:
SET FATALE
SCHWEFEL
DIE SACHE
SKORBUT
DIE SCHLAFFEN AFFEN
HEMMUNGSLOSE EROTIK
DM 7.-- in Briefmarken oder : auf Konto 133063339, Stadtsparkasse Köln, BLZ 370 501 98
an:
IS NIX TAPES
c/o W. Schreck,
Charlottenburger Str. 5.
5000 Köln 40

IT'S TIME TO PRESENT
... Ex Nexu
DIE SECHSTE!
LYRES/DMZ · SOUP DRAGONS
SICK ROSE · TV PERSONALITIES
MARGIN OF SANITY · CHILLS
SUEWAY · GOLGAPPAS · ETC...
FANZINE
PREIS: DM 2.50
ZU BESTELLEN BEI: EX NEXU
DÜSTERICHSTR. 14 5000 KÖLN 41
+PLUS DM 1.10 PORTO

Noise Pop
Psychedelic
Punk
ROCK-o-RAMA RECORDS
Oi!
General Wave
Psychobilly
Hardcore
Kostenloser Katalog erscheint alle 14 Tage.
Rock-o-Rama-Schallplattenversand
Kaiserstr. 119 · D-5050 Brühl · 022 32 / 225 84

WALL OF VOODOO
NEW!
CALL OF THE FANS
ZINE NO. 4
KONTAKT: P. CHRISTENSEN
WICHERNSTR. 17b - 2900 OLDENBURG

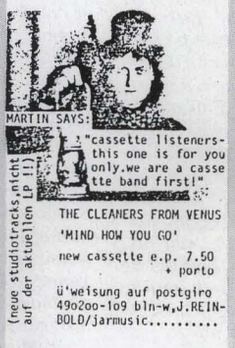
SMARTEN-UP!
Neuheiten auf S-UP!
START! Live-Tape 10 Tracks 8,--DM
POP-FACTORY Tape 12 deutsche Bands mit über 20 Tracks +Infos 12,--DM
Fanzineneuheiten:
S-UP No.28 2,--DM
Go for Gold Nr.10 und Ex Nexu Nr. 6 jeweils 2,50DM
Versandliste mit weiteren Fanzines +Tapes im S-UP 28
Preise plus 2DM Porto
SMARTEN-UP
Henri Dunant Allee 18
D-2300 Kronshagen
Tel.: 0431/54 18 32

FZW

12.6.
KMFDN

16.6.
Der Rock-
schamane
19.6.
Metal
Special !
26.6.
Rafgier
Upright
Citicens
Resistance

TEL.0231/54223717
FZW
NEUER GRABEN 167




TOR 3
Düsseldorf Ronsdorfer Straße 143

Di. 2.6.
The Blow*Monkees
Mi. 3.6.
No Disco mit
The Go Betweens
Stanger than Paradise
Jayhawks
Do. 4.6.
IQ
Do. 11.6.
Stryper
Fr. 12.6.
Music live mit
Matrix
Stallion
Danton
So. 14.6.
Johnny Guiter
Watson
Mo. 22.6.
Les Rita Mitsouko
Di. 30.6.
Lee Perry

Concert Team Düsseldorf

THE SOULFUL SHACK
THE HARDEST WORKING
DJ.TEAM IN SHOWBIZ !!
KOLN · STADTGARTEN
VENLOERSTR.40

Second Anniversary
20.6.—21.00

CULT

Freitag/Samstag:
Wave-Avantgarde ab 21 h
Mittwoch:
Rock ab 21 h
Soester Str. 81 (B1)
4760 Werl

ZARDOZ
Katalog gegen DM 1,20 bei:
ZARDOZ INDEPENDENTS
Postfach 2898 · 2000 Hamburg 20
HARDCORE · NEW WAVE · SIXTIES
PSYCHO · AVANTGARDE · INDUSTRIAL
BOOKS + T-SHIRTS

DISCOVER
NEUE POPMUSIK
PUNK
AVANTGARDE
REGGAE
ROCKA-PSYCHOBILLY
ZEITSCHRIFTEN
U. V. M.
BOCHUM Bleichstr. 8a Postfach 100311 Tel.: 0234-65533

# TERMINE

**Triffids:** 11.6. München/Alabamacafé(!)
**Fleshtones:** 12./13.6. Frankfurt/Cookies(!)
**Hüsker Dü:** 9.6. Bochum/Zeche — 10.6. Hamburg/Knopfs — 11.6. Frankfurt/Volksbildungsheim — 12.6. München/Alabamahalle
**Kastrierte Philosophen:** 1.6. Köln/Luxor — 3.6. Dortmund/Live-Station — 5.6. Bielefeld/PC 69
**Einstürzende Neubauten:** 14.6. Münster/Skuloturen-Ausstellung (Landesmuseum) — 15.6. Krefeld — 24.6. Bremen/Schlachthof — 25.6. München/Alabamahalle — 26.6. Berlin/Tempodrom
**Nikki Sudden:** 6.6. Waltrop/Posthorn — 12.6. Kempten — 13.6. Wiesbaden/ZickZack — 15.6. Bochum
**Nikki Sudden/Creeping Candies:** 13.6. Waltrop/Posthorn
**Well Well Well/Land of Sex and Glory:** 5.6. Neuss/Okie Dokie
**The Lorries:** 1.6. Bochum/Zeche — 2.6. Köln/Luxor — 3.6. Fulda/Eisernes Kreuz — 4.6. Braunschweig/FBZ Bürgerpark
**The Bad Brains:** 1.6. Bielefeld/PC 69
**The Replacements:** 4.6. Frankfurt/Batschkapp — 5.6. Bochum/Zeche — 6.6. Hamburg/Markthalle
**The Smithereens:** 22.6. Berlin/Quartier Latin — 23.6. Frankfurt/Batschkapp — 24.6. München/Manege — 25.6. Köln/Luxor — 26.6. Hamburg/Logo
**Cocks In Stained Satin:** 19.6. Mainz/Asta Sommerfest
**Lounge Lizards:** 22.6. Berlin — 23.6. Frankfurt — 24.6. München — 25.6. München — 26.6. Zürich — 27.6. Saarbrücken — 28.6. Tübingen — 29.6. Aachen — 30.6. Dortmund
**Minimal Compact:** 6.6. Zürich — 7.6. Dornbirn — 9.6. Stuttgart — 10.6. Mannheim — 11.6. München — 12.6. Wien
**Snakefinger:** 8.6. Bochum — 9.6. Bremen — 10.6. Berlin — 11.6. Hamburg — 12.6. Hannover — 13.6. Oberhausen — 14.6. Köln — 15.6. Ubach-Palenberg — 17.6. Wien — 18.6. Nürnberg — 19.6. München — 20.6. Dornbirn — 21.6. Zürich — 2.7. Linz
**Holger Hiller:** 1.6. Hamburg — 3.6. Aachen — 4.6. München
**Die Goldenen Zitronen und Rocko Schamoni:** 1.6. Aachen/AStA TH — 2.6. Frankfurt/Batschkapp — 3.6. Heidelberg/Schwimmbad — 4.6. Schwenningen/JZ — 5.6. Stuttgart/Röhre — 6.6. Freiburg/Gießerei — 7.6. Kirchweihdach/Libella — 9.6. München/Manege — 10.6. Wien/U 4 — 11.6. Linz — 12.6. Salzburg/Nonntal Zentrum — 13.6. Innsbruck/MK — 14.6. Bregenz/Alten Remiese — 17.6. Berlin/Quartier Latin — 20.6.Hamburg/Fabrik — 25.6. Hildesheim/ZED — 26.6. Enger/Forum — 27.6. Ravenburg/JZ — 28.6. Geissslingen/Open Air (mit Bad Ladies & The Wild Lovers) — 29.6. Tübingen/Clubhaus.
**The Planets:** 13.6. Münster/Jovel — 18.6. Oberammergau/Fabrik — 19.6. Schorndorf/Hammerschlag — 20.6. Günzburg — 27.6. Pforzheim/Stadtfest
**Schwefel und IAO:** 4.6. Hamburg/Fun Club — 5.6. Berlin/TU Mensa — 6.6. Krefeld/Kulturfabrik (nur Schwefel) — 6.6. Saarbrücken/Kurzer Eck (nur IAO) — 7.6. Hannover/Kornstr. — 8.6. Enger/Forum — 9.6. München/Alabamacafé — 10.6. Köln/Rose Club — 17.6. Kempten — 19.6. Zürich/Radschmiedli — 20.6. Bern/Gaskessel
**PinkTurnsBlue:** 5.6. Darmstadt/Schloßcafé — 27.6. Tülsfelde/Neue Heimat — 30.6. Köln/Luxor
**Johnny Guitar Watson:** 1.6. München/Theaterfabrik — 3.6. Darmstadt/Lopos — 4.6. Karlruhe/Festhalle Durlach — 5.6. Biberach/Gigelberghalle — 6.6. Offenburg/Schwarzwaldhalle — 8.6. Bruchhausen/Festival — 11.6. Bielefeld/PC 69 — 12.6. Hannover/Musik Zirkus — 14.6. Düsseldorf/Tor 3 — 15.6. Frankfurt/Music Hall
**The Jayhawks:** 3.6. Düsseldorf/Tor 3 — 12.6. Steyerberg/Fantastencafé — 13.6 Bielefeld/Ostbahnhof — 14.6. Marlen/Open Air
**Carbon:** 2.6. Stuttgart/Röhre — 3.6. Mannheim/Hard Rock Cafe — 5.6. Neckargemünd/? — 6.6. Nürnberg/Zabolinde — 12.6. Düsseldorf/Haus der Jugend — 13.6. Wiesbaden/Akzente — 14.6. Karlsruhe/Kunstverein — 15.6. Berlin/Eiszeit-Kino — 17.6. Hannover/Lauschangriff Festival
**The Ordinaires:** 7. und 8. Juni Moers/Jazz Festival — 11.6. Wien/Hochschule für Bodenkultur — 15.6. Stuttgart/Röhre — 20.6. Hannover/Lauschangriff Festival
**This Bad Life:** 4.6. Frankfurt/Batschkapp — 5.6. Tübingen/Epple Haus — 10.6. Freiburg/Internationales Zeltmusikfestival — 19.6. Siegen — 20.6. Waltrop/Posthorn (plus Wedding Bells)
**Die Toten Hosen/Blubbery Hellbellies/Stunde X:** 30.5. Fulda/Goldenes Kreuz — 4.6. Köln/Luxor (nur Hosen!) — 7.6. Bruchhausen/Open Air — 12.6. Münster/Odeon — 14./15.6 München/Alabamahalle — 16.6. Schwandorf/Oberpfalzhalle — 17.6. Bamberg/Zentralsaal — 19.6. Bayreuth/Europahalle — 20.6. Nürnberg/Neumarkthalle — 21.6. Frankfurt/Volksbildungsheim — 24.6. Osnabrück/Hydepark — 25.6. Höxter/Felsenkeller — 26.6. Haltern/Old Daddy — 27.6. Göttingen/Festival (13 Uhr!) — 27.6. Plattling/Festival (23 Uhr!) — 29.6. Salzburg/Zentralkino — wird fortgesetzt.
**Festivals:** Neben Rock am Ring, Moers Jazz Festival Pfingsten etc., nachstehend eine kleine Auswahl:
**Mythen-Monster Mutationen:** 24.6. **Target II, Diamanda Galas** — 25.6. **Target II, Der Plan** — 26.6. **Einstürzende Neubauten** und **Butzmann/Kapielski** — 27.6. **Minus Delta T** — 28.6. **La Fura Del Baus und ZEV** — 29.6. **La Fura Del Baus** und **Die Rasenden Leichenbeschauer.** Alles in Berlin/Tempodrom.
**Beat-Apartheid Tour mit The Kalahari Surfers, Orchestra Maarabenta Star De Mocambique und Stella Chiweshe & The Earthquake:** 9.6. Stuttgart/Gustav Siegler Haus — 10.6. Hannover/Pavillon — 11.6. Hamburg/Fabrik — 12.6. Berlin/Tempodrom — 14.6. Kassel/Musiktheater — 15.6. Reckliughausen — 16.6. Marburg — 17.6. Wuppertal — 19.6. Saarbrücken/Uni — 20.6. Frankfurt/Grüneburg/Park.
**Musik zur Documenta:** 11.6. **Multicoloured Shades, Philip Boa & The Voodoo Club, Savanna Talk, Crazy Idiots** — 14.6. **Beat Apartheid** — 15.6. **Element of Crime** — 18.6. **Kölner Saxophon Mafia** — 22.6. **Global Shaman** — 2.7. **Theatre Du Pain** — 6.7. **Cassandra Complex** — 13.7. **The Blech** — 27.7. **Laura Goes Blues** — 4.8. **Three Men Pissing In The Rain** — 16.8. **Syph** — 24.8. **Modell D'OO, Collectionism und Sektor** — 31.7. **Prince Of The Blood** — 7.9. **Die Angefahrenen Schulkinder. Siouxsie & The Banshees, Iggy Pop, The Mission, Julian Cope, Element Of Crime:** : 10.7. Berlin/Waldbühne.
**Siouxsie & The Banshees — Iggy Pop, The Mission, Julian Cope, New Model Army, Cassandra Complex, Swimming In Sand:** 11.7. Loreley.
**Pink Pop 87: Lou Reed, Echo And The Bunnymen, The Communards, Iggy Pop, Chris Isaak, Hüsker Dü, In Tua Nua, Fatal Flowers** 8.6. Barlo/Holland.
**Open Air Festival Bruchhausen-Vilsen** 6.—8. Juni mi **Johnny Guitar Watson, Stanley Clarke und Allan Holdsworth, Die Toten Hosen, Purple Schulz, Victory, Georgie Red, Jocco Abendroth, Booze Band, Phillip Boa and the Voodoo Club, Commando M. Pigg, Madam I am Adam, Phönix, Two Voices, Booze Band, New York Brandos, The Mission, Theatre Du Pain,** u.a.
**Umsonst & Draußen Melle-Neunkirchen:** 26.—28.6.87 mit **The Trash, Edgar Broughton Band, Surfin' Dead, Clever & Smart** u.a.
**Festival Song & Legend Hamburg:** 26.6. **Mask For/Sort Sol/Woman's Neurose/London Gypsies** — 27.6. **Blyth Power/Gunslingers/Thatcher on Acid/Sticky Fingers**
**Welt Domination Enterprise:** 2.6. Berlin/KOB — 3.6. Hamburg/Logo — 4.6. Bielefeld/Logo — 5.6. Hannover/Kornstraße — 6.7. Schwindkirchen/Rock Haus — 7.6. Köln/Rose Club
**Claw Boys Claw:** 1.6. Köln/Rose Club — 2.6. Hamburg/Logo — 3.6. Hannover/Kornstraße — 4.6. Bremen/Römer — 6.6. Saarbrücken
**Sonic Youth:** 26.6. München/Manege — 27.6. Nürnberg/Rührer-Saal — 28.6. Aachen/Rock Fabrik — 29.6. Bielefeld/PC 96 — 30.6. Bochum/Zeche — 1.7. Berlin/Metropol — 2.7. Hamburg/Markthalle
**Trash Groove Girls:** 6.6. Wien/U 4 — 24.6. Heidelberg/Schwimmbad — 27.6. Göttingen/Jahn-Stadion (Festival)
**Rita Mitsouko:** 19.6. München/Alabamahalle — 21.6. Hamburg/Markthalle — 23.6. Düsseldorf/Tor 3
**Swoon Club** mit Ferryboat Bill, The Beathoovers: 6.6. Koblenz/Exil
**Lee „Scratch" Perry and the Upsetters:** 22.6. Bochum/Zeche — 23.6. Bielefeld/PC 69 — 24.6. Berlin/Quartier Latin — 25.6. Hamburg/Markthalle — 26.6. Münster/Jovel — 27.6. Frankfurt/Batschkapp — 28.6. Stuttgart/Maxim — 29.6. München/Theater Fabrik — 30.6. Düsseldorf/Tor 3 — 2.7. oder 5.7. Bonn
**Die Angefahrenen Schulkinder:** 27.6. Kiel
**Chris Newman:** 27.6. Köln/Naranja
**6T's Soul-Nacht** mit Napoleon Solo, Fast Eddie + Soul-DJ Eddie Piller: 13.6. Hamburg/Markthalle —

OHNE GEWÄHR

**Ganz schön bekannt, Herr Praktikant!**

Für 50,– DM nach Köln, Dortmund, Essen, Düsseldorf, Hannover, Hamburg, Berlin, München ... und das, ohne den Fuß vor die Tür zu setzen.
Wie? Ganz einfach.
Schickt Eure reprofähigen Vorlagen (Reinzeichnungen, Offsetfilme, nicht größer als das doppelte Anzeigenformat!) zusammen mit einem Scheck (oder eine Überweisung auf Konto SPEX, Postgiroamt Köln, BLZ 370 100 50, Nr. 340 97-500) an SPEX, Severinsmühlengasse 1, 5000 Köln 1.
Und schon geht es auf einem, zwei, drei oder vier Anzeigenfeldern einmal durch die Republik.

**Kleine Anzeigen, ganz groß.**

# KEIN SCHLAF BIS NIPPES

## L O T H A R  G O R R I S

*Ich wollte eigentlich die* ***Salt'n' Pepa****-LP abstauben bei* ***Next Plateau Records****. Normalerweise ist sowas kein Problem; man sagt, man käme aus Deutschland blabla und schon hat man die Tasche voll mit Platten. Der miesgelaunte Glatzkopf im Aufzug: „Geh in Deutschland zur* ***Bellaphon****, die vertreiben unsere Platten." Das mag stimmen, nur nicht die Hip-Hop-Sachen. „Wir haben uns eben auf England und Holland konzentriert. Hip Hop verkauft sich nicht in Deutschland." Zeit für die obligatorische, zwangsläufig moralischwirkende Beschwerde; aber es ist nicht einzusehen, daß man davon ausgehen muß, daß sich so etwas nicht in Deutschland verkaufen wird und man als Konsument teures Geld ausgeben muß. Vielleicht hat die Bellaphon ein Einsehen; sollte sie, denn* ***„Hot Cool Vicious"*** *ist die beste Hit-Hop-Platte des Jahres, bisher. Warum? Erstens sind es die* ***Flygirls****, die hier den Ton angeben — was alleine so außergewöhnlich nicht ist — sich jedoch überhaupt nicht auf die genre-üblichen Macho-Spielchen einlassen, sondern — nenn es feministisches Bewußtsein — ihrerseits in die Offensive geht. Ein einziges „Fick ab"! Zum anderen hat ihr Vortrag, ihre Musik eine Leichtigkeit, bei der mir sofort Lovers-Rock einfällt. Lovers Rock jedoch ohne Romantik, dafür aber dessen Baßarbeit und Beschwingtheit. Vor allem* ***DJ Spinderella*** *— guter Name — leistet auf dem Gebiet konventioneller Grandmaster-Arbeit Hervorragendes, mischt viel mit GoGo-Percussions herum und orientiert sich grundsätzlich mehr am Rap von '82 als an den von '87. Der gleiche Produzent,* ***Hurby Luv Bug****, ist auch für* ***Sweet Tee & Jazzy Joyce*** *verantwortlich. Ihre Single auf Profile* ***„It's My Beat"*** *hat alles was auch Saltn' Pepa haben, nur ist ihre Baßlinie noch prägnanter, noch schöner. Und setzt noch die Siebziger-Jahre-Disco-Gitarre ein, bin ich glücklich. Weitere Flygirls:* ***Sugar Sugar*** *—* ***„New Girl In Town"*** *(auf dem zweiten Serious-Hip-Hop-Sampler) und* ***Sparky D.*** *—* ***„Sparky's In The Place"*** *(auf dem* ***Def Beats-Sampler****).*

*Überhaupt Reggae. Auf den einzelnen Versuchen einer Verschmelzung ist mittlerweile eine breite Front geworden. Schon ein paar Monate alt ist* ***„Biten My Stylee"*** *von* ***Original Concept*** *(****Def Jam****). Die Musik hält, was schon der Titel verspricht. Fast originaler Reggae, Toast statt Rap und sogar Einsatz von Reggae-Gitarren. Noch einen kleinen Schritt weiter gehen* ***Masters of Ceremony****. Ihr* ***„Sexy"*** *(****4th & Broadway****) gibt es gleich in zwei Versionen; einmal als Rap, einmal als Reggae. Besser jedoch die Rap-Version, weil* ***MC Don Barron*** *Jamaikaner ist, also richtig singen kann und trotzdem sich im Rap versucht, wodurch es sich dann tatsächlich nicht mehr sagen läßt, ob Reggae oder Rap.*

*Was nur Beispiele sind, ein jeder gibt sich auf den zahlreich erschienenen LPs zumindest auf einem Stück Reggae-inspiriert.*

*Schlüssig, daß das New Yorker Hip-Hop-Label* ***Sleeping Bag*** *(Heim von Mantronix) einen Dance-Hall-Reggae-Sampler mit Stücken von '82 bis '87 veröffentlicht hat. Der beseitigt nicht nur begriffliche Unklarheiten (jedenfalls bei mir, wo ich mich mit Reggae eigentlich überhaupt nicht auskenne), sondern belebt auch praktisch die Unterschiede im Dance-Hall-Reggae (Toasting oder Crooning?). Außerdem guter Geschichtsunterricht bezüglich Entwicklungen, Sleng Teng und Computerized Dub. Die Auswahl der Stücke kann ich nicht bewerten, zumindest aber ist kein einziges Stück ein Ausfall. Scheuring kauft sich pro Jahr eine Reggae-LP. Das wird seine für '87.*

*Gestern habe ich übrigens zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder John Peel gehört; er spielte sowohl Hip Hop als auch GoGo und ich spürte so etwas wie Genugtuung und Bestätigung. Wobei diese plötzliche Liebe für Hip Hop, genauso wie auch bei Creations* ***Alan McGee*** *mit seinen drei Virgin-Mega-Store Hüpfdohlen* ***Baby Amphetamine*** *und ihrem Kirmes-Hip-Hop* ***„Chernobyl Baby"****, sicher eher mit der Orientierungslosigkeit bei den klassischen englischen Indies zu tun hat.*

*Peel jedenfalls spielt* ***Sugar Ray Dinkes*** *„Cabrini Green", einem Rap aus Chicago, sehr schnell, sehr wuchtig und voller Sorge über die wachsende Gewalt bei den Yo-Boys. Zur Zeit neben Crack das Lieblingsthema unter den Rappern der Neuen Schule. Ebenfalls auf* ***Rhythm Kings*** *Unterabteilung* ***Flame Records****, das von* ***Jay Strongman*** *betreut wird,* ***King Sun D-Moet****. Wenn ich jetzt sage Art Of Noise, muß zurecht das Schlimmste befürchtet werden. Aber ein bißchen Beatbox und völlig ungewöhnliche Inhalte machen* ***„Hey Love"*** *zu einem kleinen Meisterwerk. King Sun D-Moet rappt mit sehr bedächtiger und beruhigender Stimme über seine Liebste, aber das mit soviel Achtung und Liebe aus ganzem Herzen, daß man am Ende ganz gerührt dasteht und vor lauter Introvertiertheit schon gar Bösartiges vermuten will. Ich kann es kaum glauben: Ein klassischer Love-Song. Für derlei Sentimentalitäten hat* ***Schooly D.*** *natürlich immer noch nichts übrig, obwohl: Der Mann wird weich, ist doch sein* ***„Saturday Night"****, ebenfalls auf* ***Rhythm King****, ausgesprochen musikalisch, verglichen mit dem Underground-Krach auf seinem Erstlingswerk. Aber immer noch klingt Schooly D. so bösartig, hinterhältig und kompromißlos wie kein anderer.*

*Stand vor zwei Jahren das Mädchen* ***Roxanne*** *im Mittelpunkt mehrerer sich aufeinander beziehender Rap-Singles, alles ausgelöst durch die UTFO-Single, ist die Sache dieses Jahr etwas abstrakter.* ***MC Shan*** *fing an mit seinem* ***„The Bridge"****. Gemeint ist damit die Brücke die Bronx und Manhattan miteinander verbindet. Und ganz nach der Saturday-Night-Fever-Idee, steht die Brücke als Symbol für den Weg ins Glück und Erfolg. MC Shan kommt natürlich aus Uptown gleich The Bronx und ist Teil der* ***Juice Crew****, die sich um den Produzenten* ***Marley Marl*** *formiert hat (siehe auch: der durchwachsene* ***„Uptown Is Kicking It"*** *unter Federführung vom alten* ***Dr. Jeckyll****). Die Antwort kam postwendend u.a. von* ***DJ Scott La Rock****, seinerseits aus Queens. Queens mag nun Bronx nicht, und umgekehrt erst recht. Also heißt es:* ***„The Bridge Is Over"*** *und Uptown und die Juice Crew sind das Allerletzte. Mit seiner Reggaelastigkeit ist Scott La Rock eher New School als Old School, wobei sowieso Bronx für alt und Queens für neu (****Hollis-Crew****, aus der auch Run DMC kommt) steht. Also auch ein Streit zwischen den verschiedenen Schulen, der übrigens nicht nur auf der Bühne ausgetragen worden sein soll. Oben erwähnter MC Shan hat übrigens auch eine erste LP gemacht. Etwas, daß mittlerweile obligatorisch geworden zu sein scheint. Wer mithalten will, muß sich gleich auf einer ganzen LP äußern, sonst geht es bergab mit dem Status. (Kleiner Auszug aus den Veröffentlichungen der letzten Monate:* ***Rappers Convention, Steady B., The Whistle, Kool Moe Dee, MC Shy D, T. La Rock, Jazzy Jeff & Fresh Prince****.) Wie gesagt, MC Shan ist Old School, also nicht unbedingt die Speerspitze der Bewegung, trotzdem als Ganzes erträglich, weil er sich — und das ist das Problem mit den meisten LP-Veröffentlichungen — um Abwechslung bemüht.*

*Auch Rentner* ***Grandmaster Flash*** *hat im Zeitalter nach* ***Melle Mel*** *inzwischen seine dritte LP veröffentlicht. Wer* ***„U Know What Time It Is"*** *gehört kann schon fast an ein Comeback glauben, so originell, so modern klingt das. Bleibt aber die Ausnahme. Der Rest ist dumm, (war schon immer Flashs Stärke) oder völlig uninspiriert, mischt er doch immer noch mit Tom Tom Club.*

(*„Ba-Dop-Boom-Bang" auf WEA*). Ebenfalls ein alter Hase ist **Kool Moe Dee**. Das Problem des früheren Drittels bei **Treacherous Three** ist noch gar nicht mal seine Schwanzlastigkeit (als Beleg die Titel auf der ersten Seite: *„Go See The Doctor", „Dumb Dick", „Bad Mutha", „Little John"*), sondern seine Unentschiedenheit ob Old oder New School. Prinzipiell fühlt er sich erstmal beiden Lagern verbunden und dankt auf seiner LP so ziemlich allen, denen nur zu danken möglich ist. Wofür er sich jedoch bei **LL Cool J** und anderen bedankt, ist mir nicht klar. Aber zumindest mit *„Rock Steady"* hat er doch das obligatorisch gute Stück auf der obligatorischen LP. Ansonsten erinnert er mich des öfteren an Kurtis Blow. Ein irrationaler Vergleich, vielleicht, aber immerhin weiß der ja auch nicht mehr so richtig, wo er hingehört.

Hinüber zum pulsierenden Zentrum der Neuen Schule. **Hollis** ist das Wort und da wohnen die Großmeister. *„It's Tricky"* war noch nie ein schlappes Stück, aber verglichen mit dem Remix von **Shep Pettibone** (an dieser Stelle sei gesagt, daß ich sonst wirklich nicht viel mit dem ganzen Remix- und Version-Quatsch am Hut habe) was will ich sagen? Das Stück ist unendlich viel besser geworden und **Run DMC** sind immer noch die Größten.

Und trotz mäßigem **DefJam Soul** kann von Blacklash keine Rede sein. **Public Enemy** ist das neue Ding, die LP heißt *„Yo! Bum Rush the Show"* und ist von **Bill Stephney** produziert, der es geschafft hat, daß sich das wieder mal ganz anders anhört, als alles was ich kenne, trotz einer Mixtur aus Blecheimer-Produktion, James-Brown-Elementen und Kraftwerk-Klau, also durchaus Dingen, die man ja auch schon in dieser Kombination ausreichend zu kennen glaubt. Fertig produziert hört sich das sehr rauh, sehr reduziert und völlig fremdartig (benutzen die wirklich Sägen?) an. Textlich geben sie sich seriös, oft gar kritisch-bewußt. Humor fällt dann nur auf der Bühne ab, wo sie ihr „Bad Motherfucker"-Image in einem Comedy Act, inclusive so schaler Witze wie Wasserspritzen-MGs, in Grund und Boden karikieren.

Ein Fehler meinerseits war es die *„Whole Lotta Love"* Version von **Vicious Rumour Club** gemieden zu haben. Die Idee an sich finde ich so witzig, wie eine Family-Five-Coverversion von „Louie, Louie". Aber die latent vorhandene Monotonie des Originals wird völlig übertrieben. Obwohl, so weit weg vom Original ist es dann auch wieder nicht, oder zumindest wird immer schnell dorthin zurückgefunden. Richtig, daß das Stück auf dem **DefBeats-Sampler** von **Music Of Life** Platz fand. *„Def Beats"* ist übrigens nur zu empfehlen. Eine Menge neuer Namen und dreimal absolut deffe Stücke: **Prince Microphone** mit *„Who's The Captain"*, leichtes Reggae-Gefühl und irrsinniger, verwirrender Konversations-Rap um die titelgebende Frage, und **Father MC** (*„My Beat"*) sowie **Derek B.** — Engländer — dessen *„Rock The Beat"* auf James Brown vertraut. Dessen *„Funky Drummer"* ist auch wesentlicher Bestandteil für **Numarx** *„Rhymes So Def"* (**Bluebird**). Womit sich dieser Mann aber längst nicht zufrieden gibt, sondern alles zusammenmischt, was man sich vorstellen kann: Synthie-Refrain-Melodien, „It's My Beat"-Baß und auch noch ein bißchen Hard-Rock-Gitarre.

Nur spärlich die Höhepunkte auf den LPs von **T.La Rock** und **Jazzy Jeff & Fresh Prince**. T.La Rock gilt als einer der ersten New Schooler und hatte bei **Def Jam** sein Debüt. Aber *„Lyrical King"* enttäuscht, weil nur das schon auf Sampler vertretene, von **Mantronik** produzierte *„Back To Burn"* und die Human-Beat-Box-Version von Kraftwerks *„Music Non Stop"* Spaß bringen. Ebenso wenig Ideen bei Jazzy Jeff & Fresh Prince. Sie heißt schon so: *„Rock The House"* und außer dem bekannterem *„Girls Ain't Nothing But Trouble"*, das mit der Titelmelodie von Bezaubernde Jeannie, und einer kleinen technischen Innovation bleibt soviel nicht in Erinnerung. *„Transformer Scratching"* nennt Jazzy Jeff seine selbstentwickelte Technik, mit der er Scratch-Effekte nicht durch Manipulationen an der sich drehenden Platte erzielt, sondern durch Ein- und Ausstöpseln verschiedener Kabel am Mix-Gerät, was tatsächlich einen anderen, klareren und saubereren Klang hervorruft.

Eine ganz vorzügliche LP dagegen von **Stetsaonic**. *„On Fire"*. Ihr Ding ist es sich als Band zu definieren, was jetzt nicht heißt: Gitarren-Band-Line-up, aber immerhin bei *„Go Stetsa I"* den Einsatz von echten Drums und auch klare Aufgabenteilung bei den Bandmitgliedern. Mit dem Ergebnis, daß kein Stück ans andere erinnert und das ganze Spektrum zur Verfügung stehender Mittel von Human-Mix-Machine, über Rock-Solo-Gitarre, GoGo-Percussion etc. ausgenützt wird (**Tommy Boy/WEA**), **Chubb Rock & Domino** haben Gary Glitter entdeckt, oder besser dessen Umgang mit Hard-Rock Gitarren-Riffs, wobei das Rock im Namen von Chubb nicht nur auf dessen wahrlich massive Figur zu beziehen ist, sondern wohl auch musikalisch umgesetzt wird: Das längste jaulende Gitarren-Solo, das ich auf einer Hip-Hop-Platte bisher gehört habe. (*„Rock' n' Roll-Dude"*)

Verbraucherdienliche Hinweise: Maxis sind immer noch zu teuer, deswegen auf die meist in England zusammengestellten und sehr aktuellen Sampler zurückgreifen. Wichtig fürs erste Halbjahr: **Def Beats** (*Music Of Life Records*), **Serious Hip Hop,** *Volume I und II (Serious Records)* und **Ultimate Trax** (*Champion Records*). Eher für Spezialisten: **The Best Of The New Rappers** (*Rap Star Records*).

Beim **House Sound** bleibt es, wie es war: Zum einen eher italo-lastige, stärker instrumental betonte Stücke (die Mehrzahl) und ab und zu hoffnungsweckende Soul-inspirierte Stücke wie z.B. *„Magic"* von **Movement**. Selbst der zweite Sampler von **DJ International** enttäuscht, grandios einzig *„Feel The Fire"* von **Frankie Hollywood & Ricky D.**, weil innovativ: Nicht die hundertste Variation des House-Sound-Basses, keine Spielereien, stattdessen rein perkussiv, wobei die Baß-Drum den Baß gleichwertig ersetzt. Symptomatisch, daß **Darryl Pandys** neue Single *„Work Your Body"* längst nicht die Klasse von *„Animal Magnetism"* oder *„Love Can't Turn Around"* hat.

Sehr schön, auch wenn ich mit dieser Meinung so ziemlich alleine dastehe, die LP von **J.M. Silk**. *„Hold On To Your Dream"* ist allerdings auch keine House-Sound-Platte mehr, benutzt nur noch einzelne Elemente und geht stattdessen in die Soul/Disco-Richtung (**RCA**).

Und wenn jemand gute GoGo-Platten, außer natürlich der Live-Doppel-LP von **Chuck Brown & The Soul Searchers** (*„Live 87" auf Rhythm King"*) entdeckt hat, bitte ich um eine kleine Nachricht.


The HOUSE SOUND

POWER PICKS!

CHICAGO TRAX MEGAMIX

CHICAGO HOT MIX / HOUSE NATION BEAT BOX / FLOOR SMOKER MIX / RADIO EDIT

Mini-Album: T.X. 33-5003-45

RAZ

AMOUR PUERTO RIQUEÑO

(PUERTO RICAN LOVER)

Maxi: D.J. 12-1011-40

THE HOUSE MASTER BOYZ

AND

THE RUDE BOY OF HOUSE

HOUSE NATION

Maxi: B.C. 12-2023-40

RAZE

JACK THE GROOVE / LET THE MUSIC MOVE U

THE SPECIAL REMIX DOUBLEPACK

Double-Maxi: B.C. 24-2008-40

ON THE HOUSE

Pleasure Control

Maxi: C.C. 12-6002-40

BAM BOO

BAM BOO

Maxi: C.C. 12-6003-40

MARIO REYES

WHAT EVER TURNS YOU ON

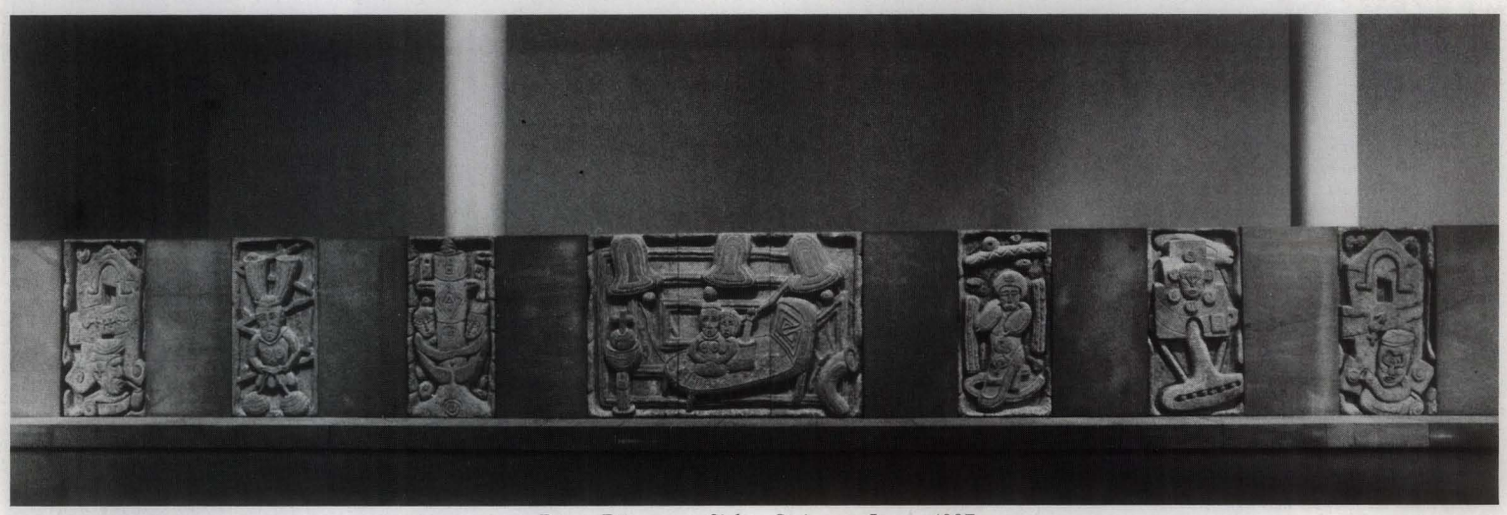
Maxi: D.J. 12-1010-40

HOUSE SOUND ALSO ON LP AND CD!

Für kostenlose Information, Katalog, Sticker . . .:

BCM PROMOTIONS

Fischelner Straße 67 a · D-4005 Meerbusch 1



PETER BÖMMELS · Sieben Steine zur Lage · 1987
GALERIE PAUL MAENZ

Blumen, warum fotografieren Sie sie? Ist das eine Frage der Form? Reicht es über Form hinaus, in Sexualität hinein? Das ist häufig die Interpretation der Kritiker.
»Ich weiß wirklich nicht. Es gibt eine Menge von Gründen. Einer davon ist, daß sie den Menschen zugänglich sind. Leute kaufen sie und freuen sich daran. Es ist wie mit den Kindern. Ich mag die Kinderbilder, die ich mache. Aber ich tue das nicht oft... Es ist ziemlich einfach, sich mit Blumen zu beschäftigen. Und dazu kommt, daß ich ab und zu Blumen geschenkt bekomme. Die Leute schicken sie mir. Ich zwinge mich immer, sie zu fotografieren, bevor sie sterben, weil ich weiß, ich kann ein gutes Bild von ihnen machen. Wenn ich erst einmal anfange, ein Bild zu machen, macht mir das Fotografieren Spaß. Aber manchmal ist es schwierig, diese Situation herbeizuführen.«
Was stört Sie daran, mit ihnen zu leben?
»Gießen und das Wasser, das auf den Boden läuft.«
ROBERT MAPPLETHORPE/1987

Gewohnheit wird zur Regel, die Kunstwerke als Kommentare werden zu Kommentaren, zu Präsentationsformen, die Kommentare zu den Kunstwerken schließlich zu Kommentaren in dritter Potenz. Weil das Wie - es - gezeigt - wird - Verwirrung schafft oder statistische Probleme. Die ortsüblichen Kölner PREMIERENTAGE, DAS halbjährlich veranstaltete deutsche Kunstfestival, waren gut und auf breiter Front organisiert, einschließlich eines Faltblattes neben dem offiziellen Faltblatt, auf dem eine pseudodemokratische Gleichstellung der Galerien und Ausstellungen gewährleistet werden sollte, während das inoffizielle sich mit Angeboten für exotische Gerichte von Restaurants, in die man nicht geht, schmückt: „Top Restaurants"/„Avantgarde Treffs"/„Kölsches Ambiente". PLÄNE, nach denen man nichts findet. Stehenbleiben – Sehen – Bildersehen – die Geschichte von Bildern sehen. Und es macht einen doch zielstrebiger, wenn man einen absurden Plan in der Tasche hat.

Regel ist es auch, möglichst VIELEN Einladungen zu folgen, solange, bis man die Regel bricht, wozu aber erst einmal kein Grund besteht, außer die gesuchten Verkettungen halten nicht mehr, brechen auseinander und die Objekte leben für sich; aber das geschah erst, nachdem alles durchgegangen worden war und nachdem, nach dem Durchgang, ein GILBERT & GEORGE-Katalog auftauchte, in dem sie selbst auf der ersten Seite einen grundsätzlichen Text zur Bedeutung von Kunst schreiben.

Aber davon später...

Eine Frau lief durch die Galerien, mit einem sehr großen Anhänger am Revers: Der Anhänger war die Nachahmung einer Donald-Judd-Skulptur, eine Art Regalkasten in grün und rot. Das Kleid, das sie trug, war grün. Beides paßte zusammen. Wegen der Farbe. DONALD JUDD heute über Kunst: »Die Dinge verändern sich in der einen und anderen Weise und ich glaube, daß Kunst neu sein muß, geradso wie die Leute neu sind. Rückwärtsgehen ist keine Veränderung.« Journalist: »Aber es sieht doch nicht so aus wie das, was früher geschah!« Judd: »Doch, das tut es. Es sieht aus wie alles, was ich gesehen habe, als ich noch in der Art School war. Alle diese Sachen in den Galerien sind Lohnschreiber-Kunst von GI's, die sich nicht in der Art-Students-Liga betätigen wollten.«

Aber was immer er auch sagt oder nicht sagt, am Abend versammeln sich dennoch die Menschen und stehen nicht still und streifen herum, weil alles, was gemacht ist, auf's Herumstreifen angelegt ist, und niemand sich auf eine Sache konzentriert, wenn er noch fünfzig andere auf einem Plan in der Tasche hat. Da die Fragen keine geordneten sind, weghören und antworten, als wären sie in Stationen geordnet gewesen:

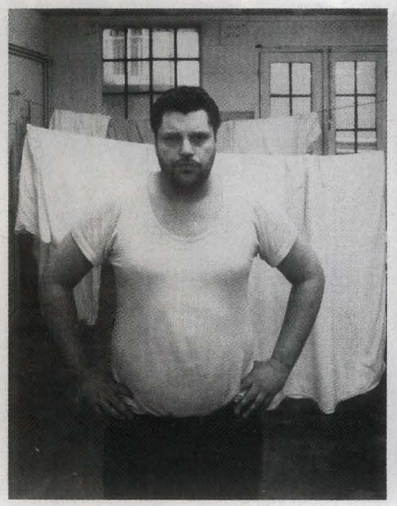
Den Kopf in die Hände genommen, geschüttelt, gedacht und geordnet. Die so herausgenommenen „erkenntnistheoretischen Systeme" hat THOMAS LOCHER (bei GRUNERT) auf große Dias gesetzt, die sich wiederum in einem Kasten befinden. Das ist wie Muchas Finger verdrehen. Ich weiß, wie aufregend es sein kann, wenn man eine solche Sache zum erstenmal sieht, aber es war keine Sache, die man zum ersten Mal sieht, weil sie mehr Antwort auf etwas ist, als eine erste Sache, also Frage. Und so ging es auch weiter mit Eindruck schindenden Antworten und Kommentaren, je nachdem...

PETER BÖMMELS baute ein Relief in die Galerie (MAENZ), das eigentlich eine Mauer sein sollte, was die Galerie – von der Statik her – aber nicht ausgehalten hätte. So mußte die „Mauer" einen Meter niedrig bleiben. Sie ist das einzige Stück in der Galerie, wird von oben weich angeleuchtet und wirkt aus der Ferne besehen wie ein Stück Kirchenkunst, sorgfältig vom Steinmetz-Künstler selbst gemeißelt; man sieht schon von Ferne all diese Mühen, und wenn an sehr nahe herangeht, erkennt man auf den sieben behauenen Steinen die eingeschlagenen Bilder, die er als eine Reihe über Aids und Zeitthemen wie „Krankheit als Pop" bezeichnet, worin sich Qual und gequälte Figuren streiten und aneinanderschmiegen. Titel: „Sieben Steine zur Lage".

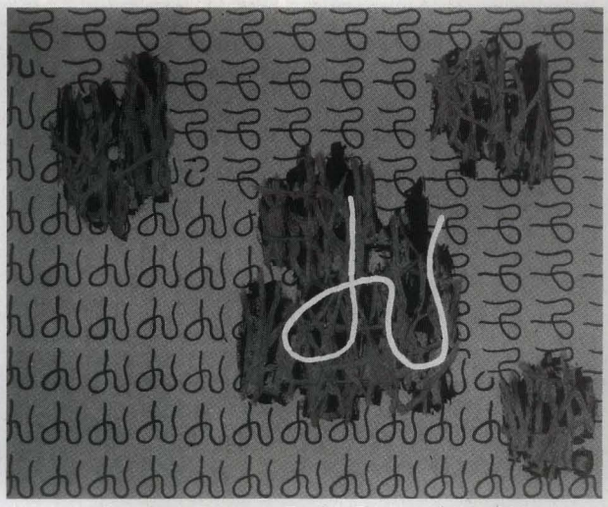
Amerikanerinnen behauen keinen Stein, und kein Uhrwerk tickt dort, wo sie herkommen. Statt des Problems des „schönen alten Mediums", das des „schönen neuen Mediums". BARBARA KRUGER bei SPRÜTH: „Politkunst", aus der Werbung/Plakatkunst entwickelt, um die höchstmöglich simpelsten, aufreizendsten Messages durchzugeben: Auf einem als Photo auf Plastiktuch gedruckten Bild vom Obersten Gerichtshof der USA steht der Schriftzug: „Man's Best Friend", oder eine andere allgemeingebräuchliche Redewendung wie „I only have eyes for you", aufgedruckt auf einen Kopf mit Augenbinde. Und als Wandgemälde „Alle Welt tut's" (Werbespruch für die Volkszählung als Anzeige in diesen Tagen im „Express".) Barbara Kruger macht jedesmal IN dem Land, wo sie ausstellt, mit dessen Klischee von Werbung/Sprache eine Arbeit. Zum Beispiel Kunst so ansehen, wie sie auftritt. Und die Amerikanerinnen, wenn sie eine ganze Galerie zur Verfügung haben, klotzen rein: „If it moves/fuck it; if it loves/buy it; if it sees/blind it; if it vomits/starve it... Sätze, die mit den entsprechenden Bildern im 3D-Flackereffekt abwechselnd auftreten.

Außerdem haben Amerikanerinnen meistens etwas, das sie eine Theorie nennen: BARBARA Ess zum Beispiel. Ihre Ausstellung (bei JOHNEN + SCHÖTTLE) von, mit der Lochkamera gemachten, aber monochrom in Farbe abgezogenen schwarz-weiß Photos hat den Titel: „Food For The Moon", (was zurückgeht auf den schrecklichen Gurdjeff-Kram vom Mond, der alles Organische auf der Erde aufißt, sich vom „Bodensatz" speisen läßt, um seine „magischen" Kräfte dann der Elitenbildung zugute kommen zu lassen). Außerdem sagt Barbara Ess, die früher bei den vielgelobten Y-Pants spielte: »Yet, there is no viewfinder so I can't see what the camera sees. It's almost as if someone else is taking the picture. The result is a view of the world, of human life, that an alien, a Martian might see for the first time: very direct, but at the same time separated, distances instead of seeing.« Sie hört Slayer, sie hat gerade in der Reihe „Just Another Asshole" ein Photobuch herausgebracht (zusammen mit Glenn Branca) und sie meint, daß sie für ihre eigene, an Speed Metal orientierte Mädchenband wohl langsam zu alt würde. Es ist famos, es ist immer wieder unfaßlich, daß die Amerikaner alles, was sie denken, und wie kompliziert und uneben die Grundlagen dafür auch immer sein mögen, flach denken (nicht platt, flach), egal, ob es sich um tatsächlich flache Arbeiten wie Bilder oder um Objekte handelt.

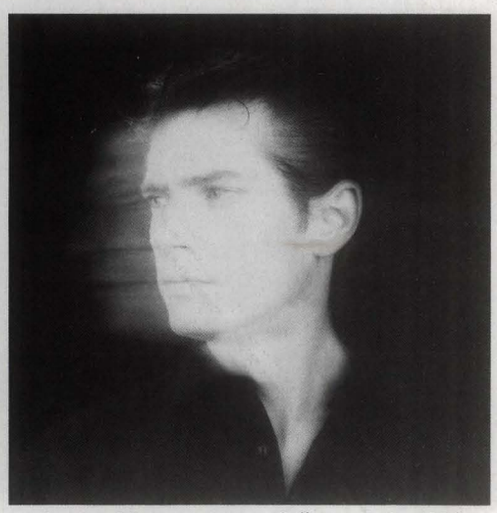
Bei BUCHHOLZ, LOUISE LAWLER und RICHARD PRINCE und ALAN BELCHER, mit kleinen Photos und einer kleinen Installation, die klar macht, daß es schreck-



MARKUS OEHLEN
GALERIE BORGMANN-CAPITAIN



JONATHAN LASKER · Perfect Penmanship · 1987
GALERIE MICHAEL WERNER



ROBERT MAPPLETHORPE · Selbstportrait · 1986
GALERIE KICKEN · PAUSEBACK

lich ist, wenn diese neue, Bandrillard im Munde führende US-Yuppie-Kunst im Kleinen auftritt und ihren gewohnt großen, aufreizenden Rahmen verläßt. Es ist eindrucksvoller und richtiger, die Produkte dieser neuen Generation amerikanischer Künstler in einem sehr teuren Buch anzusehen, wo alles in Farbe gedruckt ist, alles nebeneinander steht, und das „Beyond Boundaries" heißt. (Mitherausgegeben und u. a. mit einem Essay versehen von dem Künstler und Theoretiker PETER HALLEY, der seine Arbeiten stets so gründlich erklärt, daß das Betrachten entfällt.) Dies ist die neueste Form flacher amerikanischer Kunst. Nicht einzelne, fanatisch-flache Sachen eines Individuums, wie in der Zeit vor Pop, als es große flache amerikanische Bilder gab, bis zum Exzess des Flachen im Colorfiend-Painting zum Beispiel, sondern ein einziges, großes GANZES Flaches. Alles kommt vom Gebrauch einer Droge, den französischen Philosophen, ganz speziell Baudrillard, die von Künstlern und Kritikern und allen, die in Amerika mit Kunst zu tun haben, eingenommen worden ist, und die Wirkung kommt jetzt immer stärker heraus, wie unter anderem bei dem Schreiber DAN CAMERON:

»... Baudrillard emphasized the inter connective nature of modern sign systems, be they aesthetic, political, promotional or informational in design. Representation became the umbrella category under which all such problems operated – art, advertising, newspaper, network news, magazines, game shows, radio, political campaigns, film, and other myriad cross-species. For younger artists, Baudrillard's underlying message was that art must begin to recreate the process of its assimilation into the 'empire of signs'...«. Und das ist schier unendlich oder sieht so aus: „Theory" als Acid-Ersatz.

Auf der anderen Seite – in Düsseldorf – der ältere, der aus der VOR/zeit, d. h. aus der dinosaurierhaften Muskelkraft- und Auftrumpfen-Zeit der letzten neuen Malerei stammende JULIAN SCHNABEL: Retrospektive der Gigantomanie, auch Acid-Ersatz. Von den Telleruntergründen ist er jetzt auf Lastwagenplanen-Leinwände umgestiegen. Die „Rebirth"-Bildder sollen ein neuer Anfang sein. Und auf die buchstäblich blumigen Bilder hat er Joseph Beuys als rote Herzkammer-Kiste gemalt. (Untertitel: gemalt nach dem Tod von Joseph Beuys.) Die Tellerbilder – immer noch seine besten – liegen vor der Entdeckung seiner Seelenverwandschaft mit dem deutschen Künstler. Aber er ist nach wie vor unersättlich auf der Suche nach europäischen Bildern oder er kauft Bilder vom amerikanischen Künstlern, die in Europa leben und ausstellen, wie George Condo, und läßt sich davon inspirieren. WIE er versucht, Kultur an sich heranzureißen, zu lernen, zu klauen, zu verwenden, ist trotzdem rührend.

Um alle diese Dinge aufzuschreiben haben wir uns Stifte gekauft, denn es ist manchmal gut, alles gleich zu notieren. Sie sahen aus wie Füller, dick und teuer, und man muß eine Kappe abschrauben, und dann schreibt man doch mit einem Kuli. Sie heißen „AdPen" und „Star" usw., so schön wie amerikanische Kunst.

JONATHAN LASKER, der Maler, hält sich da heraus; jemand schrieb über ihn, »er nimmt die Unterbewertung in Kauf« (als Teil seiner Kunst), denn er gibt diesen zähen, fast unscheinbaren, halb colorfield und amerikanische abstrakte Malerei der 50ger Jahre parodierende, halb leicht verunstaltete Dekorationsmuster aufspachtelnde (Gitter, Streifen, Schlaufen) oder gemalte Fake-Plastik-Spanplatten-Streifen mit weißen Balken abwechselnden Bildern, die viele Elemente enthalten, die aus dem letzten Ringen der großen abstrakten Malerei stammen, spitze Titel wie: „Fashionable Obscurity" oder „Rogue Modernity" oder „Perfect Penmanship". (Galerie WERNER)

In halber Helle, fast vergessen und jetzt wieder ausgegraben, hängen einige Bilder (1964–67) von UWE LAUSEN, ein der Gruppe Spur und der Situationistischen Internationale lose verbundener Maler, der sich einige Jahre später das Leben nahm. Die Bilder legen Zeugnis davon ab, daß es herbe und verzweifelte Versuche gegeben hat, deutsche Polit-Pop-Art und Existenzialismus-Reste auf ein Bild zu bekommen und die Expressionismus-Falle aufzustellen, sie aber ohne was drin zuschnappen zu lassen. (Galerie BUCHHOLZ)

Manchmal kann es sehr einfach sein, sich mit Kunstwerken zu beschäftigen. Es kann sehr einfach sein, mit einem durchsichtigen Gegenstand wie den Gießharz-Frauen-Skulpturen von MARCUS OEHLEN (vor dessen Zeichnungen in der Galerie CAPITAIN). Wieder kommen sie zu dritt (denn immer tauchen die Skulpturen von M. Oe. in Dreier-Formationen auf) und sitzen auf eigentümlichen, hohen Gestellen wie Blumentopfhocker, darauf ein oranges Papier, so daß der durchsichtige Gießharz von unten optisch leicht anläuft. Höhere optische und deswegen ästhetische Tricks als Gegenstück zur Einladungskarte. (s. o./Abb.)

Pause zu Hause. Durchführung eines absurden Plans. Realitätskult um die Postmoderne? Wie finde ich es heraus. Wie baue ich eine einfache Versuchsreihe auf. Erinnerungen an einen muffigen Physiksaal, der einem mit breitem gemeinen Grinsen ständig Unwissenheit vorwarf. Ein Strauß roter Tulpen (echte), ein Strauß roter Tulpen (falsche, die wie „echte" aussehen), ein Strauß roter Tulpen, die Kugelschreiber sind (falsche, die wie echt aussehen, aber noch falscher, weil Gebrauchsgegenstand). Beim Ausmessen und Fotografieren dachte ich daran, daß ich Blumen eigentlich nie gemocht habe, bevor ich sie aufs edelste fotografiert sah. Das war das Bild von der Tulpe in Mondrians Atelier von Kertez, und das waren die Blumen, fotografiert von ROBERT MAPPLETHORPE. Danach erst habe ich begonnen, auch die wirklichen gerne um mich zu haben, am liebsten aber alle zusammen.

Seine Ausstellung in der neuesten, gerade mit ihm (und dem spanischen Maler Feran García Sevilla, der sehr in Miro, Kinderzeichnungs-Kunst und spanische Variante von Graffiti auf Bilder packt, lapidar als WÄREN die Leinwände Abbruchhäuser) eröffneten Galerie mit unsinnigen Erkern (KICKEN + PAUSEBACK), ist natürlich höchster Ästheten-&-Schwulen-&-Perfektionswahn in Schwarz-Weiß, beinhaltet aber (wie der Katalog) eine wohldosierte Aneinanderreihung seiner Obsessionen: Schwarze Männerkörper, schöne Gesichter – wie Selbstportrait, Patti Smith, Warhol – Blumen.

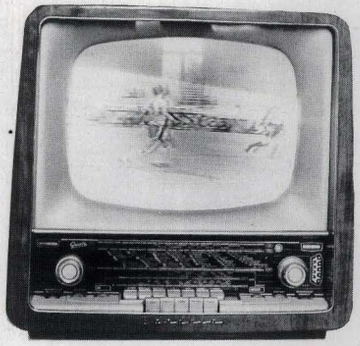
Die Gewohnheit, die zur Regel wird, wird unterbrochen, nicht von Erklärungen, die einer abgibt, sondern von Behauptungen, die einer aufstellt. Am Besten sind darin Künstler, die ihre Arbeit ALS GANZES behaupten, verstehen und darstellen können. Das dauert. Gilbert & George haben in einem Katalog zu einer Rückschau ihrer Arbeiten geschrieben:

»DAS GANZE. Der Mensch steht morgens auf und entscheidet, was er tut und wohin er geht; er hat damit seinen Grund oder seine Rechtfertigung gefunden weiterzuleben. Wir als Künstler haben nur eines zu tun: Wir wollen Lehren, das Ganze' zu respektieren und zu ehren. Der Gehalt der Menschheit ist unser Thema und unsere Inspiration...«

---

GILBERT & GEORGE: The Complete Pictures 1971–1985; „BEYOND BOUNDARIES" – New York Art, hg. von Roberta Smith und Peter Halley, N.Y. 1987, DM 98,–; ROBERT MAPPLETHORPE: Kicken + Pauseback Cat. No. 2, DM 25,–; DAN CAMERON: „Art and it's double", A New York Perspective/Flash Art No. 134/ Special Supplement No. 1.

# ENZYKLOPÄDIE DES FERNSEHENS



## HOBBY FERNSEHEN

ERFASST! BALTUS, GEH' DU VORAN – MANFRED HERMES STELLT ZWEI VARIATIONEN DES KNEIPENSPIELS „FERNSEH-MEMORY" VOR. WER BISHER ABSEITS STEHEN MUSSTE, ERHÄLT HIER DIE UNVERBINDLICHE VORSCHLAGSLISTE.

HOBBY FERNSEHEN. Einführung in eine wahre Enzyklopädie des Fernsehens, z. B. das Universum der deutschen Fernseh-Fiktion, unvollständig: Karl Lieffen, Martin Held, Karin Anselm, Simone Rethel, Jörg Pleva, Gerd Baltus, Christian Quadflieg, Susanne Uhlen, Wolfgang Kieling, Hans Söhnker, Sabine Sinjen, Siegfried Lowitz, Eckehard Dux, Heidi Stroh, Horst Janson, Karl Heinz Böhm, Ellen Schwiers, Walter Sedlmayr, Anita Kupsch, Hans Clarin, Witta Pohl, Götz George, Eddi Arent, Kurt Prätsch-Kaufmann, Hans-Jürgen Wussow, Helga Anders, Monika Peitsch, Hanns Lothar, Rosemarie Fendel, Dieter Hallervorden, Iris Berben, Ilse Werner, Volker Lechtenbrink, Horst Buchholz, Nadja Tiller, Walter Giller, Günter Pfitzmann, Heinz Reincke, Manfred Krug, Pinkas Braun, Helga Feddersen, Erik Ode, Viktoria Brahms, Harald Juhnke, Ernst Fritz Fürbringer, Donata Höffer, Loni von Friedl, Sieghardt Rupp, Friedrich Joloff, Hansjörg Felmy, Doris Kunstmann, Hans Albers, Brigitte Mira, Gustl Bayrhammer, Wolfgang Spier, Günter Neutze, Grit Boettcher, Erika Pluhar, Heinz Rühmann, Horst Tappert, Karin Baal, Harald Leipnitz, Horst Bollmann, Fritz Schulz-Reichelt, Elfriede Ott, Ilja Richter, Sascha Hehn, Inge Meisel, Hanna Schygulla, Wilfried Baasner, Klaus Schwarzkopf, Fritz Eckhard, Raimund Harmstorff, Günter Strack, Margot Trooger, Friedrich Schütter, Robert Meyn, Hans Korte, Diana Körner, Jürgen Scheller, Louise Martini, Michael Ande, Herbert Fux, Günter Ungeheuer, Paul Dahlke, Hans-Peter Korff, Peter Schiff, Cordula Trantow, Tilly Lauenstein, Gerlinde Locker, Martin Lüttge, Wolfgang Völz, Ruth Drexel, Jürgen Prochnow, Nicole Heesters, Volkert Kraeft, Arthur Brauss, Gernot Endemann, Hannelore Elsner, Fritz Muliar, Rudolf Platte, Alice Treff, Georg Marischka, Vadim Glowna, Günter Lamprecht, Barbara Schöne, Helmut Qualtinger, Ingrid Steeger, Jürgen von Manger, Beppo Brem, Judy Winter, Willy Millowitsch, Günter Schramm, Karl-Michel Vogler, Traugott Buhre, René Deltgen, Herbert Herrmann, Hilde Krahl, Uwe Friederichsen, Reiner Schöne, Peer Schmidt, Helga Schlack, Siegfried Rauch, Claus Biederstaedt, Theo Lingen, Claude Olivier Rudolph, Christoph Eichhorn, Otto Sander, Martin Semmelrogge, Rudolf Platte, Heinz Bennent, Walter Richter, Elisabeth Volkmann, Inge Wolffberg, Peter Pasetti, Brigitte Horney, Herbert Grönemeyer, Elke Sommer, Jürgen Draeger, Heidi Mahler, Hans-G. Panczak, Marianne Koch, Peer Augustinski, Ursula Herking, Boy Gobert, Georg Thomalla, Uschi Glas, Gustav Knuth, Gisela Trowe.

Wenn man häufig fernsieht, nach langem Zwangsästhetentum, ist man nicht nur in der Lage, sich die Gesichter zu diesen Namen vorzustellen, sondern kann auch von sich sagen, einen guten Teil der audiovisuellen Weltproduktion, immer noch nur die Spitze des Eisbergs, gesehen zu haben, abzüglich Pornographie, Kunstvideo u. ä. Aber so riesig dieser Fundus auch sein mag, so ist er doch nicht riesig genug, um selbst bei nur zwei oder drei Programmen häufige Wiederholungen auszuschließen.

### MIT DEN WIEDERHOLUNGEN IST ES SO EINE SACHE.

Fernsehen bekommt durch sie eine Geschichtlichkeit, wir bekommen ein Bewußtsein der vor dem Fernseher verstrichenen Zeit. Das ist vor allen Dingen dann so, wenn wir die alten amerikanischen Fernsehserien wiedersehen können, was in Italien, den USA, überall dort möglich ist, wo es Kabel-TV, d. h. wo es viele Programme gleichzeitig zu versorgen gibt. Dann sieht man wieder: „Rauchende Colts", „Männerwirtschaft", „Mondbasis Alpha 1", „Verliebt in eine Hexe", „Der Geist und Mrs. Muir", „Mit Schirm, Charme und Melone", „Big Valley", „Flipper", „Cobra, übernehmen sie", „Die Leute von der Shilo Ranch", „Lassie", „Raumschiff Enterprise", „Minimax", „Die Waltons", „Kung Fu", „Invasion von der Wega", „Hondo", „Mit Tennisschlägern und Kanonen", „Bezaubernde Jeannie", „Solo für O.N.K.E.L.", „High Chaparral", „Fury", „Bonanza", „Immer, wenn er Pillen nahm", „Ihr Auftrag, Al Mundy", „Hoppla, Lucy", „Tamy, das Mädchen vom Hausboot", „77 Sunset Strip" usw.

Eine von diesen Serien wiederzusehen kann eine schwindelerregende und irritierende Erfahrung sein, und das deshalb, weil man die meisten dieser Serien samt ihrer Titel so restlos vergessen oder verdrängt hat, wie das nur eben möglich ist. So daß es ein wirklicher Schock ist, wenn man nicht nur die Figuren und Titelmusiken, sondern auch die Details einzelner Folgen wiedererkennt, was ja erstens beweist, wieviel Realzeit man in das Fernsehen investiert hat, und zweitens, daß alles, aber auch wirklich alles von dem, was man jemals im Fernsehen gesehen hat, und sei es noch so verstreut und wär man noch so zerstreut dabei gewesen, irgendwo im Gedächtnis oder UBW eingefroren für alle Zeiten überwintert. Was ja nicht nur im Hinblick auf das erschreckend ist, was man vom letzten Lebensaugenblick sagt, daß man in ihm nämlich alles aus dem Leben noch mal im Schnellsuchlauf betrachten muß. Dann spätestens müßte es herauskommen: Die Episode, in der die bezaubernde Jeannie, in einen Tresor eingesperrt, beinahe in der Schrottpresse landet, oder die, in der die Enterprise-Besatzung auf einem Planeten den Gott Apollo trifft, der sie zwingen will, ihn anzubeten.

Bei den Spielfilmen ist die Sache gewissermaßen verkehrtherum anders. Wir haben uns nicht nur an ihre Wiederholung gewöhnt, sondern in der Wiederholung haben wir uns vor allem an die Spielfilme gewöhnt. Wie oft mußten wir uns nicht schon das „Frühstück bei Tiffany", „Rio Bravo", „Charade" oder „Bei Anruf Mord" ansehen! Ohne daß dabei die geringste Vertiefung stattgefunden hätte, ich meine Vertiefung im Sinn von cineatisch angewandter Aufmerksamkeit den Details und ihrem Zusammenspiel gegenüber.

Nichts hat das Fernsehen so effektvoll zerstört wie diesen Zugang zum Spielfilm. Es hat die Spielfilme in seinen Fluß eingespannt, aufgesaugt, sich einverleibt und sie zu Wahrzeichen einer besonders guten Abendunterhaltung gemacht. Wenn es z. B. heißt: Heute abend zeigen wir den Film „Bettgeflüster" mit Doris Day in der Hauptrolle, dann mache ich mich schon automatisch auf einen schönen Abend gefaßt. Ich freue mich und denke: »Das wird aber ein spritziger Abend.« Ebenso ist es mit Hitchcock-Filmen, die ja nun wirklich Erstaunliches im Gepäck haben, sagen wir, mit „Bei Anruf Mord", den ich bestimmt schon achtmal gesehen habe, aber bei dem ich immer ein: »Mh. Das wird ja ein spannender Abend« aufbringe. Während ich mir diesen spannenden oder spritzigen Abend von ganz unbekannten Filmen aus Asien, Afrika, Südamerika, Ost- oder Nordeuropa natürlich überhaupt nicht verspreche.

Genaugenommen hat das Fernsehen die Methode der Nouvelle Vague wieder rückgängig gemacht. Es hat aus Massenunterhaltungsware, aus der die damals Kunstaspekte herausbeobachtet hatten, wieder Massenunterhaltungsware gemacht. Weshalb es gut ist, Filme manchmal doch noch im Kino anzusehen, und wenn im Fernsehen, dann unter verschärften, absolut disziplinierten Bedingungen, um doch mal nachzuprüfen, was an ihnen dran ist: Je mehr ich mich vertiefe, um so mehr Schönheit entdecke ich. Denn etwas Wahrnehmungspräzision ist nicht immer zu verachten, ab und zu, aber da das Fernsehen diese Präzision eher behindert als fördert, fragt es sich auch, ob das dann nicht nur schöngeistige Praxis ist.

Wertkonservative Cineasten wie Wim Wenders, die immer schnell dabei waren, so totengräberhaft-nostalgisch von der Korrumpierung des Sehens durch

Fotos: Wolfgang Burat

das Fernsehen und dessen verbrauchte Bilder zu sprechen, machen es einem leicht, sich für integre Filmdinge nicht mehr allzu stark zu machen. Wim Wenders, vergessen wir nicht, daß wir ihm das exzessive Auftauchen von TV-Geräten in Filmen zu verdanken haben, hat mal gesagt, Zoomfahrten würde er ablehnen, weil das ja eine künstliche Bewegung sei, er würde nur richtige Fahrten, also solche mit der Kamera machen.

Godard, der sicher keine Skrupel hätte, den Zoom zu benutzen, und manchmal ja auch fürs Fernsehen und mit Video arbeitet, weiß, daß Fernsehen ein ritueller Ablauf ständig wiederkehrender Stereotype ist, und, da er viel risikofreudiger und frecher als Wenders ist, würde er auch, d. h. gerade aus dem Stereotyp, dem billigen, populären Bild noch etwas machen. Und das ist der ganze Unterschied zwischen einem nostalgischen und einem materialistischen Regisseur, das der eine nämlich das benutzt, was da ist, und der andere eben nicht.

Als wir 1981 anfingen, „Dallas" zu verfolgen und gutzufinden, da hatte das, neben anderen Gründen, sicher auch mit dem richtigen Instinkt zu tun, daß „Dallas" wohl in mehrfacher Hinsicht die bis dahin vollkommenste dramatische Form für das Fernsehen wäre.

Das Unterhaltsame von Drama und das Kontinuierliche von Fernsehen ergeben nicht den Spiel- oder TV-Film, sondern die Fernsehserie, und da besonders die Soap Opera als Resultat.

Einfach und aus einer überschaubaren Menge sich wiederholender, hochstandardisierter Bauteile gebaut (Architekturfassade, Türe auf, reinkommen, reden, also Intrige einfädeln, ein Problem bewältigen, Drohung aussprechen, Schußblick, Musik, Szene zu Ende), und nicht episodisch, sondern kontinuierlich und zusammenhängend erzählt, entfaltet „Dallas" sich nicht auf der Basis der einzelnen Folge, ist da sogar banal und öde, sondern erhält seinen Sinn DURCH DIE ZEIT – als Bausatz für die Ewigkeit.

„Dallas" enthält alles, was Fernsehen seinem Wesen nach ist, Fluß, gleichzeitig Starre, Ewigkeitsanspruch, Stereotypie. Bis tief in sein Innerstes ist „Dallas" von der Einstellung durchdrungen, daß immer alles so bleiben wird, wie es ist. Was der krasseste Unterschied zu einem amerikanischen Spielfilm ist, der immer noch eher vom Ändern, Ausbrechen und Bewähren handelt. Aber auf das Fernsehen bezogen ist die „Dallas"-Botschaft die quasi ehrlichere.

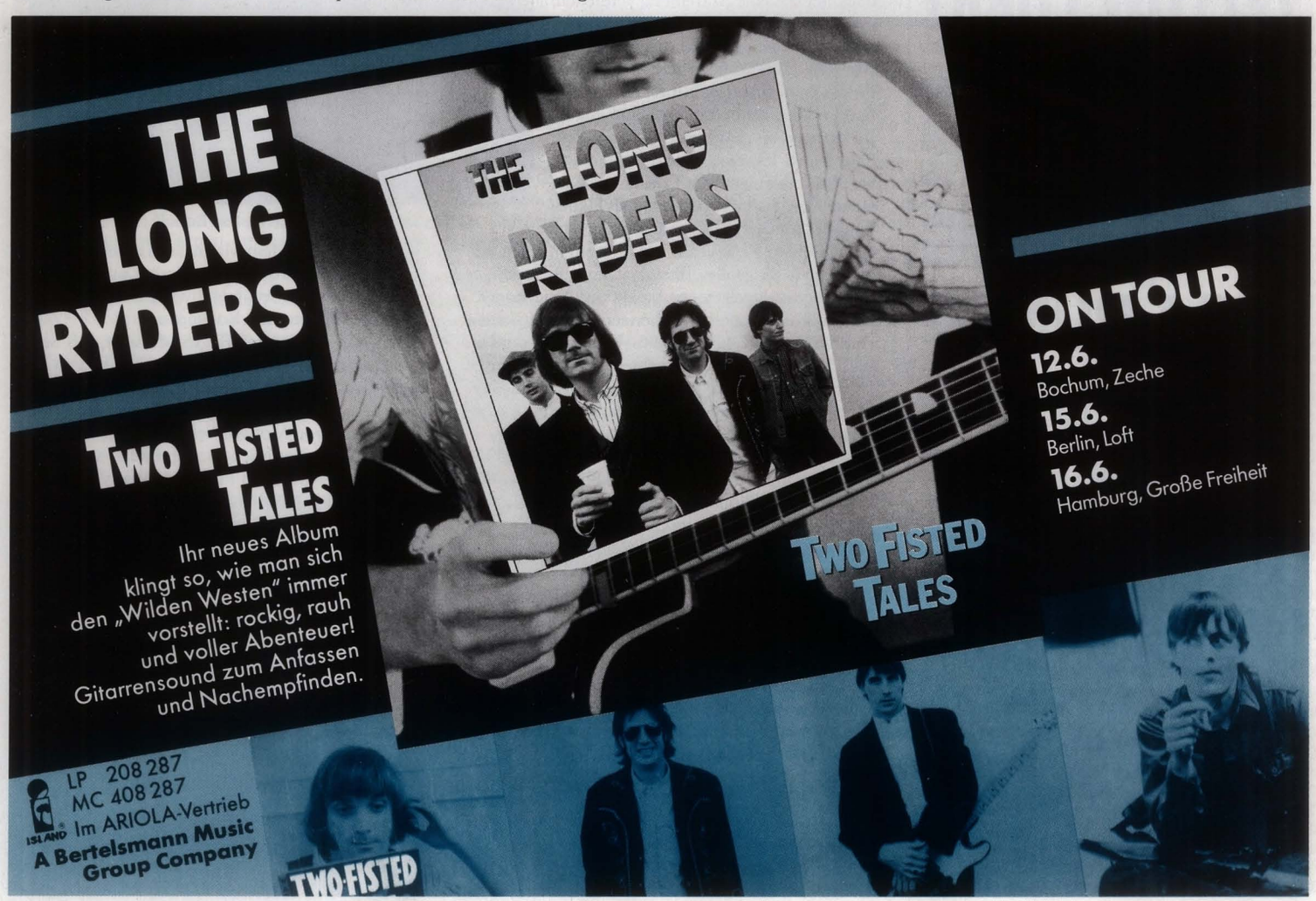
Eines der Mittel, das Fernsehgeraune zu organisieren und sich vor seinen heftigsten Anfechtungen und Dummheiten zu schützen, soll das SELEKTIVE FERNSEHEN sein. Das ist eine hygienische Maßnahme, als deren Idealfall ich mir immer die gemeinsam den Fernsehfahrplan ausbrütende Familie vorgestellt habe: Fernsehzeitung kaufen, studieren und das Interessante markieren! Um das dann tatsächlich auch anzusehen.

Für die Unterschicht war das Fernsehen von Anfang an kein Problem, für gebildetere Schichten aber eben schon. Jahrzehntelang kannten sie nur Abscheu für das brabbelnde Möbelstück. Und wenn schon, dann mußte ihr Weg in das Fernsehzeitalter gesitteten, disziplinierten Grundsätzen folgen. Richtig war es, das Fernsehen als verdummend zu bezeichnen. Aber der Irrtum der Bildungsschichten bestand darin, diese Dummheit durch die Idee von Wahl zu bekämpfen. Anstatt vielleicht weiterhin stoisch auf TV zu verzichten, haben sie dann ja nur das befolgt, was jedenfalls die humanistisch-verantwortlich gesinnten deutschen Anstalten sowieso von einem wollten: aus dem Sortiment unterschiedlicher Sachen, das sie herstellen, eine qualifizierte Wahl zu treffen, sich das Seine nach Laune frei herauszupicken, also Marktwirtschaft und Demokratie in den eigenen vier Wänden zu spielen. Das selektive Fernsehen, kann ich mich noch erinnern, wurde vom Fernsehen selbst noch zu einer Zeit propagiert, als ich schon auf so einen bulligen Fernseher von Nordmende scharf war, auf den, der oben einen großen Farb- und unten noch drei kleine S/W-Bildschirme hatte und als Journalistenfernseher bezeichnet wurde (in Belgien soll es übrigens einen Kabelkanal geben, dessen einzige Aufgabe darin besteht, in kleinen Feldern die Bilder der ganzen anderen K-Kanäle gleichzeitig zu zeigen. Denn so ist es richtig, das ist TV: alles oder nichts).

Aber dann waren es genau die, die sich so lange gegen das Fernsehen gewehrt hatten, die plötzlich fanden, daß es dort doch das eine oder andere wirklich Interessante und Lehrreiche zu sehen gäbe – und natürlich die vielen Spielfilme. Und taten so, als wären die Fernsehsendungen zu irgendwas anderem als zur Zerstreuung zu gebrauchen, was ja ein Unsinn ist.

(Ich habe zweimal in der letzten Zeit versucht, etwas aus dem FS zu lernen, einfach, um mal zu sehen. Ich habe versucht, so aufmerksam wie irgend möglich zu sein. In einer Sendung ging es um die ZEIT, in der anderen um HOLOGRAPHIE. Aber das ganze Gerede und Gezeige war wirklich nicht zu verstehen, ich dachte, das darf ja wohl nicht wahr sein, selbst bei so harmlosen Dingen wie diesen keine Plausibilität! Das Komische war, daß ich zuerst den Eindruck hatte, etwas verstanden zu haben. Wenn ich aber versuche, mit TV meine Gefühle zu steuern, dann geht das ganz gut. Will ich Ekel empfinden, schalte ich „Aspekte" ein, eine dicke wattige Beruhigung verschafft mir hingegen die Stimme des Moderators der Sendung „Der Sternenhimmel im Mai" usw. ●

MANFRED HERMES



ROCK OVER KÖLLE
Rheinisches Musikfest
KÖLN 1987
LUXEMBURGER STR. 40
5000 KÖLN 1
Luxor
MONTAG 1.6.87
AUFGEDREHT + ABGEKLÄRT
PINK CHAMPAINE
PRIM ROSE EVE
COMMANDO M. PIGG
DIENSTAG 2.6.87
HEMMUNGSLOS + HOFFNUNGSVOLL
HIDDEN CHARMS
DUNKELZIFFER
RED LORRY – YELLOW LORRY
MITTWOCH 3.6.87
HEAVY ON BLUES
WINFRIED BODE GANG
UNDERDOG
INGA RUMPF
DONNERSTAG 4.6.87
WER ZULETZT LACHT
MONTANABLUE
KASTRIERTE PHILOSOPHEN – TOTE HOSEN
VORVERKAUF DM 12,–
ABENDKASSE DM 15,–
LIVE ab 22.05 im WDR 1 bis 24 Uhr.
WDR



# HOBBY TV-RELIGION

## BETH B.

**ABGESEHEN VON DER ÜBERREPRÄSENTIERTEN NEW YORKER AUFFASSUNG VON MODERNITÄT (APOKALYPTISCHE PUNKMUTANTEN) IST DEN VORTEX-B-FILMERN EIN NETTER, NEUER, ERGÄNZENDER ASPEKT ZU „TRUE STORIES" GELUNGEN. VON HANS NIESWANDT.**

»In Amerika fängt es wieder an, wie in den 50er Jahren zu werden. Alle reden von Krieg, Krieg, Krieg. Sie sitzen in den Riesenkirchen wie im Rock'n'Roll-Konzert, tausend Mann stark, und beratschlagen, wie man alles mögliche loswerden könnte, die Homosexuellen, Neger, Frauen, den Rock'n'Roll. Dazu laufen unglaubliche Diashows, mit drei Projektoren gleichzeitig, die Bilder kommen so schnell, daß man sie kaum noch wahrnimmt. Dann fallen die Leute auf die Knie und weinen... furchterregend. Das ist die Wirklichkeit. Das härteste seit einer Ku-Klux-Klan-Versammlung, die ich mal mitgemacht habe. Tja, das so die Hauptinspiration.«

Auch wenn Beth B, einigen noch bekannt als Hälfte des New Yorker Underground-Super-8-Regieteams SCOTT & BETH B („G-MAN", „BLACK BOX", „VORTEX"), nicht unbedingt der Meinung ist, daß die USA eine Abtreibung verdienen, in ihre Schranken gewiesen gehören (was man sich als guter Mitteleuropäer ja wünscht, als Ami natürlich weniger), ist ihr das kranke Auftreten ihrer Landsleute und Politiker schon unangenehm genug. Ihr neuer Film „SALVATION – HAVE YOU SAID YOUR PRAYERS TODAY?", erstmals auf 35 mm, ist bis auf die Tatsache, daß da zuviel New York drin ist (nicht als Handlungsort, sondern als Grundhaltung), sehr zu empfehlen. Er sieht aus, so könnte man sagen, wie ein wegen zu großer Bissigkeit und übermäßiger Weirdness weggelassener Aspekt aus „True Stories". Ständig im Zwiespalt zwischen seriösem, kritischem Anprangern (TV-Predigertum, Korruption der Gesellschaft und des Einzelnen, allgegenwärtige Dummheit) und Abdriften in reißerische Heavy-Metal-Posen, Vorabendserien-Zitaten und Sexbesessenheits-Verweisen.

Die Mitglieder der Familie Stample sind die größten Fans von Reverend Randall und seiner täglichen TV-Religionsshow. Familie Stample besteht aus: Frau Rhonda (EXENE CERVENKA von „X"), einer ehemaligen Rock'n'Roll-Sängerin. Am liebsten würde sie mit dem Reverend zusammen der Jugend Amerikas die Botschaft des Herrn mit Heavy Metal bringen. Ihrer Schwester Lenore (DOMINIQUE DAVALOS, kurzfristiger Ruhm mit „Dominatrix Sleeps Tonight"). Sie findet ihn einfach nur sexy und fragt sich, wie er wohl im Bett sein mag. Rhondas Mann Jerome, ein stadtbekannter Freewheeler, Biertrinker und Fabrikarbeiter, hätte gern etwas vom Geld des Reverend. Der Reverend selbst hält, souverän, zynisch und abgeschirmt, Hetzreden für Gott und gegen die Welt. Der großartige STEPHEN MCHATTIE kommt noch mal groß raus, wenn er sich weniger auf Theater verlegt und mehr Filme wie diesen durch seine Anwesenheit aufwertet. Alle mischen sich auf ihre Weise, brutal, triebhaft oder erleuchtet, in sein Leben ein. Sie kreieren eine neue Show, ein Bombenerfolg. Fanpost kommt aus aller Welt, man badet in Geld, trinkt, spielt und ist happy. Nur Rhonda ist das zu profan. Sie feuert ihre Familie, rettet den Reverend und verkündigt mit ihm das Evangelium durch Rock'n'Roll: „Smash All Evil".

Auf ihrem Berliner Hotelzimmer, daß sie sich mit McHattie teilt, kämpft Beth B mit dem Verschluß einer Brandyflasche. Alle Versuche bleiben zwecklos, Bier ist die Rettung. »Das fing schon während der Dreharbeiten an. Das Städtchen Alboron im mittleren Westen, wo wir drehten, nannten wir nur noch Hellboron. Ständig explodierten Toiletten, der Strom fiel aus, überall Zeichen der Mißbilligung von oben. Das verfolgt mich immer noch. Die Strafe Gottes.«

SPEX: »Für uns in Deutschland sind diese Fernsehgottesdienste ja eher eine Art Ethno-Kuriosität, zwar ein Anschauungsunterricht in amerikanischer Blödheit, aber eben auch ganz amüsant, man sieht oder liest gern Berichte darüber.«

»Das ist so der harmlose Shirley-Mac-Laine-Aspekt. Sie spielt ja gerade für viel Geld Medium, redet nur noch von ihren früheren Inkarnationen und so weiter. Was sich dagegen gerade im Zeichen der Irrationalität so massiv organisiert und populär wird, ist zwar sehr lächerlich, aber auch sehr gefährlich. Die Menschen glauben dem Fernsehen alles, sie legen ihre Hände aufs Gerät und glauben, sie werden geheilt, wenn sie dem Mann darin anschließend ihr Geld schicken. Am besten ist dieser Cousin von Jerry Lee Lewis. Er groovt und schwitzt, er weiß Bescheid über die Wirkung von Rockposen.«

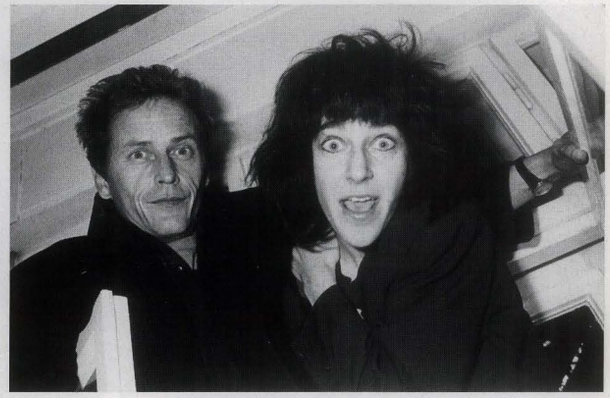


FOTO: U. GEHNER

STEVEN MCHATTIE UND BETH B.

SPEX: »Etwas anderes. Findest du nicht, daß 'Salvation' auch sehr wavig ist? Die Musik z. B., von New Order und Cabaret Voltaire, daß scheint mir doch alles sehr bezeichnend zu sein für die New Yorker Auffassung von Modern-Sein, in neuen amerikanischen Filmen kommen ja auch immer wieder mal diese apokalyptischen Punkmutanten vor, darüber kann man ja nur lachen.«

»New Wave, lange nicht mehr gehört das Wort...«

SPEX: »Ich auch nicht, deshalb sag ichs ja.«

»Nein, nein, das sind einfach großartige Bands, sie passen sehr gut zum Film.«

Das meine ich auch, obwohl ich keine der beiden Bands leiden kann. Offensichtlich will sie mich in diesem Punkt nicht verstehen, aber: über weite Strecken sieht „Salvation" eindeutig wie ein Wave-Video aus, sehr bunt, viel Sinn für Die Ungewöhnliche Perspektive. Sie hat übrigens auch schon diverse Musikvideos gemacht (Dominatrix, Joan Jett, Taka Boom), ansonsten zieht sie deutsche Klassiker wie Lang und Murnau vor. Amerikaner: Sam Fuller und Douglas Sirk. Wo ich jetzt gerade anfange, ihren Film in schlechtes Licht zu setzen: Stimmt nicht, er ist toll, und ein erfreulicher Schritt für sie heraus aus

dem Underground und Szene-Ghetto, gleichzeitig aber noch undergroundmäßig genug, um sowohl den SPEX-Leser als auch die „seriöse Filmkritik", diejenigen, die in ihrem Film besonderes soziales Verantwortungsbewußtsein vermuten, zufrieden zu stellen. Wo sie das alles, die Welt und die Menschen doch im Grunde nur äußerst merkwürdig, interessant und so unbedingt Filmstoff-tauglich findet.

# SELBSTZWECK SELBSTFINDUNG

FRÜHLING IST'S, UND ROHMER LÄSST DAS BLAUE BAND SEINER VIELGERÜHMTEN DIALOGE WIEDER FLATTERN: DIESMAL, FILMSPRACHLICH WIE GEHABT ELOQUENTES, STAMMELN. VON BETTINA SEMMER.

## DAS GRÜNE LEUCHTEN

### ERIC ROHMER, FRANKREICH 1985

Ein Franzose, der sein „moi" sucht – das ist eine öde Angelegenheit, tausendfach durchlebt in Literatur, Theater, Film; ROHMER, weil er schlau ist, und die

»OH, LASS DIE ZEIT RASCH KOMMEN/
DA DIE HERZEN SICH ENTFLAMMEN.«
ARTHUR RIMBAND

Distanz zum Selbst sucht, übersetzt diese menschliche Grundtatsache in: Mädchen (Französin), das die wahre Liebe sucht. Da er in der „Schilderung des menschlichen Herzens und der menschlichen Sitten" so weit gegangen ist, eine Autobiographie der Einsamkeit zu schreiben, ist die Übertragung in eine weibliche Hauptperson seine Rettung. Er läßt also dieses Mädchen, Delphine, das selbst nicht zu suchen meint, sondern nur von wohlmeinenden Freunden und resoluten Freundinnen dazu angehalten wird, endlich „was" gegen ihre Einsamkeit zu unternehmen, städig etwas finden, erst nur ganz kleine Sachen wie Spielkarten und die Farbe Grün, und schließlich die Erlösung. Das ist die Belohnung für ihre Sturheit, die auf andere krankhaft wirkt, autistisch, komisch, wenn auch sympathisch. Sie ist eben anders und leidet sich durch ihr Anderssein hindurch. Auffällig wird sie eigentlich erst, als ihre Urlaubspläne durch eine untreue Freundin vernichtet werden. Mit ihrer Normalität als Sekretärin ist es jetzt vorbei, und es gelingt ihr nicht einmal mehr, sich über das nun zwei Jahre zurückliegende Ende einer Liebe hinwegzutäuschen. Nebenbei zeigt uns Rohmer ein Paris, das sich vom Rund-um-die-Uhr-steppt-hier-der-Bär-Paris aus „VOLLMONDNÄCHTE" unterscheidet wie der Tag von der Nacht. Es ist August, und alle Welt am Meer, nur Kretins, Strizzis und Touristen da, und wer sich hier aufhält, setzt sich einem Spießrutenlauf aus.

So wird sie also doch gezwungen, irgendwas zu unternehmen. Bei netten Freunden in Cherbourg, alles Pärchen, verfällt sie in eine endlose Stammelei, als sie sich wegen ihrer vegetarischen Eßgewohnheiten rechtfertigen will. Nicht, daß die „andern" dafür unempfänglich wären, – einer hatte früher auch Empfindungen von Gewalt, wenn er Fleisch beim Schlachter kaufte, aber im Supermarkt macht es ihm nichts mehr aus, – spätestens hier wird deutlich, daß sie sich nicht verständlich machen kann. Die Stumpfheit derer, die beim Spazierengehen Blumen abreißen, treibt sie wieder fort. Allein in der Natur, kriegt sie erneut die Heulerei, und gefällt sich nicht einmal darin, wie der melancholische Dichter »Die Wehmut nahm mehr und mehr bey mir zu, und ich konnte unmöglich bey der Compagnie bleiben, sondern stahl mich von den Hochzeitsgästen weg, und gieng auf das freye Feld, und ließ meinen Tränen freyen Ziegel und Lauff, die auch so häufig waren, daß ich mich darinnen hätte baden können.« (ADAM BERND, 1738)

Wir haben es hier nicht mit Zivilisationsfranzosen zu tun, diesen galanten Bildungsbürgern, die noch durch den früheren Rohmer-Zyklus der CONTES MORAUX (Moralische Erzählungen) schöngeistern, meist eine Moral zu verkünden hatten, und deren häufigste Erkenntnis war, daß der Weg zum Herzen eines Menschen meist über einen oder mehrere Dritte führt. Hier, im fünften Film des Zyklus der Komödien und Sprichwörter, wird nicht getändelt, höchstens in Versuchung geführt. Delphine, diese unbeirrbare, wenn auch sprachlose Seele übersteht die Versuchsanordnung und bestätigt die Hypothese: Das Glück findet statt, wenn man sich dafür aufspart. Das Gestammel verhält sich zur Zivilisation wie diese zur Kultur, und entspricht also irgendwie doch dem heutigen Frankreich.

Wir verfolgen Delphine weiter, die gleichgewichtsgestört (kein Segeln, kein Schaukeln, bitte) noch mehrere Urlaubsorte abtaumelt, bis sie, jedesmal durch das ausgestorbene, verprollte Paris reisend, das Paris, wo sich alle Schienen treffen, und nicht etwa die Hauptstadt von Frankreich, schließlich in Biarritz landet. Hier ist erst recht das Fleisch zuhause. Es räkelt sich am schmalen Strand, wo unsere Heldin trotzig ihr kleines Handtuch breitet. Von einer Skandinavierin, auch ein Stück Fuck-meat, das seine Ansichten hat (Ich zeige niemals meine Karten), wird sie wieder zu harmlosen Vergnügen, also Jungs aufreißen, genötigt, muß wieder fliehen. Da dieser Film aber auch über den Zufall ist, also über das breitsein für den richtigen Moment, hört sie zufällig ein Gespräch von einer Gruppe älterer Wahrheitssucher, Marke Monte Verita; Das erste Gespräch, das ihr etwas gibt, an dem sie bezeichnenderweise aber nicht beteiligt ist. Dort erfährt sie, daß wer das grüne Leuchten sieht, in den eigenen und den Gefühlen des andern lesen kann, und ihre Sicherheit kehrt

zurück. Und als sie den Richtigen trifft und das Richtige tut, findet in einem ekstatischen Augenblick die Verschmelzung von Naturereignis und Gefühl statt; Ursache und Wirkung werden vertauscht, denn sie selbst erzeugt durch ihre suggestive Kraft das Leuchten der untergehenden Sonne. Marie Rivière, die schon in „Die Frau des Fliegers" eine hypersensible Einsame spielte, die behauptet, Rohmer habe sie nur aus Mitleid engagiert, beschließt ihren Leidensweg mit einem kleinen „Ja", dem Schrei, der die Hoffnungslosigkeit vertreibt.

## LINE

THE LINE CHARTS NO. 13

| | | |
|---|---|---|
| 1. | (3) | Sheila Take A Bow<br>THE SMITHS (nur als Mini-CD)<br>Line 9.00308 (842.308) |
| 2. | (1) | Smoke Time<br>BLURT<br>Toeblock 4.00307 (840.307) |
| 3. | (2) | Camper Van Beethoven III<br>CAMPER VAN BEETHOVEN<br>Full Blast 4.00279 (840.279) |
| 4. | (4) | Crazy Rhythms<br>THE FEELIES*<br>Line 4.00168 (840.168) |
| 5. | (9) | King Buffalo<br>DOCTOR'S CHILDREN<br>Upright 4.00322 (840.322) |
| 6. | (5) | Sacred Games<br>THE VYLLIES*<br>Femme 4.00316 (840.316) |
| 7. | (6) | Takes & Glories<br>SKY SAXON & SEEDS<br>Line 4.00291 (840.291) |
| 8. | neu | The Wrong People<br>FURNITURE<br>Stiff 4.00343 (840.343) |
| 9. | neu | Gramophone<br>ECHO CITY<br>Date 4.00336 (840.336) |
| 10. | (11) | Eyes Wide Open<br>CAROL GRIMES<br>Instant 4.00329 (840.329) |
| 11. | neu | Camper Van Beethoven II&III<br>CAMPER VAN BEETHOVEN<br>Full Blast 4.00320 (840.320) |
| 12. | (8) | And Close As This<br>PETER HAMMILL*<br>Date 4.00254 (840.254) |
| 13. | neu | Dreams & Trains<br>DURANGO '95<br>Full Blast 4.00341 (840.341) |
| 14. | (12) | I Against I<br>BAD BRAINS*<br>Instant 4.00231 (840.231) |
| 15. | neu | Cut<br>HENRY McCULLOUGH<br>Line 4.00342 (840.342) |
| 16. | (17) | Heart Of The City<br>DAVE KELLY BAND<br>Line 4.00324 (840.324) |
| 17. | (14) | In The China Shop<br>MITCH RYDER*<br>Line 4.00181 (840.181) |
| 18. | (7) | Rooms Of The Magnificent<br>ED KUEPPER<br>Wired 4.00275 (840.275) |
| 19. | (10) | Talking With The Taxman<br>BILLY BRAGG<br>Line 4.00237 (840.237) |
| 20. | neu | Sarabande<br>JON LORD*<br>Line 4.00124 (840.124) |

**Wenn beim Interpreten ein * auftaucht, gibt es diese Produktionen auch als CD. Und viele Grüße an unsere Freunde von Rough Trade und Normal. Und kauft die neue Woodentops!**

PAULA 'SEX MIT' YATES UND JOOLS 'FUCKER' HOLLAND SIND ARBEITSLOS. 'THE TUBE' IST AM ENDE, ENGLAND EINES TRAUMPAARS BERAUBT. NACHRUF VON HORST-JOHANNES PAETZOLD.

# NATIONALE KATASTROPHE

Abgesehen vom beknackten britisch-französischen Tunnel-Projekt sind die Engländer mit zwei kommunikativen Röhren im besonderen vertraut: THE TUBE, Londons schmuddeliger U-Bahn, und der Musiksendung gleichen Namens im unabhängigen Channel 4. Seit kurzem ist letztere jedoch platt- bzw. ausgedrückt. Während der Abschiedssendung sinnierte Johannes Paetzold darüber, wie's dazu kam und was vom englischen TV-Pop übrig geblieben ist.

Noch mehr Gemeinsamkeiten ließen sich zwischen Tube und Röhre erfinden, besonders der wortspielernde Engländer hat ja seine Freude daran, belassen wir es hier bei einer: Beide fuhren zweigleisig. THE TUBE sendete für anderthalb Stunden am frühen Freitagabend und wurde am Sonntagnachmittag in etwas geänderter Form mit neuen Interviews und Songs der gleichen Gruppe wiederholt.

Es bot sich ein hierzulande schier unvorstellbarer Luxus von drei Stunden Sendezeit pro Woche, um ein Abbild von Großbritanniens Musikszene durch die Bildröhre zu ziehen. Selbst nach fünf Jahren im Programm war THE TUBE immer noch „the best of all possible worlds", hatte sich weder in totaler Kommerzialität verloren noch als Gratis-Promoter bei der Plattenindustrie verkauft.

An einer anderen Front muß THE TUBE dennoch gekämpft und verloren haben, denn sonst gäbe es sie ja noch. Die Zuschauer waren es jedenfalls nicht, die ihr davonliefen, bei den Musikern war sie beliebt, und selbst die Plattenindustrie hatte durch die vielen neu vorgestellten Independent-Bands ihr „kostenloses Experimentierfeld", wie es der FACE-Schreiber Jon Savage jüngst nannte. Schreiten wir also die Front ab und sichten den Feind.

## DIE VOLLE TUBE

Bescheinigen wir ihr zuerst, daß sie wichtig war, sowohl in der Fernseh- als auch in der Musikwelt. THE TUBE paßte vom Konzept und von der Aufmachung in die 80er Jahre und war wahrscheinlich trotzdem mehr, als man verdient hatte. Neben ihrer Wagnisfreudigkeit verblaßte der altehrwürdige WHISTLE-TEST der BBC, ein zeitlich stark gekürzter Schatten seiner selbst, altbacken und in seinen 70er-Jahre-Wurzeln verblieben. Vom Hitparaden-Gerammel der TOP OF THE POPS sei hier sowieso geschwiegen.

Erspart blieb dem Zuschauer auch das Aneinanderreihen von Videoclips und Moderatoren-Blablas, etwas im Sinne vom amerikanischen Musik-Kanal MTV oder von Formel I. THE TUBE gewann – trotz aller berechtigten Kritiken an ihrer eigenen anbiedernden Zeitgeistlichkeit – dadurch, daß sie live sendete und den wöchentlichen Kampf mit dem Unvorhergesehenen verlor.

Das Moderatorenteam erkor den Dilettantismus zum Prinzip. Bob Geldofs Gattin Paula Yates führte mit unzähligen Verhasplern durch die Sendung, an ihrer Seite Jools Holland, ehemaliges Mitglied bei SQUEEZE, der ihr unkontrolliert ins Wort fiel, und die Schottin Muriel Gray. Gelegentlich schwache Sendungen und Moderatorenflops wie den 12jährigen Felix nahm man in Kauf und blieb im Gespräch.

Durch THE TUBE bekamen vor allem die britischen Bands eine erste Plattform geboten, die dem SPEX-Leser so am Herzen liegen, und alle spielten live, von THAT PETROL EMOTION bis THE SMITHS. Dazwischen plauderte und frotzelte man, driftete von der Musik weg, Paula zeigte ihre Tätowierung und flirtete öffentlich mit den Musikern vor der Kamera, Jools Holland machte sich über das Medium Musiksendung an sich lustig. THE TUBE verwechselte bewußt und beständig Medium und Message.

## GUT AUSGEDRÜCKT

Nicht das Sticheln und Zügeln brachte letztendlich den Druck auf die Tube. Unausgesprochen, aber für alle Beteiligten einsichtig, die bei der Abschiedssendung die Taschentücher auswrangen, wurde einmal mehr das Live-Erlebnis des Rock'n'Roll – eigentlich unabdingbares Ingredienz, aber unangenehm, da schlecht kontrollierbar – aus dem Verkehr gezogen. THE TUBE bewies, daß Live-Sendungen auch nach Bill Grundy und seinem legendären Eklat mit den Sex Pistols noch möglich waren. Und ihr Abgang zeigt eben auch, daß das Gegenteil zur Regel wird. Wen sollte es auch wundern, daß in den neu definierten Grenzen von Thatchers England das authentische Hören und Sehen vergeht? Was anstelle von THE TUBE jetzt durch die Röhren röhrt, ist Modegetratsche oder Musikplayback.

So plötzlich er für die Fans kam, hatte der Abgang von THE TUBE jedoch kaum etwas Zufälliges oder Willkürliches an sich, sondern war der Meßstand auf dem Barometer. Während eines Live-Trailers entrutschten Jools Holland die Worte „groovy fuckers", und was in England bereits vierjährige Rotzbengel einem in der Straße hinterherrufen, durfte natürlich selbst THE TUBE nicht wiedergeben. In einem Land, wo der beste Cricket-Spieler der Nation aus der Mannschaft genommen wird, weil er in einem Interview zugab, schon mal gekifft zu haben, konnte auch Jools Holland nichts anderes erwarten als sechs Wochen Sendeverbot.

Durch besondere Naivität taten sich die Mannen des NME hervor. Auf der „T-zer"-Seite berichtete man, daß Paula Yates mit zwei Jungs von CURIOSITY KILLED THE CAT ins Bett gehüpft ist. Die englische Gossenpresse las mit, schwenkte um und verlegte ihre Reporter-Kampftrupps von Boy Georges Haus zum Haus der Geldofs. Der anschließende Kniefall des NME und die Titelgeschichte über den TV-Pop in der Krise zeigte, welches Bewußtsein dieses einst so stolze Blatt den herrschenden Medien- und Machtverhältnissen unter einer erzkonservativen Regierung entgegenbringt.

## DIE FLACHE TUBE

Zum Abschied nach fast fünf Jahren wurde es fast noch rührselig. Tina Turner, Boy George (der versicherte, noch nie mit Paula Yates im Bett gewesen zu sein), Billy Bragg, Kirk Brandon, Stump, etc. etc., That Petrol Emotion, bekundeten ihr Bedauern. U2 sangen live aus Kalifornien ein Abschiedslied.

Und das, groovy fuckers, war alles, was bleibt. Ein Grund mehr auf der Insel, den geleasten Videorecorder wieder zurückzugeben... Wenn es da nicht noch diese Werbespots gäbe, für die es sich wieder lohnt, diese wirklich ästhetischen Videoclips, wo alles drin für obendrauf ist, diese Form und Sinn sprengenden 30-Sekunden-Clips, die mit marktschreierischer BRD-Werbung nicht in einem Atemzug genannt werden sollten.

Zum Beispiel der folgende, der zwischen den einzelnen Abschnitten der letzten Tube-Sendung neu ins englische Werbefernsehen kam: Bob Geldof kommt aus einem schwarz gekachelten Badezimmer, in der linken Hand einen Rasierer bekannter Marke. Nachdem er dessen Vorzüge gepriesen hat, drückt er seine Bartstoppeln dicht vor die Kamera und fragt: »Und, benütze ich diesen Rasierer?... Quatsch! Natürlich nicht.« Sagt's und wirft ihn weg.

JOHANNES PAETZOLD

# Groovers Versand

*Postfach 23 — 3104 Unterlüß*

Versnad per Nachnahme + 6,20 Kosten. Bei Vorkasse + 5,-- DM. Versand ins Ausland nur per Vorkasse. Alle Vorkassenbestell. werden erst nach Geldeingang bearbeitet. Bitte gebt Ersatztitel an. Mindestbestellmenge 15.-- DM. Kto. Postscheckamt Hannover, No. 390458-303. Kataloganforderung bitte mit beigefügtem Freiumschlag.

## Spezialitäten

A JOURNEY TO TYME - Vol. 5, Auflage 500 22,00
ALEX CHILTON - Lost Decade, tolle DoLP 16,90
ARETHA FRANKLIN - Lady Soul und Aretha In Paris, jeweils 12,95
BARRACUDAS - Drop Out With The Barrac. 16,90
BIG STAR - No. 1/Record und Radio City, die gesuchten LP's mit Alex Chilton, je 14,90
BLUES PROJECT - Live At Cafe Au Go Go 22,00
BLUES PROJECT - Projections 11,50
BONZO DOG DOO DAH BAND - Tadpole 16,90
BRINSLEY SCHWARZ - Silver Pistol 14,50
BRITISH PSYCHEDELIC TRIP - Vol. 1 + 2,je 16,90
BUTTERFIELD BLUES BAND - same und East West, canad. Pressungen, je 14,90
CAPTAIN BEEFHEART + HIS MAGIC BAND - The Legendary A&M Session 12,90
CAPTAIN BEEFHEART - Mirror Man 14,50
CARAVAN - If I Could Do It Again... 9,99
CHOCOLATE WATCHBAND - 44, tolle LP 14,50
COPPERHEAD - Copperhead 14,50
EARTH OPERA - Great American Eagle... 16,90
EASYBEATS - Greatest Hits Vol. 2 14,90
ELECTRIC FLAG - Music From A Trip 16,90
ELECTRIC PRUNES - Release Of An Oath und Underground, jew. 16,90
ELECTRIC PRUNES - Long Days Flight 14,50
FIRE ESCAPE - Psychotic Reaction 18,90
FLYING BURRITO BROTHERS - Dim Lights..... 16,90
GRATEFUL DEAD - same... 16,90
GROUNDHOGS - Thank Christ For The Bomb und Split, jew. 12,90
INXS - Shabooh Shoobah 9,99
JOHN CALE - Paris 1919 9,99
JOHN CALE - The Academy In Peril 14,50
JOHN CALE - Vintage Violence 16,90
KINKS - 20th Anniversary Box Set, 3 LP's 27,50
KOOBAS - Barricades 16,90
LOVE - Love 12,50
LOVIN SPOONFUL - Jug Band Music 14,50
MAD RIVER - Mad River u. Paradise Bar je 14,50
MC 5 - Kick Out The Jams 9,50
MERREL FRANKHAUSER - Fapardokly und Messege To The Universe, jew. 16,90
MOBY GRAPE - 20 Granite Creek, Murder In My Heart u. Moby Grape, je 14,50
MULESKINNER - same, mit Clarence White 16,90
OTIS REDDING + CARLA THOMAS - King And Queen 12,95
OTIS REDDING - Dictionary Of Soul 12,95
PAUL REVERE & THE RAIDERS - All Time Greatest Hits, US-DoLP 22,50
PEBBLES 1-4 - First 4 LP's in einer Box + Bonus Tracks, GB Pr. 65,00
PETE BROWN - Before Singing Lessons, 2LP 23,90
RASCALS - In Retrospect, auf RAVEN 22,00
REMAINS - Remains, Local Abortion 16,90
SAM THE SHAM + THE PHARAOES - Best Of 13,90
SMALL FACES - Ogdens Nut Gone Flake 8,50
SMALL FACES - The Autumn Stone, DoLP 13,50
SOFT MACHINE - Third, DoLP 19,90
SOFT MACHINE - Vol. 1 u. 2, jeweils 16,90
SONICS - Here Are The Sonics u. Boom, je 14,90
SOPWITH CAMEL - Frantic Desolation und Miraculous Hump Returns, je 16,90
SRC - The Revenge Of The Quakenbush 16,90
STAX VOLT REVUE - Live In London und Live In Paris, jew. 12,95
SURF CITY-DRAG CITY - LP mit raren Tracks von B. Boys u. Jan + Dean 13,90
TAJ MAHAL - The Natch'l Blues 14,50
TEARDROP EXPLODES - Wilder und Kilimanjaro, jew. 9,99
THE EXCITERS - The Hit Power, RAVEN 19,90
THE MISUNDERSTOOD - Golden Glass 11,50
THE WHO - Magic Bus/My Gneration und Sell Out/A Quick One, Dolps je 22,50
THE WHO - My Generation, Rarität 12,50
VELVET UNDERGROUND - 5 LP Box 69,00
WILLIAM BELL - The Soul Of A Bell 12,95
ZOMBIES - Odyssey And Oracles 16,90

## CD's

AGNOSTIC FRONT - Cause For Alarm 29,90
ALEX CHILTON - Stuff 29,50
ALIEN SEX FIEND - The First Compact Disc 32,50
AND ALSO THE TREES - Retrospective 31,50
ATOMIC ROOSTER - Home To Roost 22,90
BAUHAUS - 1979-1981 Vol. 2 29,90
BELOUIS SOME - Let It Be With You, 5 Tr. 22,00
BIG STAR - No. 1/Radio City 29,90
BILLY BRAGG - Talkin To The Taxman und Back To Basics, jeweils 29,90
BUTTHOLE SURFERS - Local Abortion 29,90
BUZZCOCKS - Singles Going Steady 29,90
CACTUS WORLD NEWS - Urban Beaches 27,90
CAPTAIN BEEFHEART - Unconditionally Guaranteed 29,90
CARAVAN - Greatest Hits-Canterbury Coll. 27,50
CHARLIE SEXTON - Pictures For Pleasure 27,90
CHRIS SPEDDING - Enemy Within 32,50
COCTEAU TWINS - Garlands, mit John Peel Sessions Jan. 83 und 2 unrel. Tr 32,50
COCTEAU TWINS - Head Over Heels, incl. Sunburst and Snowblind EP 32,50
COCTEAU TWINS - Treasure, The Pink Opaque u. Victorialand, je 32,50
COLOURBOX - Colourbox + 1/2 der free LP 32,50
CRAMPS - A Date With Elvis 29,50
CRAMPS - Smell Of Female 27,50
CRUMBSUCKERS - Life Of Dreams 29,90
DAMNED - Machine Gun Etiquette und Black Album, je 29,90
DEAD KENNEDYS - Frankenchrist 32,50
DIVINE HORSEMAN - Devil's River # 4 Tr. 29,50
DON DIXON - Most Of The Girls... 29,90
DR. FEELGOOD - Best Of.. 29,90
EASYBEATS - Best Of + 8 Tracks 29,50
ELLIOT MURPHY - Milwaukee 29,50
ELVIS COSTELLO - This Years Model, Get Happy, Armed Forces, 10 Bloody Marys, Trust, Almost Blue, Imperial Bedroom, The Man-Best Of, je 29,90
ELVIS COSTELLO - Blood And Chocolate 29,90
EXPLOITED - Totally Exploited 25,90
FIELDS OF NEPHILIM - Dawn Razor 29,90
FISCHER Z - Red Skies Over Paradise u. Going Deaf For A Living, jeweils 29,90
FLEETWOOD MAC - Collection 22,90
FLESH FOR LULU - Long Live The New Flesh 32,50
FRANK ZAPPA - London Symphony Orchestra, Meets The Mothers Of Prevention, We're Only In It For The Money/ Lumpy Gravy, Them Or Us, Brand Wazoo, Apostrophe/Overnight Sensation, alles US-CD's, jew. 39,90
FRANK ZAPPA - Thing-Fish und Shut Up'n Play Guitar, jeweils Do-CD's, je 69,00
GBH - Midnight Madness 29,90
GO BETWEENS - Tallulah 32,50
GREEN ON RED - The Killer Inside Me/ No Free Lunch 31,50
GUN CLUB - Fire Of Love 29,50
HOT TUNA - Splashdown u. History, jew. 35,00
ICICLE WIRKS - Icicle Works 32,50
JASON & THE SCORCHERS - Still Standing 29,90
JOE KING CARRASCO - Bordertown + Viva + 3 Tracks 29,50
JOHN CALE - Vintage Violnce 29,90
JOHN HIATT - Bring The Family 29,90
JOHN MARTYN - Philentropy 32,50
JOHNNY THUNDERS - DTK/LAMF, 2 LPs auf einer CD 27,50
JOHNNY THUNDERS - Hurt Me + 5 Tracks 32,50
JORMA KAUKONEN - Too Hot To Handle 35,00
JOY DIVISION - Closer und Unknown Pleasure, jew. 32,50
KILLING JOKE - Brighter Than A Thousand Suns, What's This For, Fire Dances, Revelations, Killing Joke und Night Time, je 29,90
KING CRIMSON - Starless And Bibleblack, Red, In The Court Of The Crimson King, Larks Tongues In Aspic, In The Wake Of Poseidon, Three Of A Perfect Pair, Beat u. Discipline,je 29,90
KINGFISH - Kingfish 35,00
LORDS OF THE NEW CHURCH - same 29,90
LOS LOBOS - By The Light Of The Moon 32,50
LOVE AND ROCKETS - Express 32,50
LYRES - On Fyre + 8 Tracks 29,50
MAGAZINE - Rags And Hail 29,90
MAT KELLY - A Wing And A Prayer 35,00
MICKEY HART - Rolling Thunder 35,00
NEVILLE BROTHERS - Fiyo On The Bayou u. Nevillisation, jew. 29,90
NEW MODEL ARMY - Ghost Of Cain 29,90
NEW RIDERS - Before Time Began und - Vintage NRPS, je 35,00
NICK CAVE - Kicking Against The Pricks + 2 Tracks 31,50
NICK LOWE - 16 All-Time Lowes 32,50
NICO - Behind The Iron Curtain 32,50
PETE SHELLEY - Heaven And The Sea 33,50
PETE TOWNSHEND - Deep End Live, canad. 35,00
PETER MURPHY - Should The World Fail 32,50
PLASMATICS - Beyond The Valley of 1984 35,00
PSYCHE - Insomnia Theatre/Contorting The Image 29,50
PSYCHE - Unveiling The Secret + 3 Tracks 29,50
PSYCHEDELIC FURS - Mirror Moves 33,50
R.E.M. - Life's Rich Pageant und Reconstruction Of Fables, jew. 27,90
RED GUITARS - Tales Of The Expected 33,50
RED LORRY YELLOW LORRY - Paint Your Wagon + Chance u. Spinning Around 31,50
ROBERT CRAY - False Accusations 32,50
ROBERT CRAY - Who's Been Talking 29,50
ROBERT HUNTER - Amagamalin und Rock Columbia, jeweils 35,00
ROBYN HITCHCOCK - I Often Dream Of Trains und Gotta Let This Hen Out + 3 Tracks, je 32,50
ROCKY HORROR PICTURE SHOW - Filmsoundtr. 33,50
RONNIE MONTROSE - Territory 33,50
SID & NANCY - Soundtrack 27,90
SKINNY PUPPY - Bites/Remission 32,50
SLY & THE FAMILY STONE - Fresh 29,90
STAN RIDGWAY - The Big Heat 27,90
STRANGLERS - No More Heroes, La Folie und The Raven, jewells 29,90
SUICIDAL TENDENCIES - Join The Army + 1 31,50
SUZANNE VEGA - Solitude Standing 31,50
SYD BARRETT - Barrett und The Madcap Laughs, jewells 29,90
SYNERGY - Cords, Electronic Realisation und Sequencer, je 29,50
T. LAVITZ - Storytime 29,50
THAT PETROL EMOTION - Manic Pop Thrill 29,90
THE BAND - same 29,90
THE BEST OF PEBBLES - + Bonus Track 31,50
THE BYRDS - Younger Than Yesterday und Sweetheart Of The Rodeo, jew. 29,90
THE CRAMPS - Off The Bone 29,90
THE CULT - Dreamtime und Love, je 32,50
THE DAMNED - Anything u. Phantasmagoria, jewells 27,90
THE GO-BETWEENS - Liberty Belle 32,50
THE LYRES - Lyres Lyres + 10 Tracks 29,90
THE MEN THEY COULDN'T HANG - How Green Is The Valley 27,90
THE SAINTS - A Little Maness + Live 32,50
THE SAINTS - Monkey Puzzle/Paralytic Tonight 29,90
THE SAINTS - Out In The Jungle + 6 Tr. 29,90
THE THE - 12" CD 22,00
THE WATERBOYS - This Is The Sea 32,50
THIS MORTAL COIL - It'll All End In T. 32,50
THIS MORTAL COIL - Filigree + Shadow 32,50
TIMBUK 3 - Greetings From .... 27,90
TOM PETTY & THE HEARTBREAKERS - same, Damn The Torpedos, Hard Promises, Let Me Up I've Had Enough, Long After Dark, Pack Up The Plantation u. Southern Accent, jew. 27,90
TOM ROBINSON - North By Northwest 25,50
TUXEDOMOON - Holy Wars 32,50
VAN DER GRAAF GENERATOR - First und 2nd Generation, je 33,50
VIRGIN PRUNES - Live + 2 Bonus Tracks 29,90
VIRGIN PRUNES - The Moon Looked Down 32,50
WEATHER PROPHETS - Mayflower 31,50
XTC - Compact XTC 33,50
XYMOX - Clan Of Xymox + 12" EP 31,50

## Sonderangebote

ALARM - Declaration 9,95
ASSOCIATES - The Affectionate Punch 9,95
BAT CAVE-YOUNG LIMBS - mit A. Sex Fiend, Specimen, etc. 11,50
BEASTS OF BOURBON - The Axeman's Jazz 9,95
BLUES N'TROUBLE - No Minor Keys 9,95
BUZZCOCKS - Another Music In A Different Kitchen und Singles Going Steady, jew. 11,50
BUZZCOCKS - Love Bites 9,99
CACTUS WORLD NEWS - Urban Beaches 9,99
CAPTAIN BEEFHEART - Clear Spot 11,50
CARMEL - Carmel und The Drum Is Everything, jew. 9,99
CHARLIE SEXTON - Pictures For Pleasure 11,50
CHERRY VANILLA - Bad Girl 5,95
DEL FUEGOS - The Longest Day und Boston und Boston Mass., jeweils 9,99
DREAM SYNDICATE - Days Of Wine And Roses 9,99
END - Apollo und More Blank..., je 11,90
FABULOUS THUNDERBIRDS - same, Butt Rockin, What's The Word und T-Bird Rhythm, jew. 11,50
FRED SCHNEIDER & THE SHAKE SOCIETY - 8,50
GRATEFUL DEAD - Aoxomoxa 11,50
GREEN ON RED - Gravity Talks 9,99
GUN CLUB - Miami und Las Vegas Story, jew. 9,99
ICICLE WORKS - 7 Horses Deep 9,95
JOHN MARTYN - Sapphire 8,50
JOHNNY THUNDERS - Diary Of A Lover 9,95
KID CREOLE - Doppelganger 7,50
KILLING JOKE - Revelations und Fire Dances, jew. 9,99
KING CRIMSON - Three Of A Perfect Pair 8,50
KINGFISH - Trident 9,95
LONG RYDERS - State Of Our Union 12,95
LOS LOBOS - And A Time To Dance.. 9,99
LOVE - Da Capo u. Forever Changes, je 11,50
MADNESS - Keep Moving 8,50
MUSIC & RHYTHM - DoLP mit Byrne, Czukay, P. Hammill, P. Gabriel etc. 14,90
NICK DRAKE - Heaven In A Wild Flower 9,95
NICO - Camera Obscura 10,90
NINE BELOW ZERO - Live At The Marquee 9,99
OINGO BOINGO - Dead Man's Party 12,90
P. TOWNSHEND + R. LANE - Rough Mix 10,90
PAINTERS & DOCKERS - Love Planet 9,95
PETER HAMMILL - Nadirs Big Chance, Fools Mate und In Camera, jew. 10,50
PETER TOSH - Captured Live 9,99
POLICE - Regatta De Blanc und Outlandous D'Amour, jew. 9,99
PRINCE - Around The World In A Day 7,95
R.E.M. - Murmur 11,50
RAMONES - Road To Ruin 11,50
RANK AND FILE - Sundown 9,99
ROBERT FRIPP - God Save The King 9,95
RON GEESIN + ROGER WATERS - The Body 10,50
ROY HARPER - HQ 9,95
SCREAMING BLUE MESSIAHS - Good And Gone 12,50
SQUEEZE - East Side Story u. Cool For Cats, jew. 9,99
T-BONE BURNETT - Trap Door und Behind The Trap Door, je 9,95
THE B 52'S - same 9,95
THE CURE - Boys Don't Cry 9,95
THE FALL - Totale's Turns und Preverted By Language, jew. 12,90
THE GO-BETWEENS - Liberty Belle 9,99
THE JAM - In The City, This Is The Modern World u. Dig The Breed, jew. 9,99
THE MEMBERS - At The Chelsea Nightclub 10,50
THE SPIKES - 6 Sharp Cuts 9,50
THE WHO - Who's Missing, rare Tracks 13,50
VIOLENT FEMMES - Violent Femmes und The Blind...., jeweils 9,99
WATERBOYS - A Pagan Place u. This Is The Sea, jew. 12,95
WHO PUT THE BOMP - DoLP mit tollen Tracks vom BOMP-Label 12,90

## VIDEOS

-- alle Videos nur in System VHS --

ABC - Mantrap 39,90
ALARM - Spirit of '86 69,00
ALIEN SEX FIEND - A Purple Glinster 45,00
ALIEN SEX FIEND - Live In Tokyo 69,00
ALLMAN BROTHERS - Brothers Of The Road 37,50
BAUHAUS - Shadow Of Light u. Archive, je 69,00
BEAT FARMERS - Live 39,90
BIG COUNTRY - Live 39,90
BIG COUNTRY - The Seer - -Live in NY 39,00
BLONDIE - Live 37,50
BOB DYLAN - Hard To Handle 37,50
CHAMELEONS - Live At The Camden Palace 59,00
CREAM - Farewell Concert 49,90
CURE - Staring At The Sea 79,00
DAVID BOWIE - Jazzing For Blue Jean 29,90
DAVID BOWIE - Love You Till Tuesday 39,90
DAVID BOWIE - Ricochet 55,00
DAVID BOWIE - Serious Moonlight Tour und Live, jew. 39,90
DEPECHE MODE - Live In Hamburg 39,90
DEPECHE MODE - Some Great Videos 37,50
DEVO - We're All Devo und The Men Who Make The Music, jeweils 37,50
ECHO + THE BUNNYMEN - Porcupine 39,90
EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN - Half Mensch 79,00
ELVIS COSTELLO - The Man 37,50
FLESH FOR LULU - Live Flesh 59,00
FRANK ZAPPA - Does Humor Belong In Music 29,90
GARY NUMAN - Berserker Tour Live 29,90
GARY NUMAN - New Man Numan 37,50
GEORGE CLINTON - On Parliament Funkadel. 29,90
GRACE JONES - One Man Show 37,50
HEAVEN 17 - Industrial Revolution 26,50
HUMAN LEAGUE - Video Singles 26,50
HUNTERS AND COLLECTORS - The Way To Go Out, austral. Video 79,00
HOSKER DO - Make No Sense 35,00
ICICLE WORKS - 7 Singles Deep 39,90
INXS - The Swing - 58 Min. 35,00
IQ - The Wake, Live In London 1986 49,90
JAMES BROWN - Live In London 37,50
JAPAN - Instant Pictures 26,50
JAPAN - Oil On Canvas 37,50
JIMMY CLIFF - Bongo Man 35,00
KATRINA + THE WAVES - Walking On Sunsh. 29,90
KINKS - Come Dancing 37,50
LEVEL 42 - Live At Wembley 35,00
LOU REED - A Night At With Lou Reed 39,90
MADNESS - Complete Madness und Utter Madness, jew. 37,50
MARVIN GAYE - Greatest Hits 37,50
MONTEREY POP FESTIVAL - Der Kinofilm 39,90
NEIL YOUNG - Live In Berlin 37,50
NEW ORDER - Pumped Full Of Drugs, Live In Tokyo 69,00
P.I.L. - Live In Tokyo 37,50
PETE TOWNSHEND - White City 35,00
POLICE - Best Of Police 55,00
QUADROPHENIA - GB Version 39,90
READY STEADY GO - Vol. 1,2 u. 3, jeweils 29,90
RICHARD THOMPSON - Across A Crowded Room 59,00
ROBYN HITCHCOCK - Gotta Let This Hen O. 59,00
ROLLING STONES - Video Rewind 35,00
ROXY MUSIC - The High Road 37,50
ROY HARPER - Live In Your Living Room, mit Jimmy Page 69,00
SEX PISTOLS - Great Rock'n Roll Swindle 39,90
SHEILA E. - Live, mit Prince 35,00
SIOUXSIE + THE BANSHEES - Once Upon... 29,90
SISTERS OF MERCY - Wake, Live 59,00
SOFT CELL - Non-Stop Exotic 35,00
STRANGLERS - Screen Time 37,50
STRAY CATS - Stray Cats 37,50
STYLE COUNCIL - Far East And Far Out 39,90
STYLE COUNCIL - Video Singles 29,90
STYLE COUNCIL - What We Did On Our Holid 35,00
SUZANNE VEGA - Live At Aloert Hall 35,00
TALK TALK - Live 27,50
TALKING HEADS - Stop Making Sense 69,00
THE CHURCH - Church, austral. Video 79,00
THE CULT - Dreamtime Live 75,00
THE DOORS - Dance On Fire 37,50
THE DOORS - Tribute To Jim Morrison 39,90
THE JAM - Transglobal Unity Express 39,90
THE JAM - Videosnap 39,90
THE SOUNDS OF MOTOWN - Div.Interpr. 65,00
THE THE - Infected 45,00
UB 40 - UB 40 CCCP 37,50
VIRGIN PRUNES - Sons Find Devils 69,00
VISAGE - Visage 37,50
XTC - Look Look 37,50

## SCHALLPLATTEN

*von A — Z*

999 - First LP und Seperates, jew. 14,90
A SLAB OF VIC. - Melbourne Compilation 19,90
AARON NEVILLE - Orchid In The Storm 11,50
ALEX CHILTON - Lost Decade, tolle DoLP 16,90
ATHENS G.A. INSIDE OUT - mit unrel. Tracks by R.E.M. L. Tractor, etc. 17,90
B 52's - Bouncing Of Satellites 19,90
BABYS GOT A GUN - Suicie Girl, 12" 10,50
BAUHAUS - Bela Lugosi's Dead, rare 12" PIC DISC 14,50
BAUHAUS - The Sky's Gone Out, canad. LP + special 12" 24,90
BIRTHDAY PARTY - same, austral. LP 22,00
BIRTHDAY PARTY - Nick The Stripper, austral. 12" 12,50
BLOOD ON THE SADDLE - Poisoned Love 14,90
BOYS NEXT DOOR - Door Door, austral. 22,00
BRUCE COCKBURN - Waiting For A Miracle, Compil. u. unrel. Tracks, DoLP 23,90
CARMAIG DE FOREST - I Shall Be Released, mit Alex Chilton 16,90
CELIBATE RIFLES - Kiss Kiss Bang Bang 17,90
CHARLIE FEATHERS - 6 Songs Mini LP, the spiritual Father Of The Cramps 13,50
THE CRAMPS - Rockin' and Reelin In Auckland, NZ - diese limitierte Live Lp war bereits nach einem Tag in England ausverkauft. 16,90
DAVE ALVIN - Every Night 16,90
DAVID BOWIE - Day In Day Out, 7" in Box 9,50
DREAM SYNDICATE - 50 In A 25 Zone, US 14,50
DROOGS - Anthology 12,95
DUKE ROBILLARD - Swing 16,90
DWIGHT YOAKAM - Hill Billy Deluxe 16,90
ECHO + THE BUNNYMEN - Never Stop, canad. mini LP 14,50
ED KUEPPER - Not A Soul Around, 12" 11,50
ELVIS COSTELLO - The Man + sehr limit. Live EP 17,90
FLAMIN GROOVIES - One Night Stand 16,90
FLAMIN GROOVIES - Kicks, 7" austral. 8,90
FLAMIN GROOVIES - Fans Kit, austral. Groovies Fanzine + Live EP 11,00
FLESH FOR LULU - Living For The New Fles 17,90
FLESHEATERS - Greatest Hits +7" 17,90
FLESHTONES - Vs. Reality 16,90
GENERATION X. - Original Gen. X, compil. of rare and early mater. 17,90
GEORGIA SATTELITES - Battleship Chains, 2x7" incl. Live 11,50
HAPPY HATE ME NOTS - Scrap, austral. 22,00
HAREM SCAREM - Pitter Patter's Progress, austr 22,00
HIGH TEMPERATURE - austral. DoLP mit Ed Kuepper, C. Rifles etc. etc. 25,00
HOODOO GURUS - Blow Your Cool 16,90
HOODOO GURUS - Single Set, 6 Stck. aus Australien 49,90
INCA BABIES - Opium Den 17,90
INXS - Inxs und Underneath, austral. je 19,90
JAPAN - The Art Of Parties, canad. mini 13,50
JESUS & MARY - April Skies, rare 2x7" 16,50
JESUS & MARY CHAIN - Some Candy, can.12" 13,50
JOHN HIATT - Bring The Family 16,90
JOHN PEEL SESSIONS - The Fall, Billy Bragg, The Fall, Girls At Our Best, Redskins, New Order, Damned, Stiff Little Fingers, Screaming Blue Messiahs, Sudden Sway, Wild Swans, Madness, Gang Of Four, Wedding Present, Twa Toots, The Ruts, Siouxsie And The Banshees, Joy Division, The Primevals, June Tabor, Undertones, X-Mal Deutschland, Stump, Specials, Birthday Party, Slits, Spizz Oil, June Brides, Culture, Prefects u. Yeah Yeah Noh.... jew. 9,50
JOY DIVISION - Textbuch mit Plattenverzeichnis mit einer limitierten EP mit: Incubation 1 u. 2, You're No Good For Me u. Komakino, sehr rar 29,90
KING KURT - Land Of Ring Dang Doo, 2x7" 11,50
LAIBACH - Opus 17,90
LIME SPIDERS - Weirdo Libido, 12" mit 4 Live Tracks 10,90
LOLITAS - first LP 16,90
LONG RYDERS - Two Fisted Tales 17,90
LOS LOBOS - The Light Of The Moon 17,90
LOVE AND ROCKETS - All In My Mind, canad. 12" EP 12,50
LYRES - Lyres, Lyres 14,90
LYRES - The Box Set, limit. Edition mit 2 Maxis und On Fyre Lp col. 29,90
MARC ALMOND - Stories Of Johnny + Bookl. 16,90
MARC ALMOND - Violent Silence, 6 Tracks 13,90
MICKEY HART - Rolling Thunder 18,90
MOE TUCKER - Moejadkateharry 17,50
NEW RACE - The First And The Last 22,00
NEW RIDERS OF THE PURPLE SAGE - Before Time Began und Vintage NRPS, jew. 18,90
NICK CAVE - Your Duneral My Trial 16,90
NICO - Behind The Iron Curtain, DoLP 16,90
NICO - Live In Japan 10,50
NIKI SUDDEN - Texas, The Bible Belt und Waiting On Egypt, je 16,90
NOMADS - Hardware 16,90
NOMADS - Temptation u. Where The Wolf je 12,90
ONLY ONES - Alone In The Night 9,99
OUR FAVOURITE BAND - same, mit Jason + Scorchers members 16,90
P.I.L. - Australian Tour Souvenier EP 14,50
PAUL KOSSOFF - Koss, DoLP 14,90
PAUL ROLAND - Burnt Orffids 15,90
PETE TOWNSHEND - Deep End Live, canad. 19,90
PETE TOWNSHEND - Another Scoop, canad. DoLP 29,90
PETER MURPHY - Blue Heart, canad. miniLP 13,50
PETER MURPHY - Should The World Fail... 16,90
PIANOSAURUS - Groovy Neighborhood 12,50
PLAN 9 - Anytime, Anyplace, Anywhere 17,55
PLAY NEW ROSE FOR ME - DoLP, New Rose Bands Covering Other New Rose Artists, rare Tracks von A. Chilton Dead Kennedys, Giant Sand, etc. 15,50
PONTIAC BROTHERS - The Be Married Song, US 12" 13,50
PRISONERS - The Wisermiserdemelza 14,90
PSYCHE - Unveiling The Secret 14,90
PSYCHEDELIC FURS - Midnight To Midnight 16,90
PURPLE HEARTS - Popish Frenzy 14,90
R.E.M. - Dead Letter Office, Compilation of early Rarities + Live 17,90
RADIO BIRDMAN - Living Eyes/Radio Appear, DoLP 29,90
RAIN PARADE - Beyond The Sunset und Explosions In The Glass Palace, je 12,90
RAMONES - Rocket To Russia, Road To Ruin u. End Of The Century, canad. jew. 14,50
RAVE-UPS - Town and Country 14,50
REPLACEMENTS - Pleased To Meet Me 16,90
REPTILES AT DAWN - Naked In The Wildern. 14,90
RETURN OF THE LIVING DEAD - Soundtrack 14,90
ROBERT CRAY - Bad Influence u. False Accusations, jeweils 14,50
ROBERT FRIPP - Live 17,50
ROBYN HITCHCOCK - Gotta Let This Hen Out 14,90
ROBYN HITCHCOCK - Exploding In Silence, rare PIC mini LP 22,00
ROBYN HITCHCOCK - Eater By Her Own Dinner, 5 Tracks 12,50
ROBYN HITCHCOCK - Element Of Light 16,90
ROBYN HITCHCOCK - Black Snake D. Role 12,50
ROCKPILE - Seconds Of Pleasure + rare 7" 16,90
ROKY ERICKSON - Clear Night For Love 12,90
ROKY ERICKSON - Mysterious Stranger, Gremlins u. Don't Slander Me, je 14,50
ROKY ERICKSON - The Beast, 12" 9,90
ROOMFUL OF BLUES - Live At Lupo's... 16,90
SAD LOVERS AND GIANTS - The Mirror Test 17,90
SAINTS - All Fools Day 17,50
SAVAGE REPUBLIC - Savage Republic 17,90
SAVAGE REPUBLIC - Ceremonial 17,90
SCREAMIN JAY HAWKINS - Frenzy 14,50
SCREAMING TRIBESMAN - Top Of The Town 18,90
SHORT CIRCUIT - Live At The Electric Circus, mit Joy Division etc. 12,50
SIMPLE MINDS - In The City Of Light, Live-DoLP mit limit. Cover 23,50
SIMPLE MINDS - Sister Feelings Call, canad. mini LP 13,50
SIOUXSIE & THE BANSHEES - Cities In Dust, canad. mini LP 14,50
SIOUXSIE + THE BANSHEES - Through The Looking Glass, lt. Cover 18,90
SIR DOUGLAS QUINTET - Who Are These Masked Men? 14,90
SIRENS OF THE 7TH AVENUE - mini LP 11,50
SLICKEE BOYS - Uh Oh.. No Breaks 11,50
SOFT CELL - Soul Inside, canad. mini LP 13,50
SOUL ASYLUM - Made To Be Broken 16,90
SOUL SURVIVORS - When The Whistle Blows 16,90
STEVE KILBEY - Unearthed, austral. 18,90
STIV BATORS - Have Love Will Travel, 12" 14,50
STOMPING AT THE KLUB FOOT - Vol. 1 + 2 mit STINGRAYS, GUANA BATZ, PHARAOHS STYING RITES, PRIMEVALS, etc. jew. 14,90
STRANGLERS - 6 Songs, griechische Pr. 14,50
SUICIDE - Suicide 14,50
SUNNY BOYS - Days Are Gone, Do.LP 19,90
SUZANNE VEGA - Solitude Standing 16,90
T-BONE BURNETT - Truth Decay 14,50
TAILGATORS - Mambo Jumbo 14,50
TALKING HEADS - Radio Head, 2x7" 9,50
TAV FALCO/PANTHER BURNS - The World We Knew 14,90
TEX + HORSEHEADS - Life's So Cool 14,90
THE ALARM - mini LP, canad. 13,90
THE ANGRY SAMOANS - Yesterday... 18,90
THE CHILLS - Kaleidoscope World 16,90
THE CRAMPS - Gravest Hits and Bad Music For Bad People, jew. 19,90
THE CRAMPS - Rockin' N Reelin Auckland, Zealand, limitiert 16,90
limitierten Auflage heraus und war bereits am ersten Tag in England ausverkauft. Eine tolle limitierte Live-LP. 16,90
THE CULT - Lil Devil, 12" + 2 Live 10,50
THE CULT - Lil Devil, rare 2x12" 24,00
THE CURE - Kiss Me, GB-DoLP, lt. Cover 22,90
THE CURE - Quadpus, canad. 13,50
THE CURE - Why Can't I Be You, ultra rare 2x7" 16,50
THE DAMNED - Anything, mit limitiertem Stand-Up Cover 18,90
THE DEADLY SPAWN - div.???? 22,00
THE FUGS - It Crawland Into My Hand und No More Slurp je 16,90
THE FUGS - Starpeace, DoLP 24,90
THE GO-BETWEENS - Tallulah 16,90
THE GO-BETWEENS - Right Here, 2x7" 9,50
THE HARD-ONS - Smell My Finger, austr. 22,00
THE JOHNNYS - Highlights..., austral. 16,90
THE KINKS - How Are You 16,90
THE MEMBRANES - Back Catalouge 16,90
THE MISSION - Severina, 7" rar mit Postercover 8,90
THE MISSION - Severina, 12" sehr rar mit Postercover 15,50
THE MISSION - Wasteland, canad. 12" 9,50
THE MISSION - Wasteland, rare 7" Box 15,50
THE NERVOUS EATERS - Steel And Acid 14,90
THE NUNS - Rumania 19,90
THE SAINTS - Monkey Puzzle, Out In The Jungle u. Live In A Hut, je 14,90
THE SLEEP - Win Or Lose, tolle schwedische Band. 14,90
THE SMITHS - Big Mouth Strikes... mini LP 13,50
THE SMITHS - Louder Than Bombs, DoLP gibt es nur in Canada 29,90
THE SPIKES - Colour In A Black Forest 19,90
THE THE - Sweet Bird Of Truth, 12" 11,50
THE WHO - Who's Missing, canad. 14,50
THE WOODS - It's Like This 16,90
THE WRECKERY - Yeh My People und I Think This Town Is Nervous, austral. je 22,00
THEE MIGHTY CAESARS - Live In Rome und Beware The Ides Of March, jew. 14,90
TRIBUTE TO SYD BARRETT - Coverversions mit TV Personalities, Opal, Plasticland, etc. 18,90
TRUE WEST - Hollywood Holiday 11,50
TV PERSONALITIES - Mummy 16,90
The Steppes - Drop Of The Creature, US 18,90
UNDERTAKERS - The Greatest Stories... 16,90
VIRGIN PRUNES - Live 16,90
WATERBOYS - mini LP, canad. 13,50
WEATHER PROPHETS - neue LP 16,90
WETTON & MANZANERA - same 16,90
WINDBREAKERS - Beat Temptation, US 18,90
WINDBREAKERS - Run 14,50
X-MAL DEUTSCHLAND - Viva 17,90

-- wir haben auch einen Grosshandel und beliefern Schallplattenläden. Bitte Listen anfordern --

# AUFWÄRTSTREND AM SEELENMARKT!

Unterzeichnen sie hier und geben sie Seele/48 Mark für teuflisches Geschwafel (monatlich) in Zahlung. Machen sie hin (erste zwanzig), dann gibt's **SPEED METAL HELL** dazu (denn, wie auch immer, Verträge müssen schnell geschlossen werden!) gez. Satansbraten

**SPEX Service**

# BUCH/ABO

*Hiermit bestelle ich*

*○ ein Abonnement SPEX Musik zur Zeit für ein Jahr zum Preis von DM 48,– incl. Porto und MwSt. (Das Auslandsabo kostet DM 55,– incl. Porto und MwSt.) Falls ich nicht spätestens 8 Wochen vor Ablauf des Abos kündige, soll sich das Abo um ein weiteres Jahr verlängern. Coupon ausfüllen, DM 48,– auf unser Postgiro-Konto überweisen oder Verrechnungsscheck beilegen.*

*Ort, Datum, Unterschrift*

***Von dieser Bestellung kann ich binnen 14 Tagen zurücktreten. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs.***

*Ort, Datum, 2. Unterschrift*

*folgende Bücher*

***○ Büttner/Oehlen/Kippenberger – Wahrheit ist Arbeit, DM 25,– ○ Werner Büttner – In Praise Of Tools And Woman, DM 16,80 ○ Rocksession 8, DM 16,80 ○ Michael Schirner – Plakat und Praxis, DM 16,80 ○ Mayo Thompson – Gorki & Co., DM 16,80 ○ Götz Alsmann – Nichts als Krach, DM 24,80 ○ Gerri Hirshey – Nowhere To Run, DM 29,80 ○ Diedrich Diederichsen – Elektra, DM 16,80 ○ Jean Stein – Edie, US-TB-Ausgabe, DM 20,– ○ Peter Guralnick – Sweet Soul Music (engl.), DM 39,80 ○ David Ritz – The Life Of Marvin Gaye: Divided Soul (engl.), DM 29,80; beide Titel zusammen DM 65,– ○ Where Did Your Love Go (engl. Ausgabe), DM 35,– ○ Julie Burchill, DM 16,80 ○ Joachim Lottmann – Mai, Juni, Juli (gebundene Ausgabe), DM 29,80***

*im Preis sind MwSt., Porto und Verpackung enthalten. Lieferung gegen Vorkasse, ins Ausland zzgl. DM 3,–.*
*Liefer- und Rechnungsanschrift. Anschrift für Geschenkabos bitte auf gesondertem Blatt.*

*Name*

*Straße*

*PLZ, Ort*

*SPEX Buch+Aboservice · Severinsmühlengasse 1 · 5000 Köln 1*

*Bitte zahlen Sie auf unser Postgirokonto Köln (BLZ 37010050) Ktonr. 34 097-500*

# BACK ISSUES

Folgende Back-Issues sind noch erhältlich:
Back Issues gibt es gegen DM 4,80 pro Exemplar in Briefmarken (80er), Bestellung an: SPEX, Abo-Service, Severinsmühlengasse 1, 5000 Köln 1

○ **8-9/83** Spandau Ballett, Grandmaster Flash, Wham!
○ **6/84** Marilyn, Special AKA, Scott Walker, K. Haring
○ **7/84** Cramps, Human League, David Sylvian, Womack& Womack, Lester Bowie
○ **8/84** David Johansen, Psychedelic Furs, Palais Schaumburg, Lou Reed, General Public
○ **9/84** Northern Soul, Sade, Heaven 17, Bronski Beat
○ **10/84** Aztec Camera, Scritti Politti, Eartha Kitt, Northern Soul Teil 2, Sex
○ **11/84** Gun Club, Cult, Hanoi Rocks, Cecil Taylor, Sisters of Mercy, Tina Turner
○ **12/84** Big Country, Los Lobos, Chaka Khan, Laurie Anderson, Lloyd Cole, Springsteen
○ **1/85** Culture Club, Die Ärzte, Redskins, Bluebells, Stranglers, SPK
○ **3/85** Bob Dylan, Working Week, Spandau Ballet, GoGo, Tears For Fears, Associates
○ **4/85** Yello, Ramones, Kane Gang, Fleshtones, Art Blakey, Bebop
○ **5/85** Everything BTG, Green On Red, Paul Young, Long Ryders, Killing Joke, Les Immer Essen, Cool Jazz
○ **6/85** Colourfield, Maze, The Jesus And Mary Chain, Nippon Pop, Captain Beefheart, Die Toten Hosen
○ **8/85** R.E.M., Talking Heads, Fine Young Cannibals, Stephen Tin Tin Duffy, Untouchables
○ **9/85** Prefab Sprout, The Damned, George Clinton, Feargal Sharkey, Jim Foetus, La Loora, The Blasters, Peter Blegvad
○ **10/85** Kevin Rowland, The Cure, Simon LeBon, Woodentops, Nikki Sudden/Dave Kusworth · Jacobites, Rainald Goetz: Und Blut
○ **11/85** Blixa Bargeld, Billy Bragg, Bobby Womack, Brian Eno, Berlin/Ost
○ **12/85** The Pogues, Patsy Kensit, Tom Waits, Alex Chilton
○ **1/86** Pete Townshend, Siouxsie, Simply Red, Virna Lindt, Big Audio Dynamite, ABC
○ **2/86** Nick Cave, Psychic TV, Simple Minds, Psychobilly, D.D.'s Amerika
○ **3/86** John Lydon, Cult, Bangles, Bronski Beat, Echo & the Bunnymen, Film in England
○ **4/86** Cramps, Violent Femmes, Culture Club, Topper Headon, Yoko Ono, Swans, Def Jam
○ **5/86** Hüsker Dü, S.Y.P.H., Laibach, Sheila E., Matt Bianco, Brian Setzer, Amerikanische Literatur
○ **6/86** Red Skins, Anna Domino, Blow Monkeys, Suzanne Vega, Shop Assistants, Australien, Madrid
○ **7/86** Go-Betweens, L. Anderson, Annabella, Leather Nun, Screaming Blue Messiahs, Love Pt. I+II (James Brown, John Lydon, Siouxsie), Schweden, Indies Nordengland Teil 1, Rio, Wien
○ **8/86** Smiths, Housemartins, Art Of Noise, Virgin Prunes, Woodentops, Danielle Dax, Nordengland Teil 2, Münster/Osnabrück
○ **9/86** Noise Pop, Nick Cave, Crime & the City Solution, Working Week, Dee C. Lee, Andy Warhol, Nahost
○ **10/86** Run DMC, James, Inca Babies, Foyer des Arts, 13 Moons, Colin Newman
○ **11/86** Phillip Boa and the Voodoo Club, Triffids, Wipers, That Petrol Emotion, Stranglers, Lizzy Mercier Descloux, Pete Shelley
○ **12/86** Alien Sex Fiend, Human League, Killing Joke, New Model Army, Julian Cope, Pretenders, Byrds Pt.1, Jörg Schröder
○ **1/87** The The, XTC, Iggy Pop, Curtis Mayfield, Mekons, Feelies, Saints, Byrds Pt. II
○ **2/87** Felt, Lolitas, Cassandra Complex, Gun Club, Heaven 17, Mighty Lemon Drops, Lärm-Special, Leser-Poll
○ **3/87** Mission, Scientists, Anita Baker, Simply Red, Timbuk 3, Commander Cody, Andi/Neubauten, Geisterfahrer/Leather Nun, Moskau
○ **4/87** Kraftwerk, Fuzztones, Microdisney, Brix Smith/Fall, Hugh Masekela, Budapest, Afghanistan
○ **5/87** Beastie Boys, Tav Falco, The Cult, Marc Almond, Age Of Chance, Camper Van Beethoven, Ornette Coleman, Tom Verlaine, Element Of Crime

Fortsetzung von Seite 25

ruhiger angehen, tranken erst mal ein Bier und spielten einfach ein bißchen Blues und Country. Wir hatten erkannt, daß wir eigentlich nichts wirklich richtig konnten, und dachten uns, dann können wir auch alles machen...«

»Und bei 'Let It Be', glaube ich, hörten wir uns das erste Mal wirklich nach Replacements an. Es war uns klar, daß wir nicht zu Stars geboren waren, und das hatte wirklich etwas Befreiendes. Und obwohl zu befürchten war, daß es die letzte Replacements-LP sein könnte, gaben wir uns im Studio richtig Mühe; hatten nicht nur einen Take pro Stück, sondern wiederholten das Ganze, wenn zum Beispiel der Gitarrist zu sehr gepatzt hatte.«

Der LP-Titel war natürlich ein Witz: »Wir hatten wirklich vor, so zu tun, als ob wir die Beatles nicht kennen würden. Obwohl es natürlich auch nicht völliger Blödsinn ist – Tommy, der Bassist, ist 1967 geboren und weiß wirklich nicht, wer die Doors oder die Yardbirds waren.« Und auch „I Will Dare" hört sich nicht nur zufällig nach „I'm Only Sleeping" an. Solch einer Unverfrorenheit übrigens verdankte Westerberg auch den Einstieg in die Band. Er hatte frech behauptet, daß er nicht nur singen, sondern auch Songs schreiben könne. Um der Band zu imponieren und weil er damals tatsächlich keine eigenen Songs hatte, schrieb er nachts einfach Tom Petty Songs um, gab ihnen ein paar neue Texte und verkaufte sie am nächsten Morgen als die eigenen. (»Die waren völlig überrascht. – 'Und das hast du gestern Abend geschrieben?'«)

Phase drei begann. Die Zeit der Ausdehnung war vorbei, statt dessen war die Marschrichtung auf „Tim", dem ersten Album bei Warner, so eine Mischung aus Hard-Rock und Garage, kompakter, mehr Rock'n'Roll. Aber immer noch hat man das Gefühl, daß mehr imitiert als Eigenes geschaffen wird. »Klare Sache, die größten Rock'n'Roll Songs, das sind doch die, die sich genauso anhören, wie etwas, was es schon gibt. Man muß halt nur klug genug sein und es kräftig durcheinanderschütteln. Wobei – natürlich setz' ich mich nicht hin und klaue ganz bewußt. Aber im Grunde gibt es doch nur die Alternative: Genie oder cleverer Dieb. Ansonsten gibt es nichts, was dazwischen liegt. Und ich bin wohl ein ignoranter Dieb.« Coverversionen, die sie zu jener Zeit live auf der Bühne spielten, reichten von Black Sabbath, Kiss, Led Zeppelin, Alice Cooper, T. Rex, Big Star, Jackson Five bis zu Elton John und Cher. Und eben diese Kombination aus ignorantem Diebstahl, jenen Einflüssen (natürlich auch noch »Beatles, Stones, Supremes, Temptations«) und Trash Rock könnte bei ungenauem Hören dazu führen, daß man normalen Mainstream-Rock zu entlarven glaubt. Aber eben schlechter gespielt.

Foto: Peter Anderson/Photo Selction

**Selbst den Versuch, so auszusehen wie Punks haben wir nach einer Woche abgebrochen.**

Ein Eindruck, der sich laut Augenzeugen, bei Konzerten nochmal verstärkt, von wegen Bier, schlecht Spielen und Trash Rock. An einem guten Tag sollen sie wahrhaft Denkwürdiges vollbringen können.

»Ich glaube nicht, daß wir in diese Mainstream-Falle geraten, dafür haben wir uns einfach zuviel Zeit genommen, sind schon zu lange dabei, um jetzt als das neue Ding verkauft zu werden. Außerdem haben wir das angeborene Talent, zum richtigen Zeitpunkt Scheiße zu bauen und damit unseren Underground-Status zu bewahren. Ich weiß natürlich auch, daß die Replacements gerade jetzt altmodisch sind. Waren wir schon immer, nur gab es mal eine Zeit, da waren wir ganz neu, weil unsere Musik eben anders war, eben altmodisch. Und wenn die Zeit der Replacements vorbei ist? Ich weiß auch nicht, wie dann meine Zukunft aussehen wird, aber ich denke, wenn ich so etwas machte wie Alex Chilton, wäre das völlig ok. Er ist natürlich nicht mehr so gut wie zu Big-Star-Zeiten, aber er versucht nicht wie viele andere aus seiner Generation mit allen Mitteln oben zu bleiben und unheimlich vital zu wirken, und dennoch macht er ordentliche Sachen und hat immer noch 'ne Menge Fans überall auf der Welt.«

Ihm hat Paul Westerberg auf der neuen LP auch einen Song geschrieben. „I'm In Love With That Song", Westerbergs Schwierigkeiten, sich an Songtitel »meines Helden« zu erinnern. Chilton sollte übrigens auch mal eine EP für die Replacements produzieren. Aber die Aufnahmen waren ein Desaster und wurden nicht veröffentlicht. Erst auf der „Boink!!"-Compilation grub Westerberg den Song „Nowhere Is My Home" aus, der bei dieser Gelegenheit entstanden war. »Der Credit für Chilton als Produzent ist ziemlich unfair, weil wir das abgemischt haben und er eigentlich nichts dafür kann. Alex wäre für unsere ersten beiden LPs der richtige Produzent gewesen, mit seiner Produktionsidee, alles auf Band mitzuschneiden, was möglich ist, und es dann einen Song zu nennen.«

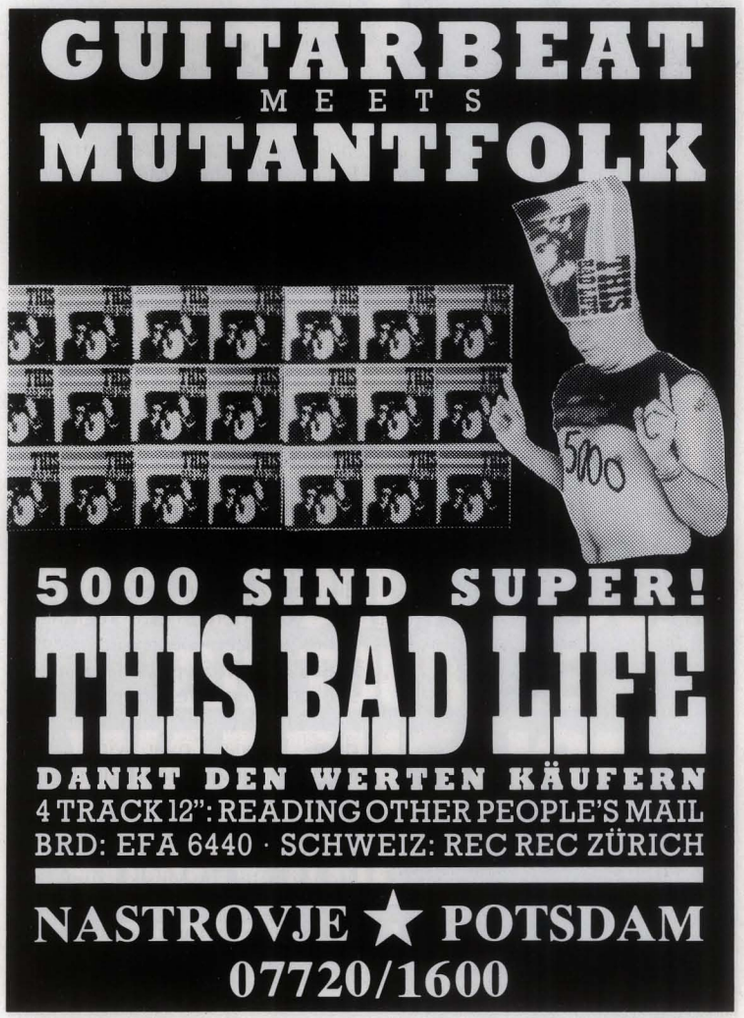
Und wirklich, der Unterschied zwischen den Replacements von damals und heute ist der, daß Westerberg mittlerweile 27 und erwachsen ist. »Meine Phase des Heranwachsens hat ziemlich lange gedauert, so bis Mitte 20, weil ich eigentlich meine Jugend zur High-School-Zeit verpaßt habe und immer nur Außenseiter war. Und 'Pleased To Meet Me' klingt erwachsener, was natürlich nicht heißt, daß wir jetzt ausgereifte Musiker sind.«

»Was wir letztendlich machen, wodurch die Replacements eine eigene Identität bekommen haben: Wir benutzen die besten Bestandteile von so unterschiedlichen Dingen wie Blues, Rock'n'Roll und Punk, ohne das eigentlich zu verkörpern oder ein wirklich ausgeprägtes Gefühl dafür entwickelt zu haben.«

Im CC Club war es ihm schnell zu still geworden. Die Jukebox war außer Betrieb. Wir beschlossen, langsam Richtung Geschäftszentrum zu spazieren und immer mal wieder in eine dieser Bars aus den verschiedensten Hollywood-Filmen einzufallen, ein paar Bier zu trinken und dann weiterzumarschieren. Mittagessen in so einem Ketchup-Restaurant mit liebenswürdigen Hausfrauen als Bedienung inklusive. Auch in der letzten Bar, Red-Bar, lief natürlich ein Fernseher. Davor hockte die trostlose Kundschaft, mittelalte Herren mit langen Haaren, Bärten, Lederjacken und Grateful-Dead-T-Shirts, die schon alles verloren hatten.

Dann hatte ich meine Großstadt gefunden. Ein Quadratkilometer Straßenblöcke mit Wolkenkratzer. Es war Nachmittag, und die Stadt schien wie ausgestorben, wieder keine freilaufenden Menschen, bis mir dann Westerberg von seinem Song „Skyways" erzählte. Skyways, das sind nämlich die Verbindungswege von Wolkenkratzer zu Wolkenkratzer, von Straßenblock zu Straßenblock, alles auf Höhe des zweiten Stocks. Und ist man erst mal in diese in den siebziger Jahren konzipierte Welt des 21. Jahrhunderts aufgestiegen, dann hat man es endlich gefunden, das Großstadtleben, das sich wie in einer riesigen Shopping Mall hemdsärmelig durch die Skyways drängelt. Kilometer auf Kilometer. Es ist schön warm hier oben. Und das Hollywood-Klischee vom Provinznest ist endlich übertroffen worden. ●

# THE REPLACEMENTS



# Martin Stephenson

**Fortsetzung von Seite 27**

London. Wir fuhren mit ihnen, hingen da den ganzen Tag blöd rum, und während einer Kaffeepause gingen wir für zehn Minuten in die Aufnahmeräume und spielten unseren Set. So entstand die erste Single.«

Nimmt man Martin Stephensons erste LP „Boat To Bolivia" zur Hand und betrachtet die umseitigen Liner-Notes, so offenbart sich die „Private Poetry" des jungen Dichters. Die Grenzen zwischen lyrischem Ich und Autobiographischem verschwimmen (dazu später noch ein Zitat des Meisters), die Texte sind kommentiert und mit Entstehungsanekdoten versehen. Das Thema des Auftakt-Songs „Crocodile Cryer": Die Krokodilstränen der Beerdigungsgäste am Grabe seiner Großmutter Jane Bird Bell, „the music was added later".

Danach „Coleen", eine lesbische Liebesaffäre, gesehen mit den traurigen Augen „eines Bruders". Gefolgt von Alkohol, Herzversagen eines alten Mannes aufgrund eines makaberen Scherzes („the story was true"), Schülerelend, Mißgeburten und Regen. Abgedrehte Symbolik ist nicht seine Sache; wie es sich für einen Provinzkünstler gehört, sind seine Aussagen erdig, direkt und aus dem Leben. Kleiner Leute Glück, kleiner Leute Leid. („If your father he hit you or your dog become lame…", „Candle In The Middle".)

»Nach Erscheinen der LP gab es einige Schwierigkeiten wegen der Songs und deren Interpretation. Speziell mit 'Coleen' (der Song mit der lesbischen Liebe). Sicher, es ist ein ganz spezielles Liebeslied und handelt von Eifersucht eines Bruders; doch in der Presse wurde dann behauptet, es handle sich um meine eigene Schwester (siehe Melody Maker, 13.9.86). Sie ist Krankenschwester, naja, wie das halt in Newcastle ist, sie erntete schiefe Blicke auf der Arbeit. Ein anderer Fall 'Little Red Bottle': Jugendlich, naive Gedanken über Alkohol. Als ich auf einer Tour mit dem Gitarristen Roy Buchanan feststellte, daß er seit zehn Jahren Alkoholiker war, habe ich mich fast für den spielerischen Umgang mit dem Trinken geschämt. Ich hatte nie Probleme damit.« Auf die Frage nach Einflüssen, eventuellen Vorbildern oder regionalen Hintergründen (siehe Big Country) erzählt Martin Stephenson von Persönlichkeiten, Freunden, näheren und entfernteren Bekannten. Auf dem „Bolivia"-Cover wird Martin Mc*Aloon* für seine Fahrerdienste gedankt, Roddy Frame (Aztec Camera) kennt er aus jungen Jahren, überhaupt scheint die ganze nordenglisch/schottische Musikerzunft eine einzige große Klitsche zu sein. „Bryan Ferry wohnte in der gleichen Art von Straße, in der ich groß geworden bin, The Animals waren die großen Newcastler Helden, als wir klein waren, doch mein musikalisches Umfeld ist durch persönliche Kontakte entstanden.« Stephenson schätzt Virginia Astley über alles, erwähnt sie mindestens sieben Mal, erzählt von australischen Bottleneck-Veteranen, die er einmal kennenlernte; auch wenn Namen wie Gipsy James Smith (oder so ähnlich) den wenigsten etwas sagen werden, so wird doch klar, daß Martin Stephenson ein Mensch ist, der stundenlang mit einer Frau mit kastanienbraunen Korkenzieherlocken Gitarre spielen und sich Wald-und-Wiesen-Lyrics ausdenken kann. Nicht die Menschmaschine, sondern der Menschmusiker (lustig, daß ich in letzter Zeit immer auf menschliche Musik treffe, siehe auch Element of Crime, vielleicht zieht mich so was an, wer weiß).

Foto: Moni Kellermann

Was macht eigentlich (der seinerzeit in Redaktionskreisen hochgeschätzte) Roddy Frame? »Ich glaube, ja, er ist verheiratet und lebt völlig zurückgezogen und versucht langsam wieder, an seine alte Zeit anzuknüpfen. Er war 14, als er mit der Musik anfing! Es ging einfach alles zu schnell für ihn. Außerdem, sein Manager, kein schlechter Kerl, aber mehr so der Rock'n'Roller, hat ihn ziemlich versaut. Alk und Drogen, er kam mit all dem nicht mehr klar.«

## Balsam

Martin Stephensons Musik schmeichelt dem Ohr auf recht konventionelle Art. Vergeblich sucht man auf „Boat To Bolivia" nach einem durchgehenden Stil, nicht mal die Schule des Songwritings läßt sich nur annähernd eingrenzen. Alles, was jemals in der Musikgeschichte auf Gitarren gespielt wurde, wird verarbeitet. Von der klassischen englischen über die südamerikanische zur Pedal Steel. Das alles in einer so allgemeingefälligen Weise, daß Stephenson-Songs längst auf den Playlists des öffentlich-rechtlichen Tagesprogramme stehen. Der Julian Cope der Halbakkustischen? Mainstream? Komischerweise, und bei Prefab Sprout ist der Fall ähnlich gelagert, ist Martin Stephenson kein Thema für die uferlose Allgemeinheit. Im Düsseldorfer JAB waren höchstens 200 Leute; was nichts heißen will, weil man weiß, wie träge das deutsche Konzertpublikum ist (siehe erste Housemartins-Tour u.v.a.), und ein paar Tage später in der Zeitung steht, daß bei Barclay James Harvest *6.000* Leute in der Kölner Sporthalle waren. Doch sein, und somit das Kitchenware-Verständnis von gutem/schönen Songwriting bleibt, trotz des eindeutigen Wohlklangs.

Was live ganz gut deutlich wird: nicht gelackt oder perfekt übt man sich in Atmosphäre, sondern eher stieselig und kantig. Die Netten-Jungs-Performer. Wobei Performer eigentlich das falsche Wort ist. Stephenson/Kitchenware-Konzerte sind echt (ich weiß jetzt allerdings nicht genau, welchen Weg Prefab Sprout gehen. Die neue LP kommt im Spätsommer, und Paddy hat ungefähr „100 neue Songs" auf Lager). Der Trommler ist 34, tourte schon mit den Toy Dolls (!) und Smokie (!), und der Keyboardspieler ist ein „Lad" aus einem Newcastler Plattenladen. Die Daintees (Anthony Dunn und John Steel) wiederum sind die klassischen Jungs; nicht im Blow Monkeys/Kid P.-Sinne, sondern welche mit Echtem Riß in der Jeans und Wildleder-Doc-Martens. Leute, für die es die schlimmste Sache der Welt wäre, schnellen Erfolg zu haben. Sie sind eben nicht Spandau Ballett, die auch 6.000er-Hallen lokker meistern, sie brauchen Zeit. Und die gewähren ihnen Kitchenware mit seiner fest umrissenen und geschäftlich sehr cleveren, elastischen Handhabung (die vier Kitchenware-Bands werden in Deutschland z. B. von drei verschiedenen Industrielabels vertrieben) und der unspektakuläre (im Gegensatz zur lärmenden Italo-amerikanischen Großfamilie) Stammeszusammenhalt in Nord-Ost-Britannien. Als es bei „Look Down Look Down", dem einzigen wirklichen Uptempo-Stück der Band, zu einem kurzen Anfall der Ekstase kommt, Stephenson schreit/tobt für etwa sieben Sekunden, kommt das Ende des Stücks einige Zehntelsekunden zu früh. Martin hält mit großen Augen inne, als hätte er sich dabei erwischt, aus dem Ruder zu laufen, grinst verschämt und wendet sich ab.

Die Seele des Tischtennisspielers nach einem langen, turbulenten Ballwechsel. Den Schweiß abgewischt, lächeln und wieder zurückfallen in Konzentration. »Als ich jung war, habe ich viel Tischtennis gespielt. Du wirst es vielleicht nicht glauben, aber das war wirklich mein großes Ding; so groß, daß ich immer davon träumte, ein Profi-Tischtennis-Spieler zu werden.« ●

# LESER Briefe

SPEX-Verlag · Severinsmühlengasse 1
5000 Köln 1

**Liebe Leser! Zum Geleit!**
**Wir sparen uns diesmal die Antworten zu euren erfrischenden Briefen. Als Gegenleistung müßt Ihr uns gestatten, 7 Briefe zu unterschlagen, die mit unsterblichschönen, klassischen Nörgelzeilen beginnen wie ,,Daß Du U2 als ‚echte Scheißgruppe' bezeichnest ist lediglich Deine subjektive Meinung und hat absolut nichts mit einer objektiven, journalistischen ,,usw. usf.. Wer erklärt den jungen Leuten eigentlich Generation um Generation die Begriffe ,,subjektiv'', ,,objektiv'', ,,positiv'' und ,,positivistisch'' falsch? Wo kommen immer wieder junge Christen und Die-andere-Backe-Hinhalter her, woher das Bedürfnis nach Beat-Messen? Bestimmt nicht daher, daß U2 eine junge Band sind, mit neuer Musik, wie eine Leserin meinte. Dieses Ritual mit den empörten Christen wiederholt sich auf diesen Seiten doch seit ZEHN JAHREN. U2 sind seit 1980 unangefochten KACKE. Und fünf gleichlautende Briefe zu Paul Simon unterschlagen wir auch, um es aber nochmal klar zu machen: Paul ist der Rassist, weil er die Beschlüsse des ANC unterläuft, nicht wir, Banaski, Mandela und Jerry Dammers. U2 sind Reaktionäre, weil sie von sozialistischen Befreiungsbewegungen und gewählten Regierungen verlangen, die andere Backe hinzuhalten, wenn die CIA-Faschisten kommen, nicht wir, Diederichsen, Slayer, Förg und The Legendary Stardust Cowboy. Danke!**

**Pherehrte Menschen der SPEX,** ich frage: Warum sollten wir uns auf die faschistoiden Dümmlichkeiten dieser Boys, die sich da selbst die ,,Beasties'' benamen einlassen, wenn es doch nun schon im dritten Jahr die ,,Shango Message'' gibt, die klar zeigt, wo oben ist? Es wird wohl noch lange dauern, bis dieses felsenharte Stück arschgerechter Tanzmusik übertroffen genannt werden kann. Wenn überhaupt garantiert nur und nur Prince die Möglichkeit einer neuen Unübertroffenheit, wie der König mit ,,Kiss'' schon erkennen ließ. Aus dem Dummkreis der ,,Beasties'' erwarte ich das nicht, laßt die weitersaufen und Ami-Blubberjeans tragen und weiß sein, denn mehr wissen die sowieso nicht.
Mit Zulugruß *Stash K.*

**Halli-Hallo-Hallöchen!** Da ich eure Zeitung so ziemlich von Anfang an kenne und mir immer noch regelmäßig kaufe, obwohl mich relativ selten ein Bericht wirklich interessiert, habe ich mich entschlossen, euch mal 'n Brief zu schreiben. Wann bringt ihr endlich mal was über amerikanische Skate-Rock Bands, wie zum Beispiel 7 Seconds, Tales of Terror usw.? In eurem jährlichen Leser-Poll habt ihr 'ne schöne Rubrik, ,,mein peinlichstes Lieblingsstück''. Meins ist — Ich liebe dich — von Clowns + Helden! Die norddeutsche Band ist wirklich nicht nur 'ne blöde Hitparadenband. Schreibt mal was über die — und ich warte gern noch 'n ganzes Jahr auf Artikel über Skate-Rock- Gruppen aus Amerika.
*Cisco Kid, Hamm*

**Ahoi Spex!** Die Beastie Boys in Farbe! . . . und die Sünde ist so groß! Wie konntet ihr uns das auch noch antun? Sind denn die geistigen Durchfälle der Abteilung Schneider/Klinkmann oder der alljährlich mieserabler werdende Marx Almond-Bericht nicht des Üblen genug? Über's Face die Nase rümpfen und dann die ganze Sauce 3 Monate später (wenn ihr aktuell seid) um einige Klassen schlechter selber bringen. Der Abstand zum Tempo + Wiener wird immer geringer, merkt ihr's überhaupt noch? Wenn solche geistigen Giganten wie DD und Banaski nicht hin und wieder noch Durchhalteparolen aussenden würden, oh je!
Gott zum Gruße, *Percy Stuart*

**Betr.: Nachruf** — Willy Brandt
Herr O.D. Marx, lassen Sie mir zuliebe die Finger von der Politik. Ich werde in Zukunft nur noch Artikel von Ihnen lesen, die mit der Formulierung: ,,. . . als ich gerade 12 Jahre alt war. . .'' beginnen.
Um Ihre Karriere nicht weiterhin durch miserable Brandt-Nachrufe (übrigens er lebt noch) zu gefährden, schlage ich die Camenbert-Taktik für Ihr weiteres journalistisches Machwerk vor: Reifen ohne auszulaufen! Mit freundlichem Gruß (auf Kreditkartenbasis) *Andreas Kramp, Hamburg*

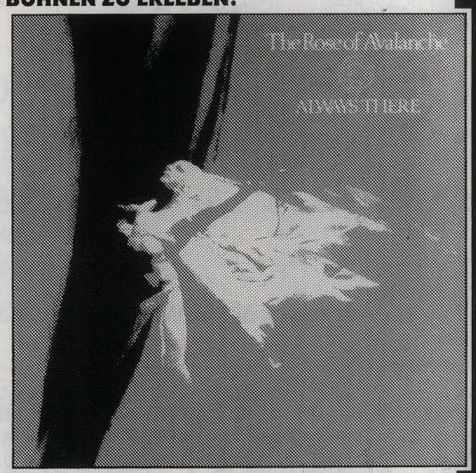
**Lieber Diedrich Diederichsen,** vielleicht hättest du auch noch darauf verweisen sollen, daß auf dem Inner Sleeve ,,There's a bust of General Franco in the corner'' zu lesen ist, während die Mekons deutlich ,,a bust of Winston Churchill'' singen. Aber egal. Der letzte Abschnitt deiner Kritik hat jedenfalls bewirkt, daß auch **ich** endlich gewagt habe, mir eine Mekons-LP für den privaten Hausgebrauch zu genehmigen (Mekons für Anfänger, letzte Chance für alle alten Vorbeigänger). Und das war wohl das Beste, was ich mir in den letzten Monaten angetan habe. Diese Musik hilft über vieles hinweg. Also: meinen aufrichtigen Dank!
*Die Höhlenbärin*

**Hey Ihr,** das darf doch nicht wahr sein. Entweder bin ich blöd oder Ihr seid eine Rätselzeitschrift (Sicher meint Ihr Ersteres). Was sollen diese Pseudonyme wie ,,Voll'', ,,Handvoll'', ,,Sternhagelvoll'', etc.? Langsam nervts! Und dann diese Verweise, Vergleiche, Rückblicke, Hervorhebungen, Einschübe und rätselhaften Verfremdungen in den Artikeln. Weder gut noch schlecht, aber unverständlich. Dabei hat Ihr doch wirklich Gutes zu sagen. Und was macht der Leser? Er sucht sich aus einem Lexikon die zehn hipsten Fremdwörter und formuliert daraus einen Leserbrief. Und ich bekomme das Gefühl vermittelt, als SPEX-Leser dazuzugehören, den Durchblick zu haben, Mitglied einer Szene zu sein, während alle anderen arme unwissende Außenstehende sind. Schein


THE FLESHTONES
"FLESHTONES VS REALITY"

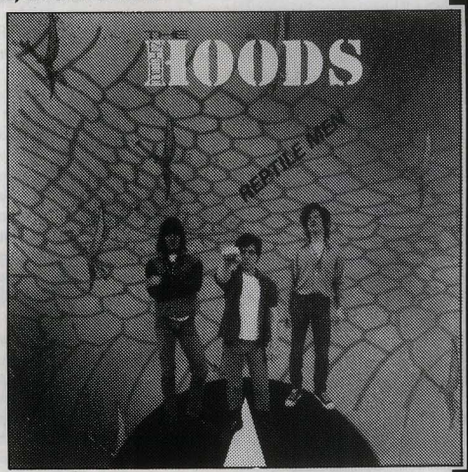
NACH EINER ZWEIJÄHRIGEN ABWESENHEIT HABEN DIE FLESHTONES EINE PERFEKTE BALANCE ZWISCHEN DEM RAUHEN ROCK DER 60ER JAHRE UND DEN HEUTIGEN MODERNEN AUFNAHMETECHNIKEN GEFUNDEN. IN DIESEM SPÄTSOMMER ZUM DRITTEN MAL AUF DEUTSCHEN BÜHNEN ZU ERLEBEN!

THE ROSE OF AVALANCHE
"ALWAYS THERE"




ZUSAMMENGESTELLTE LP MIT DEN BESTEN LP-TRACKS UND SINGLES DER LETZTEN ZWEI JAHRE, WOBEI AUCH DIE SINGLE "ALWAYS THERE", DIE UNLÄNGST NOCH DEN ERSTEN PLATZ DER ENGLISCHEN "INDIE CHARTS" BELEGTE, NICHT FEHLT.

THE NEIGHBORHOODS
"REPTILE MEN"

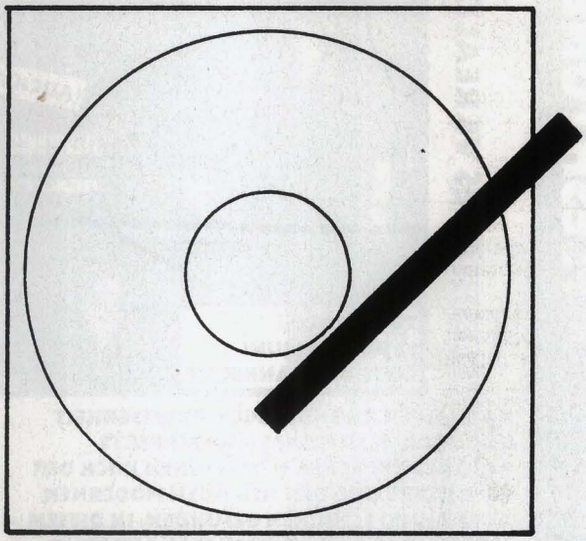



GRADLINIGER ROCK & ROLL ALS EISENSTARKES EMERGO-DEBUT DES AMERIKANISCHEN POWER-TRIOS. HÖRT MANN SICH "PURE AND EASY" ODER "MODERN COWBOY" AN, WIRD DEUTLICH WAS GEMEINT WIRD.

EMERGO

IM VERTRIEB S.P.V. HANNOVER TEL: 0511 816011
E.M.P. GRAZ TEL: 0294 22273 DISCTRADE ZURICH TEL: 0124 27322

# MASCHINE



# GEIST~

Minimal Compact . The Figure One Cuts
The Chills . . . . . Kaleidoscope World
mit Bonus-Single (NORMAL 47)

Christian Death . Jesus Christ 6x7'' Box
limitierte Auflage (NORMAL 48)

Tuxedomoon . . . . . You LP (NORMAL 53)

NORMAL · Bonner Talweg 276 · 5300 Bonn 1



# V.E.B. RECORDS

Hauptstraße 66 - D-4650 Gelsenkirchen

## Spezialversand für Indies, Wave Punk, Heavy Metal, Hardcore und Sixties

### LP'S LP'S LP'S

**Go Betweens** - Tallulha 17.90
**The Sound** - Thunder Up 17.90
**Front 242** - Geography 17.90
**Front 242** - Official-Version 17.90
**Tav Falco Panther Burna** - World 17.90
**Virgin Prunes** - V.P.Live 17.90
**Neon Judgewment** - Crazy Baby Dog 17.90
**Raymen** - Desert Drive 17.90
**Raymen** - Going Down To Death Valley 17.90
**Replacements** - Pleased To Meet Me 18.90
**Whispers** - Follow Me Blind 18.9o
**Spear Of Destiny** - Outland 18.90
**Nick Nacks** - Silence Before The Storm 18.90
**Sid Vicious & J.Thunders** - Live 18.90
**Fleshtones** - Versus Reality 17.90
**Nicki Sudden** - Dead Men Tell No Tales 17.90
**Multicoloured Shades** - Sundome City Exit 18.90
**Fenton Wells** - Viva Villa 18.90
**Paul Roland** - Danse Macabre 18.90
**Honolulu Mountain Daff.** - Guitars Of... 18.90
**Kastrierte Philosophen** - Between Shoot 18.9o
**Thirteen** - Can That Be True 18.90
**The Cult** - Electric 18.90
**S.Y.P.H.** - Am Rhein 18.90
**Hoodoo Gurus** - Blow Your Cool 18.90
**Lounge Lizards** - No Pain For Cakes 18.90
**Psychic TV** - Live In Glasgow 18.90
**Anti Nowhere League** - Perfect Crime 18.90
**Bedtime For Bonzo** - Shut Up 18.90
**The Neighborhouds** - Reptile Men 18.90
**Watermelone Men** - Wildflowers 18.90
**Minimal Compact** - Figure One Cuts 18.90
**Inka Babies** - Opium Den Mini-LP 14.90
**Broken Jug** - Burning Down The Neigh. 18.90
**Bomb Party** - The Last Supper 18.90
**Skin** - Blood. Women And Roses 18.90
**Geisterfahrer** - The Other Side Of 18.90
**Beefeater** - House Burning Down 17.90
**Sad Lovers** - The Mirror Test 18.90
**Sonic Youth** - Sister 18.90
**Goldene Zitronen** - Porsche Genscher HSV 18.90
**Big Black** - Headache (plus Single) 19.90
**Foetus** - Box Head Mini-LP 14.90
**Shellian** - Orphan 18.90
**Danielle Dax** - Inky Bloaters 18.90
**Guana Batz** - Live Over London 18.90
**Slayer** - Show No Mercy/Hell Awaits je 17.90
**Slayer** - Reign In Blood 17.90
**Megadeth** - Killing Is My Business 17.90
**Suicidal Tendencies** - Join The Army 18.90

### MAXI SINGLES

**Bollock Brothers** - Son Of A Bitch 11.90
**Allien Sex Fiend** - Impossible Mission 11.90
**Go Betweens** - Right Here 11.90
**Stag** - Black Betty 11.90
**Front 242** - Interception 11.90
**Beastie Boys** - Fight For Your Right 11.90
**The Corries** - Crawling Mantra 11.90
**The The** - Sweet Bird Of Truth 11.90
**Leather Nun** - Smell Your Thoughts 11.90
**Invisible Limits** - Friends 11.90
**Wire** - Ahead 11.90
**Public Enemy** - Public Enemy 11.90
**Whispers** - The Beat Goes On 11.90
**Ledernacken** - Do The Boogaloo 11.90

### COMPACT DISC (CD)

**Front 242** - Back Catalogue (Best Of) 34.90
**Front 242** - Official Version 34.90
**Beastie Boys** - Licence To Ill 33.90
**Hüsker Dü** - Flip Your Wig 34.90
**The Sound** - Thunder Up 33.90
**Go Betweens** - Right Here 33.90
**Allien Sex Fiend** - Maximum Security 34.90
**Green On Red** - Killer Inside Me 33.90
**Psyche** - Insomania Theatre 33.90
**Phillip Boa** - Aristocratic 33.90
**The Cult** - Electric 32.90
**Bruce Gilbert** - This Way To The Shivring 32.90
**Smiths** - World Won t Listen 32.90
**Tuxedomoon** - Half Mute 33.90
**Einstürzende Neubauten** - Halber Mensch 33.90
**Woodentops** - Giant 33.90
**Residents** - Heaven (Import) 39.90
**Residents** Hell (Import) 39.90
**Slayer** Hell Awats 32.90
**Slayer** Show No Mercy 32.90
**Laibach** - Opus Dei 34.90
**Cure** - Kiss Me. Kiss Me 32.90
**Wire** Pink Flag/Chairs Missing je 33.90
**The DB s** - Stand For DB/Reputation je 33.90
**Joy Division** - Unknown Pleasure 34.90
**Joy Division** - Closer 34.00
**Tav Falco/Panther Burns** - World We Knew 32.90
**X Mal Deutschland** - Viva 32.90

### VERSANDREGELN

**Wir liefern generell jede erhältliche LP aus dem Bereich Wave, Indies, Punk, Hardcore, Heavy Metal und Sixties zu einem vernünftigen Preis. Große Auswahl an CD s ebenfalls vorrätig! Einfach mitbestellen (mit Preisvorstellung!)**

**Lieferung per Nachnahme plus 5,50 DM Kosten für Porto und Verpackung! Ab 75,- DM Bestellwert nur noch 2,50 DM für Porto! Ab 150,- DM Rechnungswert liefern wir portofrei!**

**Lieferung ins Ausland nur bei Vorüberweisung des RN-Betrages plus 8,- DM Porto, mit internationaler Postüberweisung oder durch Scheck!**


oder Sein, das ist die Frage?!
*Helmut Head, Provinz*
(mein Pseudonym)

**Hallo Spex-Leute,** hier spricht Lucky Dick!
Ein paar Worte zu Eurem wahnwitzigen Rätsel in 4/86. Das Genie namens Mario Lazar ist nicht zufällig ein Pseudonym von Alan Bangs, der ja bekanntlich der Sohn . . .
Oder ist dieser M.L. Hellseher? Ich hab jetzt auch ein Rätsel für Euch. Wenn Ihr's nicht wißt, fragt diesen Typ. Also, von wem sind folgende goldenen Worte:
,,I only looked in her eyes
Then I picked up something
I just can't explain
It's weird how she comes in so strong
And I wonder what she's picking up
from me'' Nun zum Marc-Almond-Artikel. ODMs Geschichte ist zweifelsfrei im Hans-Keller-befriedigt-Hildegard-Knef-Stil verfaßt worden. Kommt recht gut, Olaf! Wahrscheinlich machen jetzt einige Leute faule Witze über Dich (mir sind auch welche eingefallen). Aber die kannst Du eh vergessen. Nur ich hab hier den Durchblick. Also weiter so! *Lucky Dick*

**Ahoi Spex!** Hans Keller, wir rufen Dich! Wie konnte man nur Besprechung der neusten FLESHTONES-LP der Ewigen Nörglerin C. Drechsler überlassen? Habt Ihr denn überhaupt kein Taktgefühl?! Wo doch jeder weiß, daß sich an solch einen schimmernden Diamanten nur einer mit Erfolg heranwagen darf: Old ,,Pack-mir-nicht-an-den-Arsch'' Hans Keller!
Der Mann, der schon 82 den roten Teppich für die ,,Roman Gods'' ausrollte, der das ,,Blast off''-Tape liebte, bevor Ihr überhaupt jemals etwas von einem Peter Zaremba gehört hattet.
Deshalb fordern wir: Herausgabe des 2. Teils der Hans Keller-Biographie, H.K.-Sticker und -Schals, -Badetücher und -Wasserbälle (summer wouldn't be summer without Hans Keller) sowie eine Erweiterung der bis heute unbefriedigenden H.K.-Berichterstattung! Freie Meinungsäußerung für Hans Keller, gebt ihm eine Chance!
*Dr. Fred Zaremba & Peter Siebert*

**Liebe Spexler!** Ich finde Eure Zeitung ja echt interessant (interessant = intellektuell = ,,ich bin auch intellektuell'').
Allem zum Trotz solltet ihr aber einmal erwägen, eine Kolumne ,,allgemeine Moral'' einzurichten, wo sich der Leser mit seinen alltäglichen Problemen ganz exclusiv von Euch beraten lassen kann. Um meinem ganz persönlichen Bedürfnis nachzukommen, möchte ich an dieser Stelle damit beginnen.
Ganz kurz die drei wichtigsten Fragen:
— Ist es schlimm, daß ich mich für den größten halte, und schon immer der hipste sein wollte?
— Da ich nun aber 'mal der größte bin, aber nicht der Spex-Redaktion beitreten will: Wie bestreite ich mit dieser Tatsache allein meinen Lebensunterhalt!
— Leider habe ich Akne. Aber was noch viel schlimmer ist: es hat sich bei mir die Befürchtung eingeschlichen, daß mit dem Ende der Akne der Anfang der Glatze kommen wird. Gibt es ein wirksames Gegenmittel, das beides gleichzeitig bekämpft?
Die Kolumne würde ich übrigens ,,Leser fragen, Lucky Dick antwortet'' nennen. Am Ende möchte ich noch die Gelegenheit nutzen, meine Freunde Gunn: R. (Spex 12/86) und Mülln aus Braunschweig zu grüßen: Hallen*!
In Erwartung Eurer ersten großen Poster-Serie (,,Nick Cave covert, wir postern'')
Ciao: *Gunnar N. aus Wesel*
* BS-Insider-Gruß

**(Liebe Freunde!)** Oh, Ihr lügenden Hunde. Einfach zu behaupten, der H-Saft sei es gewesen, obwohl Lester Bangs sich in Wirklichkeit doch so ausgesprochen gut fühlte, kein H-Saft, nichts und deshalb starb. Nein, nein. Und alles nur, um ein Genie vom Lande kalt mit einer schlechten Platte zu erwischen. (,,Meine Freunde nennen mich John Gavanti.'')
Aber hier ist das immune Gegenrätsel:
Ein Regisseur, der das erste Monster-Musical schuf und sogar für einen anderen seiner Filme in SPEX gelobt wurde, drehte einen prähistorischen Musikclip für die Gruppe eines anglophilen Nasen-Rockers bzw. Halbgotts als Goldklümpchen.
Wie heißt der Regisseur, der Hit und die Gruppe?
Gewinnen könnt Ihr natürlich meine Bestellung der Bücher ,,Sweet Soul Music'' von Peter Guralnick und ,,The life of Marvin Gaye'' von D. Ritz. (Bestellformular + Zahlung folgen Lösung.)
Herzlichst, *the famous Mister Ed*

**An alle Spexleser bzw. Marc Almond Fans:**
Nun das, weshalb ich eigentlich schreibe und was ich unbedingt in Eurem Spex abgedruckt sehen will:
Ich fühle mich total einsam unter den Chartsfans und Anti-Marc Almonds (übliche Kommentare meiner Freunde und Bekannten: ,,lihhgitt!! Ist der häßlich ,,wo ist eine Plastiktüte? (würg, kotz)''
Also, bitte, wer macht sich die Mühe u. zeigt mir anhand eines Briefes/Karte ,daß ich nicht der einzige Marc Almond-Spinner bin? Nur ein kleines Lebenszeichen eines Marc Almond-Liebhabers!!!
Adresse: Susan Celebi, Am Stadtrande 8, 3050 Wunstorf 1
Ich suche jemanden, mit dem ich über 1. Marc Almond, 2. Scheißmusik, 3. Über meine Freiheit u. Deine Probleme reden/schreiben kann.
Ich bin ein Feigling, denn wegen Geldmangel und keiner Erlaubnis gehe ich nicht zum (heißersehnten!) Almond-Konzert. (Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, aber ich ja leider so feige, dabei liegen genug Geldscheine in meines Vaters Portmonnaie, aber so etwas macht man ja nicht! (Ausrede)
Noch eine Frage an Spex: Wie alt sind eigentlich Spexleser im Durchschnitt? (I'm 15 years old)
Than Eure *Susan*

**Liebe Spexer,** ich seid ja richtig geil, uh, Olli, haben wir gelacht, ,,Herr über 1000 tätowierte Knaben'' aargh, und später, Nuremberg und Berlin, ich war beinah tot, huhu, die Überreste meines Kumpels liegen noch in der Ecke, MORE we want MORE, MORE
*Jack & (—), die ex-Lachenden Fürze aus dem Kur-Eck*

**Wirklich, alle Achtung.** Obwohl ich mich Eurer Meinung nicht anschließen kann, und finde, daß David Bowie Eure etwas sehr gönnerhaft klingenden Mitleids-Episteln noch lange nicht nötig hat, hebt Ihr Euch mit Eurer Kritik doch wenigstens etwas von dem polemischen Gefasel ab, das Eure Musik-Medien-Kollegen unreflektiert und hirnlos einander nachplappern in der offensichtlich beschossenen ,,Anti-Bowie-Campagne''.
Plötzlich zweifeln sie die musikalische Existenzberechtigung dessen an, den sie selbst zu einer Art ,,Rock-Guru'' erkoren haben. Nur, weil er's einfach nicht mehr sein will und leider ja auch nicht mehr als schlagzeilenträchtiges ,,Glitzer-Vogel-Chamäleon'' zur geneigten Verfügung steht.
Was ein Pech aber auch, daß dieser arrogante unbequeme Mensch sich immer anders verhält, als es dem Bild entspricht, daß man sich gerade so mühsam von ihm gezimmert hat. Flexibilität und kreative Veränderung scheinen dann ja wohl für die meisten Musikredakteure bisher unentschlüsselte Fremdwörter zu sein.
*Mara Schockenhoff*

# The Cure

# Kiss Me Kiss Me Kiss Me

**18 BRANDNEUE STUDIOTRACKS AUF**
**DOPPEL LP · COMPACT DISC · MC**

metronome

intersong
MUSIKVERLAGE

# LES RITA MITSOUKO

## LIVE!

**19.6. MÜNCHEN**
**Alabamahalle**

**21.6. HAMBURG**
**Markthalle**

**22.6. DÜSSELDORF**
**Tor 3**

Veranstalter: M.C.T., Dusseldorf